E-lib.ch
Elektronische Bibliothek Schweiz
Bibliothèque électronique suisse
Swiss electronic library

e-rara.ch

Schweitzerisch Heldenbuch, darinn: die denckwürdigsten Thaten und Sachen: gemeiner loblicher Eydgnossschafft, auffgezeichnet und beschrieben

Grasser, Johann Jakob

Getruckt zu Basel, 1624

Universitätsbibliothek Basel

Signatur: EJ III 96:1

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-29158

e-rara.ch
Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions
This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Visual Library

Catalog

E. J. III. 96.

L. I. III. 96

BIBL. PUB.
BASILIENSIS

Deus nobis imponit crucem, non ad diminutionem, sed ad augmentum. Non ad premendum, sed ad medendum. Tentat nos affectu medentis, prementis minime.

Dem Hoch: Edlen/ Gestrengen/ Herren Frantz Ludwig von Erlach/ Freyherrn zu Spietz/ Loblicher Statt Bern Raht/ &c.

Meinem sonders Vielehrenden Großgönstigen Herren vnd Gevattern/ alle Zeitliche vnd Ewige Wolfahrt.

HOch: Edler/ Gestrenger/ sonders Vielehrender Großgönstiger Herr vnd Gevatter/ Es geht leyder jetzt gemeinlich/ wie Plinius der jünger/ an Cornelium Priscum geschrieben: POSTQVAM DE SIVIMVS FACERE LAVDANDA, LAVDARI QVOQVE INEPTVM PVTAMVS. Nach dem wir haben auffgehört lobliche Thaten zu thun/ haben wir es auch für ein vnnütz närrisch ding gehalten/ gelobt zu werden. Daher man dann sehr wenig gefunden/ die sich rechtschaffen der Tugenden befleissen/ vnd nach Ruhm vnd Ehren ringen wöllen. Viel

gelt haben / prachtieren / vnd täglich in Wollüsten leben / wie dorten des EPICVRI DE GREGE PORCVS, muß von dem mehrern Theil / für die gröste Ehr gehalten werden / da doch der stinckende Fluch daran hanget / dann wie das lose Gelt in ein Sack gebunden / oder in enge Kisten versteckt / vnversehens zerrinnet vnd verschwindet / daß man sich verwundert wo es so bald hinkommen / sonderlich wann es vngebürlich zusammen geraspet / vnd dem Armen abgezwagt worden: Also vergeht auch solcher ellenden Leuthen vermeinte Ehre vnd Gedechtnuß / in weiß nicht was dunckel vnd finsternuß.

Es hat aber mit der Tugendt / vnd allen dapffern Ruhmwürdigen Thaten / solche Edle beschaffenheit / das / wie Cato bey Plutarcho sagt: **Niemandt solche rechtschaffen vnd nach gebür lieben / vnd ehren kan / er liebe vnd ehre dann auch zu gleich die Person / bey deren sich dieselben erzeigen.** Nicht anders dann wie man den hällen glantz an dem Diemant nicht kan sonders preisen / wañ man nicht ebenmessig den Edlenstein zu gleich thewr vnd hoch achtet.

Wann dann nun vnserer frommen alten Eydtgnossen Heldenthaten vor zeiten so hoch geacht vnd gerümbt worden / das fast keine vnder den fürnembsten

Histo-

Historyschreibern derselben vergessen wöllen / wie bey Ciceronе / Julio Cesare / Cornelio Tacito / Julio Floro / Paulo Orosio / Raphaele Volaterrano / Philippo Cominco / Paulo Jovio / Sabellico / Natali Comite / vnd andren zu sehen / welche alle der Eydtgnossen Dapfferkeit / Redligkeit / vnd andrer Tugenden / Lob vnd Ehren einhälliglich Zeugnuß geben / vnd vns billich schamrot machen / wann wir solchen frommen Voreltern nicht wöllen nacharten / vnd folgen.

Als hab ich dieß gegenwertige Büch zusamen tragen / vnd solches vnder E. G. loblichen Adelichen Nammen / meniglich an Tag gebē / vnd zu hertzlicher betrachtung / vnd fleissiger trewer Nachfolg mittheilen / Hiemit auch derselben meine Dienstgeflißne affection continuieren / vnd in schuldiger bestendigkeit offentlich bezeugen wöllen. Der Allmechtige Gott gebe daß wir allen denen so vns in frombkeit / vnd auffrichtigkeit vorgangen / trewlich Nachfolgen / vnsers lieben Vatterlands thewr erworbene herrliche Freyheiten / vnd andre grosse gutthaten vnd gnaden Gottes wol zu ehren ziehen / vnd in einem Christenlichen ehrbaren Leben vnd Wandel / seinen allerheiligsten Namen täglich loben vnd preisen. Hiemit Gottes Vätterlicher bewahrung andächtiglich befohlen. Basel den 20. Junij / 1624.

E. Gn. Dienstgeflißner Gevatter /

Johann Jacob Grasser / Diener am H. Evangelio.

Von dem Schweitzerland in gemein.

Wie solches gelegen vnd beschaffen.

DJese schöne / Fruchtbare vnd Volckreiche Provintz / ligt zu oberst am Teutschlandt / hat zu anstössen vnd grentzen gegen Auffgang Italiam / gegen Mittag Saffoy / gegen Nidergang Burgund / vnnd das Elsaß / gegen Mitternacht den Hartz: oder Schwartzwald.

Ward schon bey zwey tausent Jahren vor Christi vnsers Herren Geburt / von Japhets Nachkommen bewohnet / vnd von deren fürnembsten Helden einem Helveter Land geheissen. Diese Helvetier / alß rechte Helden Vetter oder Helden Vätter / wurden hernach von allen Geschichtschreiberen vnder die Streitbarsten Völcker Europæ gezellet.

Ward erstlich in vier sonderbare Göw vnd Landschafften abgetheilet / nach der fürnembsten Flüssen gelegenheit / so daselbst durch fliessen. Wie solches auch bey den Griechen bräuchig gewesen / welche solche Landschafften vom Strom vnd Hauptbrunnen nach der Dorischen außsprach Pagan genannt / daher das Lateinisch wort Pagus kommen: dann die Alten haben sich gemeinlich an den Wassern nider gelassen / desto komblicher zu leben vnd zu Handthieren. Also das es für ein sonderbare Landtschafft ward gehalten / was in einer Rivier / vnd an einem gewissen Strom vnd Fluß gewohnet hat.

Von dem Fluß Tur hat das Land Turgöw geheissen. Dieser Fluß ward also genannt / weil er wie ein Ochs / welchen sie Vr geheissen /

heissen/mächtig starck angeht. Sprachen d'Vr: alß wolten sie sagen die Vr. In diesem Gów haben die Turgówer / Dockenburger/ Appenzeller/ vnd Sant Galler gewohnet.

Vmb den Fluß Limath haben gewohnt die Glarner/Rapperschwiler / Badener / vnd Zůricher / von deren vralten Hauptstatt dasselbe Gów oder Land/ den Nammen getragen.

Vmb die Reuß haben gewohnt/ die an das hohe Gebůrg stossen/ sampt den Lucerneren vnd andren.

Vmb die Aar haben gewohnt die Solothurner/ vnd Wiflißburger/ so heutigs Tags die Berner vnd Freyburger seind. Vnd war diese Landtschafft sehr groß / erstreckte sich an den Genffer-See/ deren Hauptstatt Aventicum gewesen / da jetzt Wiflisburg stehet.

Es haben die Römer nach Julij jhres ersten Keysers Zeiten/ der Helvetier Land / der Burgundischen Provintz zugetheilt / deren Landtpfleger zu Bisantz gesessen.

Nach dem aber die Fränckischen Könige/ diese Landtschafften vnder sich gebracht/ haben sie Turgów vnd Zůrichgów/ dem Alemannischen oder Schwäbischen Fürstenthumb einverleibt / vnd solches mit vielen herzlichen Stifften vnd Clöstern begabet; das vberige aber was disseits der Reuß gegen Nidergang gelegen/ haben sie vnder das Burgundisch Hertzogthumb gezellet / vnd es klein Burgund geheissen.

Von den vralten Stätten in dem Schweitzerland.

DJeser Stätten sind neben vierhundert Dörffern/ vnd viel Meyerhöffen / zwölff gewesen / alß 1. Aventicum/ heut Wiflisburg genannt/ von Graff Vivilo/ so es wider gebawen/ 2. Windisch / vor zeiten Vindonissa / 3. Zůrich/ 4. Zug/ 5. Solothurn/ 6. Winterthur/ 7. Baden/ 8. Gaunodurum / hernach von Keyser Constantio Costnitz genannt/ 9. Noi-

9. Noidenolex/heut welschen Newenburg/ 10. Yverdun/ 11. Lausodunum/heut Lausanna/ 12. Nevidunun/heut Dunoy.

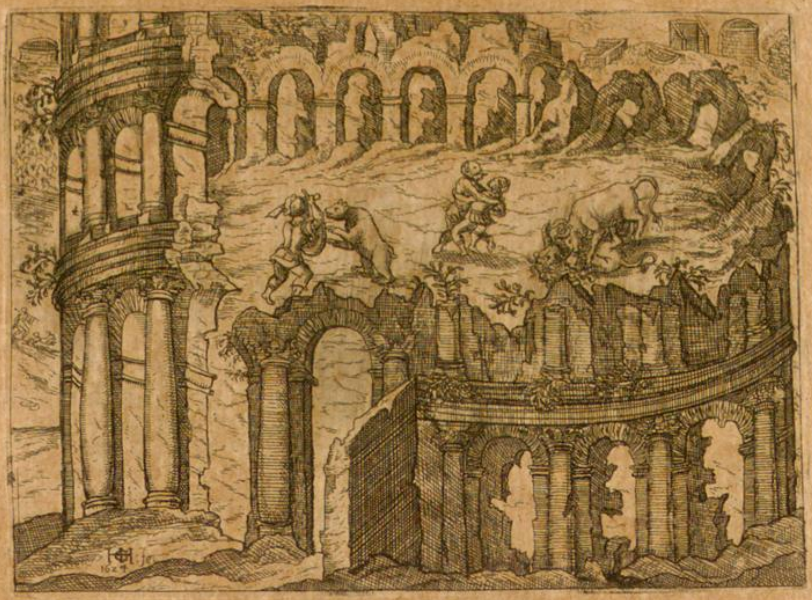
Weil den Römern sehr viel an dem Schweitzerland gelegen/ alß haben sie nicht nur die alten Helvetischen Stätt/ so in äschen gelegen/ widerumb zu Bawen befohlen/ sondern haben etliche derselben/ alß Aventicum/ vnd Nevidunun/ zu gewaltigen Colonien gemacht/ auch viel andre hin vnd har/ sonderlich an den Päſſen/ vnd Grentzen/ von newem gebawet/ alß 1. Arbon/ der Fruchtbarkeit halben Arbor felix genannt/ 2. Pfin/ von den Grentzen Fines, 3. Keyserstül/ 4. Zurzach/ da Keysers Tiberij Hoffgericht gewesen/ 5. Rapperswyl/ 6. Zofingen/ 7. Byren an der Ara/ 8. Päterlingen/ 9. Remont/ 10. Milden/ 11. Orba/ 12. Newstatt am Genffer See/ 13. Vivis/ 14. Dina/ 15. Wartensee/ der Edlen Blarer Stammhauß. Gleich wie Wartenberg in der Rauracher Landschafft ob Basel/ bey Brattelen/ in Pratis latis. 16. Eschentz/ 17. Rheinaw/ 18. Cobolens/ da die Ara in den Rhein felt/ wegen der Alemanniern Grentzhauß Waldtshůt/ 19. Bremgarten/ Prima Guardia, die Reuß zu verwahren/ 20. Aelen/ Alæ, da der Römer Reuterey gelegen/ die Päß am Genffer See zu bewahren/ 21. Clerolle/ zwischen Vivis vnd Lausanna.

Die schönsten/ grösten vnnd mächtigsten Stätt seind gewesen/ Wiflisburg/ Windisch/ vnnd Augst ob Basel/ in der Rauracher/ der Helvetier Nachbauren vnd Reißgsellen/ Landtschafft.

Nach aller beschaffenheit hat Keyser Vespasianus/ die Statt Wiflisburg zu einer Römischen Colonien gemacht/ vnd dieselbe mit viel prächtigen Gebäuwen/ alß Tempeln/ Amphitheatro/ vnd dergleichen/ wie es bey den Römern bräuchig gewesen/ auch herrlichen Freyheiten gezieret/ wie noch heutigs Tags auß den alten Gemäwren/ grossen gehawenen Steinen/ Taffeln/ vnd anderen schönen anzeigungen inn vnd ausserthalb der Statt zu sehen.

Also

Alſo ward zu Keyſers Auguſti zeiten Augſt ob Baſel/zu einer Römiſchen Colonia gemacht/vnd mit herrlichen Gebäwen gezieret/darunder auch ein ſtattlich Schawſpielhauß geweſen/wie deſſen ſcheinbare anzeigungen/noch zu der Herren Amerbachen Zeiten gegeben.



Dergleichen Schawſpielhauß iſt auch zu Windiſch geſtanden/aber von den Alemanniern/wie anders mehr/dermaſſen zerſchleifft/das geringe Kennzeichen ſeind vberblieben.

Weil die Römer ſehr viel auff ſolchen blutigen Kämpffen vnd Gefächten gehalten/die man in den Schawſpielhäuſeren menniglich ſehen laſſen/die Leuth deſto beherʒter zu machen/vnd das Blut/Tödten vnd Würgen/deſto minder zu ſcheuhen: alß haben gemeinlich die Vbelthäter/oder welche man im Krieg gefangen/mit einander vmb Leib vnd Leben Fächten/oder mit den Wilden

Thieren Kämpffen müssen. Sonderlich haben zur zeit der Verfolgungen/vnder den Tyrannischen Keysern/ vnd derselbē Landpflegern/die armen Christen daselbst/von wilden Thieren müssen zerrissen vnd gefressen werden.

Es erstreckt sich aber der Helvetier Landtschafft heutiges tags viel weiter/dann zu der alten Römer zeiten/sintemal nun mehr zu den Helvetiern/ vnd rechten alten Schweitzern/auch andere vmbligende starcke Völcker getretten/ alß die Rhætier/ oder Bündtner/die Walliſſer/die Rauracher/oder Baßler/Item die Schaffhauser/ Rotweiler/ vnd Müllhauser/ wie dann auch die Lauyser/ Locarner/Mendrisianer/Mainthaler/ꝛc.

Also das heutiges Tags drey Sprachen/ alß Teutsch/ so der alten Helvetier Mütterspach/ Italiänisch vnd Frantzösisch/ innerhalb gemeiner Eydgnoßschafft gebraucht werden.

Vnd weil wir in diesen Landen drey stattliche Römische Colonien finden/ alß Wiflisburg/ Dunoy/ vnd Augst/ da viel Römische Ritter vnd Burger gewohnt haben/ auch anderswo/ alß sonderlich zu Windisch/ fürtreffenliche Römische Amptleuth gesessen/ alß seind hierumb Römische Burgerliche sitten/ Bräuch vnd Recht/ sampt der Sprach in schwang gangen: also daß die Helvetier/ in den schönsten vnd loblichsten Tugenden vnd Künsten treffenlich zugenommen. Wie dann noch auß einer alten Tafeln zu Wiflisburg zu sehen/ das daselbst erfahrne vnd berümbte Artzet gewesen.

Da dann auch zu wissen das es durch das gantze Land hin vnd wider/viel Römischer Priester gehabt/ die in den gewaltigen Tempeln jhren vermeinten Göttern dienen müssen. Zu Wiflisburg ward das grosse Hauptstifft der vermeinten Landtgöttin Aventicæ/dahin auch die Helvetier auß dem Zürichgöw vnd anderen Orten pflegten jhre Wallfarten zu thun. Neben diesem Tempel ward ein andrer den Nymphis vnd wasser Göttinen zu ehren auffgericht/ davon vor wenig Jahren vnder Herren Landtvogt Wilanding/ vnd Samuel Vogt/ wunder schöne grosse Marmerstein/

merstein / vnd verfallene Gebäw entdeckt vnd funden worden / welche mit lust vor der Statt / nicht ferrn von einem hohen stuck eines Schwiebogens / zu sehen. So ist auch daselbst Apollo der Artzney vnd aller Künsten vnnd Sprachen Abgott / mit sonderbaren Opffern verehrt worden / wie dessen ein alte Taffel Zeugnuß gibt.

Zu Solothurn stund Mercurij Tempel / neben etlichen Römischen Capellen / vnd Altären.

Zu Windisch waren zwen gewaltige Tempel / einer Mercurio / der ander Isidi zu ehren / mit sonderm Pracht gebawet / davon noch ein ansehenliche Schrifft vorhanden.

In der Richen Aw stund des Herculis Tempel / von dannen Keys. Maximilianus das alte Bild naher Insbruck führen lassen.

So bald aber das Christenthum solchen Heydnischen Abgöttereyen vnd Greweln widersprochen / seind solche Tempel zu Kirchen vnd Clöster gemacht worden / daher die alten Stifft zu Pätterlingen vnd Mönchweiler / das Stifft Solothurn / vnd Richen-Aw / die Clöster Muri vnd Wettingen bey Windisch.

Zu Wiflisburg ist das Bistumb Lausanna / zu Windisch das Bistumb Costnitz / vnd zu Augst das Bistumb Basel / gleich wie zu Bisantz / da der Römische Landtpfleger gesessen / das Ertzbistumb entstanden.

Da dann nicht zu vergessen / daß der Barmhertzige Gott vnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi / sein seligmachendes Heilige Evangelium / bald nach seiner lieben Apostel zeit / den Helvetiern predigen vnd verkündigen lassen / wie wir dann finden / das St. Beatus auß Engelland bürtig / vor seinem Tauff Suetonius genannt / schon vmb etlich vnd viertzig Jahr nach Christi Himmelfahrt in dem Wiflisburger Göw / das Christenthumb gepflantzet / so hernach eben vmb die zeit bey Interlac / in hohem alter gestorben / da der H. Evangelist vnd Apostel Johannes / zu Epheso verscheiden.

Wie vnd wann die Helvetier Eydgnossen worden.

NAch dem nun die Helvetischen Landt ein gute Zeit / vnder Fränckischer / Burgundischer / vnd Schwäbischer Regierung gewesen / vnd von jhren Königen / Hertzogen / Fürsten vnd Graffen treffenlich erbawt vnd geziert worden / alß hat sich ein solcher Adel hin vnd wider ins Land gesetzt / das vmb das Jahr Christi ein tausent zwey hundert / neben den vralten Fürstlichen Graffen von Altenburg / vnd Habspurg / (so von vndencklichen Jahren zu Windisch / da die Statt noch in jhrem Blust vnd Wolstand gewesen / jhres herkommens von Rom / gewohnet /) Lentzburg / Kyburg / Baden / Dockenburg / Regensperg / Newenburg / Saffoy / Gryers / Granson / Arberg / Nydow / Bouchs / Falckenstein / Wolhausen vnd Eschenbach sehr mechtige reiche Landtherren / vber die fünfftzig Graffen / hundert vnd sechtzig Landt: oder Freyherren / ein tausent vnd zweyhundert Ritter vnd Edle / seind in den Helvetischen Landen gesessen / die Clöster / Pröbst: vnd Abteyen nicht gezehlet / deren Rent vnd Einkommen zu sehr grossen Reichthumben erwachsen.

Da sich nun die Herren vnd Edlen jhrer Reichthumben haben angefangen zu vberheben / vnd der frommen alten Helvetier gutmühtigkeit wöllen mißbrauchen / alß wann dieselben jhrer vralten wolhergebrachten loblichen Freyheiten vergessen hetten / vnd sich jhnen zu eygenen Leuthen ergeben solten / welches aber solchen redlichen Helden Vättern viel zu frembd fürkommen / vnd zu schwär gefallen / dann je Heroischer vnd Heldenmühtiger die Leuth seind / je vngerner sie sich vnder das Joch bringen lassen. Alß haben gedachte Helvetische redliche Landtleuth / sich endtlichen solchem newen vnd vngewohnten Gewalte widersetzet / vnnd weil die gütlichen Mittel nichts geholffen / zu den Extremiteten vnd äusserstien Rettungen / gezwungen greiffen müssen. Wie solches aber zugangen / wirdt hernach ordenlich angezeigt werden.

Weil

Weil nun die Helvetischen Lande waren abgetheilt / in zwo sonderbare Herrschafften / nemblich in die Alemannische / oder Schwäbische; vnd in die Burgundische; So haben in der Alemannischen Regiert / drey freye Reichsstätt / Zürich / Costnitz / vnd Sant Gallen: drey freye Länder / Vry / Schweitz / vnd Vnderwalden.

Freye Gottshauß Leuth / Lucern vnd Glarus / vnder Mürbach vnd Seckingen.

Zwen geistliche Fürsten / der Herr Bischoff von Costnitz / vnd der Herr Apt zu Sant Gallen.

Zwen weltliche Fürstliche Graffen / Turgöw vnd Kyburg.

Die Herrn Graffen Doggenburg / Rapperswil / Homburg / Baden / ꝛc.

Landtsherren / Regensperg / Eschenbach / ꝛc.

Gegen Nidergang aber in der Burgundischen Provintz haben Regiert / zwo freye Stätt / Bern vnd Solothurn.

Drey geistliche Fürsten / der Herr Bischoff von Basel / Herr Bischoff von Lausanna / vnd der Herr Bischoff von Genff.

Drey weltliche Fürsten / die Graffen von Habspurg / von Kyburg / vnd Saffoy.

Die Herren Graffen / Newenburg / Nydow / Arberg / Remont / Gryers / ꝛc.

Der altē Helvetier Hel-den-Thaten / vnnd was bey jhnen Denckwürdiges fürgangen.

Nach dem Zeitregister ordenlich verzeichnet.

VOr Christi vnsers HErren Geburt / Im ein tausent neun hundert vnd neuntzigsten Jahr / Ward neben dem Fluß Limath an dem See / die Burg Zürich gebawet / vnd folgends diese Weitberümbte schöne Statt angefangen worden / alß Semiramis in Assyrien Königin gewesen.

Vor Christi Geburt / ein tausent neun hundert sechs vnd achtzig / haben die Helvetier zwentzig Jahr nach erbawung der Statt Trier / Solothurn gebawet.

Vor Christi Geburt / ein tausent siben hundert vnd viertzig / hatten die Helvetier mit den Alemanniern oder Schwaben stätige Krieg. Vnd zog der Schwaben König Suevus für Zürich / vnd bawet gegen der Helvetier Burg vber auch ein Burg / welche hernach / alß die Schwaben abgetrieben / mit Zürich eingeschlossen worden. Zur zeit des H. Ertzvatters Isaac / vmb welche zeit nach Philonis meinung / auch der H. Mann Job soll gelebt haben.

Vor Christi Geburt / sechs hundert vnd acht vnd dreissig / hat Elico ein Handtwercksman / auß Helvetia bürtig / zu Rom gedienet /

net / vnd von dannen frembde Frücht seinen Landtsleuthen heim gebracht / dadurch die Helvetier bewegt worden in Italiam zu ziehen / da solche liebliche Frücht wachsen. Damahlen zog so viel Volck auß Helvetia in Italiam / das etliche Ort einod vnd wüst gelegen / daher Helvetiorum Eremus entstanden: solches geschach zur zeit des Propheten Jeremiæ.

Vor Christi Geburt / ein hundert neun vnd achtzig / seind die Helvetier mit den Galliern widerumb in Italiam gezogen / vnd haben die Thuscaner vertrieben / welche sich in das Alpengebürg begeben / welches sie von jhrem Hauptman Rhæto / Rhætiam geheissen. Damahlen hat sich der beste Adel auß Thuscana im Veltlin nider gelassen / davon es Vulturena genannt worden. Vmb diese zeit hat Nabuchodonosor in Assyria / vnd Solon zu Athen gelebet.

Vor Christi Geburt / drey hundert vnd neuntzig / hat Brennus des Königs zu Bisantz Tochterman / der Helvetier Haupt-Statt Aventicum / heut Wistisburg genannt / erobert.

Bald darauff haben die Gallier die Helvetier mit sich in Italiam geführt / vnd daselbst Clusium vnd Rom eingenommen / vnd da sie das Capitolium gestürmbt / vnd alles in Brandt gesteckt / seind sie mit stattlicher Beut wider heim gezogen. Vmb diese zeit lebte Plato in Griechenlandt / vnd bawten die Kinder Israel / nach jhrer widerkunfft auß der Babylonischen Gefangenschafft / den Tempel vnd die Mauren zu Hierusalem.

Vor Christi Geburt / zwey hundert vnd fünff vnd zwentzig / zogen die Helvetier abermal mit den Galliern in Italiam / vnd erhielten ein gewaltige Schlacht wider die Römer / wurdē aber bald darauff von den Burgermeistern Atilij vnd Aemilij Armada vberwunden / vnd samptlich erschlagen. Vmb diese zeit hat Philopator das Jüdische Land mechtig geplagt / vnd den Tempel entheiliget / davon im 3. Buch der Maccabeer.

Vor Christi Geburt / ein hundert vnd fünff / zogen die Helvetier auß dem Tur: vnd Zürichgöw / mit den Cymbern / Dännischen /

schen/ Schwedischen / vnd Nordwegischen Völckern/ sampt den Mechelburgern / den Römern in jhre Provintzen / vorhabens ein besser Land zu suchen/ vnd namen Provantzen in Franckreich eyn/ da sich dann die Züricher sonderlich wol gehalten / alß welche den Römischen Burgermeister Cassium erlegt / vnd dessen Armada zertrennt vnd vberwunden haben.

Bald darauff erlegen die Züricher vnd Turgöwer/ mit hülff jhrer Reißgesellen der Cimbrer / Marci Aurelij Scauri Kriegsheer/ vnd ersticht Bolus der Cimbrer König mit seinem Schwert/ den Römischen Feldtherren Scaurum.

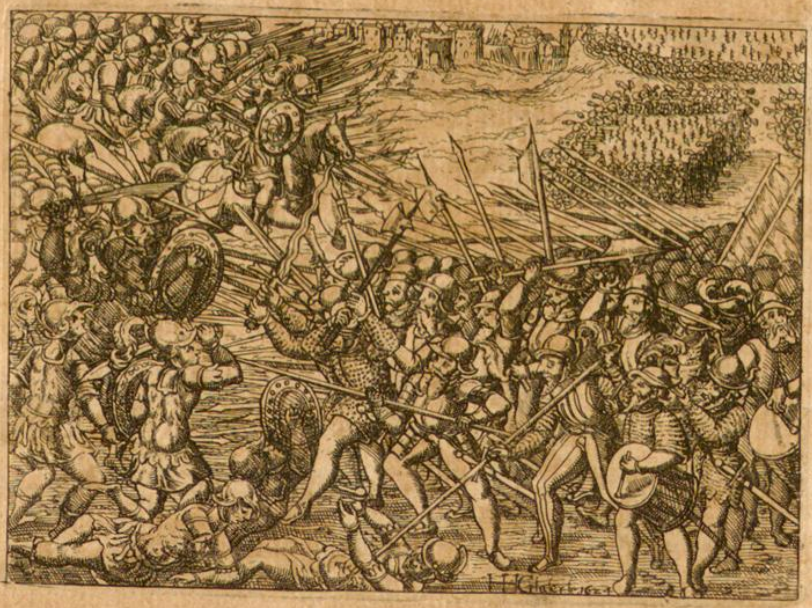
Zwey Jahr hernach haben die Züricher vnd Turgöwer / mit hülff der Cimbrer den Römischen Burgermeistern Caium Manlium / vnd Quintum Servilium Cæpionem auffs Haupt erlegt/ also daß den Römern ein hundert vnd zwentzig tausent Mann auff der Wallstatt geblieben.

Im folgenden Jahr/ nemlich hundert vnd ein Jahr vor Christi Geburt / wirdt der gewaltige Held Caius Marius / von dem Raht zu Rom/ zum General vnd Feldt-Obristen erwöhlt/ vnd mit einem mechtigē Kriegsheer wider die Cimbrer/ vnd Züricher außgeschickt / derselbe gewint endtlich die Schlacht / bey Aix in Provantzen/ vnd erlegt zwey hundert tausent Mann/ vnd nimt neuntzig tausent gefangen / vnd vnder denselben den Teutobochum/ der Cimbrer König / einen sehr grossen starcken Mann / welcher im Reiten vnd Rennen wunder fertig gewesen. Weil diese grosse Schlacht nähest bey Massilia geschehen/ vnd die erschlagenē auff den Feldern darumb verfaulet / dadurch die Aecker sehr fätt vnd fruchtbar worden/ haben die Burger vnd Landtleuth von Massilia/ die Schädeln vnd Gebein auffgelesen/ vnd damit jhre Weinberg vmbzeunet.

Dem Caio Mario wurden in Provantzen Siegzeichen / vnd Triumphbögen zu ehren auffgericht/ vnd die gewaltige Schlacht darinn/ theils mit erhabenen Bildnussen/ wie wir es nechst vor der Statt Orange mit verwunderung gesehen haben / theils mit

Lobs-

Lobssprůchen die Historia verzeichnet / vnd gehawen worden / so hoch ward der Sieg gehalten / den die Römer / durch jhren Feldt-Obristen Caium Marium wider die Cimbrer vnd Zůricher erhalten haben.



Im folgenden Jahr hat Caius Marius die Cimbrer / so vber das Gebürg in Italiam gezogen / bey Verona in die Flucht gejaget / dieselben werden von den Zürichern auffgenommen / vnd in das Land Schweitz / Vnderwalden / vnd Haßle gelegt / welches sie biß auff diese zeit Loblichen bewohnt / vnd jhrem Nammen haben nach genennt / weil diese Cimbrer mehrtheils Schweden gewesen / alß hat man sie Schweter / vnd folgends Schweiter / endtlichen Schweitzer geheissen. Vnd dieß ist der anfang der Schweitzern. Also daß sich das Königreich Schweden zu rühmen hat / das es in so ferren Landen / an den grentzen Italiæ / solche ansehenliche Lob-

liche Colonias hat. Wie man dann auch täglich verspeuret / daß die Schweden eine sonderbare affection vnd anmühtung / zu den Schweitzern tragen. Der Allmechtige Gott / wölle beyde dapffere Völcker in friedlicher Rühw / vnd erwünschter Wolfahrt lang erhalten / auch gemeine Christenheit vor allem Vnfahl vnd Jamer gnediglich bewahren.

Acht vnd fünfftzig Jahr vor Christi vnsers Herrē Geburt / haben die Helvetier abermal ein Reiß in Franckreich fürgenom̃en / auß anreitzung vnd mahnung eines mechtigē Herren vnder jhnen Hauptman Hordreich genañt / weil er aber verkundschafft wordē / daß er sich gern selbs zu einem Zwingherren habe wöllen auffwerffen / ward er für ein offentlich Landgericht gefordert / vnd alß ein Verrähter / der seiner Landtsleuthen Freyheiten brechen / vnd dieselben in noth zu bringen vnderstanden / auff Leib vnd Leben anklagt / welcher in währender Anklag vnd Rechtfertigung / im Gefengknuß gestorben.

Dann die alten Helvetier auff kein ding / so genaw vnd viel gesehen / alß auff jhre Lobliche Freyheit / vnd gemeinen Standts Wolfahrt.

Were auch dieser Hordreich alß ein Verrähter / vnd Verführer / nach Helvetischem Landtrecht verbrennt worden / wann er nit in der Gefengknuß gestorben / ohnangesehen / er einen Anhang gehabt von zehen tausent Mann / die sich seiner hatten angenom̃en. So steiff hielten die Helvetier ob jhrem Rechten.

Zwey Jahr nach diesem brechen die Helvetier auff / vnd damit niemand wider zu ruck kehre / stecken sie jhre Stätt vnd Flecken in Brandt / nem̃en viel Proviant vnd Waffen mit sich / vorhabens in Franckreich zu ziehen. Das geschrey solches Auffbruchs erschallt zu Rom mit grossem schrecken der gantzen Statt. Julius Cæsar wirdt also bald mit grosser Heersmacht hinauß geschickt / der verlegt den Paß bey Genff / mit einer starcken hohen Mauren vom See / biß an den Berg Juram / neunzehen tausent schritt lang. Darnach ereylet er die Helvetier in Burgund / vnd thut ein

schwär

schwär Treffen mit jhnen / da bald ein theil / bald das ander oberhand gehabt / endtlich wirdt Julius Cæsar Meister / der will aber viel lieber mit den Helvetiern freundtlich handlen / dann gewalt vben / vnd macht ein Bündtnuß mit jhnen / heisset sie wider heim ziehen / vnd jhr Vatterland bawen. Damalen wurden die Helvetier der Römer Freunde vnd Bundtsgenossen.

Mit diesen Helvetiern zogen damalen auch die Rauracher / welche dann auch jhr Statt Augst in Brandt steckten / vierzehen tausent starck / wie dann auch bey sechs vnd dreissig tausent Stülinger / vierzehen tausent Klätgöwer / vnd zwen vnd dreissig tausent auß obern Bayern.

Vier vnd fünfftzig Jahr vor Christi Geburt / haben sich die Wallisser dapffer wider der Römer eynfahl gewehrt / vnd dem Servio Galba einen guten theil erlegt / also daß er in die Waadt / vnd in Saffoy ziehen müssen.

Acht vnd viertzig Jahr vor Christi Geburt / hat Julius Cæsar die alte Statt Agaunum / heut Sant Mauritz genannt / wider in ehr gelegt / alß ein herrlich Grentzhauß / die Römischen Provintzen zu bewahren.

Vier vnd viertzig Jahr vor Christi Geburt / seind etliche wegen Cæsaris vnd Pompei Burgerkrieg / Landsverwiesene Römische Herren / wie die alten Schweitzer Chronicken melden / zu den Helvetiern gezogen / vnnd haben sich zu Vnderwalden ob dem Wald nider gelassen.

Neun Jahr vor Christi Geburt / sind die Rhætier oder Bündtner / wie dann auch die Wallisser / bey Brig / Sitten / vnd Sanct Mauritz / den Römern zu gethan worden.

Vmb dieselbe zeit sind Zurzach vnd Keyserstül / fürnemme Keyserliche Hoffgericht gebawet worden.

Damalen ist auch Augst ob Basel / zu einer stattlichen Römischen Colonien gemacht worden.

Was sich bey den Helvetiern nach Christi unsers Herren Geburt / Denckwürdigs zu getragen und verloffen.

SEchtzehen Jahr nach Christi Geburt / ziehen die Rhætier / oder Bündtner den Römern zu hülff / wider die Allemannier.

Sieben und fünfftzig Jahr nach Christi Geburt / werden die Helvetier bey Windisch von dem Römischen Feldtherren Aulo Cecinna geschlagen / und zum Gehorsam gebracht. Was auff einer seiten der Reuß gegen Auffgang wohnet / ward der Rhætischen Provintz zu getheilt / was aber auff der andern seiten deß Stroms wohnt / gegen Nidergang / ward der Burgundischen Provintz einverleibt.

Ein und siebentzig Jahr nach Christi Geburt führt Vespasianus viel Volck mit sich auß Helvetia / die Statt Hierusalem zubekriegen.

Darauff macht er der Helvetier Hauptstatt Aventicum / heut Wiflisburg / zu einer gefreyten Römischen Colonien / und begabt die Statt mit viel herrlichen Freyheiten / dann er hatte zuvor so viel Volck auß derselben Landtschafft mit sich in Judæam geführt / daß mangel an Eynwohneren worden / daher das Land den Nam-

men

men Vchtland/das ist Oedland/bekom̃en. Heut heißt es Nůchtland/welches eben so viel: dann Nůchter heißt so viel alß lähr oder öd. Darumb wolt Vespasianus das lähre vnd öde Landt/widerumb mit Eynwohneren besetzen/vnd bracht mit sich viel dapffrer Römischer Burger/vnd wolverdienter Kriegsleuth/welche das Landt wider bewohnen/bawen/vnd erfüllen sollen. Daher ist auch die Römische sprach in derselben Landtschafft auffkommen/vnd gantz gemein worden/also daß man noch heutigen Tags diese Landtsprach Romanisch nennet.

Da ist gut zu erachten/weil ein Amphitheatrum vnd Schawspielhauß/bey anfang dieser Colonien erbawen/wie es mit den armen gefangenen Juden/so man von Hierusalem herauß geschleppet hat/wirdt eyngeweicht worden seyn/da sie den Helvetiern vnd newen Römischen Burgern/mit jhrem blutigen Fächten/zu einem Spectackel vnd Schawspiel dienen müssen.

Hundert vnd drey vnd sechtzig Jahr nach Christi Geburt/vnder dem Tyrannischen Keyser Antonino Philosopho/haben Lucius/von Königlichem Geschlecht auß Britannia bürtig/vnd Emerita/ein eyfferige Gottselige Weibsperson/das Evangelium in Rhætien verkündiget/vnd den Grewel der Heydnischen Abgötterey/so im Land darumb mechtig im schwang gangen/entdeckt/vnd solchem widersprochen/Sanct Emerita ward von dem Römischen Landvogt zu Trimmis ein halb meil vnder Chur verbrannt/vnnd nicht lang hernach auch Sanct Lucius gemartert.

Martyrer in Wallis.

Zwey hundert vnd ein vñ neuntzig Jahr nach Christi Geburt/wirdt die Römische Legion von Thebes auß Egypten/vmb deß Christlichen glaubens willen gemartert.

Diese Legion/so ein Regiment war vō sechs tausent/sechshundert/vnd sechtzig sechs Mañ/in Egypten vmb die Statt Thebes herum̃ geworben/hat Maximianus alß Vnderthanē genöthiget/

in diese Land zu ziehen / wider die Auffrührischen Gallier / welche das Römische Reich angefochten. Da sie nun durch das Augstthal vber den Berg Jovis / in Wallis kommen / ließ Maximianus zu Octodur / heut Martinah / seinen Heydnischen Göttern Opffern / vnd weil diese Thebaische Legion / alß Christen / mit jhrem Hauptman Mauritio dapffer fort eylten / damit sie solchem Grewel entrinnen möchten / ließ jhnen der Tyrann gebieten / sie solten auch / wie er gethan / den Römischen Göttern Opffern / theils für

die glückliche Reiß biß daher zu dancken / theils auch mehr glück zu erwerben / weil sie wider die Gallier / alß ein gar Kriegisch Volck zogen. Das wolte der fromme Hauptman Mauritius / vnd seine Legion nicht thun / alß welche den wahren Gott / vnd Vatter vnsers Herren Christi mehr vnd höher ehretē / darüber ward der Tyrann erzürnt / vnd ließ auß der Legion / je den zehenden Mann richten /

ten / hiemit ein schrecken in die vbrigen zu jagen. Alß er aber zum andern mahl den zehenden Mann auß jhnen Tödten lassen / vnd doch keinen zum Abfall bewegen können; hat er sie letstlich alle lassen Niderhawen vnd Erwürgen. Diese Heilige Märtyrer seind genennt worden Sanct Mauritius vnd sein Gesellschafft. Doch seind damalen viel auß dieser Thebaischen Legion / des Tyrannen blutdurstigem Schwert in Wallis entrunnen / aber durch deß Tyrannen nachjagen / durch seine Landtvögt / anderstwo ergriffen / vnd gemartert worden / alß nemblich St. Vrsus / vnd St. Victor zu Solothurn / Felix zu Zürich / etliche zu Trier / Cöllen / vnnd Bonn.

Drey hundert Jahr nach Christi Geburt / haben die Alemannier / der Helvetier Stätt vberfallen / vnd dieselbē geschleifft / wurden aber von Keyser Constantino Cloro bey Windisch geschlagen / vnd zu ruck getrieben.

Darauff wurden der Helvetier Stätte wider gebawet / Forum Tiberij / Zurzach / durch Certum / Agaunum durch Constantium / vnd jhm nach genannt / Winterthur durch Aurelium Proculum / vnd Zürich durch den Stattvogt Decium / welcher Felix vnd Regulam Martyren lassen.

Vier hundert vnd sechs Jahr nach Christi Geburt / haben die Burgunder / vrsprünglich Bayerische Völcker / der Helvetier Landtschafft gegen Nidergang / darinn Aventicum die Hauptstatt / vberfallen / vnd eyngenommen / vnd die nechst daran gelegene Gallische Provintz zur Wohnung genommen / vnd Burgund geheissen.

Alemannier fallen ins Land.

DAmahlen fielen auch die Alemannier oder Schwaben / in der Rhætier Landt / vnd namen bey den Helvetiern alles eyn / was im Tur: vnd Zürichgöw gelegen. Ward also der Helvetier Land zerrissen. Darauff kommen die Francken / vnd bezwingen beyde die Burgunder vnd Alemannier / welche der Helvetier

vetier Landt vnder sich zertheilt hatten / vnd beherrschten also der Helvetier Land alle / in gestalt zweyer Fürstenthumben / das eine gegen Auffgang Alemañisch / das ander gegen Nidergang / Burgundisch genannt.

Vier hundert vnd eilff Jahr nach Christi Geburt / war Sant Florentinus Bischoff zu Sitten gemartert.

Vmbs Jahr Christi vier hundert vnd fünfftzig / werden die Helvetier im Turgöw vnd Zürichgöw / deß Römischen Jochs vberdrüssig / schwingen sich derhalben davon / vnd schlagen sich zu den Alemanniern.

Hunnen fallen ins Land.

DJe andern Helvetier aber so gegen Nidergang gesessen / werden von Attila der Hunnen König vberfallen / welcher die schönen Stätt / vnd prächtigen Römischen Colonien Augst / vnd Aventicum / wie auch Solothurn / vnd andre schleifft / vnd in äschen legt. Damahlen seind die herrlichen Gebäw / der Römischen Tempeln / Schawspielhäusern / Pallästen / vnd dergleichen zu grund gangen.

Sigismund der Burgundier König / ward sampt seinem Heer bey Basel von den Hunnen erlegt / vnd selbs Persönlich erschlagen.

Von diesen Hunnen hat das Dorff Hüningen nechst vnder Basel den Nammen / vorzeiten Hunnenheimb / weil daselbsten die Hunnen das Läger geschlagen / dann sich dieselben wegen Keysers Valentiniani Burg / vnd den Römischen Schlössern Wartenberg / der mechtigen Statt vnd Colonia Augst / nicht so nach kondten kommen.

Ohnzweiffel hat auch das Dörfflin Hiltenlingen / jenseit dem Rein auff der Alemannischen seiten / gegen vber gelegē / den Nammen bekommen / von den begrebnussen / da die Burgundischen vnd Helvetischen Helden / die in der Schlacht vmbkommen / begraben ligen.

Sanct

Sanct Fridolinus.

Vmbs Jahr fünffhundert nach Christi Geburt / kompt St. Fridlin in Helvetiam / vnd verkündet daselbst das Evangelium. Es wurden die Landleuth zu Glarus durch St. Fridlins Lehr vnd Frombkeit bewegt / daß sie dem Closter Seckingen / ein lange zeit ein ansehenlich eynkommen gelassen / vnd sein Bildnuß / in jhr Paner vnd Ehrenzeichen haben auffgenommen.

Prothasius.

Vmb diese zeit war Prothasius ein heiliger eyfferiger Lehrer Bischoff zu Wiflisburg. Vnd Paturus Bischoff zu Windisch / soll Clodoveo / dem ersten Christenlichen König in Franckreich lieb gewesen seyn.

Sanct Theodulus.

Vmbs Jahr Christi fünffhundert vnd fünfftzig / war Sanct Theodulus Bischoff zu Sitten in Wallis / so mit grossem eyffer das Evangelium geprediget / vnd gefördert.

Valentinianus Bischoff.

Damahlen war Valentinianus Bischoff zu Chur / in der zahl der siebende / ein recht Gottseliger Mann / so die Christen in jhren außgestandenen Verfolgungen auß Gottes Wort / gar Christenlich getröstet.

Gothen kommen gehn Vry.

Fünffhundert vnd fünfftzig fünff Jahr nach Christi Geburt / werden die Gothen auß Italia vertrieben / dieselben kommen in der Helvetier Landt / vnd setzen sich bey Vry herumb.

Graff zu Chur.

VMb das Jahr Christi fünff hundert vñ sechtzig/lebte Graff Victor zu Chur/welcher durch seine Tugenden die benachbarten an sich gehengt / oder mit gewalt genöthiget / jhme zu gehorsamen. Deßhalben sich begeben/daß der Rhætiern gebiet wunderbar gemehret/vnd bevestiget worden. Er führet in seinem Waapen einen Steinbock / alß aber sein Geschlecht / in welchem auch Zacco vnd Jactatus/zwen Mannliche Fürsten gewesen/jhre Gütter allgemach / auß liebe der Religion dem Bistumb Chur vbergeben/vnd viel dieses Stammens zu Bischoffen erwöhlt/hat sich letstlich begeben / daß jhr Landt / Namm vnd Waapen / dem Bistumb Chur zutheilt worden / welches noch heut bey Tag den Steinbock zum Waapen führt.

St. Marius.

VMbs Jahr Christi fünff hundert vnd achtzig eins/war Bischoff zu Losanna Marius / ein sehr Gottseliger andächtiger Herr / welcher auß seinem eygenen Gůt / daß er daselbst hatte / das Closter Päterlingen gebawet. Weil die Statt Aventicum von den Hunnen so jämerlich Verstört in der äschen gelegen / ist das Bistumb gehn Losanna / wie auch das von Augst gehn Basel / vnd das von Windisch gehn Costnitz / in die newen Stätt gelegt worden / dann man es für viel müglicher gehalten/newe Stätt zu bawen/ dann die Zerstörten wider in ehr zu legen/so grausam hatten die Hunnen in den schönen Römischen Gebäwen gehauset.

Sechs hundert vnd fünfftzehen Jahr/ nach Christi Geburt / ward der Thuner see so heiß / daß die Fisch darinn vor Wärme vnd Hitz all gestorben.

Vmb

Vmb dieselbe zeit seind die Helvetier auß dem Tur: vnd Zürichgöw / vber die Reuß / in klein Burgund / der Helvetier gegen Nidergang Land gefallen / vnd haben fast alles beraubet / vnd erschlagen.

Graffen von Habspurg.

IMbs Jahr Christi sechs hundert vnd dreissig / hat Graff Sigebertus / Königs Theodoberti Sohn in Austrasia angefangen an dem Berg Jüra Hoff zu halten / nach dem der Landtwogt Erypo an dem Berg Jura / von Aletheo dem Burgunder / vnd Leuthmundo / dem Bischoff von Sitten erschlagen worden. Ward hiemit der anfang der Graffschafft Habspurg gemacht.

Sanct Gallus.

IMb dieselbe zeit ist St. Gallus mit St. Columbano / auß Britannia in Teutschlandt kommen / vnd nach dem er ein zeitlang das Evangelium / bey dem Bodensee herumb / verkündiget / hat er mit hülff König Dagoberti ein Cell gebawen / vnd ein offene Schůl angefangen / auß deren hernach viel fürtreffenlicher gelehrter vnd frommer Leuthen kommen. Es waren die Clöster anfenglich nichts anders / dann gute wolbestelte Schůlen. Vnd war Sant Gallen Closter der stattlichen Lehr vnd Disciplin halben / sonderlich hoch geachtet.

Damahlen war zu Arbon ein sehr fürtreffenlicher Kirchendiener / welcher S. Gallo in fortpflantzung des Christenthumbs gantz eyfferig beygesprungen.

Vmbs Jahr Christi sechs hundert viertzig vier / lebte Graff Talto im Turgöw.

Sanct Amatus.

VMbs Jahr Christi sechs hundert vnd fünfftzig / lebt vnd lehrt Sanct Amatus in Wallis / zu S. Mauritz im Closter / alß jhm

aber der Mönchen leben nicht wolgefallen / hat er sich von jhnen abgesöndert / ist in ein Wildnuß gezogen / vñ hat eines Eynsidlers leben angenommen / daselbst hat er gantz fleissig in Göttlicher andacht verharret / vnd nicht destominder alle Menschen / so zu jhm kommen / in dem Christen glauben vnderrichtet. Also hat sich begeben / daß der Bischoff zu Sitten durch sein frombkeit bewegt / jhn mehrmalen heim gesucht; wie aber das Bistumb ledig gewesen / ist St. Amatus zu dieser Kirchenverwaltung berüfft worden. Dieses Ampt hat er trewlich versehen. Es waren aber etliche Mißgönner / so sein Demuth verachtet / vnd bey Theodorico dem König in Burgund zu wegen gebracht / daß er abgesetzt / vnd Apt im Closter zu St. Mauritz worden / welche schmach er mit gedult getragen / vnd versahe alles was jhm befohlen sehr getrewlich / vñ starb in hohem Alter. Ward vnder die Heiligen gezellt.

Vmbs Jahr Christi sechs hundert neuntzig viere / ward das groß Münster zu Zürich / von Ruperto König Ludwigs Kriegs-Obristen erbawet.

Vnd bald darauff dz erste Closter zu Lucern durch Wighard / deß Ruperti Brüdern.

Sanct Othmar.

VMbs Jahr Christi sieben hundert vnd zwentzig / hat Graff Walthram / König Pipini Statthalter / Sanct Othmar für den König gebracht / der jhn zu befürderung der Schül / zum ersten Apt zu S. Gallen gemacht.

Graff Walthram ward S. Othmar wegen seiner Gottseligkeit / vnd grossen eyffer im Lehren / so geneigt / daß er jhm / vnd seinen nachfahren / mit deß Königs bewilligung / all sein Vätterlich Gut geschencket / dann er keine Kinder gehabt. Es haben auch andere Fürsten vnd Graffen desselben orts / Graff Walthrams freygebigkeit nachgefolgt / vnd das Landt welches hernach Appenzell genent / dem Gottshauß S. Gallen / damit man dem Gottsdienst / vnd der Schül mit fleissiger vnderrichtung der Jugendt möge abwarten /

warten / vbergeben. Deßhalben dann St. Othmar der armen Spittal auffgericht / damit man zu ewigen zeiten daselbst die Armen erhalten möge. Davon kompt die Fabel von St. Othmars Legelin / welches allzeit voll geblieben / die Armen zu speisen.

Alte Graffen.

VMb diese zeit lebten die mechtigen Graffen / Walram im Turgöw / Victor zu Chur in Rhætien / vnd Ruthard zu Kyburg / vnd Turgöw.

Pfäffers Closter vnd warm Bad.

IMbs Jahr Christi siebenhundert vnd dreissig vier / ist vnder St. Pirmino / das berümbte Closter Pfäffers / im Bistumb Chur nicht weit vom Rhein / von Carolo Martello / dem Herren in Alemannia vnd Rhætia gestifftet / vnd mit vielen Gütern begabt worden / so hernach von Kayser Ludwig dem frommen / Lothario / vñ Carolo dem dicken gemehret / vnd vielfaltig befreyet worden. Tausent schritt davon ligt in dem hohen Gebürg ein heilsam warm Bad / bey welchem der Darmingenbach fürüber rauschet / so Anno tausent zwey hundert viertzig zwey / vnder Kayser Friderich dem Andern / von einem Jäger erfunden. Das warm Wasser falt im Weinmonat hinweg / vnd kompt im Mayen mit hauffen wider.

Bischoff Walanus.

IM Jahr Christi sieben hundert viertzig drey / war Walanus bey den Raurachern seiner Gottseligkeit halben sehr berümbt / deßhalben alß Carlomannus mit König Childebert / den Rheinstrom mit Kirchen gezieret / hatten sie auch das Bistumb Basel / so zu Augst gewesen / auffgerichtet / vnd Walanum zum Bischoff gemacht.

Vmbs Jahr Christi acht hundert sechs / bawt Hunfried Graff zu Chur / das Closter Schennis.

Stifftung der Kirchen zů Zürich.

FVnff Jahr hernach begabet Keyser Carolus der Groß/die Kirchen im Schweitzerland sehr reichlich/fürnemblich das Groß Münster zu Zürich/ vnd macht es zu einer Reichs-Probstey/ vnd begabet die Statt Zürich mit viel ansehenlichen Freyheiten.

Es war aber die Kirch daselbst schon ein gute zeit zuvor/ von den Franckreichischen Haußmeyern/ vnd wie etliche vermeinen/ von König Clodoveo dem Grössern/ oder Dagoberto gestifftet/ vnd war die Begrebnuß der Heiligen genannt/ namblichen deren so daselbst/ alß Felix/ Regula/ vnd Exuperantius/ vnder den Heydnischen Landtvögten gemartert worden/ welches drey hundert vnd sechs Jahr nach Christi Geburt/ vngefährlich vnder Keyser Diocletiano geschehen. Darumb dann die Kirchen zu Zürich für der ältesten vnd ersten Kirchen eine dieser Landen gehalten/ vnd bey dem Bistumb Costnitz für andere geachtet/ vnd geehrt worden. Das aber das Bistumb zu Windisch/ nicht gehn Zürich an das nähere Ort/ sonder gehn Costnitz gelegt/ ist vmb des Bistumbs besserer gelegenheit halben/ weiters hinauß geruckt worden. Doch wurd zu einer anzeigung des loblichē alters der Kirchen zu Zürich/ geordnet/ das ein jeder erwöhlter Bischoff zu Costnitz/ nach seiner bestätigung mußte gehn Zürich fahren/ vnd sich daselbst offentlich vor allem Volck in der Kirchen sehen lassen.

Die Priester dieser vralten Kirchen/ wurden Chorbrüder genannt/ welche dann Keyser Carolus der Groß/ daselbst gefunden/ welche in den alten Registern also genennt werden/ alß Leydirach/ Camold/ Hatto/ Erchinhard/ Hugifrid/ Engilbert/ Wunibrecht/ Helfirich/ Isinbert/ Bendine/ Perchilo/ Embolff/ Lütfrid/ Adilunh/ Aliwic/ Pero/ Weringos/ ꝛc.

Diese Chorbrüder wohneten alle beysammen/ vnder einem Dach/ hatten ein Hauß/ ein Kuche/ ein Keller/ ein Pfisterey/ vnd dieß alles samptlich ward genannt das Münster. Hatten weder

Aept/

Aept / noch Kutten. Ihr Obrister war vor Caroli stifftung Dechant / vnd hernach Probst / das ist fürgesetzter geheissen. Ihr ampt war Predigen / vnd die heiligen Sacrament außtheilen / zu Statt vnd zu Landt / trůgen alle gleiche Burde / darneben hatten sie täglich mit Psalmen singen / vnd Bätten ihr zeit zugebracht. Hatten nirgend keine Altär / also daß sie weder von der Meß / noch dergleichen sachen wußten. Wie dann in gantz Zürich kein Altar bey enderung der Religion gefunden worden / der vber dreyhundert Jahr alt ware / also daß die Altär erst lang nach Caroli Zeiten auffkommen.

Frawen Münster zů Zürich.

HErnach vmbs Jahr Christi acht hundert dreissig drey / hat König Ludwig von Germanien / ꝛc. deß grossen Caroli Enckel / das Frawen Münster gestifft / vnd begabet / mit seinem Gericht vnd Vogthey Zürich / sampt Vry / ꝛc. also daß diese stifft alle herrligkeit vnd Regierung gehabt / vber die Statt Zürich / vnd bey vier hundert siebentzig Jahren / biß auff die Zeit Keyser Friderichs deß Andern / den Raht vnd das Gericht besetzt; namblich alle Jahr von sechs Rittern / vnd sechs Burgern / die versahen alle Burgerliche händel. Das Blůtgericht / blieb bey dem Reichsvogt auff dem Schloß.

Sein Tochter Hiltegard ward Aebtissin / vnd nach derselben absterben / ihr Schwester Bertha / die ließ die Särch der Märtyrer auß dem grossen Münster / in ihr Closter führen.

Damalen lebte Graff Gerold im Zürichgöw / so in einem alten Brieff des Apts von Sanct Gallen genennt / Geroldus Comes Zurichgaugiensis, Gerold Graff im Zürichgöw.

Hatto Bischoff.

VMb diese zeit da das Grosse Münster gestifftet worden / lebte Bischoff Hatto zu Basel / ein fürtreffenlicher Mann / der ward von Keyser Carolo / mit Heligand dem Graffen von

Tours

Tours gehn Constantinopel/ der Keyserthumben halben geschickt/ welche Gesandtschafft er auch loblich vnd wol verrichtet/ vnd dessentwegen von dem frommen Keyser hoch begabet worden.

Im Jahr Christi acht hundert sechs vnd zwentzig/ wirdt die Statt Chur/ sampt dem Bischoff/ in deß Reichs Schirm auffgenommen.

Die Schweitzer befreyet.

ZWey Jahr hernach werdē die von Schweitz/ Vnderwalden/ vnd Haßle/ in Italiam beruffen/ wider die Sarazenen/ so allenthalben grossen schaden gethan/ vnd Rom angriffen hatten. Diese dapfferen Leuth halten sich so Mannlich/ daß die Sarazenen die Flucht nehmen mußten/ derohalben sie zur Danckbarkeit von dem Keyser befreyet worden.

Vngarer fallen ins Land.

IM Jahr Christi neun hundert fünff vnd zwentzig/ haben die Vngarer ein theil deß Schweitzerlands vberfallen/ vnd verheeret/ dieselben wurden vber etlich Jahr bey Seckingen geschlagen/ vnd vberwunden.

Im Jahr Christi neun hundert neuntzig zwey/ haben sich die Bawren im Turgöw/ wider den Adel zusammen gerottet/ vnd Rebellisch auffgeworffen.

Im Jahr Christi tausent vnd zehen/ ward die newe Thumb-Kirch zu Basel gebawet/ vnd acht Jahr hernach eyngeweicht.

Basel befreyet.

IM Jahr Christi tausent zwentzig acht/ ward die Statt Basel deß Burgundischen Jochs erlediget/ vnd mit grosser befreyung dem Teutschen Reich zu gethan.

Zwey Jahr hernach ward Graff Werner von Kyburg/ mit vielen vom Adel erschlagen/ durch Mangold einen Keyserischen Hauptman/ dann er hatte sich Keyser Conrad widersetzet.

Im

Im Jahr Christi tausent fünfftzig zwey / wirdt die Statt Schaff hausen gebawt.

Vmb Jahr Christi tausent ein hundert acht vnd dreissig / bekrieget Keyser Friderich der Erste / die Statt Zürich / vnd zerstört das alt Schloß Turicum.

Im Jahr Christi tausent ein hundert siebentzig neun / ward die Statt Freyburg in Nüchtland. Vnd zehen Jahr hernach / die Statt Bern gebawt.

Vry verbindet sich mit Zürich.

IM Jahr Christi tausent zwey hundert fünfftzig eins / haben sich Herr Arnold Meyer von Syllenen Ritter / vnd Landt-Amman / vnd die Landtleuth zů Vry / mit der Statt Zürich / vnd denen von Schweitz / auff etliche Jahr lang verbunden / alß das Römisch Reich nach abgang Friderici deß Andern / ohne Haupt stůnd. Darauß vermerckt wirt / daß neben den Landvögtē / die nichts anders dann in Malefitz sachen Richter vnd Reichsvögt gewesen / diß Land jederzeit ein besondere Policey vnd Freyheit gehabt / auch jhr Regiment für sich selbs geführt habe. Alß jhnen aber der Adel jhr alte Freyheit wolt angreiffen / haben sie sampt den andern Waldstätten / denselben helffen vertreiben.

Es seind die Vrner sehr alte Völcker / so in einem Schiff / der Vr genannt / auß Griechenlandt in die Landtschafft Galliæ kommen / da jhre gesellen Massiliam / vnnd sie nach jhrem Nammen Tauroentium, heut Tollon / ein feine Statt mit einem grossen Meerhafen / gebawet / welche sich folgends in diese Gegne nider gelassen / führen noch das Vralte Waapen / einen Vr / oder Stier Korff / deß Schiffs Zeichen / vnnd führen ein grosses Horn / an statt der Trommeten / vnd wirdt ein sonderbarer Landtman darzů bestellet.

Schweitz verbindet sich mit Zürich.

IN gedachtem Jahr auff S. Gallen Tag/haben Herr Conrad Abyberg Ritter/ Landt Amman / vnd die Landtleuth zů Schweitz / sich auff etlich Jahr mit der Statt Zürich/ vnd denen von Vry verbunden.

Anno Christi tausent zwey hundert sechtzig / haben die von Schweitz/ sampt den andern zwo Waldstätten / den Adel zum ersten mal vertrieben / vnd den Thurn / sampt der Letze am Sattel gebawen.

Anno tausent zwey hundert neuntzig vnd eins/ hat Keyser Růdolph / denen von Schweitz jhre Freyheit bestätiget / vnd sie freye Leuth genennt.

Es haben die von Schweitz Keyser Adolpho stattliche hülff gethan / vnd jhme / mit sampt den andern zwo Waldstätten / in nöthen Mannlich zu gesprungen / wie sie dann auch solches zuvor Keyser Friderich dem Andern gethan / darumb er sie hoch befreyet/ vnd sie in der Belägerung der Statt Favents / mit stattlichen Brieff vnd Siglen / alß rechte freye Leuth begabet. Anno 1240. im Septemb. Indict. 14.

Im Jahr Christi tausent zweyhundert zwey vnd fünfftzig/ hat sich ein Lobliche Statt Zürich/ mit den freyen Ländern Vry/ vnd Schweitz verbunden.

Im Jahr Christi ein tausent zweyhundert sechtzig fünff / haben die Züricher/ mit hülff Graff Růdolphs von Habspurg/ Grafen Huldrich von Regensperg mit Krieg Verfolget / vnd in den drey folgenden Jahren / gedachten von Regenspergs Schloß/ Vzenberg / wie auch das Stättlin Glantzenburg/ Vtliberg/ vnd andere Schlösser zerstöret.

Conrad Mure.

VMb diese zeit lebte Conrad Mure / Chorherr zu Zürich / von Mure auß dem Ergöw bürtig / ein sehr gelehrter Mann / hat viel

viel Bücher geschrieben / ist Graff Rudolph von Habspurg gar lieb vnd angenehm gewesen.

Bonifacius von Schalant.

IM Jahr Christi tausent zweyhundert neuntzig viere / lebte der Heroische Bischoff Bonifacius von Schalant / zu Sitten / der ließ seine Landtsfreyheiten jhm hoch angelegē seyn / er errettet / vnd beschirmet seiner vertrawten Landtleuthen Recht vnd Wolfahrt. Alß etliche Herren vnd Ritter / alß Peter von Thurn / die Herren von Castell / von Raron / vnd andre / dem Bistumb etliche Schlösser vnd Flecken entzogen / hat er sie in einem hohen Schloß Belägert / auch dasselbe mit dem Sturm erobert / vnd mehrtheil alle in seinen Gewalt gebracht. Wie auch hernach Peter von Thurn mit einlff tausent Mann gehn Leuck kommen / die Kirchen zu zerstören / hat er jhn vberwunden / vnd in seinen Gewalt gebracht / darauff sich dann der Graff von Gruers / vnd die Herren von Weissenburg vnd Tresdelingen / den Frieden angenommen / vnd sich in deß Bischoffs gehorsam ergeben. Nach diesem hat er bey zwantzig Mann richten lassen / welche bey Sitten den Felsen Turpillion durch Verrähterey den Feinden vbergeben wöllen / daselbst er ein vest Schloß gebawet.

Er widersetzt sich auch dem Graffen von Saffoy / vnd zerstört jhm das Schloß bey der brucken Ridda.

Also that auch bey viertzig Jahrē zuvor Heinrich von Raron / Bischoff zu Sitten / der führt bey zehen Jahr lang schwäre Krieg / wider Petrum den Graffen von Saffoy / welcher dem Bistumb die Schlösser Montorden / Ardimo / vnd Martinah / sampt der vndern Landtschafft von Morgia hinab abgenommen / vnd sich zu wehren das Schloß Brumion gebawet / welches der Bischoff wider zerstört / vnd die vbrigen plätz alle widerumb bekommen. Dann die alten Bischoff vnd Prælaten / sehr viel auff die gemeine Wollfahrt / jhrer Bistumben / Landen vnd Leuthen / gesehen. Daher sie jederweilen die Benachbarten zu Freunden vnd Bundsgenossen

gemacht / jhnen auch Lehen geben / sie desto besser in Hulden vnd Freundtschafft zu behalten; wie man sonderlich an den Prælaten im Closter Eynsidlen/welches Hertzog Herman auß Schwaben/ neunhundert vnd etlich viertzig Jahr nach Christi Geburt / neben S. Meinrads Zell / gebawet / sihet / da der Graff von Habspurg/ alß Hoffmeister: der Graff von Rapperschweil/ alß Marschalck: der Freyherr von Wedischweiln/alß Truckseß: der von Vster/alß Schenck: der von Hohenklingen/ alß Kämmerling/ ꝛc. Lehen gehabt. Das aber die Stifft vnd Clöster so Reich worden / war die vrsach / daß sie sehr gute Schulen hatten gehalten / in welchen der Graffen / vnd Herren Kinder / auff das fleissigste in der Gottsforcht / guten Sprachen/ Künsten/ Sitten / vnd Tugenden wurden aufferzogen / wie dann dessenthalben / das Closter Eynsidel/ vnd Sanct Gallen/ berümbt gewesen. Was heutiges Tags die allerbesten Academien vnd Hoheschülen seind / das seind damalen diese wolbestelte Clöster gewesen / vnd ward der Prælaten einige frewd / Gott zu dienen / vnd sich gegen jhren anbefohlenen / vnd meniglich in gemein/alß rechtschaffene Vätter deß Vatterlandts zu erzeigen. Daher jener recht sagt:

Der Bischoff hat kein grössere Ehr/
Dann wann er mit gesunder Lehr/
Mit trewer hand/ vnd frommen leben/
Der Gmein thut ein gut fürbild geben.
Gleich wie das Haupt die Glieder nehrt/
Vnd dem Leib safft vnd krafft beschert/
Also soll auch der geistlich Stand/
Versehen sein vertrawtes Land.

Jacob Müller.

Vmb diese zeit lebt auch Jacob Müller von Zürich / ein starcker dapfferer Mann / so Graff Rudolphs von Habspurg Feind gewesen / aber mit jhm / alß einem Tugendhafften milten Herren / widerumb versühnt / vnd vnder seine Reuter zu Dienst

Dienst auffgenommen worden. Da er sich dann also gehalten/ daß er seiner Mannheit vnd Redligkeit halben/groß Lob vnd Ehr erlanget. Es begab sich auff ein zeit/alß der Graff zu Regensperg/ mit Graff Růdolph von Habspurg krieget/vnd die Schlacht angangen/das Graff Růdolph gar erzörnet/auch mitten vnder die Feind gerennet/also daß er an allen orten vmbgeben. Wie Jacob dieses ersehen/hat er mit dem Schwerdt jhme selbs den weg geöffnet/den verwundten Rodolphen auß grosser gefahr erledigt/auch auff sein Pferdt gesetzt/vñ wider zu dem grossen hauffen gebracht. Nach diesem hat Rodolph den Feindt zum andern mal angriffen/ vnd den Sieg dapffer erlangt.

Alß hernach Rodolph Römischer König worden/hat er diesen Jacob Můller sehr geliebet / vnd für sein besten freund bey sich behalten. Dann er sich diesem auch danckbar erzeiget/er hat jhn auff dem Reichs Tag zu Meintz / alß man zellt tausent zweyhundert siebentzig vier / in aller deß Reichs / Chur: vnd Fürsten gegenwertigkeit / zu Ritter geschlagen / reichlich begabet / vnd mit etlichen Aempteren gezieret. Wie sich auch die Fürsten dieser That halben verwundert/ hat er dieses Manns Tugend geoffenbaret/ vnd angezeiget / daß er nicht allein diesem / sondern auch dem gemeinen Nutz zu Zürich/ da dieser Mann erboren / zu allen zeiten guts zuthun schuldig seye. Dann wann er nicht den Zürichern mit Bündnuß verwanth / vnd jhne Jacob nicht auß des Tods gefahr erlediget / wurde er nimmermehr zu diesen hohen Ehren kommen seyn. Vnd sprach offentlich: **Da wir arm / vñ von dem von Regensperg außgekriegt waren / haben wir in der Statt Zürich vns wider erholet/vnd bey jhnen all vnser glück/ Ehr vnd Gut erlanget/ꝛc.**

Vnd alß vmb dieselbe zeit etwas Zweytrachts in der Statt Zürich gewesen/hat wolgedachter Keyser/auß sonderbarer anmůtung zu der Statt / die Chorherren vnd Priester / mit den Burgern vereiniget/zu ruhwen gesetzt vnd befreyet.

Alß darauff Keyser Rúdolph Othocarum / den Böhmischen König / vnder Wien in Oesterreich in einem streit vberwand / haben jhm die Züricher jhr vermöglichste Hülff zu gesandt. Derselbigen Züricher / hat hoch bemeldter König vor dem Angriff / hundert zu Ritter geschlagen / vnd zu vorderst an den Streit geordnet / auch darbey das gantz Heer vermahnet / auff die Züricher gut acht zu haben: dann er jhr Mannheit hievor offtermals in massen erkennt habe / daß sie eher den Todt leiden / dann hinder sich tretten wurdē. Diese hundert Ritter von Zürich / wurden mehrtheils erschlagen / vnd der vberbliebenen Waapen hernach zu Zürich in der Barfüsser Kirch an beyden seiten / zur gedechtnuß dieser dingen auffgemalet. Dieser Streit geschach / alß Nauclerus schreibt / am freytag nach Bartholomei.

In gedachter Schlacht haben sich auch die von Winterthur / vber die massen Loblich gehalten.

Etliche Jahr vor diesem hat Hochgedachter Keyser / ein Loblichs Statt Zürich / wegen viel empfangenen Freundtschafften vnd Gutthaten / mit ansehenlichen Freyheiten begabet / vnd jhr ehren Paner / mit einem Rubinfarben Schwenckel / zum zeichen Heroischer dapfferkeit gezieret.

Vmb diese zeit hat ein Weib zu Sempach / einen Löwen geboren.

Graff Rúdolph von Habspurg.

ES war dieser fürtreffentliche Held / Graff Rúdolph von Habspurg / Graffen Albrechts von Habspurg Sohn / welcher Keyser Friderichs Barbarossæ Feldtläger vber Meer in Asiam nachgezogen / vnd bey Accaron gestorben vnd begraben / sein Mutter war Itha / ein Gräffin von Pfullendorff vnd Bregentz. Ward den 27. Aprill geboren / Anno Christi 1218. an welchem tag Berchthold der letste Hertzog von Zeringen gestorben / Keyser Friderich der Ander / hat jhn auß der Tauffe gehaben / ward an dem Keyserlichen Hoff erzogen. Sein erste Reiß war in

das

das Heilige Land/da begieng er viel loblicher Thaten/nam Anna ein Gräfin von Hochberg zur ehe/vnd bekam viel schöner Kinder/ ligt zu Basel in des Münsters Chor begraben/ward des Königs in Böhmen Hoffmeister/da aber durch der Keysern Zweytracht/ viel Vnruh in Teutschland entstanden/hat er sich wider heim gemacht/damit er sein Land/ob es gleichwol klein/möchte beschirmen. Damalen hat er auß obligenden vrsachen sechs sonderbare Krieg geführt. Den ersten wider den Apt zu Sanct Gallen/vnd wider dessen Bruder den Bischoff von Chur/waren auß dem Geschlecht von Montfort. Da er gesiget/hat er sich gantz gnedig wider den Apt von St. Gallen erzeigt. Den andern hat er geführt wider den Graffen von Dockenburg/in welchem er mit hülff der Zürichern gesiget. Den dritten wider den Herren von Regensperg. Den vierdten führt er wider seine Vettern den Graffen von Lauffenberg/vnd Reinfelden/welcher jhn von Albrechten seines Bruders Seligen/so zu Parma im Gefengknuß gestorben/Erbfahl/ der Grafschafft Kyburg wolt verstossen. Er schlug den Graffen von Tauffenstein/seiner widerpart Redlinführer/vnd zerschleifft sein Schloß. Den fünfften führt er wider Herren Walther Bischoff zu Straßburg/einen gebornen von Geroltzeck. Den sechßten führt er wider den Bischoff von Basel/einem Graffen von welschen Newenburg/so jhm Breysach vnd Newenburg eyngenommen/vnd andere Habspurgische Stätt vnd Flecken/ohne absagung/mit Fewr vnd Schwerdt vberfallen. Er hat damalen die Statt Basel drey mal Belägert. In dieser Belägerung haben sich die Baßler treffenlich Mannlich gehalten. Es hatte sich aber der Adel in zwo Partheyen getheilet/die zum Sternen oder Seufftzen/alß die Eptinger/Reichen/Ramsteiner/zu Rhein/Pfaffen/ Newenstein/Am Kornmarckt/von Frick/ꝛc. hieltens mit Graff Růdolphen: Die zum Pfittig/oder Mucken/alß die Schaler/ Mönchen/Marschalcken/Rotberger/Berenfelser/Zerkinden/ Vorgassen/Camerer/ꝛc. hieltens mit dem Bischoff. Entzwischen wirdt Graff Růdolph von dem Reich zum Römischen Keyser erwöhlt/

wöhlt/ vnd wirdt Fried gemacht. Hat in gemein mit seinen feinden vierzehen Feldtschlachten gehalten/ vnd allezeit gesieget/ vnd dessentwegen Imperator Victoriosus, der Sieghaffte Keyser geheissen. Hatte sieben Söhne/ vnd so viel Töchtern. Der erste Albertus/ ward Hertzog in Oesterreich/ vnd hernach Römischer Keyser. Der ander Rúdolph/ ist Hertzog in Schwaben worden. Der dritte Herman/ ist Landgraff im Elsaß gewesen/ vnd bey Schaffhausen im Rein ertruncken. Der vierdte Friderich. Der fünffte Hartman. Der sechßte Rúdolph Secundus. Der siebende Carolus/ diese vier seind Jung gestorben. Carolus vnd Herman/ ligen zu Basel im Münster begraben.

Von den Fräwlinen/ hieß die erste Guttha/ oder Itha/ ward Königin in Böhmen. Die andere Clementia/ ward Königin in Sicilia. Die dritte Mechtildis/ ward Pfaltzgräffin bey Rhein. Die vierdte Agnes/ ward Hertzogin vnd Churfürstin in Sachsen. Die fünffte Hedwig/ ward Margräfin vnnd Churfürstin zu Brandenburg. Die sechßte bekam den Hertzog in Bayern/ der auch ein zeitlang König in Vngarn war. Die siebende Euphemia/ ward ein Closterfraw.

Seind also auß dieses Rúdolphs von Habspurg/ vnd Gräfin von Hochberg Stammen/ viel König/ Fürsten vnd Herren entsprungen/ in gantz Europa/ darunder zehen Römischer Keyser/ vnd obriste Häupter der Christenheit. Alß I. Albertus der Erste. Albertus der Ander. Fridericus der Dritte. Maximilianus der Erste. Carolus der Fünffte. Ferdinandus der Erste. Maximilianus der Ander. Rúdolphus der Ander. Matthias/ vnd Ferdinandus der Ander.

Graff Rúdolph von Habspurg/ Höchstgedachter lobliche Keyser/ starb Seliglich vnder stäten andächtigem Bätten/ zu Germersheimb/ den 15. Herbstmonat/ seines Alters drey vnd siebentzig/ der Regierung neunzehene. Ward zu Speyr begraben. Anno 1291.

Bern

Bern wirdt befreyet.

IM Jahr Christi tausent zweyhundert zwentzig drey / ward die Statt Bern wegen jhren trewen Diensten / von Keyser Friderich dem Andern treffenlich befreyet / ohnangesehen sie zuvor von Keyser Heinrich dem sechßten / vnd Keysern Philippo / auch ansehenliche Freyheit hatte empfangen. Namblichen zu Müntzen / zu Richten / vnd alle jhre Statt Aempter selbs zu setzen. Damahls war Herr Walther von Wädisschweil ab dem Zürich-See / jhr erster Schultheiß worden.

Nicht lang hernach ward die Bruck vber die Ara gebawet / welche der Graff von Kyburg / mit seinem Anhang / gern hette gehinderet.

Darauff ward auch die Statt erweitert / vñ erzeigt der Graff von Saffoy / den Bernern viel Freundtschafft / welches dann die Statt Bern zu danck erkennt / vnd schickt gedachtem Graffen von Saffoy / alß er von Burgund angefochten war / fünff hundert Mann zu hülff.

Anno tausent zwey hundert viertzig drey / haben die Stätt Bern vñ Freyburg / alß sie von Graff Gottfried von Habspurg / vnd dem Adel / viel vbertrangs außgestanden / sich auff ein newes zusammen verbunden / vnd jhr vnder Hertzog Berchthold von Zeringen / auffgerichtet Burgrecht / erneweret.

Im Jahr Christi / ein tausent zwey hundert sieben vnd achtzig / haben etliche Juden zu Bern ein Knäble (genennt Ruff) gemartert / deßwegen viel Juden gefangen / die schuldigen mit dem Rad Gericht / die vberigen aber vmb Gelt geschetzt / vnd der Statt verwiesen worden: die verklagten die Berner gar hoch / vor König Rüdolph von Habspurg / alß ob das Keyserlich Gleit an jhnen gebrochen were. Vnd wiewol sich die Berner verantworteten / trug doch Rüdolph ein besondere Vngnad zu der Statt Bern / vermeint deßhalben jhm hie vrsach geben seye / sie zu straffen. Alſo zog der König für Bern / im end deß Monats May / deß obgemeldten

Jahrs/mit dreissig tausent Mann/zu Roß vnd zu Fuß/schlug sein Läger auffs breit Feld/machet etliche Brucken vber die Aar/ließ die Statt stürmen/aber vmbsonst: dann die Burger theten solche Gegenwehr/daß auch jhre Feind das Closter zum oberen Spital/ damals vor der Statt gelegen/nicht dörfften angreiffen.

Demnach vmb den zehenden Tag Augstmonat/zog Keyser Rüdolph zum andern mal mit starcker macht für die Statt Bern/ ließ die Statt stürmē bey S. Michels thürle/vñ an den Mülinen/ aber alles vmbsonst/mußt abermals vnverrichter sachen abziehen/ ward derwegen Rähtig die sach hinfüro mit listen anzugreiffen. In diesem Abzug sprach deß Keysers Zwergle diesen spruch:

Es stand Joch kurtz oder lang/
So wirdt Bern Herr im Land.

Dieser zeit war ein Schwesterhauß an der Brucken/daß war von dannen verruckt/vnd an die Herren gassen gebawen. Item das Frawencloster zu Brunnaderen/ward in diesen Kriegen auch in die Statt verrucket/darauß erwuchs das Closter in der Insel genannt. Darnach im Jahr Christi tausent zweyhundert acht vnd achtzig am fünfften Tag Jenners/geschach zu Bern an der Matten/(da jetzund die groß Kilchhoff Mawr stehet) ein Kampff zwischen einem Mann vnd einem Weib/das Weib lag ob vnd gewan den Kampff.

Im Jahr Christi tausent zweyhundert vnd neun vnd achtzig/ versamblet Hertzog Albertus zu Oesterreich/der erst Rüdolphi Sohn/heimblich ein groß Volck zu Roß in Helvetien: damit eylet er vnversehenlich für die Statt Bern/durch grosse Tagreisen/ seines vermuths/vns den vngewarneten Berneren ein schlappen zu geben. Sein hoffnung fählet nicht gar: dann alß er für Bern kam vnversehenlich/vnd seinen Zeug versteckt hinder die Schloß halden/vnd wenig Reisigen gegen der Statt reiten ließ/die Burger herauß zu reitzen: lauffen die Burger eylends hinauß ohne ordnung/dem Feind nacheylende/die kamen in die heimlichen Halt/ wurden mit Reisigen vmbgeben/hatten einen engstigen Strauß.

Der

Der Statt Paner ward den Hertzogischen in die hend: aber bald wider durch ein Ritterlichen Berner (Walo von Gryers) von den Feinden erobert / vnd ohne verletzung seines Lebens widerbracht. Darumb ward er hernach genannt der Biderb. Der zulauff von Burgern auß der Statt ward so groß / das Albertus mit seinem Zeug mußt abweichen. Diß vnfürsichtig vnordenlich eylen der Burgern kostet wol viel Leuth: aber der Hertzog ließ dahinden ein Graffen von Homberg / ein Ritter von Hettlingen / vnd viel andere mehr. Das Berner Paner war ein wenig mit blůt besudelt / wirdt deßhalben fürthin Rot gemacht: darinn stund der Bär in weisser strassen / vber Ort obsich / zu einem Zeichen deß Siegs. Die weisse straß aber ist hernach auß etwas bewegung / vmb Ehren willen / vergüldet. Es ward aber die Statt Bern dieser zeit durch Keyser Růdolphen / (alß obstehet) vnd Hertzog Albrechten / an allen Orten vor der Statt / an jhren Gütern sehr beschädiget.

Bald darnach im Jahr tausent zwey hundert / ein vnd neuntzig verbunden sich zusamen die Graffen vnd Herren von Saffoy / Newenburg / Gryers vnd Thurn / der Bischoff von Losanna / vnd etliche Stätt / ꝛc. zogen für Bern / in hoffnung die Statt / hievor mit Krieg vbel ermüdet / dieselbige vollends zu bestreiten. Denen aber begegneten die Berner / mit hülff der Graffen von Kyburg / von Arberg / vnd der Statt Solothurn / ꝛc. An dem Toner bühel / da geschach ein ernstliche Schlacht: die Berner sampt jhren Helffern lagen ob: vnd erhielten den Sieg / ward viel Volcks erschlagen / auch zehen Paner vnd Fendle der Herrschafft / vnd Stätten eroberet / vnd zu Bern in der Pfarrkirchen auffgesteckt. Die Freyherren von Belp hattē sich in diesem Krieg auch dapffer gebraucht / wider die Statt Bern / darumb jhnen die Berner die Schlösser Belp / vnd Gerenstein / belägeret / eroberet / vnd zerstöret. Die Freyherrn aber befriedigten sich mit der Statt / vnd wurden Burger zu Bern.

Schweitzerisch

Vlrich von Erlach.

Vmb das Jahr Christi tausent zwey hundert neuntzig achte/ (wie Herr Landtvogt Stettler/ mir solches/ vnnd anders mehr/ auß der grossen geschriebenen Berner Chronick/ großgönstig mitgetheilet/) war Herr Vlrich von Erlach Hauptmann des Treffens im Jammerthal/ vnfern von der Statt Bern gelegen/ welchen die alte Statt Chronick einen vnerschrocknen Ritter/ vnd Helden neñet/ hielt sich wider die Grafen von Newenburg/ vnd Griers/ Ludovicum Herrn der Landtschafft Waadt/ Amedey deß vierdtē Graffen in Safsoy brudern/ die von Freyburg/ vnd die Herren von Thurn/ von Belp/ vnnd Montenah/ sehr dapffer vnnd Mannlich/ erhielt einen herrlichen Sieg/ auß Göttlichem beystand/ erschlug den Feindē vierhundert Mañ/ bekame dreyhundert derselben gefengklich zu der Statt Bern handen/ mit eroberung aller der flüchtigen Zeichen vnd Panern. Vnd wirdt dieser von Erlach/ der Erste/ von seiner namhafften thaten wegen/ in der Statt Bern Chroncken verzeichnet. Der Allmechtige Gott wolle dieß Loblich Alt vnd wolverdient Geschlecht/ noch lenger segnen/ vnd dem Vatterland zu trost Vätterlich erhalten.

Sonst ist dieß Loblich Geschlecht von Erlach/ schon Anno Christi tausent ein hundert vnd fünffzig/ vor vnd nach Keyser Friderichs des Ersten Zeiten/ in stattlichem ansehen gewesen. Wie dann in gemein der Helvetische Adel sehr alt/ alß welchen die Römischen Keyser vnd König von den Fränckischen vnd Schwäbischen Stammen/ sehr lieb/ vnd gern vmb sich gehabt haben. Vnd wir auch vom Adel im Turgöw lesen/ das Walther von der Vogelweid

gelweid an Keysers Philippi Hoff in gutem ansehen gewesen. Dessen Zeugnuß gibt sein selbs eygen Lied / in einem Vralten Büch / vnder Keyser Heinrich / vnd König Conrad dem jüngern beschrieben.

Johann von Podmen.

UMb das Jahr Christi ein tausent drey hundert vnd achte / lebte Johann von Podmen / deß vralten Adelichen Geschlechts am Bodensee. Welcher in seiner jugend gantz wunderlich bey dem leben erhalten worden / so sich also zugetragen. Es kame ein Schwartzkünstler vnd fahrender Schüler an dieses Ort / welcher dem Herren zugesagt vnd versprochen / er wölle durch sein Kunst zuwegen bringen / daß forthin in derselben gegne / vmb den Bodensee herumb / kein Näbel oder Ryff / den Weinreben mehr schaden bringe solle / welches man jhme dañ auß vorgehenden thaten geglaubt / vnd grosse frewd gehalten. Alß nun das gantze Haußgesind mit sampt den Junckheren frölich getantzet / schlugs vnversehens ein fewriger straal in das Schloß / also daß es an allen orten anfieng zu brennen. Daselbsten seind siben Edelmänner mit sampt dem Haußgesind Knechten vnd Mägden / jämmerlich zu grund gangen. Zu dieser stund erbarmet sich die Seugamm gar sehr jhres jungen Kinds / vnd weil sie bessers nicht mögen / erwütschet sie ein Eherinen hafen / setzt das Kind darein / machet viel Tücher zu ring vmb es / damit es wol bevestiget wurde / vnd warffe es von einem hohen Thurn vber das Schloß hinauß / da es dann auch bey dem Leben erhalten / vnd von dem zulauffenden Volck erkennet / vnd hin getragen worden. Dergestalten war Johannes allein von diesem Geschlecht damahlen vberblieben / auch in allen Tugenden wol aufferzogen. So bald er auch erwachsen / ist er dem Keyserlichen Feld Läger nachgezogen / vnd sich dermassen wol gehalten / daß er zu Ritter geschlagen worden. Nach diesem kame er wider heimb / erneweret seiner Vorfahren wohnung / vnd hielte sich dergestalten Loblich / daß Jhne menniglich sehr geliebet. Es seind

seine Nachkommenen alle von Jhme har Johannes geheissen/ vnd in dem Closter Salmansweiler ehrlich zu der Erden bestattet worden/ da dann diese Historien an einer Tafel gemalet.

Züricher halten sich wohl.

IM Jahr Christi tausent zwey hundert neuntzig acht/ ward Keyser Albrecht/ von denen von Winterthur angehetzt/ die Statt Zürich zu belägern. Weil aber die Züricher fünff Jahr zuvor auff mahnung Keyser Adolphs/ einē Krieg mit Winterthur geführt/ vnd ob sie schon ein mal die Schlacht gewonnen/ doch viel Volck verloren/ vnd also jetzt mangel an Leuthen hatten/ bewehrten sie auch die Weiber vnd Jungfrawen/ zugen mit grosser Ordnung in der Statt vber die Brucken/ vnd auff den Hoff/ welches alles der Keyser ab dem Zürichberg wol sehen mocht/ dem fieng an grausen ab der viele des Volcks in der Statt/ zog derohalben fein wider ab/ macht einen Frieden mit der Statt Zürich/ vnd gab jhnen ansehenliche Freyheiten/ dann er war jhnen sonst nicht vngeneigt/ wegen seines Herren Vatters Seligen/ Keysers Rūdolphi.

Zwey Jahr hernach samblet Keyser Albrecht/ mit sampt der Keyserin/ ein groß Heer zu Zürich/ damit wolt er Holand bekriegen/ vnd eroberen.

Bern verbindet sich mit Fürsten/ vnd Stätten.

ANno Christi tausent drey hundert drey/ hat sich die Statt Bern verbunden/ zu den Fürsten vnd Herren von Oesterreich/ von Kyburg/ Habspurg/ Nydow/ vnd Weissenburg/ wie dann auch mit den Stätten Straßburg/ Basel/ Freyburg/ Solothurn/ Biel/ Pätterlingen vnd Murten/ vnd ward dieser Bundt gemacht/ wider die Straßräuberey/ die in den Landen gemein

mein war / so hoch vnd trewlich ward damahlen diesen Loblichen Stätten vnd Ständen / deß gemeinen Vatterlandts Heil vnd Wolfahrt angelegen.

Von Keyser Albrechts Todt / vnd was sich vor vnd darnach zu Basel verloffen.

IMbs Jahr Christi tausent drey hundert vnd fünffzig / wirt Graff Otto vō Granson / durch deß Bapsts befürderung / Bischoff zu Basel. Diesem wolt Keyser Albrecht die investitur vnd bestätigung der Regalien nicht bewilligen / wegen eines Kauffs / dadurch der Bischoff die Herrschafft Homburg an sich gebracht hat.

Regalia seind Lehen / welchen hohe Digniteten anhangen / die man von einem Keyser oder König / alß dem rechten Eygenthumbs herren empfahen muß / wann sich je der Besitzer oder die Kron verenderet / wie da seind Hertzogthumb / Marggraffeschafften / Fürstenthumb / Grafschafften / Herrschafften / sampt jhren Rechtungen / in setzung der Oberkeit vnd Gerichten / mit Zöllen / Müntzen / Zwing vnd Bännen. Dergestalt müssen alle Geistliche vnd Weltliche Fürsten / Graffen vnd Herren Teutscher Nation / welche deß Reichs Landt besitzen / dieselbigen von einem Römischen Keyser zu Lehen empfahen. Dieselbigen werden den Geistlichen Fürsten mit dem Scepter / vnd den Weltlichen mit Fahnen verliehen. Ehe auch ein Fürst oder Herr dieselbige investitur von Keys. Mayestat nicht außgebracht / kan er seinen Dienstleuthen keine mindere Lehen verleihen.

Dieses Auffzugs war der newe Bischoff vbel zu frieden / trachtet derhalben sein begeren zu erhalten. Alß nun König Albrecht folgends gehn Basel kommen / vnd auff St. Peters Berg in der Mönchen Hofe (da lang hernach ein wolhabender Burger Conrad zum Haupt genannt / ein Bilgerherberg den Frömbdlingen angerichtet) sein Herberig genommen: füget sich der Bischoff mit

den

den seinen gehn Hoff hinauff / den König vmb verleyhung seines Bistumbs Regalien gegenwirtig zubegrüssen / name hierum̃ Hugen zur Sonnen ein fürnemmen Achtburger der Räthen / zum Tolmetschen mit sich. Nun war der Bischoff ein gerade lange Person / deßhalben alß er für den König hinein trate / fraget jhr Mayst. den Tolmetschen / was dieser lange Schüler wölte? Weil aber der zur Sonnen / deß Bischoffs schädlich fürnemmen zuvor vermerckt / daß er den König / wo er jhm mit willfähriger Antwort nicht begegnet / vmbzübringen vorhabens: antwortet er dem Bischoff (welcher jhn / was der König gesagt / fraget) in Welscher sprach / der König sagt / Jhm seye dißmal nicht weil / er solte morderigs kommen / so wölte er jhn gewären: verhielt also dem erhitzigten jungen Herzen deß Königs Spottwort / in erachtung / was vnrahts darauß entstehn mögen. Der Bischoff glaubet dieser rede / danckt deßhalben dem König in seiner Sprach / schied damit von Hoffe.

Alß König Albrecht deß fräffeln fürnemens verwarnet worden / verreit er morderigs auß der Statt ins Ergöw / erkläret sich darnach Feindtlich gegen dem Bischoff / ließ auff jhn vnd die seinen zügreiffen / vnd erstlich / im 1308. Jahr / das Schloß Fürstenstein / ob Ettingen am Blauwen / belägeren / darauff Wernher von Rotberg vnd Niclaus zer Kinden Rittere lagen.

Vnder diesen dingen führe deß Königs Gemahel Elisabeth / geboren von Tyrol / durch das Breißgöw / neben der Minderen Statt Basel / damals dem Bischoff zustendig / nach Rheinfelden hinauff. Alda füget sich Bischoff Otto neben der Königin Wagen ins Feldt hinauß / der meinung / sich bey jhren zu entschuldigen / vnd zu bitten / jhme den König zuversöhnen. Er ward aber nicht gehört / sonder (wie Albrecht von Straßburg schreibt) mit Kaat beworffen / welches dann andere noch häller dargeben / sprechende / Herr Conrad Mönch / so mit der Königin Hoffgesind geritten / hab den Wagenmann dapffer auff die Pferdt schlagen / vnd fortfahren geheissen / hiemit seye der Kaat an den Bischoff gesprützt /

gesprützet / vnnd habe ohngeschaffter Sachen wider abziehen müssen.

Von König Albrechts entleibung / vnd wie es den Mordthätern ergangen.

KOnig Albrechten widerfuhr an einem anderen Ort / daß er zu Basel gewichen / auß solchem anlaß. Er war biß dahin Hertzog Hansen / weyland seines Brüders / Hertzog Rudolphen zu Schwaben / verlaßnen Sohns / Gerhab / oder Vormund gewesen / vnd hat denselben jungen Fürsten bey seinen Söhnen am Hoff erzogen. Derselbige war schon dieser zeit auff etwas Jahr hinauß kommen / daß er sich anfienge zu empfinden / vnd lieber selbs geherrschet hette. Deßhalben er vom König seinem Vettern etliche mal begeret hat / jhme die Herrschafft Kyburg zu vbergeben / alß die jhm von seiner Muter (deren dieselbige weyland König Rudolph sein Großvatter / Heimsteurs weise geschencket) zustendig were / aber bey jhm nichts erhalten mögen. Dann König Albrecht hat biß auff ein vnd zwentzige Söhn vnd Töchtern / deßhalbē er alles / was er füglich kondt / an sich zohe / es were der Gotshäusern / Herren oder Gemeinden Güter / damit er in Helvetier Landt ein gewaltig Fürstenthumb anrichten köndte. Zu dem war jhm die Königin / auß vermerckung Hertzog Hansen begeren / offt in Ohren gelegen / viel mehr seine eignen Kinder / dann diesen vnnützen verthüenden Jüngling zubedencken. Neben diesem hat auch der König etlichen Freyherren / etwas Gütern vnd Rechtungen entzogen.

Da nun Bischoff Johans von Straßburg / des Königs Cantzler / auff Philippi vnd Jacobi erstgedachtes Jahrs / im Schloß zu Baden für Hertzog Hansen abermals angehalten / jhm etliche seiner Vestungen einzuraumen: hat jhm der König geantwortet / Er wölle jhm dieses mals hundert Helm zum Heerzug in Böhem / welchen der König vor jhm hat / geben / vnd nach seiner widerkunfft

etliche zustellen/ daran er doch nicht kommen wolte. Gleiches anligen hat Herr Walther von Eschibach / welcher auch etliche seiner vorgehaltenen Gütern/ widerumb forderet/ dem König fürbildende / wie sein Blutsfreundt / vnnd sein Vatter in seinem Dienst vmbkommen were: mocht aber gleicher gestalt nichts willfehriges außbringen.

Alß sie darnach beim König vñ seinen Söhnen das Imbismal namen: setzet er Hertzog Hansen vnd den vberigen Supplicierenden/ Rosenkräntz auff die Häupter/ vermeinende/ diese weren jhnen wolstendiger / dann jhrem begeren zu willfahren. Welches dann jhnen also tieff zu hertzen greiff/ daß sich Hertzog Hans vor kumer des Weinens nicht enthalten mochte / sein Krantz wider auff den Tisch legt / vnd sampt seinen Mithafften nichts essen mocht / deßhalben mit gemeldtem von Eschibach / Rudolph von Wart / vnd Vlrich von Palm/ Freyherren/ ein heimlichen Anschlag machet/ den König zu entleiben.

Hierzu erwütschten sie anlaß / alß der König nach genoñenem Imbismahl zu der Königin nach Reinfelden reisen wolte. Dann alß sie an die Reuß/ ein Schiffreich Wasser bey Windisch koñen/ da man die Reisenden zu Roß vnd Fuß an einem Seil / vber das Wasser gezogen / hinüber zu führen pfleget: trat Hertzog Hans mit seiner Gesellschafft zum ersten ins Schiff/ daß sie vor allen hinvber kamen. In der anderen Fart ließ sich auch der König vberführen/ vnd ritte den Rottierern im Vortrab / ohn alle sorg nach. Alß er nun den Rain auff/ in das weite Feldt kommen/ daselbst mit einem von Casteln sprachend/ durch die Saat ritte: wendeten sich die Meutmacher mit jhren Dienern vnversehenlich / vnd wüschet der von Wart zum ersten herfür / sprechende / wie lang lassen wir diesen Todten also reiten? Hiemit fiel sein Knecht / Russeling genannt/ deß Königs Pferdt in Zaum / darauff jhn Hertzog Hans in Halß verwundet/ der von Wart mit dem Wehr durchstach/ vnd der von Palm das Haupt zerspielte. Der von Eschibach/ ob er wol dem König nichts zugefügt/ war auch bey den Thätern. Also fiel

König

König Albrecht vom Pferdt/vnd endet sein Leben auff der Erden/ vmb Mittag zeit/allernechst bey der Statt Bruck/nicht ferr vom Schloß Habspurg.

Dieses gab dem Krieg wider den Bischoff zu Basel ein außtrag. Dann alß sich die auff Fürstenstein eben mornderigs auffgeben wöllen/ kam angehnder Nacht einer hinder das Schloß auff den Berg/ rüffet dem von Rotberg/ vnd schrey jhm zu/der König wer vmbkommen. Vor mittnacht hat man auch vor dem Schloß im Läger diese Bottschafft. Derwegen sie(vnwissend was vorhanden) in schrecken früh auff brachen/das Feldt raumeten/hiemit die Belägerten ferrner vnbenöthiget blieben. Es vertrugen sich auch hernach König Albrechts Witwe vnd Söhne mit dem Bischoff/ auff daß sie jhr Macht wider jhres Herren vnd Vatters Mörder/ desto füglicher wenden köndten.

Demnach aber in dieser Kriegsvehde etliche vom Adel zu Basel König Albrechten/ etliche dargegen dem Bischoff beystendig vnd gönstig gewesen: erwecket diese zweyung vnder den Burgern zu Basel ein bösen Tumult. Dann alß Herr Niclaus zer Kinden/ Ritter/ einer von des Bischoffs theil/ nach ablassung der Belägerung/eins Tags an Herr Peter Schaler/Rittern/zu Basel auff der Gassen gestossen/ auch mit jhm dieser sachen halb in reden stössig worden (dann die Mönchen/Schaler/vnd etliche andere vom Adel/hatten es mit König Albrechten gehalten) derwegen gegen einandern von Leder gezuckt/ward der zer Kinden vom Schaler hart verwundet.

Hierauß entstünd vnder der Burgerschafft/ welche zuvor wider einandern verbitteret/ein solcher Lermen/daß sie stürmeten/ vnd mit bewehrter Hand zusammen lieffen. Der Bischoff vnd sein Parthey zohen mit dem Paner auff S. Peters Berg in der Mönchen Hoff/durchlieffen das hauß/ funden ob fünffzig Füder mit Wein im Keller/das ward alles Preiß/außgebeutet vnd verderbt/ vnd mußten die Widerwertigen weite geben.

Vnder diesem waren auch die Mönchen vnd Schaler nicht

vnbehend gewesen/ hatten sich mit jhrem Anhang auff dem Münsterplatz gerottiert/ vnd mit bewehrter hand den Sprung nider biß zum Kauffhauß gezogen. Allda begegnet jhnen der Bischoff mit den Burgern/ trieben sie daselbst in die Häuser/ ja biß auff die TäcHER/ welche damals flach vnd mit Schindlen bedeckt waren/ nöhtigten etliche/ daß sie ab dem Hauß zum Steblin auffs Tach/ zum Schlüssel sprungen/ hiemit die Königische Parthey das kürtzer zohe. Nach stillung deß Tumults/ müßten die Mönchen vnd Schaler auß erkandtnuß deß Rahts/ zwo meil von der Statt in Leistung schwören/ die wäret wol viertzehen Jahr.

König Albrechts Todtschleger waren erstlich an die nähe auff Froburg entwichē/ demnach einer hie/ der ander dort hinauß kommen. Der von Palm ein dapfferer Ritter enthielte sich ein weil zun Reuweren zu Basel in der Steinen Vorstatt/ darnach in seinem Schloß Altpüren/ da er auß vnmuth starbe. Der von Eschibach/ welchen des Königs Kinder seiner Herrschafft vertrieben/ vnd jhm seine Schlösser/ Schnabelberg/ vnd andere Zerstöret/ ward im Wirtenberger Landt ein Viehhirt/ gab sich erst nach fünff vnd dreissig Jahren/ in sterbens nöthen zu erkennen.

Rüdolph von Wart hielte sich ein weil zů Falckenstein/ kame demnach zu Grafe Diebolten von Blamont/ gehn Jlan in Burgund/ vorhabens zum Pabst zu reiten. Alß desselbigen Gemahel/ eine von Veringen/ die That vernommen/ wolt sie jhn/ der jhren Herren vnd Vettern vmbgebracht/ nicht entwütschen lassen war deßhalben sampt dem Diener gefengklich eingezogen/ vnd bald darauff Hertzog Lüpolden/ welcher ein namhaffte summa Gelts auff jhn gebotten/ vberantwortet. Daher man diesen Graffen/ alß der jhn vñ Gelt hingeben/ den Kauffman nennet. Der knecht/ Russelina geheissen/ ward zu Ensißheim geräderet/ aber der Herr an die Walstatt hinauff geführet. Vnd wiewol er verhoffet/ wann er gehn Basel käme/ wurd man jhn daselbst behaltē/ oder vielleicht gar ledigen/ name sich doch seinen niemandts an. Erstlich leugnet er daß er den König vmbgebracht/ vnd erbothe sich eines Einspen-

nigen

nigen Kampffs. Alß jhn dieses nicht helffen mocht/ wendet er für/ vermeinende daran nicht vnrecht gethan haben/ sintemal Albertus sein Herren/ weyland König Adolffen erschlagen/ deßhalb er ein Verletzer der Mayestat gewesen were: kondt sich aber damit auch nicht außreden/ sonder weil diese Mordthäter schon zuvor durch Keyser Heinrichen/ deß entleibten Nachkömling/ verdamt/ ward er ohne ferneren Sentenz zu Winterthur einem Pferdt an Schwantz gebunden/ an die Richtstatt hinauß geschleifft vnd auff das Rad gesetzt. Sein Gemahel/ eine von Palm/ kam bey nacht vnder das Rad/ mit viel weinen vnd bätten/ füget sich hernach gehn Basel/ da sie etliche Jahr ein Geistlich wesen führet.

Hertzog Hans verbarge sich an manch Ort/ da er vermeinet sicher zu sein/ kehrt letstlich/ auß trieb seines Gewissens/ zum Pabst gehn Avinion/ Absolution zu erlangen. Diesen handel wolt der Pabst nicht auff sich nehmen/ sonder wiese jhn zum newen Keyser/ sprechende/ Eines Keysers Mord/ were von einem Keyser zu straffen/ deßhalben er sich zu Keyser Heinrichen seines Vettern nachfahr/ der damals zu Pisis in Italia war/ reuwend/ in eines Beghards gestalt/ verfüget/ derselb stieß jhn in das Augustiner Closter daselbst/ darinn er auch sein leben geendet.

An dem Ort/ da König Albrecht den Geist auffgeben/ stifftet sein nachgelaßne Witwe/ die Königin Elisabet/ ein treffenlich weit vnd herrlich Closter/ für Weibs vnd Mannspersonen/ S. Franciscі vnd S. Claren Ordens/ nennet es/ von wegen deß Königs entleibung/ Königsfelden. Im selbigen liesse sie jhren ein schlechte Behausung zurichten/ ward alda letstlich bey jhrem Herren begraben/ welchen man doch nach etlich Jahren von dannē gehn Speyr in das Thumñ führet. Deßgleichen alß König Andreas zu Vngaren mit Todt abgangen/ füget sich die verlaßne Königin Agnes/ Alberti Tochter/ auch an dieses Ort/ nahme für jhre Widems Stätte in Vngaren/ Gelt/ bracht in das Closter groß Gůt/ vnd begabe sich daselbst im Gottesdienst jhr Leben zuverschleissen. Im tausent dreyhundert vnd zwentzigsten Jahr/ den fünffzehen Tag

Hornungs/ward die Kirch durch Bischoff Johansen von Straßburg/ in gegenwirtigkeit ermeldter Königin Agnes (so hernach den dreyzehenden Tag Brachmonats im 1354. Jahr an diesem ort verscheiden) vnd Hertzog Lüpolds jhres Brůders geweyhet/ vnd nach zehen Jahren auch das Chor/ durch den Bischoff von Costnitz.

Willhelm Thell der I. Eydgnoß.

WIllhelm ist in der Eydgnoßschafft zu Vry erboren vnd erzogen/ weil er auch an Leib vnd Gemüth mit sonderbarer stercke begabet/ hat er in kurtzem bey den seinen ein groß

ansehen erlanget. Zu dieser zeit verwaltet Heinrich der Graffe zu Lützelburg/das Römische Reich gantz Loblich. Dieser hat den jneren Orten/Vry/Schweitz vnd Vnderwalden/seiner Vorfah-

ren

ren Freyheit zu Costnitz erneweret / vnd von wegen jhrer Mannheit viel andere Freyheiten hinzu gethan / da man zellt ein tausent dreyhundert vnd neun Jahr. Vnder anderem hat er jhnen auch zugelassen / weil sie offt in Italien ehrlich für das Reich gefochten / sie sollen keinem andern Fürsten / dann dem Keyser gehorsamen / auch für keinen andern Richter / alß den Landtvogt / so von dem Keyser geordnet / berüfft werden. Dann zu dieser zeit waren die Fürsten in Oesterreich an vmbligenden orten sehr gewaltig / welche ohn vnderlaß begerten diese Ort zubezwingen / vnd in jhren Gehorsam zu bringen. Alß aber Keyser Heinrich gestorben / vnd fast ein Jahr in dem Reich kein Haupt gewesen / hat der vmbligende Adel die Schweitzer gereitzet / vnd auff mancherley weiß geschmähet / welchen auch die Fürsten zu Oesterreich heimlich beholffen gewesen. Deßhalben wurden die frommen Leuth zu letst erschöpffet / vnd jhrer Gütern beraubet / daß sie sich von jhnen selbs den vmbligenden Fürsten angehencket / vnd wider deß Adels mütwillen diese vmb hülff angeruffen. Hierzu dienet auch / daß hernach von den Churfürsten zwen Keyser geordnet / namblich Ludwig der Fürst in Bayeren / vnd Friderich der Hertzog in Oesterreich / welches dann ein anlaß zu mancherley Lermen in dem Teutschland gewesen. Deßhalben weil die Landtvögt in der Eydgnoßschafft mehrtheil alle jhre Güter vnder den Fürsten von Oesterreich gehabt / send sie Friderichen Parthey angehangen. Alß aber die Eydtgnossen verstanden / daß der grösser theil Churfürsten auff Ludwigen gefallen / haben sie diesen alß den ordenlichen erwöhlten Keyser angenommen / verhoffende / es möge dieser durch sein Authoritet / die Oesterreicher von allem Gewalt hinder halten / vñ deß Reichs Getrewe wol beschirmen.

Zu dieser zeit was von deß Reichs wegen Geßler ein Landvogt zu Schweitz vnd Vry. Alß dieser vermercket / daß die Länder an Ludwigen gehangen / vnd daß jhme etliche nicht gern gehorsamet / hat er mit grosser vermessenheit vnderstanden zuverkündigen / welches doch die Anfänger dieser That weren. Deßhalben hat er in

dem

dem Flecken Altorff seinen Hůt auff ein stecken gesetzet/ vnd befohlen/ man solle diesen mit höchster Reverentz verehren/ alß wann er selbs zugegen stünde. Er hat auch an dieses Ort etliche Hůter geordnet/ welche die vbertretter dieses Mandats auffzeichnen sollen. Alß nun Willhelm Thell der Mannlich Held fürgezogen/ hat er gethan alß wann er dieses schlechten Zeichens nicht geachtet: Wie man jhne darumb gewarnet/ gab er zu antwort: Er habe allezeit den Landvogt mit aller Reverentz empfangen/ vnd Verehret/ welches er auch begere fürohin zuthun: Es seye aber vnbillich/ daß ein Mensch/ so nach Gottes Bildnuß erschaffen/ einem Filtzhůt solle die Ehr beweisen. Alß der grausame Landvogt dieses verstanden/ befahle er eylends den Willhelmen zu fangen/ vnd für sich zu führē/ verschaffende/ er möge durch dessen anzeigung etlicher Bundtschůh vernemmen. Wie aber dieser angezeiget/ es seyen gar keine Gsellen vorhanden/ so vmb diese That gewisset/ hat er jhme vorgenommen/ dessen Gemůth auff ein andre weiß zuversůchen. Dann er hat deß Willhelmen kinder herzu gerůfft/ vnd gefraget: welches jhme doch das liebste sey? Alß jhme nun dieser sölliches angezeigt/ befahle er nun den schönen Knaben an ein Pfaal zu bindē/ vnd ein Apffel auff das Haupt zu setzen. Nach diesem gebotte er dem Vatter/ er solle hundert vnd zwentzig schritt von dem Kind stehen/ vnd mit eim Pfeil nach dem Apffel schiessen: Wann er diesen träffe/ wölle er etwas gnädiger mit jhm handlen/ so er aber fähle/ soll er jhm den Leib verfallen seyn. Willhelm war durch diesen grausamen handel sehr erschrecket/ fienge sich an zu entschuldigen/ vnd begeret man solle jhm ein andre straff aufferlegen. Es was aber alle sein Red vmbsonst. Deßhalben alß man jhme den Bogen hinzu gebracht/ mit welchem er offt gantz Kunstlich zu dem Zeil geschossen/ hat er sich zu dieser Sach gerüstet/ den Sohn getröstet/ Gott vmb hülff angerůffen/ vnd diesen Apffel mit menniglichs verwunderung getroffen/ darzu dem Knaben ab dem Haupt geschossen.

Wie sich aber Willhelm zu dieser Sach gerüstet/ hat er ein andern Pfeil zu ruck oben in sein Wammest gesteckt. Alß der Landvogt

vrsach

vrsach dieser That erfordert / antwortet er / es seye also der Armbrust Schützen gewonheit / welche allzeit zwen Bölz bereiten / damit wann der eine gebrochen oder verletzet / sie sich deß andern gebrauchen möchten. Es hielte aber der Landtvogt noch ernstlicher an / vnd sagt jhm zu / wann er jhm die rechte warheit werde bekennen / wölle er jhn frey vnd ledig lassen. Deßhalben hat jhme der Thell fein rund bekennet / wann er vngefährd mit dem Pfeil sein Kind vmbgebracht / wolte er diesem / so jhm solche grausame That auffgelegt / auch nicht gefählt haben. Durch diese bekandtnuß wurde der Landtvogt sehr erzörnet / sprechende: Er habe jhm wol das Leben versprochen / doch wölle er jhn mit ewiger Gefengknuß straffen. Also liesse er jhn mit Kettinen binden / vnd eylends in das Schiff führen / damit wann er den See hinab gehn Lucern gefahren / dieser in der starcken Veste bewahret wurde. Wie sie nun auff dem See daher geschiffet / ist auß Gottes wunderbarer fürsehung / eylends ein grausam Vngewitter ergangen / vnd haben die Wällen allenthalben in das Schiff geschlagen / also daß der Landtvogt mit den seinen in grosser gefahr gestanden. Damahls haben die Trabanten angefangen den Geßler zuvermahnen / er solle den Thellen von den Banden erledigen / vnd zu dem Rüder verordnē / dann er seye ein starcker Mann / vnd der Schiffkunst wohl erfahren / welcher das Schiff wohl Regieren vnd zu Land bringen könne. Dergestalten ward Willhelm auffgebunden / regieret dz Schiff vnd führet es mit grosser bescheidenheit darvon. Weil er aber nicht weit von dem Gestad / vnd ein grossen Felsen in dem See ersehen / hat er das Schiff eylends gegen selbigem Ort gerichtet. Alß er auch dahin kommen / hat er behend sein Bogen erwitschet / vnd ist auff diese Blatten gesprungen. Er hat auch mit dem einen Fuß das Schiff mit gantzer macht widerumb hinder sich in den See gestossen / also daß noch auff heutigen Tag dieses Ort deß Thellen Blatten genennt wirdt. Es hat jhm auch damals der Landtvogt zugeschrawen / er wölle diese That schwärlichen straffen / vnd den Thellen mit seinem gantzen Geschlecht außreuten. Deßhalben alß

Willhelm an das Gestad kommen / hat er deß Landtvogts Reiß fleissig in acht genommen. Wie nun derselbig auch zu Land kam / vnd in einer tieffen holen Gassen / gegen Vry zu geritten / hat der Thell mit auffgespannenem Bogen dessen oberhalb Kyßnacht gewartet / vnd in dem fürziehen / ein Pfeil in diesen geschossen / also daß er von dem Pferdt herab gefallen / vnnd von stund an gestorben.

Fast dergleichen Historia wirdt bey Sax. Grammatico gelesen / von einem dapffern Mann in Dennmarck / Tocko genannt / vnder König Haraldo / dann alß dieser Tocko auff ein zeit / vngefähr neunhundert fünff vnd sechtzig jahr nach Christi Geburt / bey einem Gastmaal gewesen / vnd trunckē worden / rühmet er sich / er wolte von weitem einen Apffel so auff einen stecken gesetzt / mit dem ersten Pfeil herab schiessen. Diese Red kame auch für des Königs Ohren / deßhalben der König / solches des Vatters vermessenheit genöthiget / an dem eygenen Sohn zuversuchen / vñ hat das Kind für den stecken hinauß gestellet / damit er jhm ein Apffel ab dem Haupt solte schiessen. Er thate auch hinzu / wann er nicht in dem ersten schutz den Apffel träffe / solle er für diesen vnnützen Ruhm seinen Leib verfallen seyn. Alß nun der Jüngling fürgestellet / hat jhn der Vatter ermahnet / er soll das Haupt auffrechtig behalten / vnd deß pfeisenden Boltzes gedultiglich erwarten / damit er nicht schwancke / vnd sein Schießkunst fähle / also daß sie beyde in grosse gefahr kommen.

Nach diesem hat sich Tocko zu schiessen gerüstet / den Apffel dapffer getroffen / auch den Todtschlag vermitten / vnd sich selbs sampt seinem Kind erlediget / wie er aber mehr Pfeil auß dem Köcher genommen / vnd der König dieser That vrsach gefraget: ward er zornig vnd sprach: damit ich den ersten fähler in dem anderen schutz verbesseret / den König selbs treffen köndte. Mit dieser freyen Red zeigt er an / daß man sein Mannliche That billich loben / vnd des Königs befelch straffen solte. Alß auch hernach König Haraldus mit seinem Sohn Suevone Krieg geführet / vnd in den dicken

Wald

Wald gangen/sein Leibs notturfft zu thun/wurde er von Tockon wegen der vorderigen schmach mit einem Pfeil durchschossen/vnd also verwundet/ jhn gehn Julin geführet/ da er auch gestorben. Deßhalben Tocko wegen seiner Mannlichen That ein ehrliche belohnung empfangen.

Nach diesem hat sich Willhelm den nechsten nach Vry begeben/vnd menniglichen angezeigt/wie alle sachen ergangen. An diesem Ort wurd er getröstet/vnd hat von vielen hören sagen/wie der Landvogt mit sampt dem Adel gantz Tyrannisch mit jhnen gehandelt. Also hat sich der Thell mit etlichen berahtschlaget/ vnd heimlich vmb das ein tausent dreyhundert vnd viertzehende Jahr/ den ersten Schweitzerbundt angefangen. Dieser ward allgemach gemehret/ vnd im selbigen Jahr an diesen dreyen Orten von der gantzen Gemein angenommen.

Werner Stauffacher von Schweitz/ Walther Fürst von Vry/vnd Arnold auß dem Melchthal von Vnderwalden/ waren die Ersten/so das Fundament/dieser Loblichen Bündtnuß ge-

legt haben/ deren Redligkeit vnd liebe zum Vatterlandt/ billich alle Eydtgnossen nachfolgen sollen.

Dergestalten habē sich die Eynwohner mit dapfferem Gemüth durch den Eyd zusammen verbunden / sich vnd das Vatterlandt in die Freyheit gesetzt/welche Willhelm Thell/vnd alle Nachkommende Eydgnossen/ wider den Adel vnd alle Fürsten/ mit grossen Ehren/ durch Gottes hülff/ biß auff den heutigen Tag vnverletzt erhalten.

Werner Stauffacher von Schweitz.

WErner ist zu Schweitz in der Eydgnoßschafft von frōmen Elteren erboren vnd wohl aufferzogen. Weil er auch mit viel Tugenden gezieret/hat er bey seinen Landsleuthen ein grossen Nammen vnd Ansehen bekommen. Alß aber in dieser zeit die freyen Landtleuth zu Vry/Schweitz vñ Vnderwalden/Keyser Ludwigen angenommen / welcher Hertzog Friderich von Oesterreich fürgezogen/vnd durch die mehrere Wahl bestätiget/seind sie von Friderichen Landvögten/vnd dem vmbligenden Adel auff mancherley weiß geplagt worden/dann diese waren auff der Oesterreichern Parthey / vnd empfiengen von Friderichen allezeit grosse hülff. Deßhalben diese Landvögt jhr Tyranney an allen Orten offt erzeigten / damit sie die Eynwohner daselbsten vnder Friderichen Gehorsame brächten / oder gar von dem Reich abzogen/vnd dem Fürstenthumb Oesterreich einverleibeten.

Damahls war auch der Geßler von deß Reichs wegen Landtvogt zu Vry/welcher die freyen Landtsleuth sehr geplaget/alß zuvor bey Willhelm Thellen angezeigt. Wie dieser Geßler gehn Schweitz kommen/vnd der Stauffacher daselbsten/ein Hauß bawet/ hat jhn der Landtvogt mit scheutzlichem Gesicht angesehen/ vnd gefragt/welchem dieses newe Hauß zu gehöre? da gab er jhm demütige antwort: Es ist meins Herren Landtvogts/vnd ich will es von meinem Herren zu Lehen empfangen. An dieser antwort war Geßler vernügt / vnd begert ein andern anlaß zu suchen/ damit er den Stauffacher schwärlich straffen / oder gar hinrichten möchte: dann er kennet dieses Manns stercke wol/ welcher möchte

seinem

seinem boßhafftigen fürnemen mit der zeit begegnen. Herzwischen aber greißgrammet Werner / daß sie dergestalten mit Tyranney beschwäret / damit niemand in diesem freyen Landt dem Reich zugehörig / dörffte sagen / daß seine Güter jhme zustünden.

In der zeit alß solches zu Schweitz beschehen / hat der Landenberger der Landtvogt zu Vnderwalden / an selbigen Orten auch grossen Hochmüth gegen den Landtleuthen getrieben / jhre Güter geplündert / darzu jhre Weiber vnd Kinder mit grosser Geilheit betrogen.

Alß dieser ein mal fürgeritten / sahe er einen Bauren mit einem hüpschen paar Ochsen das Feldt bawen. Diese Ochsen hat er jhm mit gewalt genommen / sprechende: Es ist billich daß die Bauren selbs am Pflüg ziehen. Wie aber dieses Bauren Sohn / deß Landvogts Diener / so die Ochsen wöllen hinweg treiben / an der Hand verwundet / auch hernach auß forcht deß Todts entrunnen / hat der Landtvogt den alten Bauren gefangen / vnd befohlen / jhme die Augen außzustechen / dieweil er dem Sohn nit gewehret. Nach diesem hat er in dem Dorff Atzel eines Bauren fromme Fraw vnderstanden zu dem Ehebruch zubewegen: Vnd hat die Frawen genöthiget / daß sie Wasserbäder bereiteten / vnd mit jhm darinnen Baden mußte. Damahlen was jhr Mann auff dem Feldt / weidet sein Vieh / vnd bawet den Acker. Diesem hat die Fraw heimlich zu wissen gethan / wie es jhro gange / vnd daß jhr Ehr in grosser gefahr stande. Also hat er sich von stund an heim gemacht / vnd den Landenberger bey seiner Frawen im Bad gefunden. Da wurde er vor zorn vnd eyffer ergrimet / erwütschet ein Axt / griffe den Landvogt Mannlich an / vnd schlug diesen in dem Bad / wie ein Ochsen zu Todt.

Weil dieses zu Vnderwalden beschehen / hat auch Willhelm Thell den Landtvogt von Schweitz / mit einem Pfeil durchschossen / vnd sich selbs auß grosser gefahr erlediget. Alß dieses in schneller eyl allenthalben außkommen / ist der Thell / Stauffacher / vnd der Vnderwaldner / drey Mannlich Helden / auff freyem Feldt

zusammen kommen/ den Ersten Schweitzerischen Bundt geschworen/ vnd jhnen fürgenommen/ jhre Freyheit wider die Landtvögt vnd den Adel/ mit der Faust zu beschirmen.

Zu diesen haben sich auch allgemach andere jhre gute Freund gesellet/ biß zu letst in dem Soiñer desselben lauffenden ein tausent dreyhundert vnd viertzehenden Jahrs/ die drey Nañhaffte Länder/ Vry/ Schweitz/ Vnderwalden/ in diese Bündtnuß bewilliget/ auch ein Ewigen Frieden vnd Bündtnuß/ mit sampt allen diesen/ so hernach zu jhnen trätten wurden/ durch den Eyd bestätiget. Deßhalben sie auch viel Edelleuth/ so sich diesem Bundt widersetzet/ erstlich auß dem Land vertrieben/ vnd Keyser Ludwigen vmb hülff angesucht.

Haben die Schlösser Rotzberg vnd Sarna/ in Vnderwalden eingenommen/ vnd den Landenberger gefangen/ vnd denselbigen sampt Weib/ Kind vnd Gsind/ zum Land außgeführt/ vnd den Eyd von jhm genommen/ daß er sein Lebentag nicht mehr darein wölle kommen.

Es hat sie aber der Keyser getröstet/ vnd ermahnet/ daß sie Mannlich fürfahren/ wie solches mit seinem Brieff zu beweisen/ welchen Er jhnen von Mönchen auß Bayern/ den vier vnd zwentzigsten Tag Wintermonats zu geschrieben.

Hiezwischen haben die Fürsten von Oesterreich/ den vertriebenen Adel auffgenommen/ vnd sich mit höchstem fleiß beworben/ wie sie diese Bergleuth straffen/ vnd vndersich bringen möchten. Deßhalben hat Lüpold der Hertzog von Oesterreich an dem sechzehenden Tag Wintermonat im folgenden Jahr mit einem grossen Gezeug die Eydgnossen angriffen/ vnd ward von jhnen an dem Berg Morgarten in dem Streit vberwunden. Damahlen verlor er fünffzehen hundert Mann/ zu Ross vnd Fuß. Alß die drey Länder/ diesen Sieg erlangt/ haben sie jhre Bündtnuß erneweret/ auch mit gewissem Gesatz vnd Artickln besser erkläret. Es haben sich hernach die Lucerner/ Züricher vnd Berner/ mit sampt den vmbligenden Völckern zu jhnen gethan/ welche etliche mal mit den

Fürsten

Fürsten von Oesterreich vnd dem vmbligenden Adel / demnach auch mit Graffen / Fürsten / Königen vnd Keysern gestritten / vnd den Sieg erlanget / auch die Fr[illegible] so jhre Altforderen bekom̃en / Mannlich beschirmet. Dergestalt hat sich begeben / weil sich viel Länder zu jhnen gethan / vnd sie mancherley Siege erlanget / daß dieser Eydgnossen Bundt wunderbar gemehrt / vnd biß auff diesen Tag / auß Gottes gnaden erhalten worden.

Anno tausent dreyhundert vnd sechs / macht die Statt Biel einen besondern Bundt mit der Statt Bern / wegen etlicher widerwertigen Nachbauren / wie sie dann auch drey Jahr zuvor / der Statt Bern wider den von Wyssenburg zugesprungē / vnd Wimmis helffen erobern.

Im Jahr Christi tausent dreyhundert einliffe / haben die Berner das Stättlin Bremgarten / weil es jhrer Statt viel zu nach gelegen / geschlissen / vnd die Schlösser Palmeck vnd Münsingen / biß auff den boden zerstört.

Im folgenden Jahr haben sich die Züricher / Schaffhauser / Sanct Galler / vnd Costnitzer / mit einander verbunden.

Fürstliche Hochzeiten zu Basel.

ANno Christi tausent dreyhundert vnd fünffzehen / habē zwen Hertzogen von Oesterreich Gebrüdere / zu Basel nach den Pfingstfeyrtagen jhre Hochzeit vnd Beylager gehalten. Friderich / welcher sich Römischer König nennet / nam Elisabeth / Königs Jacobs von Arragon Tochter. Lüpoldt aber des Graffen von Saffoy Tochter. Friderich ließ sein Gespons vnd Gemahelin alß ein Römische Königin Krönen. Daselbst zeiget man deß Römischen Reichs Kleynoter / das Speer / ein stuck vom Creutz / die Kron vnd das Schwerdt Caroli Magni. Die Brügi darauff ein grosse anzahl Volcks gestanden / ward vbel versehen / daß sie brochen / vnd viel von dem Frawenzim̃er geschädiget worden. Die Fürsten Graffen vnd Herren / deren ein grosse anzal zugegen / hielten vnzählig viel Ritterspiel / vnd Thurnier / in deren einem ein

Graff

Graff von Katzenellenbogen / durch einen von Hallwyl zu boden gereitet / vnd also verwundt war / daß er sterben mußte. Herr Hans von Klingenberg bekam vnder allen Rittern den Preiß.

Stattlicher Adel zu Basel.

DEr Baßlerische Adel / so groß vnd sehr stattlich war / hielt sich damal / wie auch zuvor vnd darnach / treffenlich wol / wie dann die Römischen Keyser / wañ sie zu Rom die Krönung empfiengen / denselben herfür zogen / vnd etliche darunder auff der Engelbruck zum ersten zu Rittern schlugen.

Vnder diesem Adel sind etliche Geschlecht sehr starck gewesen / also daß sie sich vnder einander zu erkennen / die Helm zierten endern müssen / wie bey den Mönchen / vnd sonderlich den Eptingern geschehen / bey denen sechtzehenerley gefunden werden / führen alle einen schwartzen Adler / auff der seiten ligende im gälben Feldt / der kehrt den Schnabel vnder sich. Erstlich seind etliche schlecht einfaltig genannt von Eptingen / haben auff dem Helm zwey gälbe Hirtzenhörner / vnd die achtet man für die aller eltisten. Demnach sind Eptinger mit dem Adler / haben auff dem Helm einen weissen Bischoffshůt / mit rothen Knöpffen / darauff gälbe Fasen / genannt die Morolffen von Eptingen. Item Eptinger von Blahmont / auff gekröntem Helm ein pusch Vhrhanen fäder schwartz / darinn viel weisser Lindenläublin. Item Eptinger von Brattelen / auff dem Helm ein halben schwartzen Greiffen / mit einer guldinẽ Kron hat einen gälben Schnabel vnd Klawen / rothe Zungen / werden auch genannt Eptinger von Blotzheim. Item Eptinger / die Huser genannt / führen auff dem Helm ein Mann mit einem Bart / ohne Arm / in goldfarber Kleydung / hat ein schwartzen Adler auff der seiten ligen / auff seinem Haupt ein gälben spitzen Judenhůt. Item Eptinger zu genañt die Glurren / haben auff dem Helm ein Mann ohne Arm / mit dẽ Bart / in weissem Kleyd / hat ein schwartz Creutz an der einen Brust / wie der Teutsch Orden. Item Eptinger genannt von Madlen / auff dem Helm ein schwartz Horn für sich ge-

sich gekrümbt/wie ein kragen von einem Schwanen / vnd vornen daran ein schwartzen Adler in einem goldfarben Ringe. Item Eptinger von Hüningen/haben auff dem Helm zwey spitze auffrechte Hörner/vnd daran viel knöpfflein. Item Eptinger von Sissach/ haben auff der stirnē deß Helms an gälber Helmdeckin ein schwartzen Adler / darnach ein breiten pusch schwartzer Vhrhan fädern auffrecht / mit viel weissen Lindenläublin. Item Eptinger von Liechstall / führen auff gekröntem Helm einen breiten Federbusch oben vnd vnden schwartz/in mitten dadurch ein weisse strasse. Item Eptinger genannt die Sporen / führen auff dem Helm einen guldinen Sporen / in mitten ein Loch dadurch. Item Eptinger von Rheinfelden/ führen auff dem Helm ein gälbe Wannen auffrecht gestelt. Item Eptinger genannt die Zyffner/haben auff dem Helm zwey gälbe hohe Hörner hindersich gekehrt / vnd oben mit einer rothen Binden zusammen gestrickt. Item Eptinger zu genannt Puliant/haben auff dem Helm einen auffrechten goldfarben Flügel/ darinn ein schwartzer Adler / wie ein Schilt auff der seiten ligende. Endtlich seind noch andre von Eptingen / führen auff dem Helm zwey auffrechte goldfarbe Hörner von einander gekrümmt / vnd neben daran grüne Straußfädern. Solche vnderscheid kommen von den Aemptern / die sie bey den Bischoffen vnd Fürsten vnd Herren trugen/wie dann auch von den Schlössern vnd Herrschafften/ die sie besitzten.

Gottfried von Eptingen war Reichsvogt zu Basel / vmbs Jahr Christi tausent zweyhundert sechtzig zwey. Wenig Jahr darnach ward Matthias von Eptingen Burgermeister.

Die Mönchen haben sich getheilt vnd in viel äste außgebreitet/auch viel Schlösser besessen. Etliche hiessen Mönchē von Mönchenstein / Mönchen von Landskron / Mönchen von Mönchsberg. Item Mönchen von Stattenberg/Mönchen von Rosenberg / vnd Mönchen von Löwenberg. Hug Mönch Ritter war Reichsvogt zu Basel / vmbs Jahr Christi tausent zweyhundert vnd zwey.

Die Schaler haben sich in drey ansehenliche Geschlecht außgetheilt / vnd also auff dreyerley weiß den Helm geziert.

Peter Schaler war Reichsvogt zu Basel / vmbs Jahr Christi tausent zweyhundert fünfftzig drey. Sieben Jahr hernach seind Herman Schaler / vnd Siegfried Mönch / mit fünff hundert zu Pferdt / wider die Vngläubigen ins Heilige Land gezogen / vnd hat Herman Schaler die Kirchen bey dem H. Grab stattlich begabet / daher zur gedechtnuß sein Schilt vnd Helm darinn auffgehencket worden.

Schlacht am Morgarten.

IM Jahr Christi tausent dreyhundert fünffzehen / haben die Hertzogen von Oesterreich all jhr macht vnd krafft gewendet / wider Keyser Ludovicum auß Bayern. Da war gemeinlich der gantz Adel in Helvetia / vber die freyen Landtleuth der drey Waldstätten erzörnt / vnd begaben sich wider sie gantz begierig des Kriegs / in der Fürsten dienst vnd hülff. Hertzog Lüpoldt der I. rüstet sich in der Statt Zürich mit grossem Volck auß allen seinen Landen / vnd vom Adel zu Ross vnd Fuß in das Feldt / vorhabens das Landt Schweitz zum ersten zu vberfallen. Jenni von Stöcken /

Stöcken / deß Hertzogen Narr / sprach nach viel guten anschlägen: Ihr rahtschlaget alle wie ihr ins Landt ziehen / keiner aber rahtet / wie ihr wider herauß kommen wöllen. Dieser Red ward gelacht / ꝛc.

Die Landtleuth schickten den Graffen von Dockenburg / zum Hertzogen mit demütiger bitt / ihr antwort / auff deß Adels klag gnediglich anzuhören / aber es war alles vmbsonst. Also hatten sich die drey Waldstätt / Vry / Schweitz / vnd Vnderwalden / in kleiner anzahl zur Gegenwehr versamblet. Vnd alß des Hertzogen Heer zwischen den Egrysee vnd dem Morgarten kam in die enge / ward Lüpoldt vom Landtvolck solcher massen empfangen / daß da vber fünfftzehenhundert Reisiger erschlagen / vnd im See ertrenckt wurden / außgenommen das Fußvolck. Der Hertzog entran. Es ward aber dieser Krieg auff dießmal nit gericht. Die von Schweitz vberzugen gleichfals den Apt von Eynsidlen / darumb daß er Hertzog Lüpolden beygestanden. Nach dieser Schlacht am zinstag nach St. Nicolai haben sich die von Schweitz mit Vry vnd Vnderwalden ewiglich verbunden / war der drey Waldstätten Bundt genannt.

Zürich schickt dem Hertzogen fünfftzig Mann zu hülff / alle in der Statt farb gekleidet / die wurden all erschlagen / bey einander auff einem platz gefunden.

Neben viel andern deß Apts von Eynsidlen / wurdē drey vom Adel / von Pricken ab dem Züriehsee / die letsten dieses Geschlechts / erschlagen. Einer vnder jhnen war deß Apts Hoffmeister / vnd trug des Closters Paner.

Nach solchem seind die Länder von Keyser Ludwig befreyet / bey dem Reich zu bleiben / vnd ist jhnen mit der zeit hernach die Reichsvogtey geliehen / daß sie selber vber das Blut richten.

Hie soll deß alten Winckelrieds nicht vergessen werdē / welcher anfangs alß man das Land Vnderwalden besser bewohnet / einen grausamen Drachen vmbgebracht hat. Das ort da solches geschehen / heißt Sedweiler / weil der Drach Leuth vnd Vich von dan-

nen vertrieben / vnd solches zu einer Wüste vnd Eynöde hatte gemacht. Winckelried / ward eines begangnen Todtschlags halben /

deß Landts verwiesen / der wolt sie hiemit wider außsühnen / aber wie er noch erschlagenem Drachen / den Arm für frewden auffgeworffen / seind jhm etliche tropffen / von deß vergifften Drachen schweiß darauff gefallen / dessen er sterben müssen.

Lucern wirdt Eydtgnoßsisch.

WEil nun die drey Waldstätt in offener Feindschafft wider die von Oesterreich stunden / Hertzog Albrecht aber die Statt Lucern / von dem Apt zu Mürbach / viñ vier Dörffer im Elsaß an sich ertauschet hat / mußten die von Lucern ein zeitlang von den Waldstätten viel vbertrangs leiden / alß von denen sie offtermalen angefochten / vnd allermeist auff dem See beschädiget

diget wurden / daß sie jhr Statt vnd Güter mit grossem kosten beschützen mußten. Weil nun den Lucernern von der Herrschafft Oesterreich weder hülff noch schutz hierüber geschach / haben sie sich mit jhren Nachbauren friedlich vertragē / vnd jhnen freyen Kauff / Märckt / vnd Gewerb zugelassen. Dessen die Herrschafft vbel zu frieden / die Statt mit einer Besatzung versehen / vnd die Vrheber solcher Friedenshandlung straffen wöllen. Da solches die Lucerner erfahren / haben sie keine von der Herrschafft mehr eyngelassen / deßhalben die Hertzogischen sich berahtschlaget / ein mal die Statt vnversehens zu vberfallen. Solchem nun fürzukommen / begaben sie sich in der drey Waldstätten Bundt / der ward auffgericht vnd geschworen zu Lucern / sambstag vor Martini / Anno Christi tausent dreyhundert vnd zwey vnd dreissig / hieß der vier Waldstätten Bundt / vnd ward Lucern das fürnembste Ort. Es hat diese Statt ein sehr alte Ritterschafft / von stattlichem Adel vnd herkommen.

Nach dieser Bündtnuß wurden die Lucerner auß Rotenburg / Meyenberg vnd andern Vestungen / durch den Adel angriffen / vberfallen vnd beschädiget / dessenthalben sie Anno tausent dreyhundert drey vnd dreissig / die Reuß Niderfuhren / solches an deß Hertzogen Land zu rächen.

Werner Müntzer Burgermeister zů Bern.

IMb diese zeit lebt Herr Werner Müntzer / der Statt Bern Burgermeister / eines fürnemmen Geschlechts / welches Hertzog Berchthold von Zeringen / mit erbawung der Statt Bern eingeführt. Ward vmb seiner handtvesten Dapfferkeit sehr berümbt.

Er erzeigt sich alß ein recht nothvester Hauptmann in dem Kriegszug / den ein Statt Bern / einer Adelsperson jhrem Burger Othoni Lampardt / zu gunst / wider die Herren von Griers / vnd

Wyssenburg fürgenommen/gantz redlich vnd fürsichtig/alſo daß die von Bern/ jhrem Burger ſein Stättlin Müllenen/ mit Gewehrter hand behielten/ vnd die Feind vnerschrocken in die Flucht getrieben/ vnd derſelben einen guten theil erſchlagen.

Zürich angefochten.

IN dis Jahr Chriſti tauſent dreyhundert dreiſſig viere/ward Zürich von etlichen des Adels beleidiget/ weil die Statt im Bann ware/ Keyſer Ludwigs halben/ dem ſie trewlich beygeſtanden. Darumb zugen die Züricher zu Feldt/erobern vnd verbrennen die Schlöſſer Schönenwerd/ Hohen Tüffen/ Freyenſtein am Irchel/vnd Schlatt bey Elköw.

Enderung deß Regiments.

IN dieſe zeit erhebt ſich etwas Vnruh in Zürich. Dann weil biß daher das Regiment allein bey zwölff Perſonen geſtanden/ vnd ſolche viel mehr jhren eignen Nutz/ dann gemeine Wolfart gefördert/alß hat die gemeine Burgerſchafft rechnung von den Rähten begert/ welches die Räht alſo bald im zorn vbel auffgenommen/ vnnd ſolches begeren/ den Burgern zu einer Auffruhr hatten gedeutet. Darüber die Burger noch mehr bewegt wurden/ die Rechnung zu haben/ derohalben die Räht auß der Statt gewichen/denſelben ſagten ſie ſicher Gleidt zu. Es wurden geordnet dreyzehen Zünfft/ vnd ein Burgermeiſter. Auß den Zünfften werden fünffzig Räht erwöhlet/ in Burgerlichen vnd Peinlichen ſachen zu handlen. In groſſen ſachen/ ſo Statt vnd Landt betreffen/ ſitzen auß allen Zünfften zweyhundert Mann. Dieß Regiment ward von Keyſer Carolo dem vierdten beſtätiget/ vnd währet noch/ Gott Lob/ biß auff dieſen Tag.

Rüdolph

Růdolph Brunn Burgermeister zů Zürich.

RŮdolph Brunn was mit viel Tugenden bezieret/hat nichts vnderlassen / damit er den gemeinen Nutz mit guten Gesatzen befürdere/das Vatterland auffne vnd ziere/vnd solches wider die vertriebenen Herren beschirmete. Dann diese welche man von dem Regiment abgesetzt/haben mit sampt dem vmbligenden Adel / vnd dem Graffen Johann von Habspurg ein Bündtnuß gemacht / vnd auß Rapperschweil der Statt Zürich starck zu gesetzt. Alß seind die Züricher jhrem Feind entgegen gezogen/vnd diesen in dem Streit vberwunden/in welchem auch Johannes der Graffe zu Habspurg zu grundt gangen. Doch ist dieser Krieg zu letst durch Keyser Ludwigen/vnd Albrecht den Fürsten zu Oesterreich/ befriediget worden.

Wie nun deß erschlagenen Graffen Söhn ohn vnderlaß nach der Raach gedacht / diesen Frieden vbersehen / vnd jhnen vorgenommen / die Statt durch Verrähterey zueroberen / seind sie an dem 23. Tag Hornung in dem tausent dreyhundert vnd fünfftzigsten Jahr/mit jhrem Kriegsvolck allgemach in die Statt gezogen/ auch sich hin vnd wider in der Statt bey den Burgeren jhrer Parthey verborgen. Es war auch ein grosser hauffen Volcks bereitet/ welche vmb Mitternacht zu den geöffneten Thoren solten hinein ziehen: Zu der zeit kamen auch etliche Kriegsleuth in einer Herberg jhrer Parthey zusamen / fiengen an von zukünfftiger That etwas heiters herauß zu reden / vnd sich zu frewen: Damahlen sasse ohngefehr ein knab hinder dem Ofen / alß wann er schlieffe: wie er dieses verstanden/lieffe er eylends zum Burgermeister Růdolpff/vnd erzehlet jhme allen handel / was er gehört hat. Deßhalben zoge Růdolph eylends gegen dem Rahthauß/vnd befahle etlichen sturm zu leuthen/damit alle Burger zu der Wehr auffgemahnt wurden: Es war der Burgermeister allein mit einem Knecht begleitet/vnd

stiesse

stiesse ohngefehrd auff der straß auff den Feind: Wie auch der Lärmen angangen / kame der Burgermeister davon / vnd wurde sein Knecht erschlagen. Auff solches ward die gantze Burgerschafft gewaffnet / vnd rüstet sich meniglich zum Streit / dann es waren jetzt sechs Schiff mit Kriegsleuth von dem Graffen Johanne in die Statt kommen. Es hat der Burgermeister Rúdolph mit dapfferem Gemüth die Burger ermahnet / sie sollen jhrer vorgehenden Sieg vnd Altforderen Thaten eingedenck seyn / auch den vmbschweiffenden erschrockenen Feind Mannlich angreiffen. Er hat auch selbs in dem ersten Glied dapffer gestritten. Also ist der Feind / welcher jhm fürgenommen der bestimbten stund zu erwarten / vnd noch nicht gerüstet war / an allen orten vberwunden vnd nidergeschlagen worden / ein theil seind entronnen / die anderen gefangen / vnder welchen Graff Johannes selbs gewesen.

In dieser Noth war der Graff von Dockenburg mit zweyen Knechten entronnen / vnd erlanget von einem Fischer / daß er jhne heimlich solt auß der Statt in einem Schifflein führen: Wie der Fischer dieses gethan / haben sich diese berahtschlaget / den Fuhrman zu tödten: Alß er dieses vermerckt / hat er das Schifflein vmb geträtten / auch den Graffen vnd seine Gesellen ertrenckt. Alß man diesen Sieg erlanget / hat man etliche Feind mit dem Rad / andere mit dem Schwerdt gerichtet. Wie aber Rúdolph durch seine Mannheit das Vatterland in dieser gefährlichen Nacht erhalten / hat er bey seinen Burgeren vnd allen Nachbauren / ein grosse Authoritet erlanget.

Deßhalben er auch mit sampt den Burgeren dieser Statt deß gemeinen Nutzes / so auß gewissen vrsachen geendert / erhalten / vnd den Nachkommenden also verlassen / welcher noch heutigen tag bey den Zürichern gantz loblich vnd vnverletzt vorhanden.

Die Burgermeister so nach Herrn Rúdolff Brunn zu Zürich geregiert haben / biß auff tausent sechshundert vnd ein Jahr / sind / Herr Felix Mannäß / Ritter. Herr Johann Herter. H. Heinrich Meiß. Herr Felix Mannäß. H. Johann Schwend. H. Johann

Meyer

Meyer vō Knonow. H. Joh. Keller. H. Jacob Glentner. H. Heinrich Schwend. H. Růdolph Stüssi/ Ritter. H. Jacob Schwartz Murer. Herr Růdolph von Cham. Herr Růdolph Meiß/ Ritter. H. Heinrich Royst. H. Heinrich Göldly/ Ritter. H. Johan Waldmann/ Ritter. H. Conrad Schwend Ritter. H. Felix Breūwald. H. Růdolph Escher. H. Matthias Wyß. H. Marx Royst. H. Felix Schmid. H. Heinrich Walder. H. Diethelm Royst. H. Johan Hab. H. Johann Růdolph Lavater. H. Georg Můller. H. Bernhard von Cham. H. Johann Brām. Herr Conrad Großman. Herr Johann Keller. Herr Heinrich Brām.

Huldrich Stucky.

HVldrich Stucky ward in der Schlacht zu Tätweil/ Herren Burgermeisters Bruñ Panerherr/ ein sehr dapfferer Mañ/ so sich seinem Vatterland zum besten/ gantz loblich gehalten. Es hatten die von Straßburg Hertzog Albrecht von Oesterreich zweyhundert Reuter zugeschickt/ wider die von Zürich/ die jhnen täglich viel schaden zufügten/ deßhalben schickten die Züricher am Weyhnacht Tag fünfftzehenhundert Mann gehn Baden hinab/ die Feind daselbst zu ereilen/ alß aber dieselben gewahrnet/ in die Statt gewichen/ wurden die Häuser bey den Bädern verbrennt/ vnd zugen fürter hinab an den Limath spitz/ verbrennten Frewdnow/ vnd schädigten jhre Feind. An S. Steffans Tag wolten die Züricher wider heim ziehen für Bürmenstorff hinauff/ alß sie aber zu Tätweil in boden kamen/ da deren von Baden Galgen steht/ hat jhnen des Hertzogen Kriegsvolck auß Baden/ so sich vnder deß vier tausent starck zu Roß vnd Fuß gesaműlet/ den weg fürgezogen/ vnd sie rings weiß auff allen höhenen vmbgeben. Dann Herr Hans von Ellerbach des Fürsten Kaműerer/ hat ein frischen Zeug ab der Etsch gebracht/ davon Zürich nichts wußt. Deßhalben jhr Hauptman Růdolph Brunn heimblich der Statt zu geeylet/ damit er nicht vom Feind vnversehens vberfallen wurde. Alß aber Johann Stucky Panerherr solches vermerckt/ offenbaret er

das den fürnembsten Rähten. Da nam ein Mannäß die Hauptmanschafft vber sich/beredt das Volck/sie haben den Burgermeister mit fleiß in die Statt geschickt/mehr hülff zu holen/dessen nun das Volck zu frieden. Vnd alß sie nichts anders hoffen kondten/dann sich zu wehren/oder zu sterben/rüsteten sich die Züricher zum Streit gegen Abendt/griffen den starcken Zeug dapffer an. Die Schlacht währet biß in die Nacht/vnd alß der Streit hart war/vnd der Sieg im zweiffel stund/kamen die von Wädisweil/Wollow/vnd Pfeffikon/so damahlen den Zürichern zugehörig/vnd jhnen vngefährlich nachgezogen waren/vber den Berg Barack herein/fiengen an schreyen/Hie Zürich/dann sie wußten nicht wo die jhren in diesem Nachtstreit waren. Alß aber die Hertzogischen dieß Geschrey hörten/gaben sie die Flucht/vnd verloren ob sechshundert Mann/vnd sechs Paner. Die Züricher aber wurden ab diesem trostlichen Geschrey erfrewet/vermeinten der Burgermeister käme mit hülff/da war es sonst ein hülff von Gott zugesendet. Es wurden viel redlicher Züricher vbel verwundet/vnd bey viertzig erschlagen/darunder waren Rüdolph Meiß/Heinrich Wyler/Johann Seher. Die vrsach dieses Kriegs war/daß sich Zürich mit den vier Waldtstätten hatte verbunden/vnd das erste Ort worden.

Es seind die Stucky alte Glarner/eines ansehenlichen Geschlechts/so vnder Keyser Alberto von dannen gehn Zürich gezogen/sind lange zeit des Lands Glaris Panerherren gewesen. Vmb das Jahr Christi tausent dreyhundert achtzig/vor vnd nach/seind drey Stucky/Berchthold/Vlrich/vnd Johannes im Raht zu Zürich gesessen.

Biel vberfallen.

Anno tausent dreyhundert fünffzig drey/zugen die von Biel/laut der dritten Bündtnuß/so sie alß freye Leuth/im Jahr zuvor mit Bern gemacht/dē Bernern zu hülff/gehn Brientz wider die Gottshauß Leuth von Interlac.

Vnd

Vnd alß sie folgends vom Bischoff von Basel / so einer von Vienna auß Franckreich war / vberfallen wurden / da dann derselbe Bischoff die fürnembsten auff die Burg gefangen legt / vnd die Statt in Brandt steckte / haben jhnen die Berner also bald Mannliche hülff gethan / sie erlediget / die Burg zerbrochen / vnd dem Bischoff hin vnd wider mit Fewr vnd Schwert nachgefolget. Von derselben zeit an / haben die Bieler in allen Kriegē vnd Feldtzügen / zu den Bernern sehr trewlich gehalten / vnd jhnen viel Land helffen eynnemmen.

Rüdolph von Erlach zů Bern.

RVdolph ist von dem Edlen Geschlecht Erlach zu Bern erboren vnd aufferzogen. Er war mit grosser stercke an Leib vnd Gemüth begabet / ist ein zeitlang der Keyseren Feldt-Läger nachgezogen / vnd durch sein Mannheit erlanget / daß er zu Ritter geschlagen. Nach diesem kame er wider heim / blieb ein zeitlang an deß Graffen von Nydow Hoffe / vnd versahe alle sachen so jhme befohlen außzurichten / gantz getrewlich.

Es hat sich aber in dieser zeit begebē / daß Rüdolph der Graff zu Nydow / Ludwig der Graff zu Saffoy / auch der Graffe zu Newenburg / vnd Eberhard der Graffe zu Valendis / mit viel anderen Freyherren vnd Adelspersonen / so der Statt Bern Feind / sich zusammen verbunden / vnd jhnen fürgenommen / die Burger mit dem Schwerdt zu bezwingen. Alß Ritter Rüdolph dieses verstanden / ist er für den Graffen getretten / vnd jhme angezeigt / er könne nicht wider die

Berner kriegen/ vorab/ weil er seine Güter fast alle zu Bern habe. Wann jhme aber der Graff diese Güter/ so er sie vielleicht verlieren solt/ wider ersetzen/ wölle er bey jhme verharren/ vnd thun was einem ehrlichen Kriegsman zustande. Da gab jhm der Graff zur antwort: Er frage eines Manns gegenwertigkeit vnd abwesenheit gar nichts nach/ vnd wölle jhm auch seine Güter nicht wider ersetzen/ darumb mög er wol bleiben oder hinziehen. Also soll Rúdolph in seinem Abscheid gesagt haben: Er wölle bald beweisen/ was eines Manns gegenwertigkeit in dem andern Hauffen könne zu wegen bringen. Wie er gehn Bern kommen/ ward er von menniglichen mit grossen frewden empfangen/ vnd alß ein erfahrner Kriegsmann/ der hievor in sechs Feldtschlachten allezeit auff der Sieghafften Parthey gewesen/ von Ráht vnd Burgern ernstlich gebätten/ er wölle die Hauptmanschafft/ vber der Statt Bern Kriegsvolck annemmen. Er hat dieses lang abgeschlagen/ wie man bey jhm aber häfftig angehaltē/ hat er es mit dem geding angenommen/ daß man jhm soll gehorsam sein/ ꝛc.

Hierzwischen haben die Graffen vnd Edelleuth/ ein grossen Gezeug in Schwaben vnd dem Elsaß angenommen/ auch mit dreissig tausent Mann zu Fuß/ vnd zwölff hundert zu Ross/ die Statt Louppen/ so den Bernern zugehörig/ belägeret/ in welche vorhin die Berner etliche jhrer Burger zu einem Zusatz gelegt. Es haben etliche Eydgnossen den Berneren jhr hülff bewiesen/ vnd seind also mit Rúdolphen jhrem Obristen/ gegen dem Feind gezogen. Wie man nun des Feinds ansichtig worden/ hat Er die Ordnung gemacht/ vnd sein Volck ermahnet: man solle den grossen Hauffen Adel gar nicht förchten: dann er seye jetzt sechs mal bey dem kleineren Hauffen gestanden/ vnd allezeit wider den grösseren Hauffen gesieget. Wie sich auch etliche heimlich hinweg gemacht/ vnd daßselbig Rúdolphen angezeigt worden/ soll er gesagt haben: Eya lassen sie fahren/ Es müssen also die Sprewer von dem Kernen abgesondert werden. Auff solches hat man einandern Feindtlichen angriffen/ vnd mit gantzem ernst gestritten. Der Adel stritte für

jhr gut

jhr gut Lob: Diese aber für jhr Leib vnd Gůt. Wie man also lang Mannlich gefochten/haben letstlich die Berner einen Nammhafftigen Sieg erlanget/auch mehrtheil alle Graffen vnd Edelleuth mit jhrem Hauffen gefangen/vnd erschlagen. In dieser Schlacht haben die Berner sieben vnd zwentzig Paner/mit sampt der Feinden Läger vnd aller Kriegsrůstung gewonnen.

Haben hiemit jhr Besatzung zu Louppen entschůttet/jhr eigne Statt befreyet / vnd machten jhnen durch diesen herrlichen Sieg einen guten Lufft / vnd brachten vnder jhre Widerwertige grosse forcht vnd schrecken. Der Feind ließ bey vierthalb tausent Mann auff der Wallstatt/darunder vierzehen Graffen/in deren zaal ein junger Graff von Saffoy / der doch nicht Kriegshalben darbey war / Graff Růdolph von Nydow / Graff Gerard von Valendis/ Herr Johann von Maggenburg/ein Herr von Stäffis/vnd ein treffenlicher Adel/bey achtzig gekrönter Helmen.

Ein Edelman von Blumberg auß Schwaben/alß der sahe so viel Adelspersonen erschlagen/sprach er zu seinem Diener: Ich will nicht leben/weil so viel Adel da vmbkommen ist/rennt also mit verhengtem Zaum vnder seine Feind/vnd ward erstochen. Es hatten die Graffen grossen Pracht verůbet / alß sie der Berner ankunfft in so geringer anzal gesehen / trieben derowegen nur das gespött/ hatten jhre Thurnier vnd Reuterspiel/vnd schlugen etliche zu Ritter. Aber die Berner/vnd dero Helffer/liessen das schimpffen bleiben/ vnd griffen mit solchem ernst die Feind an / vnd schlugen zwo stund lang so Mannlich darauff / daß die Herrschafft das Feldt verlohr/ eher die in Louppen des Streits gewahr wurden.

Dieser H. Růdolph von Erlach kam in seinem Alter/in etwas mißhälung mit seinem Tochterman/einem von Rudentz/derselbig kam eines Tags in das Schloß Rihenbach / nam seines Schwähers / des alten Ritters Schwerdt von der stuben ab der Wand/ damit er sich in sieben Feldtschlachten Mannlich erwehrt hat/vnd stach also den thewren Helden / mit seinem eignen Schwerdt zu Todt.

Conrad von Berenfels.

IM Jahr Christi tausent dreyhundert viertzig vnd acht/kam Keyser Carolus der vierdte für Basel/ so vmb Keyser Ludwigs willen in des Bapsts Bañ war/ da sprachen die Burger einhälliglich/ sie wolten keinen Keyser einlassen/ jhnen wurde dann zuvor jhr Kirchendienst mit frey gegebener Absolution widerumb auffgericht. Item sie wölten auch vmb die Absolution nicht bitten/ noch viel minder sich bekennen einiger Ketzerey oder Jrthumbs in dem/ daß sie Weyland Keyser Ludwigen getrew gewesen weren/ verhofften deß Lob vnd Ehr. Vnd weder Sünd noch Schand zu haben: Sprachen auch/ sie hetten hiemit im Glauben nicht gesündiget/ sonder gethan alß fromme gehorsame Burger/ darumb wöllen sie sich keines Jrthumbs hierinn bekennen: darzu wöllen sie das fürgeschribē gebott des Bapsts keins wegs annemmen/ ꝛc. Alß die Geistlichen der Statt Basel solche standhafftigkeit der Burgern erkandten/ gaben sie jhnen heimlich die sporen/ vnd steckten sie in jhrem fürnemmen zu beharren.

Auff solches giengen die fürnembsten der Statt für den Keyser/ Grüßten jhn alß jhren Herren vnd Keyser gantz gebürlich. Demnach sprach Herr Conrad von Berenfels/ der Statt Burgermeister/ zu dem Bischoff von Bamberg Bäpstlichen Legaten/ also: Herr von Bamberg/ wisset daß wir weder glauben noch bekennen wöllen/ das vnser Herr Keyser Ludwig/ seliger gedechtnuß/ sey gewesen ein Ketzer: Vnd welchen die Churfürsten/ oder der mehrtheil vnder jhnen/ vns zum Keyser gegeben/ den wöllen wir darfür halten/ ob jhn gleich der Bapst nicht mehr bestätigte. Wir wöllen auch nicht handlen wider des Heil. Reichs Recht vnd Gewonheit in einige weiß. Darumb haben jhr macht vom Bapst vns zu Absolvieren/ wöllen wir es alß fromme Leuth annemmen/ ꝛc. Also ward den standhafften Burgern von Basel/ die Absolution mitgetheilt vergebens/ ohn alle Beicht vnd Gelübde. Carolus ward loblich empfangen vnd gehalten/ die Burger wurden auch

von

von Carolo / vnd sonst menniglichen / vmb jhrer standhafftigkeit willen hoch gelobt.

Vmb diese zeit ward Herr Johann von Bubenberg / Schultheiß zu Bern / mit etlichen Rähten der Statt verwiesen / hundert vnnd ein Jahr / darumb daß sie Müth oder Gaaben hatten genommen.

Vmbs Jahr Christi tausent dreyhundert fünfftzig eins / haben die Baßler Blaumont belägert.

Berner vnd Solothurner haben sich mit einander verbundē.

Die Berner haben die Graffschafft Arberg an sich gekaufft.

Murten vnd Bern haben sich mit einander verbunden / wie dann fürnemblich / Zürich mit den vier Waldstätten.

Im folgenden Jahr verbindet sich auch mit jhnen Glaris vnd Zug. Vnd schickten die Glarner den Zürichern zweyhundert Mann zu hülff / darüber sie von Oesterreich angefochten / aber doch beschirmbt wurden.

Im folgenden Jahr verbindet sich auch Bern mit jhnen / vnd wirdt in der ordnung das ander Ort. Vnd das seind die acht alten Ort / die einen Ewigen Bundt zusammen geschworen haben / jhre wolhergebrachtē vralten Freyheiten / vnd gemeinen Vatterlands Wolfahrt / mit einander / wie Brüder getrewlich / mit GOttes gnad vnd beystand / zu Retten.

Anno tausent dreyhundert fünfftzig vier / verklagt Hertzog Albrecht die von Zürich / vnd jhre Eydgnossen / vor Keyser Carolo dem vierdten / der kam gehn Zürich / mahnet die Eydgnossen von jhrer Bündtnuß abzustehn / aber sie wolten eher das leben / dann die Bündtnuß verlassen. Vmb den 13. Herbstmonat kam Keyser Carolus mit grossem Kriegsheer zu Roß vnd Fuß / vnd hulffe Hertzog Albrechten / die Statt zum dritten mal Belägern. Die Waldstätt vnd Eydgnossen aber hielten jhr Besatzung darinn / vnd Lägerten sich auch für die Statt zu jhrem vortheil. Eins tags wolten die Keyserischen vnd Hertzogischē die Eydgnossen angreiffen / da wolt der Bischoff von Costnitz / der Schwaben Obriſter

den

den vorzug haben/ (dann Keyser Carolus der Groß/ hatte vorzeiten Geraldo Hertzogen in Schwaben den vorzug geben/ in den Reichs angriffen) dargegen wolt der Keyser die ehr haben/ so wolt auch solches der Hertzog haben. In dieser Vneinigkeit sahen sie die Eydgnossen mit mehr hülff vber den Albisberg herab ziehen/ gegen der Statt/ brechen derhalben auff/ vnd nemmen die flucht. Nicht lang hernach kamen fünff hundert Reuter von den Hertzogischen für die Statt/ aber die Züricher fielen herauß/ erschlugen sechtzig Mann/ jagten die vbrigen davon/ vnd bekamen stattliche Beuten/ darnach kamen sie nicht mehr so nach zur Statt. Der Frieden wurd im folgenden Jahr durch den Keyser gemacht/ auff St. Jacobs Tag zu Regenspurg/ der Krieg hatte vier Jahr gewähret.

Im Jahr Christi tausent dreyhundert fünfftzig sechs/ wirdt Basel den 18. Weinmon/ durch einen grausamen Erdtbidem erschüttet/ vnd verderbt/ da mehr dann hundert Menschen geblieben/ vnd sechtzig Schlösser zerfallen/ ohne die Kirchen/ vnd andere Gebäwe.

Anno tausent dreyhundert sechtzig zwey/ haben sich die von Vry/ von dem Closter Wettingen gantz außgelößt/ vnd allerdingen frey ledig gemacht.

Damahlen hat Keyser Carolus der IV. der Statt Zürich alte Freyheiten bestätiget/ auch solche mit newen vermehrt/ daß nambtlich daselbst auch ein Keyserlich Hoffgericht sein soll/ wie zu Rottweil/ dessen erster Vogt vnd Præsident/ Graff Rudolph von Arberg verordnet war. Er hat auch der Statt Zürich Bündtnuß/ mit den Eydgnossen gut geheissen/ vnd bestätiget.

Anno tausent dreyhundert sechtzig sieben/ hatte der Bischoff von Basel/ vnd der Graff von Nydow/ vier tausent Bawren mit Arten geordnet/ den Bernern jhren Wald vmb zu hawen/ vnd hatten jhr Kriegsvolck zu Ross vnd Fuß/ solche jhre Holtzhacker zu beschirmen. Da die Berner solches vernommen/ liessen sie viel Schleifffstein allenthalben in den Wald hencken/ vnd liessen beyde

den

den Bischoff vnd den Graffen wissen / sie solten nur dapffer den Wald vmbhawen / sie haben den Bawren Schleiffstein an die bäum geheneckt / jhre Arten zu schleiffen vnd scharpff zu wetzen. Alß nun des Bischoffs Volck daher zog / hat der Graff vernommen / daß jhm die Berner in sein Näst gefallen weren / wolt also nit mehr mit dem Bischoff ziehen / ließ auch des Bischoffs Volck zu Olten nicht in das Stättlin / noch dadurch ziehen. Also blieb der Wald vnverletzt / vnd war der Bischoff vmb Olten kommen.

Einlff Jahr hernach zugen die von Bern vnd Solothurn für Statt vnd Schloß Nydow / gewonnen die Statt mit Sturm / das Schloß ward auffgeben. Darinn fanden sie zwen frembde Herren in einem Thurn gefangen sitzen / nackend vnd ellendiglich / alß welchen die Kleyder am Leib verfaulet waren / die hatten die Räuber auff der straß gefangen. Sie kamen von Rom / der ein war Bischoff zu Lysibona in Portugal / der ander war Prior zu Alkazena. Diese erlößte Gefangnen wurden gehn Bern geführt / ehrlich gekleidet / mit Pferdt vnd Zehrung versehen / vnd auff ein gewisse summa Gelt in jhr Vatterland abgefertiget. Da diese Herren heimb kommen / schicken sie den Bernern das Gelt / vnd tausent Ducaten zur Verehrung an jhren kosten / daß sie Nydow hatten eyngenommen.

Anno tausent dreyhundert siebentzig / am Montag nach Leodigarij / haben die sechs Ort der Eydgnoßschafft / Zürich / Zug / Vry / Schweitz vnd Vnderwalden / ein besondere Bündtnuß vnd gemeine Vereinigung mit einander auffgericht / wider der Priestern vnd Geistlichen vnbillich verbannen / vmb Gelt schulden / vnd dergleichen Weltlichen sachen / vnd ward solche Bündtnuß der Pfaffenbrieff genannt.

Hertzog Leopold von Oesterreich hat Anno tausent dreyhundert fünff vnd sechtzig / ein groß Kriegsheer von Engellendern / wider die Eydgnossen an Reinstrom gebracht / deßhalbē von Zürich / Lucern / vnd Solothurn / weil die Statt vom Erdbidē offen war / starcke Besatzungen gehn Basel geschickt wurden. Bern allein

schickte fünfftzehenhundert Mann / alle in weiß gleich gekleidet / mit schwartzen Bären daran.

Hernach beredt der Hertzog einen Englischen Herren / von Coussin genannt / seinen Verwanthen / dessen Mutter ein Fürstin von Oesterreich war / deren Ehesteur noch außstunde / auff etliche Stätt vnd Länder gelegt / so die Eydgnossen jnn hatten. Dieser von Coussin zog Anno tausent dreyhundert vier vnd siebentzig / mit grosser macht den Rhein auff / in Helvetiam / seiner Mutter Heurahtgut zu holen. Der greifft nicht nur die Eydtgnossen an / sonder beschädiget auch was im Elsaß vnd Sundgöw / dem Hertzogen zugehöret. Darumb macht der Hertzog mit den Eydgnossen ein Bündnuß auff zwölff Jahr / die Eydgnossen hiedurch bewegt / schickē dem Hertzogen hülff wider die Englischen ins Breißgöw hinab / da aber die Englischen biß in die Eydgnoßschafft kommen / hat der Hertzog der Bündtnuß wenig geacht / alß der gehoffet / sie wurden die Eydgnossen dämmen. Da aber die Englischen in das Ergöw kommen / wurden auß mangel der nahrung abgemattet / vnd mußten sich hin vnd herauß theilen / deßhalben sie von den Eydgnossen vberfallen / vnd erschlagen wurden.

Zu Buttisholtz haben die von Lucern / Vnderwalden / vnd Entlibůch bey zweyhundert erschlagen / vnd die vbrigen verjagt. Zu Gottstatt bey Biel / vnd Yns ob Erlach / wurden am Weyhnacht abend dreyhundert erlegt. Zu Frawbronnen im Closter da drey tausent Reuter gelegen / haben die Berner den 24. Christmonat achthundert erschlagen / vnd drey Paner gewonnen / auch viel Pferdt / Harnisch vnd stattliche beuten bekommen. Vnder diesen Engellendern waren etliche grosse Herren. Mußten also die vbrigen wider nach Engelland / mit schad vnd schanden kehren / vnd ward der von Coussin / der im Closter St. Vrban gelegen / mit dem Hertzog vertragen.

Johann

Johann Rieder.

UMb diese zeit lebte Johann Rieder / ein Nothvester vnerschrockner Mann / der wolte sein Scheuren vor der Statt Bern nicht abbrechen / alß die Engellender daher zogen / sprach in der berahtschlagung hierüber: Er wölle sein Scheuren nicht verendern / sondern wölle mit Gottes hülff des Feinds hertzhafft erwarten / behielte hiemit auch den vbrigen Burgeren ihre Scheuren / vnd erzeigte sich wider die Engellender zu Frawenbrunn gantz handtvest vnd dapffer.

Solothurn in gefahr.

ANno tausent dreyhundert achtzig vnd zwey / an S. Martins nacht / hat Graff Rüdolph von Kyburg mit grossem Volck / die Statt Solothurn bey nächtlicher weil / durch Verrähterey etlicher Chorherren vnderstanden zu vberfallen. Der Hertzog zog damahlen für sein Person auß dem Land / alß wann er hievon nichts wußte. Es haben auch eben dieselbige Nacht die Hertzogischen denen von Bern Thun vnd Arberg besteigen wöllen. In gemein thaten die Hertzogischen den Eydgnossen allenthalben grossen vbertrang / der meinung ein forcht in sie zu jagen / aber sie wurden hiemit nur behertzter ihre Freyheit zu retten.

Winckelriedt ein Eydgnoß.

WInckelriedt ward zu Vnderwaldē in der Eydgnoßschafft erboren / vnd rauch aufferzogen: Er war mit grosser stercke an Leib vnd Gemüth begabet / vnd hat durch sein Tugend vnd Mannheit bey den seinen ein grossen Nammen bekommen. Alß aber in dieser zeit Lüpoldt der gewaltig Ertzhertzog zu Oesterreich der Schweitzer Feind / mit einem gewaltigen Gezeug / in die Eydgnoßschafft gezogen / vnd jhm fürgenommen jhr Volck so zu Sempach in der Besatzung gelegen / anzugreiffen / haben die

Eydgnossen von Lucern / Vry / Schweitz vnd Vnderwalden / (welche bißhar zu Zürich in dem Zusatz gelegen /) etliche andere Mannliche Leuth zu sich genommen / vnd seind dem Feind am 9. Tag Hewmonat / da man zellt tausent dreyhundert sechs vnd achtzig Jahr / frölich entgegen gezogen. Es war Leopoldi Gezeug / so auß dem besten Adel gewesen / durch der Waaffen glantz erschrockenlich / vnd stunden in bester Ordnung bey einander. Dañ der Adel hat die Pferdt hinweg gethan / vnd jhnen fürgenommen / zu Fuß zu Fechten.

Wie nun der Streit ernstlich angangen / vñ zu anfang bey sechtzig Eydtgnossen zu grund gangen / mußte man sich einer grossen Niderlag besorgen.

Alß nun Winckelriedt der Mannlich Heldt dieses vermercket / hat er sich mit den Obristen Hauptleuthen eylends berahtschlaget / vnd ist vnverzagt dem Feind mitten in die Ordnung gelauffen / auch mit beyden Armen viel Spieß dapffer erwütschet / vnd hart zusammen getruckt / also daß die im vordersten Glied mit jhren Spiessen die Eydgnossen weder stechen noch hindersich treiben können. Deßhalben wurden die Feind sehr zornig / stelten fürnemblich jhm zu / gaben jhm viel wunden vnd stich / biß er letstlich vmbkommen. Hierzwischen ruckten die Eydgnossen diesem Winckelriedt / so zu gutem dem Vatterland sein Leben verloren / Mannlich nach / trenneten des Adels Ordnung von einander / schrawen einander Mannlich zu / vnd erlangten einen Nam̃hafften Sieg. Dann in dieser Schlacht wurde Hertzog Lüpoldt selbs / mit viel Graffen / Freyen vnd Edelleuthen

leuthen erschlagen / ein theil mit sampt dem Läger gefangen / vnd etliche in die Flucht getrieben. Nach diesem ward der Fürst mit sechtzig Todter Herren gehn Königsfelden geführt / vnd daselbsten begraben. Es ist dieses Winckelriedten gedechtnuß / durch sein ehrliche That / noch auff den heutigen Tag bey den Eydgnossen vorhanden / vnd wirdt sein Mannheit mit dem Gesang allenthalben gepriesen.

Es ist nicht zubeschreiben / was grossen Hasses vnd Grollen / die vom Adel hin vnd wider gegen den Eydgnossen damahlen getragen. Sie hatten sampt den Fürsten / Graffen vnd Herren / den Eydgnossen / jhre sonderbare bittere Absagbrieff zugeschickt.

Solcher Absagbrieffen waren zehen auff St. Johans Tag / zwen am Zinstag hernach / vnd vier am Mittwochen / vnd zwen auff Petri vnd Pauli / An. tausent dreyhundert sechs vnd achtzig / den Eydgnossen zugeschickt.

So bald Hertzog Lüpoldt der Eydgnossen ansichtig war / vnd sich mit dem Adel befraget / wie die sach anzugreiffen were / schreyen die Herren gemeinlich / Gott hat vns diese Bawren in vnsere händ geben zu straffen / es were vns wol ein schand / so vnser so viel / vnd wol bewapnet mehr hülff solten begeren / diese vnbewapnete Leuth zu schlagen. Der Adel wolt eben allein an die Bawren / vnd an jhnen jhr Muth erkülen. Das vbrige Volck ward gestelt zu zuschawen / vnd zu wehren / daß der Bawren keiner entrinnen möchte. Solche vermessenheit mißfiel einem alten Freyherren von Hasenburg / der rieth man solte die Bawren nicht verachten / ob jhren gleich wenig weren / ꝛc. Dem antwortet einer von Ochsenstein / O Hasenburg / du Hasenhertz / vnser seind gnug an diese Leuth. Vnd wendet sich hiemit zum Hertzogen / sprechende: Sehet / diese handvoll Leuthen / wöllen wir euch vor nacht gesotten vnd gebraten geben / nach ewerm willen. Die Eydgnossen verluren in dieser Schlacht / den 9. Hewmon geschehen / zweyhundert Mann / auff des Hertzogen seiten blieben zwey tausent.

Die von Schaffhausen waren auff des Hertzogen seiten / die

verluren jhr Panner/vnd dreissig Mann/darunder war Willhelm im Thurn/ Hans Brimsi/ Eberhard Löw/ Hans im Winckel/ Hans von Fülach.

Anno tausent dreyhundert acht vnd achtzig/ haben die von Glaris in der Statt Wesen/ sampt andern Eydgnossen/ viel redlicher Leuth verloren. Alß die Statt bey nacht Verrahten/heimlich eyngenommen/ vnd die Eydgnossen vnversehens in jhren betthen ermördt worden.

Nehenfelser Schlacht.

SO bald solches geschehen/ hat sich den 9. Aprill/ der Fürsten von Oesterreich Kriegsvolck auß der Statt Wesen erhebt zu Ross vnd Fuß/ auff acht tausent Mann starck/ wie Klingenberger schreibt/ oder wie der Glarner verzeichnuß lautet/ fünffzehen tausent. Die vnderstunden das Land Glaris mit gewalt zu vberfallen. Sie machten zwen Häuffen/ Graff Hans von Werdenberg/ zu Sargans/ Hauptman zu Wesen/ zog mit zwey tausent Mañ/ an einem besondern Hauffen für Beglinen hinein/ im fürsatz/ die Landwehre zu Nehenfels zu hinderziehen/ Aber Graff Donat zu Dockenburg/ vnd Peter von Thorberg Obriste/ zugen mit dem vbrigen gantzen Hauffen richtigs auff Nehenfels. Die eroberten erstlich die Landwehre mit gewalt/ trieben die Landleuth ab/ erschlugen etliche/ beraubten die Flecken/ verbrannten die Gebäw. Vnd wandten sich mit grossem Raub beladen wider herauß auff Wesen/ trieben Ross/ Rinder/ vnd allerley Vieh vor jhnen har. Welches alles die Landleuth in geringer anzahl/ nach der alten Glarner Chronick dreyhundert vnd fünfftzig Mann/ auff einem Bühel bey Nehenfels versamblet/ wol sehen kondten. Die hatten darzwischen diesen Jamer jhrer Nachbauren/ vnd Eydtgnossen von Schweitz im Mütenthal zu entbotten/ vnd sie zu hülff gemahnet. Die Landtleuth auff dem Bühel/ vereinigten sich alle zu sterben/ oder diesen Jammer vor augen/ an jhren Feinden zu rächen.

Es war

Es war im Land Glaris ein betagter dapfferer Mann/ Landt Amman Vogel/ der samblet das Volck zusamen/ in die dreyhundert vnd fünffzig starck/ die ermahnet er alle zum Gebätt/ vnd daß sie Mañlich Weib vnd Kind sampt dem Vatterland wolten helffen beschirmen/ die schwuren alle zusammen/ Leib vnd Leben biß in den Todt zusammen zusetzen.

Vnd nach gethanem Gebätt fielen sie hinab vom Berg/ mit einem geschrey an die Oesterreichischen/ im boden fanden sie das Landtvolck/ vnd thaten den angriff/ vnd trieben den Feind in die enge/ daß er nicht recht kondt zur Wehr kommen/ die Oesterreichischen schrawen/ man solte etwas hindersich weichen. Die Glarner aber hatten des orts viel stein/ vnd wurffen damit grimmig auff die Feind. Da ward auß dem hindersich weichen ein gewaltige Flucht/ vnd jagten die Glarner jhre Feind mit niderstechen/ schlagen vnd hawen. Da nun die Feind auff die Brucken zu Wesen kommen/ vnd darauff ein groß Volck vnd gedreng war/ zerbrach die Bruck/ da ertrancken sehr viel/ vnd die vber die Brucken nicht mehr kom̃en möchten/ luffen in das Wasser/ vnd giengen zu grund mit jhren Waffen.

Die Glarner aber kehrten wider hindersich/ vnd erschlugen alles was noch auff der Wallstat lebte/ vnd sich verspätet hatte/ da ward niemand verschonet/ wer er jmmer gewesen. Es wurden von den Feinden zwey tausent vnd fünff hundert erschlagene gezelet/ ohn die im Wasser ertruncken seind/ darunder viel Herren vnd Ritter gewesen. Man machte grosse gruben auff der Wallstat/ vnd begrub sie darein. Vber etwas zeit kam der Apt von Rüty/ grub etliche Herren auß/ vnd führt sie mit sich in sein Closter zu begraben/ hiemit von der Freundschafft Stifftungen zu erlangen. Es blieb sonderlich einer von Klingenberg/ Obrister/ einer von Sax deß Hertzogen Panerherr/ einer von Rosenberg/ von Hunweil/ von Bonstetten/ etliche von Landenberg/ von Randeck/ von Gryffensee/ von Rythenbach/ Egolff von Schaffhausen/ Hartman Sultzer von Kyburg/ Hans von Langenhart/ &c.

Glaris

Glaris verlohr fünff vnd zwentzig ehrlicher Mann / Winterthur aber achtzig / vnd Rapperschweil sieben. Man fand ein gute Beut bey dem erschlagenen Adel. Man gewan zehen Paner / darunder das von Oesterreich / von Dockenburg vnd Montfort / die Paner Rapperschweil / Schaffhausen vnd Winterthur / viel schöner Pferdt / zwölff hundert guter Harnisch vnd Pantzer / sampt anderm grossem Güt. Vnd zur Danckbarkeit ward verheissen vnd geordnet / alle Jahr den 9. Aprill auff dieser Wallstat / für solchen herrlichen Sieg / Gott offentlich zu dancken / vnd jhn ferner vmb schutz vnd schirm anzurüffen / vnd ward solches die Nehenfelser fahrt genannt.

Ein guter theil der flüchtigen / enthielten sich in der Statt Wesen / darumb die von Glaris vnd Schweitz alle jhre Eydgnossen für Wesen zur Raach / deß an den jhrigen begangenen Mordts / auffmahnten / darüber die flüchtigen zu Wesen erschracken / schickten Weib vnd Kind / vnd was sie flöchten köndten hinweg / steckten die Statt mit Fewr an / vnd flohen davon so gut alß sie möchten.

Nach diesem ziehen die Eydgnossen für Rapperschweil. Die Oesterreicher beschädigen Zürich.

Die Eydgnossen ziehen mit denen von Schweitz vnd Vnderwalden für Baden / verbrennen dreissig Häuser / vnd beschädigen Mellingen vnd Bremgarten.

Die Berner vnd Solothurner nemmen Statt vnd Schloß Nydow eyn.

Also handlen auch die Eydgnossen mit Sursee / Büren / Schencken / Tannenfels / ꝛc.

Die von Rapperschweil fahren vber den See / vnd fallen den Züriehern ins Land / vnd werden von den Wädisweilern zu ruck getrieben.

Die Berner siegen wider die Oesterreicher am Schönenberg.

Die Züricher vnd Zuger beschädigen Bremgarten.

Die Berner ziehen für Zofingen / vnd jagen die Oesterreichischen / so auß der Statt gefallen.

Der

Der Graff von Saffoy zeucht mit grosser macht in Wallis/ vnd verleurt vier tausent Mann/darunder sehr stattlicher Adel gewesen/ geschach den 20. Christmonat/ Anno 1388.

Die Berner vnd Solothurner gewinnen Gawenstein vnd Biberstein.

Die Lucerner fallen im Jenner in das Ergöw.

Die Züricher namen zwölff Oesterreichische Fischer auff dem See gefangen.

Die Hertzogischen ziehen mit starcker macht für Burgdorff/ werden aber von den Eydgnossen in die Flucht gejagt/ vnd fünfftzig derselben gefangen/ solches haben sie hernach durch mittel eines gedingten Schneiders gerochen/ der im folgenden Jahr zu Burgdorff Fewr hat eyngelegt.

Anno tausent dreyhundert drey vnd neuntzig/ verbindet sich der Apt zu St. Gallen mit etlichen Reichs Stätten wider die Appenzeller.

Sieben Jahr hernach verbinden sich die Sanct Galler mit den Appenzellern/ wider den Apt. Darauff vertrieben die Appenzeller den Adel/ vnd zerstörten dem Apt das Schloß Clanx/ vnd verbinden sich mit Lucern/ Vry/ Schweitz/ vnd Vnderwalden. Der Apt führt fünff tausent Mann wider die Appenzeller/ aber der Apt verleurt seinen besten Adel/ vnd wirdt vberwunden.

Jacob Zybol Zunfftmeister zu Basel.

ZV dieser zeit lebte Jacob Zybol zu Basel/ auß ehrlichem geschlecht erboren/ vnd in allen Tugenden aufferzogen. Deßhalben er dann auch in Frombkeit vnd Weißheit dermassen zugenommen/ daß er vnder anderen Burgeren ein grosse Authoritet erlanget. Also hat sichs begeben/ daß er erstlich vnder die Rahtsherren angenommen/ vnd hernach zum Obersten Zunfftmeister erwöhlet. Dieser hat mit sampt dem Burgermeister das

höchste Ehrenampt in der Statt. Wie er nun viel Jahr mit höchstem Lob sein Ampt verwaltet/vnd dieser Welt eytelkeit verachtet/ hat er angefangen nachzudencken/was gestalt er Gott dienen vnd seine Güter nutzlich anwenden möchte: dann er war ein Reicher Mann/vnd hat jhm sein Haußfraw/so jetzt abgestorben/gar keine Kinder verlassen. Deßhalben hat er sich bedacht wie er ein Carthauß stifften/vnd diesen Orden selbs wolte annemmen.

In dieser zeit da man zehlt tausent vierhundert vñ sechs Jahr/ hat Hartman Mönch der Bischoff zu Basel sein Hoff zu oberst in der kleinen Statt Basel am Rein. Deßhalben fienge er an mit jhm zu handlen/ er solle jhm diese Wohnung verkauffen/ paar gelt empfangen/ vnd an der Thumbkirchen ein anderen Hoff bawen/dann er habe im sinn daselbsten ein Carthauß zu stifften/vnd mit seinen Gütern dieselbige reichlich zu begaben: Welches er auch leichtlich von dem Bischoff hat erlanget. Also hat Jacob an diesem Ort mit grossem kosten ein lustig Cartheuser Closter erbawen/ auch diesen Orden angenommen/vnd daselbsten ein fromm streng leben geführt: Er hat auch sein Behausung etlichē Gelehrten Personen in der grossen Statt vbergeben/ auß welchem bald hernach mit sampt andren Häuseren/ so vnden daran gelegen/ der hohen Schül Collegium geordnet. Es seind an diesem Ort offt hernach die Prælaten in dem Concilio zu Basel zusammen kommen/ vnd sich von wichtigen sachen berahtschlaget. Daselbsten haben auch etliche Cardinäl/ Patriarchen/ Bischoff vnd Prælaten/ welche von weiten Landen in das Concilium kommen/ vnd daselbsten/ (alß ein grosse Pestilentz angangen) gestorben/ Ihr begrebnuß ersoöhlt/ welcher Schilt vnnd Waapen mit grosser Pomp in der Cartheuser Kirchen gehencket/ vnd noch daselbsten gesehen werden.

Vmb diese zeit haben Winterthur/Bulach/vñ Regenspurg/ bey der Statt Zürich vmb das Burgrecht angehalten/ darumb daß sie sich vor den Appenzellern förchteten.

Die Berner ziehen denen von Sana zu Hülff/ wider den Graf-

Graffen von Gryers / vnnd gewinnen Jona vnnd Rottburg.

Die Appenzeller nemmen Bischoffzell eyn / vnd belägern mit hülff deren von Schweitz / Glaris / vnd Wyll / Frawenfeld.

So belägeren auch die St. Galler den 8. Wintermon / Anno tausent vierhundert vnd sieben / mit hülff der Appenzellern / die Statt Bregentz.

Im folgenden Jahr ziehen die von Schweitz / vnd Appenzell / für Kyburg.

Damahlen machten die von Glaris mit der Statt Zürich ein sonderbare Bündtnuß.

Vmbs Jahr Christi tausent vierhundert zehen / ziehē die Eydgnossen gemeinlich / die Berner außgenommen / vber das Alpgebürg in Lombardey / vnd bekriegen das Stättlin Domon de Oscella, vnd ziehen mit grosser Beut wider heimb.

Růdolph Hoffmeister.

Als damahlen die Eydgnossen in der Lombardey zu Domon belägert / in nöthen gewesen / haben die von Schweitz der jhren wegen / ein Statt Bern vmb hülff angeruffen. Da ward Herr Růdolph Hoffmeister / ein Edler thewrer Ritter / Schultheiß der Statt Bern zum Hauptman erwöhlt / hatte zu Mithauptleuthen Vlrich von Erlach / der auch hernach Schultheiß ward / vnd an der Galtern bey Freyburg grosse ehr eyngelegt / vnd Nicolaus von Gysenstein. Diese erzeigten sich Mannlich vnd entschütteten jhre besten Freund vnd Eydgnossen von Schweitz / vnd ward so viel durch Eydgnoßsische zusammenhaltung erworben / vnd zu wegen gebracht / daß durch gemachten frieden der Hertzog von Meyland / den Eydgnossen an jhren Kriegskosten zu stewr / dreissig tausent Reinisch Gulden erlegen mußt. Wie solches Herr Landvogt Stettler auß den alten geschriebenen Berner Chronicken verzeichnet.

Die Eydgnossen werden ersucht / Hertzog Friderich von Oesterreich das Land eynzunemmen.

WEil Hertzog Friderich von Oesterreich Pabst Johanni dem 23. im Concilio vor Costnitz geholffen / hat Keyser Sigmund vnd das Concilium / die Eydgnossen von den acht alten Orten gantz ernstlich ersucht / ermahnt / vnd gebätten / sie solten Hertzog Friderich das Land eynnemmen / welches sie aber / wegen des fünffzig Jährigen gemachten friedens nicht thun wolten / da aber der Keyser mit stätigem mahnen vnd anhalten bey den Eydgnossen nicht nachgelassen / haben sie endtlich eyngewilliget / mit gewissen gedingen / das es jhnen namblich an jhrem gemachten frieden nichts schaden soll / vñ weil sie durch Krieg an gelt erschöpffet weren / der Keyser den Kriegskosten darreichen oder erstatten solte. Der Keyser vnd das Concilium / hatten so ernstlich angehalten / daß sie den Eydgnossen den Bann getrewet haben / wo sie sich nicht wurden brauchen lassen. Man sagte zu jhnen / daß sie hierinn Gott dienen wurden. Seind hierüber die Eydgnossen der Landen / so sie eynnemmen wurden / zu versicheren / Brieff vnd Sigel auffgerichtet worden / deren Datum Costnitz / Montag nach Tiburtij im Aprellen / Anno tausent vierhundert vnd fünffzehen.

Darauff haben die Eydgnossen mit Gottes hülff / den sie in allen jhren Außzügen / Streiten vnd Schlachten / jederzeit mit gebogenen Knyen von gantzem hertzen pflegten anzurüffen / Dietikon / vnd Mellingen eyngenommen / folgends Bremgarten vnd Surse / alß dann Baden / endtlichen auch mit beystand deren von Solothurn vnd Biel / das Ergöw / vnd verbrennten das Schloß Hallweil / wegen des schadens so sie vor Wileck empfangen.

Schloß vnd Statt Baden haben sich wegen der starcken Belägerung / deren sie sich nicht erwehren köndten ergeben. In dem Schloß Baden / am Stein genannt / (vor zeiten von Römeren Castel-

Castellum Thermarum geheissen/ da die Römischen Hauptleuth wider die Allemanier pflegten zu ligen/) lag Herr Burckhard von Mannsberg mit vierhundert Mann / die wehrten sich all gar Mannlich/ da aber die Eydgnossen ein gewaltigen Sturm angeloffen/ hat sich Herr Burckhard ergeben/ die Eydgnossen/ liessen die im Schloß mit Haab vnd Gůt ohne schaden abziehen/ freytag abends vor Pfingsten/ Anno 1415.

Der Keyser schickt den Graffen von Dockenburg zu den Eydgnossen/ vnd bat sie/ sie wolten dem Schloß keinen schaden thun/ aber am Pfingstmontag brente es in allmacht / vnd ward zerstört. Die Eydgnossen/ wolten die gute gelegenheit nicht versaumen.

Vmbs Jahr Christi tausent vierhundert zwey vnd zwentzig/ hat der Hertzog von Meyland Bellitz eyngenommen/ so die Eydgnossen widerumb belägert / vnd neben eroberung deß / der Meyländer Paner/ neunhundert Mann erschlagen.

Im folgenden Jahr haben sich Zürich vnd Bern/ ewiglich mit einander verbunden.

Im Jahr darnach / haben die Baßler dem Pfaltzgraffen bey Rhein/ zweyhundert vnd fünfftzig zu Pferdt/ vnd achthundert zu Fuß/ zu hülff geschickt.

Anno tausent vierhundert vier vnd zwentzig/ hat Keyser Sigmund zu Ofen in Vngaren / denen von Schweitz die Vogthey Eynsidlen / sampt deß Closters Kastvogthey verliehen. Darüber er jhnen neun Jahr hernach zu Basel/ die gulden Bullen geben.

Anno tausent vierhundert fünff vñ zwentzig/ hat der Bischoff von Costnitz die Appenzeller in Bann gethan / die achten desselbigen nichts / vnd sagten / sie wöllen nicht im Ding seyn / vnd griffen die jenigen Feindtlich an / von denen sie waren Bannwürdig geachtet.

Vier Jahr hernach werden die Appenzeller / durch die Eydgnossen mit jhren Feinden versühnet / vnd in der gemeiner Eydgnossen Bundt auffgenommen.

Anno tausent vierhundert fünff vnd dreissig / ward Graff

Friderich von Dockenburg zu Zürich zum Burger angenommē/ alß er aber daselbst hernach einen Rechtshandel hatte verlohren/ machet er ein Bündtnuß mit denē von Schweitz/darauß folgends der schädlich langwährende Zürichkrieg entstanden.

Graff Friderich starb im Closter Rüty / sein Wittib erneweret das Burgrecht mit Zürich / vnd vergaabet der Statt die Herrschafft Vtznach: Die Dockenburger aber theilen sich/ etliche wöllen das Burgrecht zu Zürich / die anderen aber zu Schweitz haben.

Die Oesterreicher lösen Windeck vnd anders an sich / dessen eynwohner das Burgrecht zu Schweitz vnd Glaris hattē. Graff Heinrich von Wertenberg lößt die Sarganser an sich / die wöllen jhm nicht schwören / er werde dann Burger zu Zürich / vnd weil er sich mit denen von Schweitz verbunden / haben sie ein Bündtnuß mit den Bündtnern gemacht. Stifft vnd Statt Chur hatte Anno 1419. zuvor ein Bündtnuß mit Zürich gemacht. Ward also Dockenburg zertrennet / die Sarganser hielten sich mit den Bündtnern zu den Zürichern: Die Wertenberger aber schlugen sich mit den Oesterreichern zu den Schweitzern. Damahlen namen die von Schweitz / die Glarner in jhr Bündtnuß / wider die von Zürich.

Hierauff will Graff Heinrich von Wertenberg / die Sarganser zwingen / sie sollen den Zürichern absagen / welches sie aber nicht thun wöllen / derhalben sie der Graff vor Oesterreich verklaget. Solches vngeacht haben sie mit hülff deren von Zürich / die Schlösser Frewdenberg vnd Nydberg zerstöret.

Der Graffen von Dockenburg erben / verpfenden denen von Schweitz Windeck / vnd das Closter Schennis / wie dann in gleichem Vtznach mit aller Landtschafft. Also verpfendet jhnen auch der von Wertenberg / die Grafschafft Sargans. Hergegen verbindet sich Graff Bernhard von Thierstein mit Zürich.

Vmb diese zeit wurden etliche Burger von Zürich / von deren von Straßburg Leuthen beschädiget / deren name sich die Statt

Zürich

Zürich an/vnd entstund ein grosser Zweytracht darauß/so schwärlich zu stillen war.

Anno tausent vierhundert vnd viertzig ward Zürich von gemeinen Eydgnossen mit Krieg angefochten/vñ an jhren Ländern beschädiget.

Darauff machet Zürich ein Bündtnuß mit Keyser Friderich/vnd Hertzog Albrecht von Oesterreich. Der Keyser kam selbs gehn Zürich / vnd leget im folgenden Jahr ein Besatzung vom Adel in die Statt Zürich.

Graff Ludwig von Helffenstein vnd sein Gesellschafft / hat fünfftzig wol gerüster Pferdten.
Herr Hans von Landenberg 30.
Dietrich von Münstrol 32.
Reinhart von Brüse 13.
Graff Heinrich von Pitsch 20.
Herr Werner von Zimmeren 20.
Statt Freyburg im Breißgöw 26.
Schultheiß von Bremgarten 16.
Die Stätt Breisach vnd Newenburg 6.
Herr Burckhard Mönch von Basel 16.
Hans von Löwenberg 16.
Der von Weissenburg 14.
Hans von Rechberg 26.
Der von Geroldseck 4.
Lazarus von Andlow 7.
Herr Siegfried von Fenningen 9.
Herr Caspar von Saxen 8.
Herr Willhelm von Saxen 8.
Herr Albrecht von Bußnang 8.
Balthasar von Blumeneck 5.
Der von Rodersdorff 8.
Der von Suntheimb 3.
Bilgery vnd Willhelm von Hewdorff 10.

Walther von Vrbach 13.
Eberhardt vnd Willhelm von Vrbach 9.
Friderich von Freyburg 9.
Albrecht von Freyburg 5.
Beringer vnd Rúdolph von Landenberg 9.
Hans vnd Heinrich Truckſäß 10.
Hans von Stein Edelknecht 5.
Willhelm Bóckly 4.
Der von Maßmúnſter 4.

Bilgery, Eberly, Hans, Willhelm — von Ryſchach — 6. 5. 6. 5.

Der Blarer 7. Hartman Waldner 3. Georg von Stein 3. Vnd viel andere. Welſcher vnd Burgunder waren ob 70. Pferdt.

Marggraff Jacob von Baden lag mit ſeinen Reiſigen den gantzen Krieg vber in der Statt Zúrich. Darzu ſchickten auch Ludwig vnd Vlrich beyde Graffen von Wirtenberg jhr reiſig Volck / vnd war alſo neben mercklichem koſten groſſe Vnrúh in der Statt Zúrich.

Dieſe Zuſátzer waren etlichen Burgern lieb vnd wárth / aber vielen auch faſt vnwárth / deß mútwillens halben den etliche trieben / vnd bóſen Volcks ſo vnder jhnen was.

Hans von Erlach.

VMb dieſe zeit lebt Hans von Erlach / ein fúrtreffentlicher Mann / ward bey ſolchem Zuſtand gehn Zúrich geſchickt / húlff anzubieten / alß aber ſolche von den drey Orten verhindert / vnd jhm ſolches anzeigt war / erſchrack er vber die vnverſehene Verenderung / vnd ſprach / lieben Herren von Zúrich / ich hab anders nicht / dann was mir befohlen war / außgerichtet / vnd bin alß ein vnſchuldiger nun mehr in ewerem Gewalt. Die von Zúrich

Zürich aber hielten jhn ehrlich / gaben jhm Gleitsleuth zu / vnd führten jhn wider ab an sein Gewahrsame / der bliebe jederzeit gut Züricherisch.

Damahlen waren auch jhrer Klug: vnd Dapfferkeit halben / zu Bern sehr verrümt / Heinrich von Bübenberg / Vlrich von Erlach / vnd Rüdolph von Ringeltingen / welche sampt Herren Rüdolph Hoffmeistern / ein Statt Zürich so hoch gehalten / daß sie dieselben denen von Schweitz vnd jhren Helffern / zu Schiedleuthen / in jhrem Krieg fürgeschlagen / wie in Herr Bullingers geschriebener Chronick zu sehen.

Zu Lucern waren sonderlich wolgeacht / Herr Peter Goldschmid Schultheiß / Vlrich von Hertenstein / Werner Keller / Hans von Wyll.

Vnd zu Vry Heinrich Arnold / alt Amman / vnd Erny Schick.

Von Vnderwalden Niclaus von Einweil / LandtAmman / Hans Müller / alt LandtAmman / Hans Mettler.

Von Zug Jos Spyler / Amman / vnd Erny Eberhardt.

Die waren jhrer frommkeit vnd fürsichtigkeit halben zu Schiedleuthen erbetten vnd verordnet / neben dem Graffen von Montfort / S. Johans Orden Obristen Meistern in Teutschland / Herren Hans von Hewen / vnd den Gesandten von Basel / Costnitz / Vlm / Ravenspurg / Lindaw / Vberlingen / vnd S. Gallen.

Zu Zürich waren sonderlich berümbt Herr Rüdolph Stüssy Burgermeister / welchen sampt Herren Gottfried Eschern / Keyser Sigmund Anno 1433. zu Rom bey seiner Krönung zu Rittern geschlagen.

Dieser Rüdolph Stüssy hat sich im Streit an der Syllbruck recht Ritterlich gehalten / da er dieselbe mit seiner Mordax oder alten Schweitzer Hellenparten auffgehalten / vnd die Feind davon abgetrieben: Herr Bullinger sagt / Junckher Felix Schwend / der es von seinem Vatter dem langen Schwenden offt gehört hat / hab jhm angezeigt / Herr Stüssy seye auff der Syllbrucken in dem

Gefächt von einem seiner Landsleuthen erschlagen worden. Andre aber sagen er seye von einem auß dem Lucerner gebiet / vnden auff durch die Brucken erstochen vnd gefellt / vnd von andern jämerlich zerhawen worden. Damahlen seind auch Ritterlich gestorben / Herr Conrad Meyer von Knonaw / Panerherr / Vlrich von Lowyß / der alte Hagnawer / Heinrich Vsikon / Peter Kilchmatter / vnd andre ehrliche Leuth / die sich für das Vatterland biß auff den Todt gewehrt haben.

In dem Streit zu Freyenbach / hat sich nicht lang zuvor Herr Albrecht von Landenberg Ritter / des Ampts Grüningen Hauptman / gantz Ritterlich gehalten / da er mit grossen ehren vmbkommen / welchen ein Statt Zürich hefftig geklagt hat. Damahlen kamen auch vmb / Hans Steiner vnd sein Sohn / Herr Heinrich Schwend Ritter / hat sich zur selben zeit / wie auch vor vnd nach gar Loblich gehalten.

Thüring von Hallweil ward der Züricher Hauptman / der sagt kurtz vor dem Streit an der Syllbruck / Man habe zwar ein hüpsch vnd gut Rathhauß / aber es habe fast dinne Mauren / dann was man darinnen rahtet / das höre man gar weit vnd ferr.

Item jhr haben mir all geschworen / vnd bin ewer Hauptman / ja wie / vnd wenn? Ich bin nicht ewer Hauptman / dieweil jhr mir nicht folgen. Jhr thun was euch gefelt / welches vns nicht zum guten wirdt erschiessen.

Dieser von Hallweil wurd hernach zu dem Keyser geschickt / Jhme zu klagen / wie es jhnen ergangen / darauff der Keyser grosse hülff zu saget / vnnd sie auff Burgund vnd Franckreich vertröstet / gieng aber alles langsam zu / vnd ward zu letst nichts darauß.

Nach solchem wirdt ein grosser Tag zu Baden außgeschrieben / den Krieg zu stillen / vnd wurden viel Stätt darzu geladen / alß Costnitz / St. Gallen / Ravenspurg / das Land Appenzell / Biberach / Kempten / Vlm / Pfüllendorff / Nördlingen / Reinfelden / Augspurg / Straßburg / Eßlingen / Colmar / Nürenberg / Schlet-

statt/ Memmingen/ Rotweil/ Vberlingē/ Schaffhausen/ Chur/ ꝛc. kamen also viel Stätt zusammen/ wie dann auch viel Herren vom Concilio von Basel. Von Zürich wurden gesandt Hans Meiß/ Vlman Zörnlin/ genannt Trinckler/ Heinrich Effinger/ Hans Blüntschly/ vnd Hans Brunner/ die haben jhr klag auff die Eydgnossen in beysein deß Marggraffen/ vñ der Herren fürgebracht/ welche dann jhr antwort darauff geben/ ꝛc. Es wolt sich aber die sach zu keinem rechten Frieden schicken.

Vmb diese zeit lebtē zwen fürtreffentliche Ritter/ Herr Hans von Landenberg Hauptman/ so sein leben zu Greiffensee/ bey seinen getrewen redlichen Soldaten gelassen: vnd Herr Caspar von Bonstetten/ der die ehrlichen Leuth/ so zu Greiffensee geblieben/ in seiner Kirchen zu Vster begraben.

In Belägerung der Statt Zürich/ waren in der Statt sechszehen redliche muthige Gesellen/ die hatten sich mit einander verpflichtet/ die Eydgnossen auff all weiß vnd weg zu vberfallen/ vnd anzugreiffen/ vnd bey einander biß in Todt zuverharren. Die wurden jhres vielfaltigen außfallen/ vnd stätigen angreiffens halben die Böck genannt. Namen auff ein zeit viertzig schöner Ochsen/ vnd brachten die an der drey König tag vnverletzt in die Statt. Ein ander mal brachten sie drey Wägen mit Reiff Wein/ so man den Bernern hat zuführen sollen.

Die belägerten zu Zürich haben Herr Hans Schwenden Rittern/ vnd Conrad von Cham des Rahts/ sammt Herrn Burckhard Mönchen/ vnd Hans von Rechberg/ zum Keyser gehn Passaw vmb hülff geschickt/ der vermahnet sie bestendig zu bleiben/ er wölle mit seinem Herr Bruder Hertzog Albrecht/ vnd Vettern Hertzog Sigmund gehn Nürenberg/ vnd sich daselbst mit den Fürsten berahtschlagen/ wie jhnen zu helffen seye. Die Züricherische Gesandten reißten dem Keyser nach gehn Nürenberg/ vnd brachten daselbst jhr sach für.

Hierauff kam der Delphin auß Franckreich/ vñ weil die Berner/ dem von Falckenstein ins Land gefallen/ darumb daß er die

Statt Brück mit Fewr vnd Schwerdt vnversehens vberfallen/ werden die Delphinischen für Farnspurg/ ein fürnehm Gräfflich Schloß gefordert/ dem von Falckenstein gehörig/ von der Eydgnossen Belägerung zu entschütten.

Anthony Rüß.

DAmahlen war Herr Anthony Rüß von Lucern/ seiner Dapfferkeit vnd Kriegserfahrung halbē/ sehr berümt. Der war im Zug für Farnspurg vber die Fehnlin von Bern/ Lucern/ vnd Solothurn/ Obrister vnd Feldtherr/ hielte sich wol/ kam aber nicht an das Treffen für Basel/ dann alß man auß dem Feldt vor Zürich/ bemeldtem vor Farnspurg ligendem Volck/ auff den anzug des Delphinen/ von Bern dreyhundert Mann/ deren Hauptman/ der Streng Hans Matter/ (des eltisten Geschlechts einer von Bern/ so Hertzog Berchthold dahin gesetzt/) vnd von den vbrigen sechs Orten auch dreyhundert Mann/ vnder dem Hauptman Seevogel zu sterckung desselben geschicket. Der Delphin aber allbereit ein anzahl seines Volcks/ für Basel hinauff gelassen hatte/ zugen bemeldte sechshundert Mann gestracks von Farnspurg auff jhre Feind/ ohne allen befelch jhrer Obersten/ denen schickten nach die von Bern/ Lucern/ vnd Solothurn/ noch bey neunhundert Mann/ also daß der Eydgnossen tausent fünffhundert waren/ diese alle hielten sich sehr wol/ schlugen jhre Feind/ wurden aber zu Sanct Jacob bey Basel erschlagen.

Schlacht bey St. Jacob.

DEr Delphin war Hertzog Ludwig/ König Caroli des siebenden in Franckreich eltister Sohn. Den hat erstlich Pabst Eugenius der vierdt/ gehn Basel beruffen/ das Concilium zuverstören. Sein Volck war von Frantzosen/ Gasconiern/ Normander/ Picarder/ Engellender/ vnd Teutschen/ zusammen gelesen/ ein raw/ böß gesind.

Damit

Damit zeucht er in die fünff vnd zwentzig tausent/oder wie andere melden / sechtzig tausent starck / durch das Elsas für Basel. Vnderwegen gab er mancherley vrsachen für/warumb er in diese Land gezogen. Bey etlichen gab er für/er wölle den Teutschē Adel helffen retten vnd schirmen/welcher so gar vndertruckt wurde: bey andern/er wölle der Kron Franckreich Gerechtigkeit vnd alte Ansprach an dem Reinstrom/vnd sonderlich die Statt Straßburg herfür suchen / vnd erörteren. So sagt er auch vnderweilen / er wölle der Schweitzer Gewalt brechen vnd stillen/ꝛc. kam also ins Land vnverhindert.

Da solches nun die Eydgnossen vernommen/seind sie jhm biß an die Bürß vor Basel entgegen zogen/vnd haben jhn so behertzt angriffen/daß/wo er nicht so viel Volck gehabt hette/die hauffen stätig zu erfrischen/er die flucht neissen/oder gentzlich vnden ligen

müssen. Die Schweitzer durchloffen das gantz Heer wie die Löwen / hinden vnd vornen / vberzwerchs / vnd auff beyden seiten. Sie zugen jhnen selbs die Pfeil auß dem Leib damit sie durchschossen waren / luffen gantz grimmiglich die Feind an / keiner starb / der sich nicht wol zuvor gerochen hatte. Sie hatten sich ein weil auß dem Siechenhauß gewehret / welches von dem Feind in Brandt gesteckt / nicht langen beharren kondt.

Es waren vier Welschen die jagten einen Schweitzer / den sie mit dem Pfeil durchschossen / vnd erlegten / die Tantzten auff seinem Leib herumb / da erwitscht desselben Gesellen einer / ein Helmparten / vnd griff die vier Welschen an / vnder denē er zwen erschlagen / vnd die andern zwen in die flucht gejagt / darnach nimt er den halb todten Leib auff die Achßlen / vnd tregt denselben den Feinden zu trotz davon / zu seinen Gesellen.

Nach dem Sieg ritten die Herren auff der Wallstat herumb / vñ beschawten der Eydgnossen starcke Cörper / die da hauffen weiß im Blůt lagen / vnder denen ritt auch Herr Burckhardt Mönch / der sampt dem von Rechberg / den Delphin geführt / vnd vnderwiesen hat / der schlug sein Visier am Helm auff / vnd schawet bey deß Kirchhoffs Mauren / da zum mehristen Todte lagen / hinein / vnd sprach: Mit frewden heut zu tag / baden wir in den Rosen. Der verwundten Eydgnossen einer richtet sich auff / vnd erwitscht einen händtlichen stein / vnd wirfft auff jhn / sprechende: Ey so friß der Rosen auch eine / daß dich / ꝛc. Der fiel vom Pferdt / vnd starb bald hernach / die Baßler wolten jhn bey sich / da seine Vorelteren sonsten stattliche Begrebnussen hatten / nicht begraben / ward also gehn Newenburg geführt.

Man sagt / es seye zwen Monat vor diesem Niderlag / bey St. Jacob herumb / dreissig nacht einander nach / zur vordeutung / ein erschrockenlich getümmel / geschrey vnd seufftzen / gehört worden.

Nach der Schlacht haben die Feind einen guten theil jhrer erschlagenen zu Arlesheim / Reinach vnd Aesch / begraben / die grosse anzahl jhrer erschlagenen zu ringern.

Zwen

Zwen fürnehm Graffen wurden zu Montpelgard/vnd zwen zu Isenheimb begraben. Es bliebe auch ein Hertzog auß Schottland/vnd der Obriste Johanniter Meister in Franckreich.

Der Delphin verlohr sechs tausent Mann. Vnd sagte der Delphin/er habe zuvor dreyzehen tausent Mann erlegt/vnd nicht solchen schaden erlitten/alß jetzt von einer hand voll leuthen. Von den Eydgnossen sind nicht vber sechtzehen davon kommen/vnd die haben noch darzu vbel hören müssen/daß sie nicht auch bey diesen dapffern Leuthen geblieben seind.

Die Schlacht hat von acht vhrn morgens/biß auff den abend gewähret. Drey tag hernach haben die Baßler die Eydgnossen begraben/da seind bey vierhundert Personen/von Weib vnd Mann/sonderlich die Augustiner/Baarfüsser/vnd Prediger Mönchen/die haben stoßkärren mit sich genommen/vnd die Cörper in drey grüben geführt/vnd solche auff einander gebeiget. Viel wurden bey dem Cäpelin begraben. Man hatte aber noch ein gute zeit hernach/hin vnd wider viel erschlagene gefunden. Das Concilium gab ein gantz Jahr Ablaß denen/die an die erbawung deß Siechenhauß/vnd dessen Kirchen steweten. Die Schlacht geschach den 25. Augstmonat/Anno tausent vierhundert vier vnd viertzig.

In dieser Schlacht hat sich Johann Seevogel von Basel deß Rahts/Mannlich gehalten. Welcher lieber bey solchen dapffern Eydgnossen bleiben/dann widerumb in die Statt ziehen wöllen. Sonsten haben die Baßler auch jhr bestes hierbey thun wöllen/wie sie dann allbereit mit jhrem Paner zu St. Alban außgezogen waren/weil sie aber vermerckt/daß der Delphin die Statt vberfallen wolte/seind sie auff Herr Burgermeisters Rotten mahnung wider in die Statt gezogen.

Thüring von Hallweil ritte damahlen von Zürich hinunder/vnd da er gehn Seckingen kommen/hat er Hansen von Rechberg/Friderich vom Hauß/vnd andere/so von Basel herauff kommen/angetroffen/vnd von jhnen etlicher massen verstanden/wie es bey

Sanct

Sanct Jacob an der Bürß ergangen. Der schrieb also bald einen Brieff an Marggraff Willhelm von Hochberg/ gehn Zürich/ vnd an Burgermeister vnd Raht daselbst/ erzehlt/ was jhm gedachte von Rechberg/ vnd Hauß angezeigt/ mit vermeldung/ daß sich die Eydgnossen Ritterlich gehalten/ aber vom Delphin endtlich erschlagen worden.

Hierauff wurden zu Zürich alle Glocken geleuthet/ die man sonst ein gute zeit nicht mehr gehört hat/ ward durch die gantze Statt grosse frewd: Etliche der Eydgnossen/ vor der Statt in der Belägerung/ laufften zu den Bollwercken/ vnd sprachen: Was hat euch getraumet/ daß jhr so frölich seind worden? denen gaben die in der Statt antwort: Sie wurden es bald erfahren. Andere der Eydgnossen/ schreyten in die Statt; Ist der Wein bey euch so wolfeil worden/ daß jhr euch so wolfrewen/ lieber was gilt ein maß Wein? da ward geantwortet: was ein maß Blůt bey Farnspurg gilt/ fahren auff Brattelen matten/ vnd gehn Basel an die Bürß/ zu Sanct Jacob/ da werden jhrs erfahren.

Bald hernach ist die bottschafft solcher Niderlag auch ins Läger kommen/ dorab menniglich erschrocken/ vnd auffgebrochen.

Der gemeine Mann vnder den Eydgnossen war vngedultig/ vnd ward gemeinlich geredt/ wir haben an denen von Zürich gar grob gehandelt/ an der Syll bey Sanct Jacob/ vnd zu Greiffensee/ darumb haben wir jetzt den schaden bey Sanct Jacob/ bey Basel auch erlitten/ ꝛc.

Der Delphin wolt sich nicht weiters an die Eydgnossen wagen/ alß deren Dapfferkeit vnd muthigen widerstand/ er mit seinem vnwiderbringlichen schaden erfahren/ zeucht zu ruck/ verharret ein zeitlang zu Ensisheimb/ vnd theilet sein Volck hin vnd wider durch das Elsas. Der Keyser vnd die Herrschafft Oesterreich war sehr bekümbert/ daß der Anschlag mit dem Delphin so vbel abgangen/ dann die Oesterreichischen Stätt vnd Land wurden jämmerlich von diesem Volck verwüstet. Wie es dann jederzeit vbel außgeschlitzet/ wann man das Teutschland mit frembdem

Volck

Volck angereitzt hat. Der Keyser schickt seine Gesandten von Nürenberg an den Delphin jhn abzumahnen. Solches that auch das Concilium zu Basel.

Hierauff samblet sich allenthalben der benachbarten Volck/ vnd griffe jeder an so gut alß er kondt/gestalten der Delphin mechtig angefochten / vnd geschlagen worden. Hiemit begibt sich der Delphin durch Lotharingen zu seinem Vatter Carolo / mit zwey tausent Pferdten/seine Obristen vnd Hauptleuth aber/ließ er mit dem vbrigen Volck im Elsas/vnd im Land darumb.

Zu Montpelgardt lag Herr Ludwig von Sueil mit 2000. Pferdten. Zu Altkilch Joachim Rouault / mit Hertzog Caroli von Anjou Volck/ 2000. Pferdt. Zu Ensisheimb Guiot de la Roche mit 1000. Pferdt. Zu Wittenheimb 88. Zu Heil. Creutz vnd darumb Robin d'Estouteville/Roussin vñ Ravenell mit 4000. Pferdt. Zu Herlisheimb ein theil des Marschalcken Volck / bey 1000. Pferdt. Zu Egisheimb tausent Spannier. Zu Marckelsheimb Guasto de Lerigat / l'Espinat / vnd ein theil des Pochori Volck / der vor S. Pölt erschossen war. Zu S. Pölt 200. Pferdt. Der Herr von Commori mit den seinen zu Kestenholtz. Lestrant mit den seinen zu Danbach. Item Robin Petielo / vnd der von Montgommeri mit den Schotten/ (der Delphin hat des Königs auß Schottlandt Tochter zum Gemahel.) Herr Johann von Vinstingen/ der Marschalck in Lotharingen. Item deß Graffen von Albret Sohn mit drey tausent Gasconiern zu Niderehēheim. Der Marschalck in Franckreich mit den Britanniern auff 4000. gesetzt. Zu Roßheimb der Graff von Dañartin vnd Blanchafaut sechs tausent starck. Zu Wangen/Bergbietenheimb vnd darumb. Die Englischen mit vier tausent zu Westhofen Manla/ꝛc. Summa sie hielten jnn das gantz Land/ von Montpelgardt biß gehn Hagenaw.

Hierauff beschrieb der Keyser ein Reichs Tag gehn Meintz/zu berahtschlagen/wie man deß Delphinen schädlich Volck / so man die Schinder geheissen/ auß Teutschland bringen möchte.

Die Baßler zugen zu mehrmalen auß der Statt / vnd vberfielen die jenigen / so zu des Delphins thun vnd lassen / gerahten vnd geholffen hatten / wurden auch dreyzehen Herren außgeschossen / vnd zu Kriegsrähten verordnet / allerley Kriegssachen mit vollem gewalt außzuführen / die mußten alle gelehrte Eyd thun / gemeiner Statt Wolfahrt / nach bestem vermögen zu beförderen.

So hatte auch ein Ehrsamer Raht mit allem ernst erkundiget / welche den Delphin haben helffen ins Land locken vnd beförderen / vnd solchem gefährlichen weit außsehenden Vberfahlraht vñ that bewiesen / vnd da man befunden das etliche Fürsten / Graffen / Ritter vnd Knecht / dieses anschlags schuld trugen / ward folgende Rahts erkandtnuß publiciert / vnd darob steiff gehalten.

Wir Arnold von Rotberg Ritter / Burgermeister / vnd der Raht der Statt Basel / thun kundt menniglichen / vnd erkennen offentlichē mit diesem Brieff / Alß der Durchleuchtigste Fürst vnd Herr / Herr Ludwig von Vienna / deß Großmechtigen Fürsten / des Königs in Franckreich Sohn / der Delphin genannt / ꝛc. mit grosser vbertreffentlicher macht / vmb St. Laurentzen Tag / nechst vergangen / für vnser Statt Basel gezogen / vnd der Eydgnoßschafft / der ihren / vnd der vnsern viel / vnabgesagt / vnd vnverfolget aller dingen / vnbarmhertzlich vom Leben zum Todt gebracht / bey dem Siechenhauß bey St. Jacob an der Bürß / darnach mit macht im Land gelegen / vns vñ andren / von tag zu tag mit Todtschlegen / Raub vñ Brandschatzungen / auch in andre weg / schwären mercklichen schaden gethan / vnd zugefügt: auch vnser gemeine Statt zum Vndergang zu bringen vnderstanden / hette vns der Allmechtige Gott / sein würdige Gnad nicht mitgetheilt / vnd vor ihrem gefährlichen Auffsatz nicht behütet / wie das alles zu viel vnd zu lang wurde hie zu beschreiben / ꝛc. Also ist vns eygentlich darbey fürkommen / wie die sachen vor guten Jahren ergangen / vnd angetragen worden / vnd das etliche Landsherren / Ritter vnd Knechte dieser Landen / vnd nemblich die hernach beschrieben stehen / solches haben helffen werben / suchen vnd antragen / auch mit raht

vnd

vnd that darzu geholffen/das vns billich schwär ist angelegen/vnd gezimblich daß wir des zu ewigen zeiten gegen denselbigen Landherren/Rittern vnd Knechten nimmer vergessen sollen.

Vnd darumb seind wir Burgermeister vnd Raht vorgenañt/ mit den Sechsen/New vnd Alt/aller Zünfften/vber die sachen gesessen/haben die bedacht/wie sie vns mit Auffsatz/vnverschuldet/vnd vber daß wir vns nichts dann guts zu jhnen versehen/vngebürlich vnderstanden/an Leib/Ehr vnd Gůt zuverderben/vnd zu vndertrucken. Haben darumb mit sampt den Sechsern/ einhälliglich erkandt/vnd seind in eins kommen/daß dieselbigen Herren/Ritter vnd Knechte/weder Räht noch Burger zu Basel werden/auch kein haußhäbliche Wohnung zu keinem Gesinde/ bey zeit jhres lebens bey der Statt Basel haben/noch gewiñen sollen/in kein weg/vnd wann jhren einer in vnser Statt wirdt reiten/ oder kommen/sollen sie in offentliche Wirtshäuser ligen/daselbst/ vnd nirgend anderswo zehren. Es solle auch diese erkandtnuß von keiner bitt wegen nimmer abgelassen werden/es were dann sach/ daß sich jhren einer/in solcher maß darinn verantworten wurde/ daß beyde Räht vnd Sechse erkandten/daß er deß billich geniessen solt/der soll es dann geniessen. Deßgleichen ob es sach were/ daß wir hernach vernemmen/vnd erfůhren/das jemands mehr were/der an vorgeschriebner sach schuld trüge/vnd auch darzu gerahten/geholffen/oder gethan hette/jnmassen alß vorsteht/ der vnnd dieselbigen/sollen in der vorgeschriebenen Peen vnd Buß sein/ꝛc. Vnd damit solches stät vnd vest bestande vnd bleibe/so ist jeder Zunfft vnnd Gesellschafft zu Basel/deß ein solcher Brieff geben/mit der Statt Secret Jnsigel anhange versiglet. Geben am Mittwochen/Sanct Marien Magdalenen abendt/Nach Christi Geburt viertzehenhundert/viertzig vnd fünff Jahr.

Hierauff ward neben andern Schlössern vnd Plätzen/das gewaltige Schloß/Stein Rheinfelden genannt/von den Baßlern eyngenommen/vnd zerstöret.

Vmb diese zeit lebte Hauptman Klinghammer / Burger zu Basel / ein sehr dapfferer Mann / so sich in den Außfählen vnd Kriegen selbiger zeit treffenlich gehalten.

So hatten sich auch zu Basel die Weinleuth / Rebleuth / Schůhmacher / Metzger / vnd Spynwetter / sampt denen auß mindern Basel / vor Blomont / Herman von Eptingen Vestung / gantz Mannlich gehalten / da die Vestung eyngenommen / vnd verbrennt / der von Eptingen aber / sampt seinem Hundt / Delphin genannt / welchen er ja zu sonderm trotz / in seinem Absagbrieff / auch vnder seine Helffer gesetzt / ist auff den Spalenthurn in die Gefengknuß gelegt worden.

Anno tausent vierhundert viertzig sieben / seind die Eydgnossen mit einhäligem Raht / in der zahl von fünffzehenhundert / gehn Zürich auff die Faßnacht gezogen / vnnd haben einen Frieden gemacht.

Zwey Jahr hernach seind auch die Baßler mit Oesterreich befriediget vnd versůhnet worden.

Anno tausent vierhundert vnd fünfftzig / haben die Eydgnossen / der Statt Nürenberg achthundert Mann / wider den Marggraffen von Brandenburg / zugeschickt / welche auch gedachten Fürsten in einer Schlacht vberwunden.

Im Jahr darauff hat sich der Apt von Sanct Gallen / mit Zürich / Lucern / Schweitz vnd Glaris / in ein ewig Burgrecht eyngelassen / vnd sich damit verbunden.

Darauff haben auch die Appenzeller mit Zürich / Lucern / Vry / Schweitz / Vnderwalden / Zug vnd Glaris / einen ewigen Bundt gemacht.

Anno

Anno tausent vierhundert vier vnd fünfftzig / haben die von Schaffhausen / mit Zürich / Bern / Lucern / Schweitz / vnd Glaris / auff ein gewisse zeit ein Bündtnuß auffgerichtet.

Damalen werden auch die Sanct Galler / von Zürich / Bern / Lucern / Schweitz / Zug / vnd Glaris / mit gewissen gedingen in Bündtnuß auffgenommen.

Zu derselbigen zeit hat sich auch die Statt Arbon / mit Sanct Gallen / in ein sonderbare Verbündtnuß eyngelassen / vnd verpflichtet.

Anno tausent vierhundert sechs vnd fünfftzig / seind etliche Junge Burger von Zürich / in einem Tag auff dem Rhein gehn Straßburg auff ein Schiessen gefahren / damit zu beweisen / in wie kurtzer zeit / vnd mit was gelegenheit / sie einer Loblichen Statt Straßburg / mit eylender hülff / köndten zuspringen.

Apt zu Kempten.

ANno tausent vierhundert sechtzig / erhub sich ein klag vnd vnwill / eines Burgers von Kempten / im Allgöw / Georg Beck genannt / sampt seinen beyden Brüdern / wider den Apt daselbsten / welcher gedachten dreyen Brüdern Vatter im Gefengknuß gehalten / vnd jhn nicht wolt ledig lassen. So war auch der Apt dem Georg Becken ein summa Gelts schuldig / welche er jhm nicht erlegen / vnd darüber jhm vor Gricht vñ Recht kein antwort geben wolt. Seind diese Brüder von des Apts auffsatz wegen auß dem Land gezogen / haben sich in die Eydgnoßschafft gehn Zürich / vnd andre Ort begeben / vnd erklagten sich des Gewalts / den sie vom Apt gelitten hatten / vnd wie sie zu keinem Rechten möchten kommen.

Hiemit wurden etlicher freyer knechten gemüther bewegt / daß sie sich zu jhnen gethan / vnd den betrengten zum Rechten zu helffen vnderstanden. Verbunden sich also auff dreyhundert vnd fünfftzig Mann / die waren von Zürich / Lucern / Vry / Schweitz / Zug / vnd Glaris / die erwöhlten jhnen selbs / wie sie dann auch frey-

willig für sich selbs zugen / vnd von der Obrigkeit nicht geschickt waren / einen Hauptman / Heinrich Eberlin von Eynsidlen / vnd ein Fendrich / Heinrich Waldman von Zürich / vnd zugen zu Roschach vber den Bodensee / am Büchberg / darauff ein groß Dorff lag / ein meil von Kempten gelegen / da erbotten sie sich in gütigkeit zu handlen / vnd das allein / daß der Becke möchte zum Rechten kommen.

Der Apt wolt kein gütigkeit anneimen / auch nichts davon reden lassen / vnd da er gewarnet worden / hat er seines Volcks bey dreyzehenhundert versamblet / vnd denen zum Hauptman gesetzt einen Rittern / Herren Walther von Hohenеck / einen redlichen Mann. Es kam aber der Burgermeister von Kempten an den Apt / mit grosser vermahnung / zu dieser sach reden zu lassen / damit Blütvergiessen vermitten bliebe / dem antwortet der Apt: Er were dermassen gefaßt / das jhn so wenig Schweitzer nicht zwingen müßten. Darauff der Burgermeister geantwortet: Ich hab sie besehen / vnd wiewol jhren wenig / so ich mit jhnen schlagen müßte / wolte ich es were schon fürüber. Der Apt sagt hinwiderumb / Es seind der meinen so viel / daß allweg drey an einen Schweitzer seind / wöllen sie sich nicht wehren / so wölle GOtt daß sie all erschlagen werden.

Der Burgermeister / der gern zum frieden hette geholffen / zeigt den Eydgnossen an / das es müßte geschlagen seyn / vnd das am Apt nichts gütlichs zu erhalten were / darumb rüsten sich die Eydgnossen zum Streit. Da nun deß Apts Volck von ferne durch den Schnee gewatten / dann es war im anfang deß Jahrs / ermüdet / vnd hungerig waren / deßhalben der von Hohenеck begert / daß man dem Volck speiß geben solte / sie zu sterecken / ward der Apt zornig / vnd sagt / ich hab mein Kundtschafft / daß die Schweitzer seyt dem gestrigen morgen auch kein speiß gehabt / darumb ziehen hin vnd verdienen das Morgenbrot / eher jhr essen / dem Amman auff dem Büchberg hab ich befohlen / euch zu speisen / wenn jhr die Schweitzer abgetrieben haben. Der Hauptman sprach / so ziehe

ich recht

ich recht dahin / vnd will von heut an nicht mehr ziehen. Alß aber die Eydgnossen sahen / daß die Algöwer daher ziehen in guter ordnung / thaten sie sich in die ebne für das Dorff / suchten jhren Vortheil / weil jhrer wenig waren / knyen nider vnd bätten / die Aeptischen aber vermeinten sie begerten Gnad / vnd hiessen jhre büchsen schützen / deren sie vber dreyhundert hatten / vnder sie schiessen / das gieng aber zu hoch / vnd thet kein schaden: darauff geschach der angriff / in dem die Eydgnossen die vordristen / vnd redlichsten niderstachen / vnd so Mannlich den Feind empfiengen / daß da die Algöwer den ernst sahen / deß sie sich nicht versehen / vnd daß jhr Hauptman / sampt den ersten redlichsten erlegt ware / erschracken sie vnd flohen davon auff Kempten / es wurden viel in der flucht im schnee erschlagen / von diesen dreyzehenhundert ist nicht der halbe theil davon kommen.

Nach gethaner Schlacht fielen die Eydgnossen in das Dorff / assen vnd truncken / vnd versorgten sich mit Proviant / vnd zugen davon wider vber den Bodensee nach hauß. Die von Wangen wolten sie nicht in jhr Statt lassen / darumb sie vnden an der Statt durch das Wasser in grosser kälte watten mußten. Büchhorn aber ließ sie eyn / vnd bewiese jhnen Ehr / Liebe vnd Freundschafft. Hernach legt sich die Statt Lindaw in die sach / vnd beschrieb einen Tag in jhr Statt / den Eydgnossen / vnd dem Apt / richtet die sach zum frieden / also daß dem Georg Becken vom Apt seiner ansprach halben genug beschach / vnd den Eydgnossen neunhundert Goldgulden an jhren kosten gesprochen ward.

Winterthur.

UMb diese zeit hat Bapst Pius der Ander / Hertzog Sigmund von Oesterreich in Bann gethan / vnd wider jhn die Eydgnossen / alß gehorsame kinder der Kirchen / vnd beschirmer seines Stüls / alles ernsts auffgemahnet / vnd jhnen befohlen / gedachtem Hertzogen / die Statt Winterthur / vnd das Turgöw eynzunemmen.

Die

Die von Lucern vnd Vnderwalden waren bald gehorsam/ vnd willig dem Bapst hierinn zu dienen/ sagten hiemit dem Hertzogen ab/ vnd zogen für Winterthur/ der hoffnung die vbrigen Eydgnossen wurden auch bald zu jhnen ziehen. Die von Zürich aber zogen es in ein bedencken/ vnd theten gar gemach darzu/ also daß die vor Winterthur wider abzogen. Zürich besorgte sich der Grafschafft Kyburg/ in deren Landtschafft Winterthur gelegen.

Hierauff kom̃en zwen stattliche Herren von Grätz/ Herr Vigilius/ vnd Herr Bernhard/ die Gradler/ vnd rüffen die Eydgnossen wider gedachten verbanten Hertzogen auch vmb hülff an. Denen gaben die von Zürich die Herrschafft Eglisaw zu kauffen/ vnd namen sie zu Burgern an/ doch mit diesem gedinge/ daß sie Eglisaw/ niemanden/ dann der Statt Zürich wider verkauffen mögen. Diese brachten groß Gůt mit jhnen/ an Silber/ Gold/ vnd Kleynodien.

Die namen auff jhr eygene Besoldung ein schön Volck an/ mehrtheils von Zürich/ vnd dero Landtschafft/ zogen damit für Winterthur/ alß sie aber folgends/ auch anderswohin/ wider den Hertzogen ziehen wolten/ sich zu rächen/ ward es jhnen von den Eydgnossen nicht gestattet.

Damahlen waren Hauptleuth Hans Schweitzer/ vnd Felix Bery/ vnd Fendrich/ Heinrich Waldman/ vnd Jacob Wyß.

Der Hertzog hatte sein Besatzung zu Winterthur/ von viertzig fürnemmer Adelichen Herren/ sampt derselben Dienern/ nem̃lich/ Hans/ vnd Hans Heinrich Truckſäß/ von Diessenhoffen/ Märckt der Alt/ vnd Märckt der Jung/ von Hohenembs/ Victor vnd sein brůder von Mönchweil/ Herr Werner vnd Job von Schinnen/ Heinrich vnd Georg von Erzingen/ Albrecht von Freyburg/ Vlrich von Rümlang/ Herr Albrecht/ Herman/ Beringer/ der alt Hans Albrecht/ der ander Hug/ Beringer der jung/ alle von Landenberg/ Hans vnd Jacob von Goldenberg/ Eberhart der alt/ vnd Eberhart der jung von Roßwyll/ Hans der alt/ vnd Hans der jung von Griessen/ Heinrich der jung Trückſäß

von

von Klingen / Willhelm vnd Bilgery von Hewdorff / Conrad Harder von Gertringen / Herr Thüring der ander von Hallweil / Itelhans von Krenckhingen Freyherr / Albrecht von Busnang / Freyherr / Caspar von Bonstetten Freyherr / Hugo von Hegy / Heinrich von Offteringen / Beat von Schönenstein / H. Tägen von Hinwyll / Bilgery von Ryschach / Caspar Anspach vnd andere mehr.

Die Belägerung währet von Michaele / biß auff den achten tag Christmonats. Vnd geschahen hierzwischen viel redlicher Thaten. Da schickt Hertzog Ludwig von Bayern / Pfaltzgraff am Rheim / sein Bottschafft / der macht den Frieden zwischen Oesterreich vnd der Eydgnoßschafft auff fünffzehē Jahr. Vnd wenn beyde Partheyen zu Verhör / vnd ein ewigen Frieden zu machen / bescheiden wurden / solten sie gütiglich erscheinen. Es solten alle gefangene beyderseits ohn entgeltnuß außgelassen werden. Item alle schulden die recht schulden seind / solten bezalt werden. Niemand solte den andern an frembden Gerichten vmbziehen / sonder ein jeder für sein Gericht gefordert / vnd kein Eydgnoß hinauß ans Recht citiert werden. Alles was eyngenommen soll bleiben / in der hand dessen der es eyngenommen hat / vnd sollen die Eydgnossen dem Fürsten seine Leuth weder zu Burger / noch Landtleuthen / auch in jhren Schirm nicht nemmen.

Auff solches ward Winterthur geöffnet / vnd die Eydgnossen auff vertrawen eyngelassen: da hatten die Burger alle jhre Läden in Häusern mit Brot vberlegt / zur anzeigung / daß sie die Belägerung noch lenger hetten außstehn können / dessen sich menniglich verwundert / vnd zog man also bald ab / ein jeder an sein Ort.

Vmb diese zeit ward in der Eydgnoßschafft Herr Heinrich Schwend Ritter / von Zürich / seiner Dapfferkeit vnd Weißheit halben hochgeachtet / der ward Hauptman / alß man die zu Wädisweil zum gehorsam mahnet / wegen einer stewr an Kriegskosten. Ward hernach Anno tausent vierhundert neun vnd sechtzig / den dritten Mey / bey einer grossen Brunst / da jetzt das Büchsenhauß

steht / alß er löschen wolt / vnversehens mit einer Spanbethladen zu Todt geworffen.

Ach lieber Gott was ist des Menschen leben/
Daß man so gschwind mit hertzleid muß auffgeben?
Der in dem Krieg so manchem Schwerdt entrunnen/
Den hat der Todt mit einem Wurff gewunnen.
Dein Leichnam zwar / ligt in der Grüb versteckt/
Biß jhn der Herr zur ewigen frewd erweckt:
Aber dein Lob / vnd Ritterlicher Nammen/
Wirdt hochgeacht wo man kommet zusammen.

In diesem tausent vierhundert vnd sechtzigsten Jahr / ward von obgedachtem Pabst Pio / die Vniversitet vnd Hoheschül zu Basel / wegen des Orts herrlicher gelegenheit / vnd jhme daselbst auff dem grossen Concilio / erwiesener ehr vnd freundtschafft / gestifftet / vnd mit den aller stattlichsten Freyheiten / denen zu Bononia gleich / begabet worden / welche sich hernach in aller Welt so berümbt gemacht / das fast alle fürnehme Gelehrte Leuth jhren Doctorat daselbst nemmen wöllen.

Anno tausent vierhundert zwey vnd sechtzig / habē die von Zürich Pfaltzgraff Friderich dreyhundert Mann / vnder Hauptman Hans Waldman zugeschickt / mit derselbigen hülff / that er ein Schlacht mit seinen Feinden / dem Ertzbischoff von Maintz / dem Marggraffen von Baden / vnd dem Hertzog von Wirtenberg / stieng dieselben / vnd führt sie gehn Heydelberg / speiset sie ohne Brot / weil sie jhm die Frücht verderbt hatten / vnd rantzioniert sie vmb ein groß Gelt / Marggraff Carle / vnd Hertzog von Wirtenberg soll jeder hundert tausent Reinischer gulden / vnd der Ertzbischoff fünff vnd viertzig tausent geben haben.

Im folgenden Jahr haben die von Rotweil / mit den acht alten Orten auff fünffzehen Jahr ein Bündtnuß gemacht.

Zwey Jahr hernach war ein erschrockenliche Pest in Wallis / daran allein zu Brig dreyhundert Menschen gestorben.

Im folgenden Jahr hat Keyser Friderich die Appenzeller mit sonder-

sonderbaren ansehenlichen Freyheiten begabet / vnd jhnen ohn einige hinderung / das Blůtgericht vbergeben.

Der Hertzog von Meyland gab auch damahlen denen von Vry das Levinerthal. Vnd ward den 15. Augusti Anno 1466. ein Vertrag zwischen Meyland vñ der Eydgnoßschafft zu Lucern auffgericht / wie sich beyde theil zu allen zeiten / in Märckt / Gewerben / Käuffen / Wandel / vnd allen dingen gegen einander halten sollen.

Müllhausen.

Anno tausent vierhundert sieben vnd sechtzig / war zu Müllhausen ein Küfferknecht / ward mit seinem Meister vmb sechs Basel plappert vneins / der knecht laufft zu dem Burgermeister / vnd verklagt seinen Meister. Vnd alß der Burgermeister die klag nicht gleich zum höchsten behertzigen wolt / zog der Knecht vnbezalt der 6. plappert auß Müllhausen / gehn Brunstatt. Die sach erschall so viel in der Statt / daß die von Müllhausen bemeldtem Küfferknecht die sechs plappert gehn Brunstatt hernach schickten. Aber der Knecht dem die anspzach lieber / dann das Gelt war / floch den Botten / verkaufft sein Anspzach einem Edelman / Heinrich von Regisheimb / welcher der sach froh / von stund an denen von Müllhausen schzieb bey eygenem Botten / wie er auß besonderer Freundschafft jhnen sechs plappert hette dargeliehen / mit beger die jhm bey dem Botten wider zu schicken / sampt erlegung darauff gegangenen Bottenlohns vnd kostens. Darumb solte jhnen der Bott ein quittung geben. Die Müllhauser gaben zur antwort / sie hetten jhn vmb diese Freundschafft nicht gebetten / hetten auch selbs wol sechs plappert zu bezalen / darzu dem Küffer das gelt nach geschickt / wöllen derhalben des Rechtens erwarten. Dieser antwort erfrewet sich der von Regisheimb / verklagt von stund an die Müllhauser voz beyden Landtvögten zu Ensisheim vnd Lansern / vmb mehz glimpffs willen / schickt er der Statt sein Absagbrieff / vnd greifft auff sie an. Vnd wiewol die sach zu Recht verthädiget

war/ wolt doch kein Fried gerahten. Hierumb im folgenden Jahr/ alß sich die Müllhauser aller Vntrew/ vom vmbligenden Adel besorgten/ machten sie ein Bündtnuß mit den Stätte Bern/ Freyburg/ vnd Solothurn/ auff fünffzehen Jahr lang. So vermocht auch Bern so viel bey den sieben Orten der Eydtgnoßschafft/ daß sie gemeinlich Müllhausen in jhren schutz vnd schirm auffnahmen.

Bald fieng der Adel an die Statt anzugreiffen/ entbotten jhnen viel schmachwort/ nenntens der Schweitzer Kühstall/ den sie im Land nicht dulden wolten/ verderbten jhnen die Räben/ vnd Frücht auff dem Felde.

Hierauff schickt Bern hundert Mann/ vnd Solothurn auch so viel/ gehn Müllhausen in die Besatzung. Hauptman Niclaus Zerkinden von Bern hielt sich treffentlich wol/ der fiel offtermalen auß der Statt auff den Feind/ scharmützte mit jhnen zu gewin vnd verlurst/ fienge viel Leuth/ brachte manche gute Beuth in die Statt/ vnd verbrennte die Dörffer Rixen/ Brunstatt/ vnd Tudenheimb.

Den 15. Mey Anno 1468. kam der Adel mit gewalt für Müllhausen/ vnd verderbte alles. Da wurden gemeine Eydgnossen vmb hülff ersucht. Die schickten jhren Absagbrieff durch den Botten von Vnderwalden/ welche sie gefangen/ vñ wider die Kriegsrecht hatten ertrenckt/ darumb die Eydgnossen solches an dem Adel rechen müssen. Die zogen mit jhren Panern vnd Fähnlinen zusammen auff das Ochsenfeldt/ dahin sie vom Adel offt geladen waren/ aber man wolt sich da nicht eynstellen. Derohalben zogen die Eydgnossen für Than/ vnd verbrennten die Vorstatt/ vnd darauff gehn Habsen den Feind zu suchen/ aber sie kondten niemandt antreffen/ darauff zogen sie wider auff das Ochsenfeldt/ vnd steckten jhre Paner zusammen in einen Ring. Vnd weil sie jhre Feind nicht finden kondten zogen sie wider heimb/ der Fried wurd hernach in Belägerung der Statt Waldshüt gemacht.

Bern hatte sieben tausent Mann/ vnder den Hauptleuthen/

Herr

Herr Hadrian von Bübenberg / Herr Niclaus von Scharnachthal / Herr Hartman vom Stein / Herr Caspar von Scharnachthal / vnd Befelchshabern Herr Ludwig Brügler / vnd Herr Peter Kistler.

Schaffhausen.

VMb diese zeit hat Bilgery von Hewdorff / Hertzog Sigmunds von Oesterreich Dienstman / die von Schaffhausen vielfaltig beläſtiget / darumb sie sich auch mit den Eydgnossen auff fünff vnd zwentzig Jahr verbunden hatten. Vnd da der Adel Müllhausen geplaget / hat auch gedachter von Hewdorff sein müthlin ferner an Schaffhausen erkülen wöllen: gestalten er dann Herren Johann im Stad den Burgermeister zu Schaffhausen gefangen / vnd denselben vmb ein groß Güt rantzionieret hat / Herr Bullinger setzt 1800. gulden. Die von Schaffhausen zugen damalen vnderschiedenlich auff den Wald / vñ in die Barr / auff jhre Feind / vnd Brandschatzten den Apt zu St. Bläsy vmb drey tausent gulden. Es wurden auch von dem von Hewdorff / Herr Conrad / vnd Herr Hans von Fulach / zu Lauffen säßhafft / am Keyserlichen Hoffgericht herumb getrieben / vnd in die Acht gebracht / dessentwegen von gemeinen Eydgnossen an Hertzog Sigmund geschrieben / aber nichts erlangt worden.

Weil nun die von Schaffhausen kein rühw haben kondten / ward von Zürich vnder Hauptman Felix Keller / ein Besatzung dahin geschickt.

Waldshüt.

DAmahlen hat auch Zürich vnder Hauptman Eberhardt Ottiken / fünffzehenhundert Mann / sampt dem grossen Geschütz für Waldshüt geschickt / zu welchē auch die vbrigen Eydgnossen kommen / vnd haben die Statt sechs wochen lang hart belägert.

Von Bern waren Hauptleuth Peterman von Wabern/ Ritter / vnd Caspar von Scharnachthal. Panertrager / Peter Baumgartner/vnd des Paners Hauptman/Anthony Archer.

Zu Waldshůt lag viel Adel/vnd ein dapffer Kriegsvolck/vnder Herren Werner von Schynen/Obristen/vñ da der Adel vber der Eydgnossen strenge Belägerung etwas vngedultig war / vnd sprach: Wie verhenget doch Gott den Eydgnossen so viel / oder wenn ist doch jhres wesens genug? Antwortet der von Schynen/ wenn jhr vom Adel frömmer vnd besser werden / dann die Eydtgnossen seind.

In dieser Belägerung schickt Hertzog Sigmund ein Böhmisch Volck an den Schwartzwald / das lag daselbst mehr hülff zu erwarten. Darauff schickt auch Zürich noch zwey tausent Mann/ vnd alß die Eydgnossen die Statt mit einem sturm anlauffen wolten/kam Hertzog Ludwigs Pfaltzgraffen bey Rhein Bottschafft/ sampt des Bischoffs vnd Capituls zu Basel/des Marggraffen von Hochberg / vnd Graffen zu Newenburg / auch der Stätten Basel / vnd Nürenberg / die machten ein frieden zwischen Oesterreich / vnd den Eydgnossen / in welchem alle händel / von Müllhausen / Suntgöw / Schaffhausen vnd Waldshůt herlangend/ gütlich wurden vertragen/mit dem Vorbehalt/das Hertzog Sigmund den Eydgnossen an jhren gehabten Kriegskosten / biß auff künfftigen Johanni Baptistæ zehen tausent Reinische gulden bezalen solte / vnd so das nicht beschehe / solte die Statt Waldshůt sampt dem Schwartzwald / den Eydgnossen fürthin dienen/ wie jetzund den Fürsten von Oesterreich/ vnd wurden hierüber Brieff vnd Sigel auffgerichtet.

Vnd wiewol der Fried also beschlossen worden / hat doch der von Hewdorff noch kein vernügen / die von Schaffhausen zu beleidigen. Darumb dann die Eydgnossen an Hertzog Sigmund geschrieben / vnd jhn gebetten / er wölle den von Hewdorff vnd seinen Adel dahin halten/daß sie den Frieden an Schaffhausen hielten/damit sie nicht vervrsachet wurden/sich mit der hand zurechten.

Der

Der Adel verkehrte solches alles bey dem Hertzogen / alß wann die Eydgnossen keinen Frieden hielten / sonder jmmerdar vrsach suchten / sie / vnd den Hertzogen zu bekriegen / darumb solte er jhm wol fürsehen / vnd jhme einen gewaltigen anhang machen / daß er den Bawren widerstehn / vnd sie vndertrucken möge.

Der fromme Fürst der stätig in Tyrol Hoff hielt / vnd keinen rechten grund dieser dingen hatte / die hieaussen zu Land fürgiengen / ward vom Adel dermassen verhetzt / daß er die Eydgnossen auff etlichen Tagen zu Franckfurt / vnd Nürenberg verklagte / vnd sich wider sie mit Bündtnussen gegen etlichen Fürsten einließ. Darauff er auch eigner Person zu König Ludwig in Franckreich zöge / die Eydgnossen verklagt / vnd dessen hülff wider sie begeret. Alß aber der König in Franckreich / sich nicht wolt wider die Eydgnossen verhetzen lassen / wendet sich der Hertzog zum aller reichsten vnd mächtigsten Fürsten Europæ selbiger zeit / zu Hertzog Carolo von Burgund / von demselben nam er achtzig tausent gulden / vnd verpfendet jhm darumb die Grafschafft Pfirdt / das Suntgöw / das Elsaß / vnd Breißgöw / den Schwartzwald / vnd vier Stätte am Rhein / Rheinfelden / Seckingen / Lauffenburg / vnd Waldshůt / auff widerlösung / ohne fernere beschwärung / vnd solches ist geschehen Anno 1469.

So bald nun Hertzog Sigmund diese seine Land verpfändet / hat Hertzog Carolus von Burgundt / Petrum von Hagenbach / schlechten herkomens / zum Landvogt vber den Adel vnd das Land verordnet / vnd jhn gehn Breysach gesetzt. Derselbe hielte menigklich gar hart vnd Tyrannisch / also daß die jenigen so die Eydgnossen so vielfaltig bey jhrem Frommen natürlichen Landtsfürsten / Hertzog Sigmund verkleineret / vnd denselben wider sie vnverschuldet verbittert vnd verhetzt / vnd solche Verpfendung vervrsachet / jhnen selbs ein Rüthen vber den Halß gemacht hatten.

Kleyder

Kleyder ordnung zu Bern.

ANno Christi 1470. haben die Edlen der Statt Bern / alß fürnemblich Hadrian von Bübenberg / Herr zu Spietz / Conrad vnd Niclaus von Scharnachthal / Herren zu Oberhoffen / Niclaus vnd Willhelm von Dießbach / Herren zu Signaw / alle fünff Ritter / vnd Niclaus von Erlach Schultheiß zu Burgdorff / Herman vō Stein / Thüring von Ringoltingen / ꝛc. wegen deß prachts vnd vberfluß in den Kleydern / vnd der schnäblen an den Schühen / etliche Satz: vnd Ordnungen gemacht / wie man sich nach der ehrbarkeit / sonderlich bey solchen trawrigen gefährlichen zeiten / wie damahlen vieler Kriegen halben gewesen / solte halten vnd tragen / bey gewisser ernstlicher straff / solchen Satzungen gehorsamlich nachzukommen.

Schultheissen der Statt Bern / vnd andre fürtreffliche Leuth daselbst.

GLeich wie ein Lobliche Statt Bern / von Hertzog Berchthold von Zeringen / der Adelichsten Helden einem / gebawet / besetzt / vnd in wesen gebracht / jederzeit sehr fürtreffentliche Leuth / vnd recht Adeliche Gemüther gehabt / also hat sie auch jederzeit ob den aller schönsten Satz: vnd Ordnungen gehalten / vnd hiedurch ihr Regiment nicht nur weißlich guberniert / sonder auch treffentlich gemehret / vnd gesterckt.

Je fürtreffentlicher die Personen gewesen / je eher sie zu den hohen Aemptern gefördert vnd gezogen worden.

Die Herren Schultheissen / alß obriste Häupter der Statt Bern betreffend / alß haben folgende von Anno tausent zweyhundert drey vnd zwentzig / biß auff das tausent sechshunderste Jahr / daß hochansehenlich Ehren Ampt / gemeinem Vatterlandt zum besten / Loblich versehen / wie mir solches Herr Michael Stettler mitgetheilet.

1223. Herr

1223. Herr Walter von Wädiſweil.

1239. H. Witer von Boll.

1242. H. Peter von Bůbenberg.

1250. H. Peter Graff von Bůcheck.

1244. H. Vlrich von Wippingen / Advocatus Bernæ. Herr Burckhardus de Aegerdten / Sculteτus.

1270. H. Cuno von Bůbenberg / ward neben Herrn Cuno von Vifers Schultheiſſen zu Freyburg / in ernewerung beyder Loblichen Stätten Bůndtnuſſen Anno 1273. nutzlich gebraucht.

1279. H. Peter von Kramburg / Ritter / halff Anno 1275. die Bůndtnuß zwiſchen Bern / vnd Haßle im Wyßland machen.

1280. H. Niclaus von Můnſingen.

1290. H. Vlrich von Bůbenberg / damahlen waren Johann von Oberburg / vnd Vlrich von Sygrißwyl im anſehen.

1293. H. Jacob von Kienberg.

1301. H. Cuno Můntzer / damahlen lebt Gebhardt von Groß-burg.

1313. H. Lorentz Můntzer / wirdt neben Herren Vlrich Reich / Schultheiſſen zu Solothurn / im Burgrechtsbrieff zwiſchen beyden Stätten Anno 1308. angezogen.

1320. H. Berchtold von Rümlingen.

1322. H. Peter von Aegerdten / ein ſehr fürnemm Adelich Geſchlecht.

H. Johann von Bůbenberg.

1329. H. Johann von Kramburg.

1331. H. Werner Můntzer / damahlen lebt Johann Senno / Freyherr / dem Můnſingen zugehört / ein dapfferer Mann.

1334. H. Philip von Kien.

H. Johan von Bůbenberg / Ritter / der Elter / ward zwar Anno 1348. deß Schultheiſſen Ampts entſetzet / vnd ſich der Statt Bern zu euſſern genöthiget / ward aber An. 1362. widerumb in die Statt / alß ein thewrer wol verdienter Ritter gelaſſen / Johan ſein Sohn / auch Ritter / war zum Schultheiſſen Ampt / jhme zu ehren erhebt.

Dieser Schultheiß Johann von Bübenberg / hat sich in der Louppen schlacht treffentlich gehalten / vnd waren jhm zu Kriegsräht folgende fürtreffentliche Männer zu geben / Burckhardt von Benneweil / Meister Burckhardt der Werckmeister / Hans von Seedorff / Berchtold Glockner / Peter von Krattingen / Item die Fenner / Peter von Balm / Ruff von Mullren / Hans von Herblingen / vnd Peter Wendschatz / eines alten Geschlechts / so hernach Anno 1346. das Paner wider den Graffen von Gryers / ins Siebenthal getragen / vnd da er vermerckt / daß er seines Lebens in eusserster gefahr stehe / hat er solches vber den Feind / zu deren von Bern Volck geschossen / vnd war alß ein getrewer Patriot erschlagen. Wolt lieber sein Leib vnd Leben / dann seines lieben Vatterlands vertrawtes Paner verlieren.

1336. H. Vlrich der Reich.

1350. H. Peter von Balm.

1352. H. Conrad von Holtz. Damahlen ware Johann von Graffenried / vnd Johann von Büren / deß Rahts.

1354. H. Heinrich von Bübenberg.

1355. H. Peter von Seedorff.

1356. H. Peter von Krauchthal. Vmb diese zeit vor vnd nach / lebten sehr ansehenliche vom Adel zu Bern / Hemman von Büchsee / Niclaus von Wattwyl / deß Rahts / Johann von Dießbach / Niclaus vnd Rúdolph von Müllre / Heinrich von Reste Ritter / Peterman von Rohrmoß / Werner Kerre / Ritter / Otho von Gysenstein / Niclaus vō Schwartzenburg / Heinrich von Endlisperg / Conrad von Schupffi / Niclaus von Aesche / Johan von Strättlingen / Ritter / Burckhardt von Besoltingen / Anthony von Blanckenburg / Walther von Müllenen / Herr zu Ringgenberg.

1359. H. Cuno von Seedorff.

1362. H. Niclaus von Schwartzenburg.

1362. H. Johan von Bübenberg / der Jünger.

1363. H. Peter Schwab. Vmb diese zeit lebt Cuno von Ringgenberg / der widersetzt sich dem von Thurn / Herrn zu Frutingen.

Dann

Dann alß Anno 1365. der Graff von Kyburg vnd andere Landtherren / sich vor Keyser Carolo dem Vierdten erklagten / daß die Statt Bern jhnen jhre Vnderthanen zu Burgern annemme / vnd Herr Anthony vom Thurn / Herr zu Frůtingen / da sich die von Bern entschuldigten / einem jeden / der jhme hierinn den Bernern zu glimpff vnd gunst / widerreden wolte / einen Kampff angebotten / sprang Cuno von Riggenberg herfůr / vor dem Keyser vnd seinen Fürsten / vnd warff dessen zum zeichen / seine hándschuh für den Keyser / vnd beschalt den vom Thurn der vnwarheit / vnd begert mit demselben den Kampff zu bestehen / der Keyser aber befriediget die streitigkeit mit holdseligen freundlichen worten.

Damalen ward auch H. Conrad von Burgenstein wolgeacht / der gieng von Anno 1370. biß vber Anno 1390. in Raht / hatte nach dem Herr Schultheissen / den fürnemsten Sitz / ward in den Käuffen der Herrschafften Arburg / Sonneneck vñ Signaw / vnd sonsten zu Fried vnd Kriegszeiten in schwären sachen nutzlich gebrauchet. In gleichen ehren lebten auch H. Heintzman von Grimmenstein / Peter vnd Cuno von Seedorff / Johann von Dießbach / vnd Niclaus von Gysenstein / alle deß Rahts.

Also hielten sich auch vmb das Jahr 1380. vor vnd nach / Peter von Graffenried / ein ansehenlicher Rahtsfreund / der vmb ein Statt Bern für nicht wenig verdient / ward geachtet.

1372. H. Vlrich von Bůbenberg.

1381. H. Jacob von Sefftingen. Vmb diese zeit war Thomas Biderb deß Rahts / vnd darauff Schultheiß zu Thun. Dieser Biderben geschlecht hat vorhin von Gryers geheissen. Einer von Gryers / den etliche Walo nennen / hatte Anno 1289. alß Hertzog Albrecht Růdolphs deß I. Sohn / vor Bern gelegen / vnd im Streit an der Schloßhalden / durch der Burgerschafft vnordenlich zulauffen / das Paner in gefahr kommen / sich so Mannlich gehalten / daß er das Paner Ritterlich errettet / ward darumb der Biderb genannt / welchen Nammen seine Nachkommene behalten.

1400. H. Ludwig von Sefftingen. Damahlen lebten in gutem ansehen / Niclaus Stettler / Kilchmeyer / Cuno Hetzel / vnd Peter von Gryers / deß Rahts.

1420. H. Rûdolph Hoffmeister / war vber die fünff tausent Mann / so die Berner denen von Schweitz in Lombardey gehn Dom zugeschickt / neben Vlrich von Erlach / vnd Niclaus von Gysenstein / Hauptman.

1421. H. Peterman von Krauchthal / ein sehr berümbter Mañ / ward der erste Vogt vber die Carthauß Thorberg / auß bitt Herrn Peters von Thorberg / Stiffter desselben Closters / welches er auch selbs hat reichlich helffen begaben. Damahlen lebten Burckhardt Thorman / Johan Wyßhan / vnd Simon Archer.

1446. H. Vlrich von Erlach.

1448. H. Rûdolph von Ringgoltingen. Damahlen lebten Burckhardt Nägelin / vnd Christian Willading. Vnd Peter von Gryers / ein weidlicher Mann / der erste Castlan im Obern Siebenthal / ward Anno 1448. zum Hauptman geordnet / der blieb zu vorderst im Streit / da die Feind eyngebrochen / hatte aber zuvor an selben vnd anderen orten viel Mannlicher thaten begangen. H. Rûdolff von Ringoltingen kame wider Heintzman Felgen von Freyburg / in ein grossen feindtlichen Gespan / da der von Ringgoltingen vermeint / von einer versprochenen Ehe wegen / seinem Sohn zu gunst / das besser Recht zu haben / Heintzman hingegen / das widerspiel wolte behaupten / darauß hernach / neben etlich anderen Zufählen mehr / ein blutiger Krieg entstanden.

1451. H. Heinrich von Bûbenberg / Herr zu Spietz.

1460. H. Niclaus von Scharnachthal.

1461. H. Caspar von Stein.

1462. H. Thûring von Ringgoltingen.

1465. H. Niclaus von Dießbach.

1469. H. Hadrian von Bûbenberg / Herr zu Spietz.

1470. H. Peter Kistler.

1474. H. Peterman von Wabern.

1482. Herr

1482. H. Willhelm von Dießbach.
1483. H. Růdolph von Erlach.
1492. H. Heinrich Matter.
1511. H. Růdolph von Scharnachthal.
1512. H. Jacob von Wattenwyll.
1519. H. Johann von Erlach.
1525. H. Sebastian von Dießbach.
1533. H. Johan Jacob von Wattenwyll.
1537. H. Johan Frantz Nägelin.
1562. H. Johann Steyger.
1568. H. Beat Ludwig von Můllenen.
1579. H. Johann von Wattenwyll.
1589. H. Abraham von Graffenried.
1597. H. Johan Růdolph Sager.
1600. H. Albrecht Manuel.

Anno 1471. hielt Keyser Friderich ein Reichstag zu Regenspurg / vnd berůfft die Eydgnossen auch darzu / da ward von Zůrich Herr Heinrich Göldlin / vnd von Bern Herr Nielaus von Scharnachthal dahin geschickt.

Zwey Jahr hernach hielt gedachter Keyser ein andren Reichstag zu Trier / dahin kam auch Hertzog Carolus mit vnseglichem Pracht / der hoffnung / der Keyser wurde jhn zum König in Burgund Krönen / wie vormals auch Burgundische König gewesen. Aber der Keyser hat auß wichtigen vrsachen keinen willen darzu.

Hierzwischen suchte Hagenbach allerhand anlaß / die Eydgnossen zu beleidigen / vnd den Krieg anzuzetteln / hielt den von Hewdorff / vnd Bernhard von Eptingen auff / der Eydgnossen Feinde. Sambstag nach Mitfasten Anno 1473. fuhren der Eydgnossen von Zůrich / Bern / Lucern / Schweitz / ꝛc. Kauffleuth in einem Schiff naher Franckfort in die Messe / die wurden durch Hagenbachs anstifftung / zwischen Breysach vnd Rheinaw / von einem von Geroldseck gefangen / jhrer baarschafft / bey zwey tausent gulden beraubet / gehn Schůttern geführt / vnd vmb zehen tausent

gulden rantzioniert. So bald aber die Statt Straßburg solches vernommen / zog sie mit jhrem Paner / allein auß liebe der Gerechtigkeit / vnd hass der vnadelichen That / für Schüttern / vnd gewunnen es / namen die gefangenen Kauffleuth / vnd führten sie mit jhnen gehn Straßburg mit grosser Ehrerbietung / vnd liessen sie vnentgolten wider heimb ziehen.

Im folgenden Jahr kam Hertzog Carolus / vber das Lotharingisch Gebürge ins Elsas / mit drey tausent Pferdt / vnd begab sich gehn Breysach / sein Pfandtschafft zu besehen / bey dem was Hagenbach in grossem ansehen.

Da die Eydgnossen solches vernomen / haben sie also bald jhre Gesandten zu jhm geschickt / die ließ er lang vor jhm knyen / daß sie vnwillig darüber wurden. Es lag aber Hagenbach dem Fürsten täglich in den Ohren / jhn wider die Eydgnossen zuverhetzen. Zu letst gab Carolus den Eydgnossen Audientz / deren anbringē war / wie ein Eydgnoßschafft / mit dem Hauß Burgund gewisse Vereinigung vnd Verträg habe / begerten daß man mit denen von Müllhausen friedlich vnd nachbarlich handle / dann jhnen nun mehr ein gute zeit viel leids widerfahren seye / vñ wie auch jhre Eydgnossen auff den strassen angriffen / vnd nidergeworffen worden / der Landvogt Hagenbach hielte sich gar vnfreundtlich / begerten hiemit / solches vbertrangs erlediget zu werden. Carolus erzeiget sich frembd vnd vnfreundtlich gegen den Eydgnossen / gab jhnen kein bescheid / alß der jhrer nichts achtete / ließ jhnen anzeigen / sie möchten jhm nachziehen / darauff verreißt er wider in Burgundt / vnd ließ sie ohne antwort. Darneben ließ er einen reisigen Zeug in der Graffschafft Pfirdt / dem Hagenbach zum rucken / vnd den Eydgnossen zum schrecken.

So bald aber Carolus für Neuß gezogen / hat König Ludwig auß Franckreich / sich solches Nachbaren besorgende / an die Eydgnossen / deren Dapfferkeit er nun erkundiget / vnd allenthalben gehört preisen / vmb Bündtnuß vnd Vereinigung geworben.

Nach

Nach auffgerichter Vereinigung trachtet König Ludwig/ wie er auch das Hauß Oesterreich mit den Eydgnossen vereinigen möcht/darzu er dann Herren Joß von Syllinen gebraucht/ einen sehr verstendigen lieben Mann/damahlen Gubernatorn deß Bistumbs Granoble/ sonsten von Lucern auß der Eydgnoßschafft bürtig/ so hernach Bischoff in Wallis worden/ vnd weil er auch bey Hertzog Sigmund von Oesterreich wol bekandt/vñ den Eydgnossen sehr wol gewogen war/ schickt er jhn an gedachten Hertzogen von Oesterreich/ die Vereinigung mit den Eydgnossen zu werben/welches er auch getrewlich verrichtet/darauff wurden zwo Tagsatzungen zu Costnitz gehalten/ welche aber vnfruchtbarlich abgangen/ weil Hagenbach die Vereinigung in alle weg zu hinderen vnderstanden/welcher sich gegen meniglich hochmüthig vnd trotzig erzeiget:der Gesandt von Lucern/Herr Niclaus Haßfuhrt/ hincket ein wenig an einem Schenckel/den trotzet Hagenbach/vnd sprach mit gespött/ Ich sihe wol/daß die Eydgnossen nicht so viel Leuth haben/dann daß sie Krüppel vnd Lämmerich zu Tagen senden müssen. Dem antwortet Haßfuhrt/dencke mein darbey/das ich dir/vñ deinem Herren/mit Gottes hülff/gerad gnug sein will. Alß er auch zuvor an einem andern Ort die Eydgnossen geschmähet/ward Niclaus von Dießbach bald zornig/vnd sagt zu Jhme/ Er wölle es jhm anschreiben/ꝛc. Endtlichen aber ward in beysein/ Hertzog Sigmunds/ die Erbeinigung zwischen dem Hauß Oesterreich/vnd der Eydgnoßschafft auffgerichtet/zu Costnitz in der Palmwochen Anno 1474. Die ward in vielen Articuln in Schrifft verfasset/vnd verbrieffet/die Copey deß Hauptbrieffs ward Herren Niclaus von Dießbach/von Bern geben/ solche König Ludwig in Franckreich zu bringen/zu besiglen/welches dann der König gethan/laut deß Brieffs/Datum den 11.tag Hewmonat im Jahr Christi 1474.

Auff Nativitatis Mariæ im Herbstmon/ kam Herr Niclaus von Dießbach wider herauß/auß Franckreich/ vnd mit jhm ein herrliche Bottschafft vom König gesandt/da ward zur stund gehn

Zürich

Zürich ein Tag außgeschrieben/ dahin der Fürsten vō Oesterreich vnd aller Eydgnossen Bottschafften kamen/ vor denē allen/ ward deß Königs Sigel gezeigt/ vnd die Erbeinigung gelesen/ wie sie vom König besiglet ward/ darauff von deß Fürsten von Oesterreich/ vnd aller Eydgnossen Bottschafften besieglet/ mit grossen frewden/ Lob/ vnd Danckſagungen GOtt/ vnd dem König in Franckreich/ welcher diese Erbeinigung hatte zu wegen gebracht. Diese Erbeinigung ist hernach von K. Maximiliano vnd andren ernewert/ vnd bestätiget worden.

So bald die Erbeinigung zu Costnitz beschlossen/ kam Hertzog Sigmund mit viertzig Pferden/ vnd dem Marggraffen von Baden/ gehn Zürich/ der ward ehrlich empfangen/ vnd in den Eynsidler Hoff zur Herberg gelegt/ von dannen zog er gehn Winterthur.

Da nun erschallen was gestalten sich Franckreich/ Oesterreich/ vnd die Eydgnoßschafft hatte zusammen verbunden/ kam Hertzog Reinhart von Lotharingen/ der Bischoff vnd Statt Straßburg/ der Bischoff vnd Statt Basel/ die Statt Colmar/ Schlettstatt/ Montpelgard/ vnd andre/ vnd machten auch jhre Bündtnussen mit den Eydgnossen.

Hagenbach aber ward hierüber gantz vnwillig vnd zornig/ vnd sahe wie er die Burger auß der Statt Breysach brechte/ damit er mit seinen Soldaten/ die Statt allein behalten möchte. Auff den Charfreytag ließ er mit Trommen vnd Pfeiffen/ allen Burgeren bieten/ hinauß in dem graben ein bollwerck zu machen/ die Burger aber vermercktē/ daß er sie vor aussen beschliessen wolt/ vnd zog also niemand hinauß.

Friderich Vögelin ein redlicher Burger daselbst/ hat sich mit viel andern seinen Mitburgern verbunden/ deß Tyrannen vbermuht zu dämmen. Hagenbach hatte dieses Vögelins brüder in der Gefangenschafft/ vnd wolt jhm die augen lassen außstechen/ darumb daß er wider sein Verbott/ mit dem Dägen auff die Vestung war gangen. Friderich Vögelin/ geht zu dem Hagenbach/

vnd

vnd nimpt etliche Burger mit sich/bespracht den Tyrannen seines gefangnen brůders halben / der gibt strack böse wort / darauff falt jhn Vögelin an/ vnd nimpt jhn dem Fürsten von Oesterreich gefangen/die vbrigen Burger machen sich auch herzu/die heissen die Trabanten neben sich tretten / vnd davon gehn. Solches sagten sie auch zu allen welschen vnd frembden / vnd schafften sie auß der Statt. Den Hagenbach legten sie in den Thurn ob dem Thor/ vnd liessen solches den Hertzogen von Oesterreich / vnd die Statt Basel wissen. Es war ein sehr grosse frewd / daß sie den Vogel im Schlag hatten.

Die Statt Basel ließ eylend durch ein Bottschafft den gefangenen zum Rechten verbieten / darauff ward er besser verwahret. Hertzog Sigmund ordnet von seinem Adel ein reisigen Zeug / zu dem kamen zweyhundert außerlesene Eydgnossen / vnder einem Zürich Fendlin/ in Nammen aller Eydgnossen/ damit nam Hertzog Sigmund alle seine verpfendte Land wider eyn / die Huldeten jhm mit grossen frewden / vnd lobten GOtt / daß er sie vom Tyrannen erlößt / vnd wider vnder jhren frommen Fürsten kommen waren.

Hierauff ließ Hertzog Sigmund allenthalben verkündigen/ wer an Hagenbach zu klagen hette / der solle auff bestimpten Tag gehn Breysach kommen.

Es besetzte Hertzog Sigmund das Gericht / mit verstendigen Leuthen/vom Adel/von den Stätten/ vnd der Landtschafft/ vnd kam ein grosse Welt dahin von allerley Leuthen/Mañ vnd Weib/ jung vnd alt/auff acht tausent Personen geschetzt/ welche alle gern sehen wolten/ wie doch die sach wurde ablauffen.

Wie er aber auff dem Thor gefangen lag/ vnd das einreithen hören möcht/ fragt er stätigs den Thurnhüter fleissig / wer da eingeritten were. Vnd wie der acht Eydgnossischen Orten Gesandten einritten/ fragt er abermal/ wer seind deren so viel? der Thurnhüter antwortet / ich kenne sie nicht / sie seind aber alte vnd starcke Leuth/ seind fast graw / schlecht gekleidet / vnd reiten auff beschrot-

tenen Mönchen: da schrey Hagenbach laut/ J/ da seind der Eydgnossen Gesandten. Nun helff mir Gott/ ich muß sterben/ dann sie haben gar viel wider mich.

Der Eydgnossen thun war damahlen schlecht/ vnd gerecht/ man wußte von keinem Pracht/ darumb hatten sie Glück vnnd Heil.

Alß nun Hagenbach am Landtag für Gericht geführt vnd gestelt ward/ geschahen viel vnd schwäre klegten/ darauff er antwort gab/ vnd die sach biß in die nacht verzog. Endtlich aber auff dem Rechtsatz ward er zum Schwerdt vervrtheilet/ vnd waren viel Nachrichter zugegen/ die alle jhr Kunst gern an dem Tyrannen/ vnnd von aller Welt verhaßten Mann/ erzeigt hetten. Er ward aber dem Nachrichter von Colmar/ so der kleineſt vnder allen war/ befohlen/ der führt jhn bey dem brennenden schaub auß/ so lang hatte sich die sach verzogen/ vnd schlug jhm mit einem Schwerdtlin das Haupt ab/ auff gewohnlicher Richtstatt/ gantz fertig.

Im außführen beklagt er sich/ daß er besorgte Hertzog Carolus/ wurde seinen Todt mit viel blütvergiessen rächen. Starb sonsten Mannlich.

Hierauff wurden die zweyhundert Eydgnossen von Hertzog Sigmund wol besoldet/ ehrlich vnd fast wol gehalten/ mit danckſagung wider heimb geschickt.

In dem nun Carolus für Neuß zog/ (ein schöne Statt am Rein/ vier meil vnder Cöllen/ dem Bistumb daselbs zugehörig/ dann Carolus gab sich für deß Bistumbs rechten Erbvogt auß/ darfür jhn aber Hertzog Ruprecht auß Bayern/ derselben zeit Bischoff/ sampt dem Capitul/ nicht wolt erkennen/) besetzt er die anstöß des obern Burgunds/ mit Picardern/ vnd Lampartern/ vnd andern seinem Kriegsvolck/ vnder welchem was Steffan von Hagenbach/ deß obgedachten Verwanther/ der sampt andern fürnemmen Burgundern/ in das Suntgöw fielen/ vnd mit brennen vnd rauben grossen schaden theten/ derhalben die Statt Bern

jhre

jhre Bundsgnossen eylends gehn Lucern beschrieben / vnd ward mit dem Hertzogen von Saffoy gehandelt / daß er die Lamparter nicht passieren vnd durchziehen lasse / da ward auch beschlossen / daß man Carolo absagen / vnd für Elicourt ziehen solte / welches allen Bundsgnossen einhälig wol gefiel.

Es hatte aber Keyser Friderich alle Stände des Reichs / auch die Eydgnossen damahlen auffgemahnet / wider Burgund zu ziehen / weil Carolus einen Reichsfürsten / den Ertzbischoff von Cölln mit Neuß angefochten / darumb vermeldten die Eydgnossen in jhrem Absagbrieff / daß sie darzu vom Keyser gemahnt weren / der Brieff ward in aller Nammen / mit der Statt Bern Siegel verwahret / vnd seinem Statthalter gehn Blamont geschicket. Hertzog Sigmund schickt seinen durch einen Herolden Caspar Hurtern / für Neuß / darüber sich Carolus grimmig erzörnet.

Bald auff die Absag zugen die Bundsgnossen gemeinlich in die fünffzehen tausent starck ins Niderland / vnder H. Felix Keller / der der Statt Zürich fünffzehenhundert Mann führet. Vnd da sie die Vestung Elicourt belägert hatten / kam den 13. Wintermon der Graff von Remont / mit zwey tausent zu Ross vnd Fuß / vnd wolt Elicourt entschütten. Die Bundtsgnossen machten jhr ordnung / rüfften mit jhrem gebätt Gott an / vnd griffen die Vorhüt an / vnd ward darauff der Streit Mannlich angefangen / daß die Burgunder sich wider zu jhrer Wagenburg begaben / die verluhren achtzehenhundert Mann / daß der Bundsgnossen nicht ein Mann vmbkam / zwar waren viel verwundet / vnd geschädiget / der Streit wäret biß auff den abendt. Die Eydgnossen bekamen gute Beuten / viel Speiß vnd Tranck / brachten viel Gefangene / sonderlich siebentzig Ritter. Hierauff ward die Vestung beschossen / welche sich auffgaben / da ließ man die Besatzung mit Haab vnd Güt abziehen / die Vestung schwur Hertzog Sigmund von Oesterreich. Vber diese Niderlag ward Carolus vor Neuß halb vnsinnig.

Die siebentzig Ritter wurden gehn Basel geführt / vnder de-

nen waren achzehen Lamparter/die mit Weibern vnd Jungfrawen schandtlich gehandelt/auch sonsten abschewliche Sodomey verübet hatten/die wurden auff dem Wiehnacht abendt zu Basel in einem Fewr mit einander verbrennt.

Da die Eydgnossen heimb kommen/haben sie zu Lucern einen Tag gehalten/vnd was man für Gůt gewonnen hat/außgetheilet/man hat auch die alte Ordnung ernewert/daß niemand plündern soll/eher der Streit erobert/darzu solle geordnet werden ein Nachhůt/so alle die erstechen soll/die hierwider handeln/man solle auch kein Freyghards bůben im Zug leiden/sondern sie vmbbringen/dieweil man wol wisse/daß sie von Rauben vnd Stälen/vnd Verrahtens wegen da seind. In summa die Eydgnossen wolten das es in jhrem Krieg redlich vnd auffrichtig zu gehe.

Nach dieser Schlacht waren die Burgunder nicht mehr lustig an die Eydgnossen. Aber deren von Bern vnd Freyburg Knecht zugen etlich mahl in Burgund/vnd brachten an Leuth vnd Vieh grossen Raub. Vnd solches wäret von mitten deß Jenners biß in Meyen/Anno 1475.

Zu ende deß Mertzen zugen die Eydgnossen bey vierzehenhundert Mann/für Pontarlin/stürmbten/vnd gewunnen die Statt/vnd erschlugen bey hundert Mann. Hierauff kamen bey zehen tausent Burgunder/wolten die Eydgnossen darauß treiben/vnd stürmbten die Statt einen gantzen Tag/kondten aber nichts außrichten/so Mannlich hatten sich die Eydgnossen gewehrt/ohnangesehen sie weder mit Pulffer/noch Pfeilen gnugsam versehen waren/die stein vnd Helmparten mußten das beste thun.

Nach diesem zogen die Eydgnossen für Granson/dahin kamen auch die von Basel/da sie die Statt gestürmbt/hat sie sich ergeben/vnd folgends auch das Schloß.

Von dannen zogen sie für Orben/da steckten die Burgunder die Statt mit Fewr an/vnd begaben sich in das Schloß/welches vier stund lang gestürmbt/vnd eyngenommen ward.

Die von Lucern zogen mit jhrem Volck/mit der Statt Bern

Paner/

Paner/ in die Statt Bern / da waren die jungen knaben bey vierhundert entgegen geschickt / ein jeder ein Fähnlin in der hand / an dessen eine seiten der Berner / auff der andern der Lucerner Schilt gemahlet/ die knaben schrawen im eynzug.

Jhr lieben Herren von Lucern/
Kommen har in vnser Statt Bern/
Da sehen wir euch hertzlich gern.

Die Lucerner wurden auch von Rähten vnd Burgern stattlich empfangen/ vnd zwen tag Kostfrey vnd wolgehalten.

Hierzwischen kommen die sachen vor Neuß so weit / daß zwischen dem Keyser vñ Hertzog Carolo/ durch ein Heuraht ein fried gemacht/ vnd die Statt erlediget wurde. In diesem frieden wurde der Bundsgnossen nicht gedacht / darbey man wol verstanden/ hette Hertzog Carolus die Bundsgnossen bezwungē/ so were man an den bösen Bawren / wie man damahlen sagte / gerochen worden/ were aber Carolus vnden gelegen/ so were man seiner/ alß eines vberlasts erlediget worden.

Da nun Carolus vor Neuß abgezogen/ hat er sich strack naher Lotharingen begeben / da solches die Bundsgnossen vernommen / zogen die Bischoff vnd Stätte Straßburg vnd Basel / in Burgund/ die begerten zu sich tausent Eydgnossen/ dann die feind sich ab den Eydgnossen zum hefftigsten pflegten zu entsetzen. Die Eydgnossen schickten zwey tausent Mann/ die zogen hinab in das Suntgöw/ da funden sie Graff Oswalden von Thierstein / Hertzog Sigmunds Landvogt / vnd andere Bundsgnossen / in guter ordnung zu Pferdt vnd zu Fuß / die zogen für Lile in Burgund/ vnd gewonnen Statt vnd Schloß in dreyen Tagen / der Burger wurden viel erschlagen / welche sich ins Wasser salviert/ vnd geflohen / denen seind die Eydgnossen nachgeschwommen / vnd haben sie erschlagen.

Vnd alß nach diesem die Bundsgnossen für Grangy gezogen / kam bottschafft vom Hertzog von Lotharingen/ der begerte hülff / da schickt man jhm den Landvogt deß Hertzogen/ mit den

Oesterreichern / die anderen blieben bey einander / vnd zogen für Blamont / so damahlen der schönsten / besten vnd sterckesten Stätten eine in Burgund gewesen. Die haben die Eydgnossen mit jhren grossen Stucken / der Strauß / die Mätz / vnd das Kätterlin genannt / hefftig beschossen / sonderlich hatten sich die von Basel Mannlich gehalten / aber viel Volck verloren / so sie vbel gerawē / die in der Statt wehrten sich vber die massen redlich. Endtlich ward die Statt mit schiessen vnd stürmen so hefftig genöthigt / daß sie sich auffgeben / da ließ man die Burgunder / deren 400. darinn lagen / mit Haab vnd Gůt abziehen. Die Eydgnossen funden darinn viertzig Gefangener / welche alß sie gelediget wurden / sungen sie mit lauter stimm: Christ ist erstanden / ꝛc.

Weil die Belägerung dieser Statt schwär gewesen / hatte man die Berner vnd Solothurner vmb hülff gemahnet / da dieselben nun kamen ward die Statt eyngenommen / nichts destominder zugen sie auch gehn Blamont / da ward man räthig das Schloß zu vndergraben / Fewr einzulegen / vnd es zu fellen / auch die gantze Statt zuverbrennen. Es behertziget aber menniglich ein so schöne Statt zuverderben: weil man aber sehr grossen schaden darauß hatte empfangen / vnd zu besorgen gewesen / daß man ins künfftig noch grösseren darauß erleiden müßte / ward alles vmbkehrt. Die Schloß mauren waren an etlichen orten sechtzehen schuh dick / vnd auff dem Schloß sechtzehē schöner vergülter knöpffen / welche man denē von Straßburg gegeben / weil sie mit jhrem grossen Geschütz viel kostens gehabt. Die Bundsgnossen haben in gemein daselbst groß Gůt bekommen.

Weil vmb diese zeit ein Pest eingerissen / seind die Bundsgnossen wider heim gezogen / die haben im abzug einander gantz freundlich abgegnadet. Hertzog Carolus ward hierüber sehr ergrimmet / fürnemblich vber die Eydgnossen / wider dieselben rüstet er sich ernstlich / sie mit fewr vnd blůt gentzlich zu verderben / vnd biß auff den grund zuverdilgen. Ließ hiemit an seine Paner vnd Fahnen rothe Creutz / Fewreysen / Fewrflammen / vnd dergleichen mahlen /

len/seinen brennenden zorn anzuzeigen/wie er alles in brandt wölle stecken.

Seinen ersten anzug that er strack auff den Hertzogen von Lotharingen/vnd belägert die Statt Bry/die ergab sich auff Gnad/welche jhnen von Carolo ward zugesagt. Alß aber im abzug vnder den Lotharingischen zweyhundert vnd fünfftzig Eydgnossen außzogen/hieß er dieselben still stehn/vnd die Wehr von sich legen/er habe etwas mit jhnen zu reden. So bald sie solches gethan/vnd sich nichts böses versahen/weil jhnen allen Gnad zugesagt war/hat er sie alle fangen/vnd an die nechsten bäum gantz jämmerlich Hencken lassen/gegebne trew vnd glauben hindan gesetzt/vnd gesagt er wölle also allen Eydgnossen thun/die er bekommen werde. Es ward jhm aber darumb von ehrbaren Leuthen vbel geredt/vnd vbel gelooset.

Hierauff nam Carolus gantz Lotharingen eyn/vnd vertrieb Hertzog Reinhart auß dem Land.

Vmb diese zeit kam der Graff von Remont gehn Bern/vnd stund daselbst für Raht/entbotte sich alles guts/ob er schon zuvor auff Caroli seiten/wider die Eydgnossen gewesen/sagte er müsse von Land reiten/wolte aber nicht vermelden wo hin/vnd bath die Statt Bern/sie wolten sein Land für befohlen haben. Hierauff zog der Graff heimlich hinweg in Lotharingē/vnd ward Hertzog Caroli Marschalck/vnd da er sach daß er bey Carolo in grossem ansehen war/ließ er die Berner beleidigen/vnd jhnen feilen Kauff abschlagen/auch hin vnd wider jhre Botten niderwerffen/vnd etliche von den Bernischen ermörden.

Deßhalben die Statt Bern solches nicht mehr kondt leiden/vnd sagt dem Graffen vnd allen den seinen ab/deß Absagsbrieff Datum ist den 14. Weinmon/Anno 1475. Vnd zog Bern sampt Freyburg mit jhrem Paner auß/am sambstag vor Galli/für die Statt Murten/die gab sich auff/mit aller gerechtsame/wie sie vnder dem Graffen von Remont gewesen. Darnach zogen sie für Päterlingen/da die Burger die Schlüssel entgegen trugē/vnd ergaben sich allerdingen wie Murten.

Hie-

Hiemit mahnet Bern alle jhre Eydgnossen auff/Zürich zoge also bald mit fünffzehenhundert Mann/deren Hauptman Hans Waldman war/herzu. Es zogen auch die anderen Ort/Lucern/Ury/Schweitz/Underwalden/Zug/vnd Glaris. Diese alle miteinander zogen für Stäfis Statt vnd schöne Vestung/die Burger wolten sich bald ergeben/aber jhr Hauptman/ein prachtiger Mann/wolt es nicht gestatten/ward also mit sturm vnd grossem blůtvergiessen eyngenommen/dessen were verschont wordē/wann der Hauptman nicht so stoltz were gewesen. Die Eydgnossen hatten niemahlen lust zu blůtvergiessen/wer sich ergab/der ward geschützet/vnd erhalten. Von dannen zog man für Yverdung/Statt vnd Schloß/sehr wol gelegen/ergab sich aber bald auß vnderhandlung deß Graffen von Valendis.

Darnach zogen sie für Orben/vnd gewonnen Statt vnd Schloß. Die Saffoyer steckten die Statt an/vnd flohen in das Schloß. Die Eydgnossen stürmbten dasselbe auff fünff stund. Die Feind flohen in einen dicken runden Thurn. Die Eydgnossen wolten den Thurn anzünden vnd sprengen/es lagen aber drey Berner darinn gefangen/die rüfften man wölle jhrer schonen/das geschach/vnd ward jhrentwegen dem Thurn verschont/aber die Feind darinn bey siebentzig/wurden mehrtheils enthauptet/vnd zum Thurn hinauß geworffen. Die Baßler bekamen hie ein Fähnlin/vnd brachtens heimb.

In diesem kam das geschrey/der Graff von Remont seye zu Morsee/mit drey tausent Pferdten/da waren die Eydgnossen stracks auff/jhn zu suchen/Aber er war schon auff mit den seinen/denen war so noth im fliehen/das etliche vor Genff im Rhodan ertruncken/Statt vnd Schloß Morsee aber ergab sich an die Eydgnossen.

So ward auch die Statt Vivis bald gewonnen/Lausanna gab zwey tausent gulden Brandtschatzung/vnd Genff fünff vnd zwentzig tausent Kronen/wo man nicht die Stätt Costnitz/Nürenberg vnd Augspurg hette betrachtet/deren Kauffmans waaren

daselbst

daselbst lagen/so were den Genffern nicht verschont worden/dann sie hatten sich vnfreundtlich gegen den Eydgnossen gehalten. Da nun die Eydgnossen fast alles darinn hatten eyngenommen/zogen sie wider heimb/vnd liessen zu Granson/vnd Yverdun jhre Besatzungen.

Damahlen hat sich die Statt Bern mit dem Land Wallis/in ewige hülffliche Bündtnuß eyngelassen/weil die Walliſſer in diesen Kriegen bey den Eydgnossen gewesen.

Alß aber die Eydgnossen vnd Walliſſer abzogen/hat sich der Bischoff von Genff/die Statt/vnd andere Saffoyer der Waad wider abgeworffen/vnd haben sich in die zehen tausent zu Ross vnd zu Fuß versamblet/vnd seind in Wallis gezogen/die Walliſſer haben jhnen den einzug wöllen wehren/wurden aber hinder sich getrieben/vnd zugen die Saffoyer für Sitten. Die Walliſſer rüfften die Siebenthaler vnd Saner vmb hülff an/vnd wöllen Sitten entschütten/befinden sich aber noch zu schwach. Vnd werden zum andern mahl abgetrieben/hierauff kompt Bern vnd Solothurn mit drey tausent Mann starck/die bereden die gewichen waren/daß sie wider mit jhnen vmbkehrten/da gab Gott krafft vñ stercke/daß sie die Saffoyer vor Sitten erschlugen/vnd also das Landt Wallis von den Feinden erledigten.

Zu Yverdung lag ein Besatzung von redlichen Leuthen/von Lucern/Freyburg vnd Solothurn/die vnderstund der Graff von Remont bey Nacht durch Verrähterey zu vberfallen. Kam also freytag vor Anthony deß 1476. Jahrs in der Nacht mit 1500. zu Roß vnd zu Fuß für die Statt/die Burger öffneten jhme die Porten/daß er hinein kam. Aber der Eydgnossen Wacht weckte also bald die andere/daß man bald im Harnisch was/vnd zusammen kame. Die Eydgnossen vermerckten der Burger Vntrew/vnd vermahnten einander dapffer zu sein/vnd Gott anzurüffen/hiemit gieng es hefftig an ein Fechten/so bey zwo stund währet/vnd wie sie die grosse macht sahen/trangen sie dem Schloß zu/vnd kamen darein/vnd zogen die Fallbrucken auff. Der Graff vermeint

er sie nun alß in einem Thurn gefangen / fordert das Volck in die Kirchen / jhme widerumb zu Huldigen. Hierzwischen fielen sie auß dem Schloß / vnd Proviantieren sich in der Statt / weil kein vorraht im Schloß gewesen: die inder Kirchē lauffen dem Schloß zu / wurden aber Mannlich abgetrieben / da war einer von Lucern / der hatte mit seinem Schwerdt viel der Feinden erlegt / vnd trang hindurch wie ein Löw. Der Graff kam für das Schloß / vnd fordert es auff mit bösen träw worten / vnd war doch erschrocken / alß der sich ab der Eydgnossen Mannheit verwundern mußte / die seiner nur spotteten / zog hiemit ab vnd davon / sampt vielen Burgern / die Verrähter gewesen / mit Weib vnd Kind.

Schlacht vor Granson.

ALß die Eydgnossen zu Granson in der Besatzung das schiessen / deren zu Yverdun gehört / laufft der Berner Hauptman / H. Brandolyff vom Stein / mit drey Knechten herab auß dem Schloß in die Statt zu den Burgern / mit jhnen zu handeln / daß sie gut sorg hetten / da waren durch Verrähterey schon etliche Feind eyngelassen / die namen Herren Brandolff sampt seinen drey Knechten gefangen / legten jhnen strick an den Halß / vnd führten sie also für das Schloß / vnd träweten die vier vor jhren augen auffzuhencken / wo sie das Schloß nicht auffgeben wurden / aber die Eydgnossen dariñ gaben auff solche Träw wort nichts / vnd wolten das Schloß nicht auffgeben.

Hierauff luffen etliche ehrliche Burger / so von der Verrähterey nichts gewußt hatten / zusammen / dessen diese vbel erschracken / die Herren Brandolff gefangen hatten / vnd flohen davon / brachten die Gefangenen in Burgund zum Hertzogen Caro-

Carolo/ der führt Herr Brandolff vom Stein mit sich gefangen herumb.

Bald hernach kompt Carolus mit seiner gantzen Macht für Granson / die von Bern vnd Freyburg aber hiessen jhren Zusatz zu Yverdun abziehen/vnd alles in Brandt stecken/ vñ auff Granson zu lauffen / mahnten auch alle Bundsgnossen in eyl hülff zuthun/ Bern/Freyburg vnd Biel kommen mit jhren Panern. Der Hertzog ließ mit aller macht schiessen vnd stürmen. Die Eydgnossen aber darinn wehrten sich mit Gottes hülff so Ritterlich/daß die Burgunder mußten abziehen. Carolus aber ward hefftig erzörnt/ vnd schalt sie/befahl noch einen sturm anzulauffen/da bekamen sie die Statt. Die Eydgnossen begaben sich ins Schloß/vnd Carolus führt sein Geschütz darfür/ laßt es auff forderen/die Eydgnossen wehrē sich Mannlich / jhr Büchsenmeister wirdt jhnen erschossen/vnd jhr Pulfer verbran/durch einen sonderbaren Vnfahl/ nichts destominder bleiben sie behertzt / vnd wöllen sich nicht ergeben; sie brachten einen von jhnen auß der Statt/der den Bernern jhren Zustand zu wissen macht / die vertrösten sie eylender hülff/ hierzwischen bestelt der Hertzog einen Burgundischen Edelman/ so wol Teutsch geredt/andre sagen/er seye ein geborner Herr auß Ober Teutschland gewesen / der beredt mit gelegenheit/die Eydgnossen/sie solten sich keiner hülff vnd entschüttung versehen/weil der Hertzog allbereit die Statt Freyburg erobert/vnd alles darinnen nidergehawen/er belägere jetzund die Statt Bern/ vnd seyen die Bundsgnossen vnder einander vneins / vnd von einander abgezogen; sagte ferner er meine sie hertzlich wol/sie sollen jhrer selbs schonen/ schryr gar hoch vnd thewr/ wie jhnen nichts leids solle geschehen / sondern sie wurden mit Haab vnd Gůt frey sicher abziehen.

So bald aber die ehrlichen frommen Eydgnossen das Schloß auffgeben / hat sie Carolus gfangen vnd gebunden / mit grossem gespött durch das Läger geführt/vnd von jhnē dreyhundert aussen herumb vor dem Läger gantz jämmerlich an die Bäum geheneckt/

er ließ vnderweilen zwen an einen strick hencken/damit sie mit desto mehr vnd lengerm schmertzen sturben/die andern aber deren zweyhundert gewesen/sparet er auff den ersten Martij/die ließ er zusammen koplen an ein lang Seil/vñ führt sie auff einem Schiff in den See/vnd stieß sie hinauß/daß sie neben einander angebundē gantz kläglich ertrincken mußten. Es sturben aber die Eydgnossen alle/gantz geduldig vnd Mannlich/also daß die Burgunder darüber ein schrecken ankam.

Nun war dieses alles den Eydgnossen bey den Panern gantz verborgen/die zugen in grosser eyl daher/jhren Zusatz in Granson zu entschütten/vnd zogen also den dritten Martij auff Granson/da war der Burgunder Läger so wol verlegt/vnd mit Geschütz verwahrt/daß den Eydgnossen zu schwär gewesen/da eyn zubrechen.

Weil sie aber gewußt haben/daß des Hertzogen fürnembste Herren auff dem Schloß Famergu lagē/zogen die Paner Bern/Freyburg/vnd Thun gegen gedachtem Schloß/den Feind auff die weite zu bringen/dann sie wol gedacht/das Läger vor Granson wurde müssen auffbrechen/vnd denen zu Famergu rettung thun. Hiemit brach der Hertzog auff/vnd stiessen beyde Hauffen zusammen. Die vier Paner liessen den andern Eydgnossen ansagen/das sie also bald zu jhnen eyleten. Da nun die Burgunder starck vnd wol geordnet vor jhnen hielten/fielen die Eydgnossen bey den vier Panern nider auff jhre Knye/hebten die händ vnd arm auff zu Gott/vnd rüfften jhn vmb hülff vnd beystand an. Die Burgunder so dergleichen nie gesehen hatten/vermeinten/die Eydgnossen begerten gnad/vnd schrawen: Jhr böswicht jhr müssen sterben/vnd ist nirgend kein gnad. Die Eydgnossen aber/nach vollbrachtem gebätt/griffen den Feind Mannlich an. Die Burgundischen Reuter setzten sehr hefftig in die Eydgnossen/vnd der Herr von Chastilion kam jhnen in die Ordnung/vñ griff zum andern mal nach dem Paner von Schweitz/ward aber erschlagen. Vnd weil der Burgundiern gar viel waren/hatten sich etliche in sonder-

sonderbare Hauffen gesamblet / die Eydgnossen zu vmbringen / wie dann sonderlich ein gewaltiger Hauffen an dem Berg / sie zu vberhöhen. In solchem aber kamen eben am selben ort die Eydgnossen von Zürich / Lucern / Vry / Vnderwalden / Zug vnd Glaris / vnd die Zugewandten mit grossem geschrey / sonderlich Vry vnd Vnderwalden / das grewlich war zu hören / vñ that die Sonn an den Harnischen widerglantzen / wie ein stächliner Berg. Es hatte aber Carolus vermeint / es weren alle Eydgnossen bey den vier Panern / die er angegriffen / vnd fragt den Gefangenen von Bern / Hauptman Brandolff / lieber wer ist das grausam grewlich Volck? seind es auch Eydgnossen? da antwortet Herr Brandolff / Ja gnediger Herr vnd Fürst / das seind erst die rechten alten Eydgnossen / das sehen jhr wol bey jhren Panern. Darüber erschrack der Hertzog hefftig / vnd fieng an die seinen zu mahnen / dapffer zu sein. Aber der grösser Hauffen der Burgunder an dem Berg / ward von den Eydgnossen vom Berg herab in die flucht geschlagen / dem folgten die andern Hauffen mit gleichem fliehen auch nach / der Hertzog aber vnd etliche Herren ritten jhnen mit blossen Schwerdten entgegen / die flucht auffzuhalten. Da er aber oben sach / daß nicht mehr zu helffen war / schrey er der Reuterey zu / vnd bate sie / daß sie zwischen seine flüchtige / vnd den nacheylenden Eydgnossen einlauffen wolten / dem Fußvolck zu gutem / welches sonst von den Eydgnossen were auffgerieben wordē. Gott wolt das fromme blůt / vnd die vnfürstliche That an Carolo rächen: Gewunnen also die Eydgnossen deß Hertzogen Läger / vnd darinn so wunder groß Gůt / das auch Carolus hernach selbs bekandt / Er allein für sein Person vber zehen hundert tausent gulden wärth vor Granson verloren habe / anderer Fürsten / Herren / vnd Kriegsleuthen Gůt ohngezellet / vnd außgenommen.

Lucern hat sich neben andern Eydgnossen treffentlich wol gehalten / bekam deß Hertzogen groß gantz gulden Sigel / vñ Hauptpaner / so der von Chastilion getragen / war braun / weiß vñ blaw / mit einem guldinen S. Andreas Creutz.

Gott wolt mit Caroli Reichthumb der Eydgnossen Armuth ergötzen / welche zuvor durch jhre Gesandten / dem Carolo frey bekandten / wie solches Cominæus persönlich gehört / sie vermochten in jhrem Haab vnd Gůt nicht so viel / alß nur die spooren währt weren / die er in seiner Ritterschafft führe.

Die Eydgnossen verluren nicht vber dreissig Mann in diesem Streit. Die gehenckten vnd ertrenckten Eydgnossen wurden mit grosser klag abgelöset / vnd herauß gezogen / vnd im baarfüsser Closter begrabē. Da fande mancher seinen Vatter oder brůder / mancher seinen Freund vnd Nachbauren. Die Eydgnossen wurden vber die vnfürstliche Tyranney hefftig erbittert / vnd namen die Burgunder / deren sie dreissig auff Granson gefunden / vnd henckten sie theils zum Schloß hinauß / theils stürtzten sie vber die Mauren herunder.

Nach erlangtem Sieg knyetē die Eydgnossen auff der Wallstatt nider / vnd danckten Gott hertzlichen / daß er jhnen also Vätterlich beygestanden. Die Schlacht geschach am Sontag / ward die alte Faßnacht. Die Eydgnossen schickten jhre botten allenthalben solches jhren Bundsgenossen anzuzeigen / die lobten auch alle Gott einmühtiglich / gleich wie sie zuvor auch alle zu jhm vmb hülff hatten geschrawen.

Hierauff wurden vor Granson zu Ritter geschlagen / welche sich in der Schlacht sonderlich wol gehalten hatten / alß nemblich von Zürich / Herr Hans von der breiten Landenberg / Herr Růdolph von Bonstetten / zu Vster / Herr Siegfried von Griesen / Herr Heinrich Göldlin / Herr Hartman Rordorff / Herr Felix Schwartz Maurer.

Schlacht vor Murten.

Alß Carolus vor Granson geflohen / vnd alles dahinden gelassen / ward er von der Fürstin zu Saffoy / deß Königs in Franckreich Schwester mit grossem mitleiden auffgenommen / auch von Venedig vnd Meyland mit allerhand hülff / auff

sein

sein bittlich ersuchen / zu einem newen Krieg versehen. Die von Saffoy ließ jhm sonderlich zur kleydung Seidē / Damast / Thuch / vnd Kleynoth / vnd dergleichen zukommen / da mußte menniglich Tag vnd Nacht arbeiten / vnd Carolum / sampt seinen Herren außstaffieren.

Es zog auch Carolus eylends in Burgund / ließ hundert vnd fünfftzig Stuck Geschütz giessen / vnd Volck werben / vnd kamen nicht nur die flüchtigen wider zusamen / sonder es kamen auch viel frische von Rom / Neapels / Venedig / Meyland / auß dem Piemont / Saffoy / Picardey / Brabant / Geldern / Flandern / Lüttich / Gent vnd andern Orten mehr / daß die Armada viel grösser war / dann die vorderige vor Granson / die sambleten sich alle zu hauffen in der Waadt / vnd vmb Lausanna.

Die von Bern aber thaten auch das jhr / vnd rüfften alle Bundsgnossen vmb hülff an / vnd ward zu Lucern den 18. Mertz / ein Tag angestelt / sich zu berahtschlagen / wie Carolo zu begegnen were.

Gehn Freyburg wurden tausent Mann in die Besatzung gelegt / Hans Waldman ward vber die Züricher Hauptman / zu denen hielten sich die Reuterey von Oesterreich vnd Straßburg / die zu der Schlacht vor Granson zu spaat kommen waren / welches jhnen sehr leid gewesen / vnd also jetzt mit frewden auff ein new treffen warteten.

Der Zusatz zu Freyburg hielt sich wol vnd ehrlich / menniglich thet Gott vmb hülff vnd rettung anrüffen / keiner beleidiget den andern / fielen vnderweilen auß der Statt / verbrennten die Vorstatt zu Remont / vnd holeten gute Beuten.

Carolus ließ im Läger einen Stül wie ein hohe Cantzel auffrichten / vnd hielt von dannen ein zierliche Red an sein Volck / beklagt sich deß grossen schadens / den er vor Granson erlitten / ermahnet menniglich / jhm solches helffen zu rächen. Dem Graffen von Remont / verhieß er die Statt Freyburg / der Fürstin von Saffoy / die Statt Bern. Etlichen vom Adel verhieß er gewisse

Schlös-

Schlösser: In summa/die rechnung ward geschlossen/wie er menniglich wol begaben wölle/ also das etliche vnder der Armada anfiengen vmb gewisse plätz vnd Schlösser das looß zu werffen/nicht anders alß hetten sie dieselben allbereit in sicheren handen.

Hierzwischen legten die Berner ein Besatzung gehn Murten/ vnder Herr Hadrian von Bübenberg einem fürtrefflichen Rittern/ demselben gaben sie zu Miträhten/ Hans Rüdolph von Erlach/ vnd Peter Starcken/ diese Besatzung war von fünfftzehenhundert Mann/ auß der Statt vnd Landtschafft/ alle gutes Geschlechts/ vnd starcker Verwanthschafft/ sie hiemit der entschüttung zuvergwisseren. Herr Hadrian hatte sein fleissige späh vmb Murten herumb/ vnd ließ seine Herren also bald wissen/ was er verspeuret. Die Besatzung bevestiget die Statt mit grossem fleiß tag vnd nacht. Zürich vnd Lucern/ versprechen den Bernern mit Gůt vnd Blůt beyzustehn/ daß machet alle Bundsgnossen lustig vnd frewdig.

Hertzog Carolus zeucht persönlich mit mehr dañ Königlichem pracht vnd gwalt für Murten/ die Eydgnossen/ jnn vnd ausser Murten ermahnen einander/für das Vatterland redlich zu streiten/ vnd einander trewlich beyzustehn.

In der Belägerung schussen etliche Burgunder zettel an pfeilen in die Statt/der eine lautet also: Jhr Bauren geben euch auff/ dann müssen wir euch gewinnen/so möchten doch alle Hämmer in der gantzen Welt das Gelt nicht schlagen/ daß wir für ewer Erlösung nemmen wolten/dann jhr alle an ewern Gurgeln am strick erwürgen müsset. In einem andern stund/ Rüsten euch zum Todt/ dann jhr alle müssen hangen/ die ewern werden euch nicht von vnserer macht entschütten/ jhr ligen vns nun mehr dahinden in der rüschen.

Herr Hadrian hatte jmmerdar sein Schifflin auff dem See/ vnd ließ seine Herren wissen/was fürgienge.

Da nun die Belägerung zehen Tag gewähret/ ließ Carolus die Statt grimmiglich beschiessen vnd stürmen/ aber die ehrlichen

Leuth

Leuth darinn wehrten sich mit Gottes hülff so Ritterlich / daß er nichts kondte außrichten. Die Büchsenmeister von Straßburg vnd Bern hielten sich treffenlich wol in Murten / vnd schossen so wol / daß sie grosse gassen vnder dem Feind machten.

Die in den streichwehren schussen die Sturmleitern ab / Herr Hadrian luff mit etlichen dapffern Mäñern zu allen gefährlichen Orten / vnd stund vornen an / sprach menniglich trostlich zu / darüber sie sich alle also wehrten / daß der Feind in drey stunden vber tausent Mann verlore / darüber Carolus sehr ergrimmet. Hierauff schickt Herr Hadrian aber ein Schifflin fort / vmb entschüttung. Da kamen gemeine Bundsgnossen mit jhren Panern gantz vnerschrocken. Erstlich zogen Vnderwalden vnd Endtlibüch / darnach Lucern / Vry / Schweitz / Zug vnd Glaris. Zu denen kam eygen guten willens / Hertzog Reinhart von Lotharingen / in eigner Person mit zweyhundert wol gerüster Pferdten / war Tag vnd Nacht geritten / daß er zum Streit möchte kommen. Es kamen auch die Reisigen der Bischoffen von Straßburg vnd Basel / vnd derselben beyden Stätten Paner mit macht. Es kam auch Graff Oswald von Thierstein / deß Hertzogen von Oesterreich Landtvogt mit dem Adel / im nammen seines Fürsten / Item der Graff von Gryers / zu Roß vnd Fuß / wie dann auch Colmar / Schlettstatt / Sanct Gallen / Schaffhausen / Rottweil vnd das Land Appenzell. Viel ward allbereit vorhanden. Es hat auch Zürich die Graffschafft Baden / daß Thurgöw / die Stätt Bremgarten vnd Mellingen / vnd die freyen Aempter in dem Ergöw auffgemahnt.

Zu Bern wachet jederman mit angezündten Liechtern / an allen gassen / vnd waren darauff Tisch mit speiß vnd tranck gestellet / die durchziehenden Eydgnossen zu erlaben.

Der Eydgnossen Hauptleuth vnd Räht versambleten sich / vnd hielten Raht / wie die sachen anzugreiffen weren / ob man den Hertzogen / oder den von Remont zum ersten solte angreiffen. Da ward man eins / richtig auff die grosse macht deß Hertzogen anzugreiffen / fein grad vnder das Angesicht / vnd wurden drey

Hauffen gemacht / ein Vorhůt / ein Gwalt / vnd Schlachthauffen / vnd Nachhůt.

Vber die Vorhůt ward gesetzt Herr Hans von Hallweil / vber den Gwalthauffen / Herr Hans Waldman von Zürich / sampt Herr Willhelm Hertern von Straßburg / vnd vber die Nachhůt / Herr Caspar von Hertenstein von Lucern.

So bald nun Carolus der Eyd: vnd Bundsgenossen gewahr worden / hat er sein Volck in die Ordnung gestellt / auff einem weiten Ackerfeldt / so mit einem dicken Grünhag vmbgeben / vnd alß die Eydgnossen in jhrer ordnung an Wald hinan gezogen / kam Herr Willhelm Herter / vnd zeigt in der Herren nammen an / sie weren willens ein starcke Wagenburg an Hertzogen zu schlagen / in dem solten die Eydgnossen zu jhnen ziehen / alß die jhr Leib vnd Gůt zu jhnen setzen wöllen / vnd darauff niemandt nichts geantwortet / sprach Felix Keller von Zürich / wöllen jhr dann ewer Leib vnd Gůt zu vns setzen / so kommen her zu vns / **dann wir wie vnsre Altvordern / vnsren Feind den wir da vor vns haben / angreiffen wöllen / vnd vns in kein Läger einlassen.** So bald hat er das nicht geredt / der Ritter fuhr davon / vnd bald kamen die Herren / der Adel vnd alle Bundsgnossen / mit aller jhrer macht zu Roß vnd zu Fuß.

Hierauff machen die Eydgnossen die Ordnung / vnd stellen in die Vorhůt / die Fähnlin von Zürich / so in der Besatzung zu Freyburg gelegen / auch Thun vñ Endtlibůch / mit einer starcken hülff / auß dem gantzen Heer.

In den Schlachthauffen ordnen sie alle Paner / der Eyd: vnd Bundsgenossen. Die Nachhůt ward auch starck. Vnd an die Vorhůt hat man alß flůgel die Schützen vnd etliche Reuter angehenckt. Sonsten hatte die Herrschafft / der Adel / vnd Reysigen / jhr Ordnung auch gut gemacht.

In dieser Ordnung zog man in Gottes nammen gegen dem Feind / vnder grossem Regen vnd Wind. So bald aber die Vorhůt in

hüt in den Wald kam/ vnd man deß Feinds macht sach/ geschahe es daß der Eydgnossen vnd Burgunder hünde/so dem Läger nach lauffen/mit beissen an einander fielen/vnd der Eydgnossen hunde/ den Burgundischen nacheylten / welches man für ein gut Zeichen gehalten.

Der Burgunder Armada sahe wegen grosser Macht / vnd vbermässigem Pracht sehr erschrockenlich auß / der Eydgnossen

Obrister aber Herr von Hallweil/ gieng mit seinem blossen Schwerdt vor der Schlachtordnung her / vnd sprach: jhr frommen Eyd: vnd Bundsgenossen / vnd Biderleuth / hie sehen jhr jetzund vor ewern augen / die / so ewer Land/ Hauß vnd Heimb/ Weib vnd Kinder / vnder sich getheilet/ vnd gebeutet haben / vnd stellen nach ewerem Leib vnd Leben/ die vns auch hievor vnsere Biderleuth zu Brey vnd Granson/ mörderisch vmbbracht/ erhenckt / vnd ertrenckt haben. An denen haben jhr euch begert der eweren halben zu rächen: da stehen sie jetzund; darumb seind Dapffer/ retten euch auch vnd die ewern / rächen den schandtlichen Mordt an jhnen/ förchten euch nicht von wegen jhrer grösse/ viele/ vñ macht: Auff den heutigen tag/ auff der Heiligen zehen tausent Ritter tag/ ist etwan manchs Jahr / das vnsere Altforderen in kleiner anzahl/ ein grosse Macht der Feinden vor Louppen schlugen; nicht minder glückhafftig wirdt der heutig tag vns auch werden/ vnd gedencken ewer etlicher/ er allein wölle diese alle abtreiben. Gott ist vnser sterck/ vnd Herr/ so ers mit vns hat / so seind wir aller Welt / ich geschweige denen/ starck gnug.

Daß er aber mit vns seye/ vns Krafft vnd Sieg verleyhe/ wöllen wir jhn jetzund ernstlich bätten / darumb knyen nider / vnd be-

fehlen ewer Seel/ Leib/ vnd Heil/ GOtt dem Allmechtigen/ der vnseren Vättern geholffen / vnd vns auch noch helffen mag/ vnd wirdt.

In dem man nun also in stille bättet/ that sich der Himmel auff/ gab einen hällen Sonnen glantz / wie es dann biß daher gar wüst Wetter gewesen/ nach gethanem Gebätt/ witschet der Hauptman von Hallweil auff/ warff sein bloß Schwerdt auff/ vnd sprach: jhr Biderleuth bey dieser enderung deß Wetters / vnd hällem Sonnenglantz/ in dem wir gebättet/ zeiget vns Gott der Herr klar an/ daß er will bey vns sein / vnd vns zünden / darumb frisch auff im nammen Gottes/ vnd gedencke ewer jeder an sein Weib vnd Kinder/ daß er die mit Mannlicher That rette. Vnd jhr jungen gesellen/ haben jhr Ehren geliebte Töchtern vnd Jungfrawen / so fahren dapffer an den Feind / vnd lassen die nicht den schnöden Walchen/ sie zu schänden.

Der Hertzog aber hatte acht Feldtschlangen gegen dem Wald gerichtet/ die giengen zu hoch/ vnd schlugen die äste von den Bäumen / daß sie auff die Ordnung fielen / aber kein grossen schaden thäten / vnd trang hiermit der Vorzug auff den Feind / die Burgundische Reuterey aber that sich herfür / vnd da die Bundsgnossischen Reuter sie anfallen wolten / da giengen etliche Burgunder Stuck in sie / daß der Adel geschädiget ward. Herr Hans von Hallweil aber/ der Vorhüt Hauptman/ ordnet in eyl etliche seines Volcks/ die hinab fielen/ vnd erschlugen die Büchsenmeister/ vnd kehrten die Stück vmb / damit ward der Bundsgnossischen Reuterey der Weg geöffnet / durch ein Lucken / die griffen den Feind Mannlich an/ vnd arbeiteten streng.

Ob schon der Grünhag die Eydgnossen etwas gehinderet/ drangen sie doch neben den Lucken vber / vnd ward ein hefftiger Streit von beyden seiten.

Hiemit fielen von der Besatzung zu Murten sechshundert Eydgnossen herauß auff den Feind/ den jagen sie in den See/ das es alles dick von Leuthen im See war/ nicht anders alß wann man

auff

auff jhren Köpffen gehn kondte. Da ward viel Volck erschlagen/ vnd noch mehr ertrenckt. Die Bundsgnossen folgen mit jhrer Reuterey den flüchtigen nach/mit niderstechen/vnd schlagen. Also thaten auch alle Paner vnd Fähnlin/das wäret biß gehn Wiflisburg hinauff/ vnd alles dick mit todten Cörpern vberlegt/daß ein grewlich spectacul war. Wolte also der Allmechtige Gott/den grossen vbermuth/vnd vielfaltigen trotz/hohn vnd spott der Burgunder/sampt jhrem hencken/vnd ertrencken rächen vnd straffen.

Die Eydgnossen schrawen alle gemeinlich in jhrem niderstechen/schlagen/vnnd hawen auff die Feind/Gransy/Gransy/Gransy.

Der Hertzog entran mit etlich seinen Dienern/für Mülden vnd Pätterlingen durch Lausanna/biß gehn Genff/daß er niemalen auffgehört zu fliehen/vnd kein mal vom Pferdt kam. Dann da er den grimmigen angriff sahe/erschrack er/vnd sahe also bald wie die sach auß wolt/darumb macht er sich bey zeiten davon/vnd verlohr in dieser Schlacht fünffzehenhundert seines Adels vnd fürnemmer Leuthen. Die von Bern ordneten Leuth/die im See die ertrunckten suchten/vnd mit denselben auch die erschlagenen vergrüben/deren funden sie vber sechs vnd zwentzig tausent Mann/ohne die im See/vnd sonsten anderswo nicht gefunden wurden. Das gemeinlich die zahl der vmbkommen/auff dreissig tausent gerechnet war. Daher das sprichwort bey den Eydgnossen entstanden/es geht wirß/(strenger vnd hefftiger) dann es zu Murten je gangen ist.

Nach dem die Eydgnossen nach der Schlacht wider zusamen kommen/fielen sie samptlich nider auff die Knye/vnd danckten Gott von hertzen vmb die gnedige rettung/vnd herrlichen Sieg. Es suchten auch alle gute Freund einander/vnd verschafften daß sie verbunden wurden. Sonst waren von den Eyd: vnd Bundsgnossen wenig vmbkommen/ohne die vom Adel/vnder welche im anfang das groß Geschütz abgangen.

Hierauff besucht man deß Hertzogen Läger/so vber alle mas-

sen prachtig gewesen. Es wurden gefunden tausent Zelten/ vierhundert auffgerichter Hütten/ vnd ein besonder schön Hauß auff dem Bühel/ da jetzt der Statt Hochgericht steht/ auß welchem Carolus das gantz Läger vberschen kondt. Dieß Hauß verehrten die Eyd: vnd Bundsgnossen Hertzog Reinharden von Lotharingen. Vnder dem grossen Güt so man daselbst bekomen/ war Caroli gantz gulden Secret/ wie dañ auch seines natürlichen Sohns Insigel. Caroli Vatters köstliche Taffel vnd Bättbuch. Ein guldener Sessel/ für 11000. flor. geschetzt. Sein Scepter vnd Hertzogshüt. Sein eigen Schwerdt/ 10000. flor. wärth. Ein grosser Ring mit einem Diamant 20000. flor. geschetzt. Ein Diamant wie ein halbe Baumnuß/ mit dreyen Perlinen so groß alß Bonen/ in einer Hafften versetzt/ bey 60000. flor. wärth. S. Anna rechter Arm/ vnd S. Georgen linckes Bein/ vnder dem Knye in Gold vnd Edelgestein köstlich eyngefasset. Sein Hoff-Capell/ mit allen zierden/ ꝛc. Sein Cantzley mit allen Schrifften/ so verbrennt worden. Item viel schöner Harnisch/ die wurden von stund an außgetheilet.

So ward auch sehr groß Güt/ von Gold vnd Silbergeschirr/ Seiden/ Sammet/ Damast/ allerhand Kauffmans Wahren zur kleydungen. Item ein grosse anzahl Pferdt/ Wägen/ Geschütz/ Korn/ Haber/ allerley Proviant/ vnd sonst stattliche Reichthumb gefunden. So ward im See viel vndergangen/ daß man nicht bekommen.

Es waren auch in die drey tausent Weiber gefunden/ deren etliche fromm gewesen/ so jhren Mäñern nachgezogen/ oder Kramläden gehabt/ denen geschach kein leid noch vnehr. Die vnzüchtigen Dirnen wurden fort gewiesen/ vnd auß dem Land geschafft.

So waren auch viel seltzamer freiñder Leuthen da/ von Wundergeburten/ vnd dergleichen/ wie etwan an grosser Potentaten Höffen gesehen werden.

Carolus sagt selber/ wann die Eydgnossen die Beuten recht außtheilen/ wurden sie alle Herren.

Caro-

Carolus wolt vor hertzleid vnd zorn weder essen noch trincken/ auch sich von der Fürstin zu Saffoy nicht trösten lassen. Zog in vnmuth auff Hochburgund/seinen sachen anderst zu rahten.

Entzwischen wurden auff der Wallstatt viel von Eyd: vnd Bundsgnossen / jhrer Mannlichen Thaten halben zu Ritter geschlagen/alß zum aller ersten Hertzog Reinhart von Lotharingen/ Herr Hans Waldman Obrister Hauptman / vnd Herr Marx Roust/Schultheiß zu Zürich. Vnd nach dem man drey tag auff der Wallstatt verharret / zog man davon. Es ward nicht nur zu Murten / sonder in der gantzen Eydgnoßschafft vnd anderstwo grosse frewd / man leutet allenthalben die Glocken / vnd danckt Gott für den herrlichen Sieg.

Im heimbzug wurden die Züricher mit jhrem Paner von den Bernern in jhr Statt geladen / vnd da sie einzogen / kamen der Berner knaben jhnen entgegen in sehr grosser anzahl / jeder ein Fähnlin mit Bern vnd Zürich Waapen in der hand / vnd liessen durch einen bestelten Redner den Zürichern hoch dancken / daß sie jhre Vätter so trewlich vnd redlich errettet hatten / mit versprechung / solche Gůtthat in jhre junge hertzen zu schreiben/vnd jhren Nachkommenen eyntzubilden/ damit solche trew der Statt Zürich nimmermehr vergessen / sondern in alle weg danckbarlich verdient/ vnd beschuldet werde. Die Züricher wurden zwen tag Gastfrey gehalten/vnd mit grossen ehren einen guten weg begleitet.

Hierauff schickt der König auß Franckreich ein ansehenliche Bottschafft / seinen Admiral gehn Freyburg auff den Tag / vnd wünschet den Eydgnossen wegen deß erlangten herrlichen Siegs/ glück / vnd ladet sie zu jhm an seinen Königlichen Hoff / alß seine angenehme Freundt. Zürich ordnet Herr Hans Waldman/vnd Bern Herr Hadrian von Bůbenberg / dessen der König sonderlich begerte/ die anderen sechs Ort/ alß Lucern/ Vry/ Schweitz/ Vnderwalden/Zug vnd Glaris/ordneten auch jhre Hauptleuth/ die in der Schlacht gewesen. Die empfieng vnd hielt der König gantz Fürstlich/ vnd fragt sie von allen verloffenen sachen/sonderlich

lich von den drey Siegreichen Schlachten / Elicourt / Granson / vnd Murten. Bey dem Abscheid erlegte der König laut der Vereinigung / Gemeinen Eydgnossen an jhren erlittenen Kriegskosten vier vnd zwentzig tausent Kronen / den zwölff Gesandten aber tausent Kronen an gemeine Zehrung / vnd jedem zu seiner Verehrung zwölff marck Silber an schönen Geschirren / Herren Hadrian von Bübenberg aber / daß er sich so dapffer in Belägerung der Statt Murten / vnd in der Schlacht gehalten / hundert marck Silber.

Von der Schlacht vor Nancy.

Als die Eydgnossen nach der Schlacht vor Murtē / die Waad widerumb eyngenommen / begert Hertzog Reinhart von Lotharingen hülff / sein Hertzogthumb widerumb eynzunemmen / da gab man jhme also bald das Volck / so der Oesterreichische Landtvogt / die Bischoff vnd Stätte Straßburg vnd Basel / Item Colmar vnd Schlettstatt vnder jhren Hauptleuthen führten / in die acht tausent Mann / zu denen stieß Hertzog Reinhart sieben tausent Mann / vnd erobert damit in wenig tagen sein Hertzogthumb / die Statt Nancy außgenommen / welche sich aber auch / nach zwölff Wochen langer Belägerung / auff freyen abzug ergabe.

Hierauff rüstet sich Carolus wider zu Feldt / vnd bringt viertzig tausent Mann zusammen / mit denen zeucht er in Lotharingen / vnd belägert Nancy / davon jhme von der Besatzung in einem Außfahl sechshundert erschlagen wurden / ohne einigen der außgefallenen schaden.

Die Bundsgenossen vberfielen deß Bastarts von Burgund Läger / zu Niclaus Port / vnd erschlugen auch vber sechshundert Mann / daß der Bastart / vnd etliche Herren davon in die Kirchen geflohen. Bald darauff fiel man Carolo wider ins Läger / vnd nam jhm etliche Stuck Geschütz / vnd erstach was man antraff / deßgleichen that auch auff der andern seiten / der Graff von Wo-

demont /

demont / darüber Carolus so grimmig erzörnt worden / daß er die Statt Nancy noch hefftiger belägert / vnd derselben allen zugang verlegt / vnd beschlossen.

Hertzog Reinhart aber reitet in die Eydgnoßschafft / von Ort zu Ort / vnd rüfft dieselben mit weinenden augen vmb hülff an / die ward jhm zugesagt / vnd meniglich erlaubt / wer guts willens lauffen wolte / vnd ward Basel bestimpt / dahin man sich versamlen solte. Geschach vor Wiehnacht Anno 1476. Zürich gab 1500. Mann / deren Hauptman war Herr Hans Waldman / Ritter / vnd Hans Holtzhalb Fendrich / vnd alß Herr Waldman zu der Statt Basel nahet / ritte jhm der Hertzog entgegen / vnd empfieng jhn gar freundlich / vnd ritten neben einander zu Basel eyn. Die von Bern hatten Brandolffen vom Stein zum Hauptman jhres Volcks / vnd Kilian von Ringgoltingen zum Fendrich. Also hatten auch alle andere Ort jhre Hauptleuth vnd Fendrich geordnet / vnd versambleten sich zu Basel / Herr Waldman / ward gemeiner Eydgnossen Obrister.

Von den andern Bundsgnossen kamen zu den Eydgnossen etwas vber drey tausent Mann / vnd bracht Hertzog Reinhart / auch sechshundert guter Pferdt / die zogen alle im nammen Gottes auff Lotharingen / vnd am nechsten Sontag vor der H. drey König / Anno 1477. griff man vor Nielaus Port / die Burgunder an / vnd erschlug einen guten theil von jhnen / was sich zu nacht verborgen hatte / daß ward morndrigs alles gehenckt / welches Carolo mit schrecken fürkommen / darumb er die Statt Nancy auffs eusserste nöthiget / der meinung solche eynzunehmen / eher die Eydgnossen möchten ankommen.

Carolus hatte sein Läger eyngraben / vnd mit einem grossen Wassergraben / das ort / da die Eydgnossen herkommen / wol versehen / dahin er auch sein Geschütz / neben dem reisigen Zeug vnd Fußvolck gelegt hat. Auff den 12. Jenner war der H. drey König tag / zogen die Eyd: vnd Bundsgnossen / nach gethanem Gebätt / gegen Hertzog Caroli Läger / willens solches anzugreiffen / es luf-

fen jhn aber zwen Eydgnossen zu/die lange zeit bey dem Hertzogen gedient hatten/einer Schindler genannt von Art / auß dem Land Schweitz / der ander Georg Schreiber von Frawenfeld / zeigten jhnen an wie sie einen tieffen Graben / vnd das Geschütz/ꝛc. vor jhnen hetten/versprachen/wo man jhnen wider heimb helffen wolte/dann sie deß Lands verwiesen waren/wolten sie das Volck führen/ daß jhnen weder der Graben noch das Geschütz schaden/ vnd also mancher redlicher Eydgnoß erhalten wurde/die führten nun/ auff versprechung sie jhrer bitt zu gewähren/vnd eyngenommenen augenscheins/das Volck hinder dem Berg durch einen Bach/den man tieff watten mußte. In solchem anzug fiel ein grosser schnee/ vnd da man vber den Berg kam/scheinet die Soñe/wie im Sommer / dessen die Eydgnossen / so im Bach vbel erfroren / sehr froh waren/ vnd kamen also beseits zu Hertzogs Caroli ordnung.

Der Angriff ward Mannlich / Caroli Geschütz kondt nichts thun/vnd wurden die Büchsenmeister also bald von den Eydgnossen erstochen. Ob sich wol die Burgunder Ritterlich wehrten/ wurden sie doch durch die Bundsgnossen getrennet/daß sie fliehen mußten / da war jhr Reuterey vnd Fußvolck vnder einander mit grosser vnordnung verwirret / Hertzog Reinhart hielt sich mit seinen Reisigen treffentlich wol / vnd trieb also den Feind auß dem Feldt.

Von Burgundern wurden vber sieben tausent erlegt / neben viel Rittern vnd Herren.

Hertzog Carolus ward eigner Person in eim Graben / mit einer Helmparten / wie solches an den Wunden vnd streichen gesehen / erschlagen / da man jhn gefunden / hatten jhn allbereit die Hünde vnd Vögel angriffen/lag außgezogen in eim Graben eingefroren. Ward neben viel gefangenen Herren / darunder bey hundert Graffen gewesen/ gehn Nancy geführt.

Hertzog Reinhart wolt den Angriff thun / vnd bath die Eydgnossen gantz drungenlich/sie jhme solches vergönen wolten. Aber Herr Obrister Waldman wolte es nicht gestatten/sondern er griff

mit

mit seinen Eydgnossen an/die andern mit jhme/vnd Gott gab sein Guad/daß sie den Sieg erhielten.

Hierauff fielen sie alle auff die knye nider/vnd danckten Gott/für sein gnädige hülff/vnd errettung. Hertzog Reinhart ließ Carolum gantz ehrlich/vnd wie es bey grossen Fürsten bräuchlich ist/zu Nancy begraben. Sein angesicht war deß gefrists/vnd Wunden halben/nicht wol zu erkeñen. Er hatte ein Wunden im Haupt von der Schlaffadern biß auff die Zäne am rechten Backen/Er hatte auch eine von der rechten Hufft/biß zu den Gemächten/neben etlichen kleinen stichen vnd wunden im Hindern. Er ward von den nacheylenden vnbekañt geplündert/vnd nackend außgezogen. Sein Kämmerling/ein Columneser von Rom/gab bericht wo/vnd wie er vmbkommen. Sein Leibartzet/Matthæus Lupus ein Portugeser/vnd sein Leibschneider/so jhn am morgen hatte angelegt/gaben anzeigungen/dadurch sein Leichnamb erkandt ward.

Ist also GOtt der Herr/wol ein wunderbarer starcker Gott/der beyde die Gewaltigen dieser Welt stürtzet/vnd die Angefochtenen errettet.

Von etlichen fürtreffentlichen Patrioten/ so zu zeiten der Burgundischen Kriegen/vnd etwas zuvor in ansehen gewesen.

HErr Vlrich Güterolff Burgermeister zu Müllhausen/hat Anno 1389. die Statt zur zeit einer Verrähterey errettet/dann da er den Feind verspeuret/eylet er im hembd auff die gassen/vnd ritte durch die Statt/schreyend: Ja stürmen/stürmen/der Feind hatte schon in deren von Newenstein Garten die Leyter angelegt. Damahlen wurd die Statt mit mehr Graben verwahret.

Eytel Reding von Schweitz/ward ein hertzhaffter erfahrner/vnd hochverstendiger Kriegsobrister. Er eroberte mit achthundert Mann/das Sarganser Landt.

Vlrich Wagner von Schweitz/ Landt Amman/ vnd Hauptman im Zürichkrieg / trug den Krieg vber nicht die geringsten Aempter / vnd hat ein kurtze Beschreibung / selbiger Läuffen/ hinderlassen.

Herr Niclaus von Dießbach / Ritter / Herr zu Signow vnd Worb / Schultheiß der Statt Bern / hat nebē andern ruhmwürdigen Thaten / in der Schlacht zu Elicourt grosse ehr eyngelegt / vñ vor Ponterlin mit errettung der Eydgnossischen knechten / sein treffentliche Kriegserfahrenheit erwiesen. Ward König Ludwig in Franckreich / vnd Hertzog Sigmund von Oesterreich / seiner hohen Vernunfft vnd Dapfferkeit halben sehr lieb. Starb an der Pest / so in Burgund eyngerissen / zu Bruntrut.

Peterman von Wabern / Herr zu Belp / Schultheiß der Statt Bern / vnd Obrister / hat sich trefflich wol vor Waldshůt vnd Murten gehalten.

Es war Herr Peterman von Wabern / sampt Bartholomeus Hůbern / vnd Ludwig Dittlingern / auch gehn Zürich geschickt / den vnrůhwigen handel daselbst wegen dessen von Hochenburg / zwischen den Stätten Zürich vnd Straßburg / zu entscheiden / vnd von andern Orten gesandt / Herr Caspar von Hertenstein / Ritter / vnd Ludwig Kramer Bawmeister / von Lucern / Herr Hans zum Brunnen Amman / vnd Hans im Hoff / von Vry / Herr Vlrich ab Iberg / vnd Conrad Jacob alt Aman / von Schweitz / Niclaus von Zuben / Aman ob dem Wald / vnd nider dem Wald / Heinrich Winckelried / von Vnderwalden / Hans Spiler alt Amman / vnd Götz Amps / von Zug / Heinrich Landolt / vnd Werner Rietler / von Glaris / Herr Růdolph von Wippingen / Ritter / alt Schultheiß / von Freyburg / Cůntzman Vogt / Schultheiß / von Solothurn / Ludwig Vogelweider / Burgermeister / von Sanct Gallen / Heinrich Ziegler / vnd Hans Irme / von Basel / Vlrich Trůllerey / Burgermeister / von Schaffhausen. Zu Zürich war Herr Heinrich Roůst / Burgermeister / Herr Hans Waldman / Ritter / Obrister Meister / vnd Hans Dachselhoffer / Zunfft-

Zunfftmeister. Herr Bullinger beschreibt diese History der lenge nach. Ein Ehrsamer Raht zu Zürich hielt sich treffentlich wohl/ in abstraffung der Lasteren/ da ward weder Ritter noch Knecht angesehen.

Anthony Archer/ Panerhauptman vor Waldshůt/ ward auch im Burgunder/ vnd Schwabenkrieg sehr berůmbt. Vnd hat sich in viel Gesandtschafften/ wie auch im Fenner/ vnd Seckelmeister Ampt vmb ein Statt Bern wol verdient.

Peter Baumgartner/ hat der Statt Bern Paner/ mit grossen ehren vor Waldshůt getragen.

Ludwig Brůgkler/ hat sich für ein Paner Hauptman vor Granson/ vnd in den Burgundischen Kriegen/ sonderlich in entschůttung der Eydgnossen zu Ponterlin ligendē Knechten/ loblich gebrauchet. Er trug auch der Statt Bern Paner/ in der Murten Schlacht/ hat in wichtigen Gesandtschafften/ vnnd schwären Standsgeschäfften/ den ehren Namen/ eines Hochverstendigen weisen Berners erlangt.

Hans im Hoff/ von Vry/ hat in den Burgundischen Kriegs viel nutz: vnd loblichs außgerichtet. Halff zu der richtung Saffoy vnd Wallis/ war Gesandter auff dem grossen Tag zu Freyburg/ nach der Murten Schlacht.

Peterman von Hertenstein/ hat sich in den Burgundischen Kriegen gantz Ritterlich gehalten/ ward Anno 1489. mit Růland Göldlin von Zürich/ an deß Bapsts Hoff abgefertiget/ von Gemeinen Eydgnossen wegen anzuhalten/ daß man Geistlich genannte Hůren vnd Bůben/ mit dem Schwerdt/ möchte hinrichten/ kondte aber vom Bapst solches nicht erlangen.

Willhelm von Aflentsch/ Ritter/ Schultheiß zu Freyburg/ war dem Hauß Saffoy sehr gönstig/ kam darumb Anno 1445. in Gefangenschafft/ vnd alß er wider ledig worden/ erzeigt er sich in dem Krieg/ den Amadeus mit beystand deren von Bern/ wider Freyburg führt/ bemeldtem Fürsten zu Dienst/ hertzhafft vnd vnerschrocken/ dessentwegen er jhm einen grossen Namen gemacht.

Willhelm Felg / Ritter / Schultheiß zu Freyburg / hielte sich Mannlich / wider Saffoy vnd Bern. Ward bey den fürnehmsten Potentaten selbiger zeit sehr verrümbt. Empfieng an seiner Herrschafft Jbrisdorff in währendem Krieg grossen schaden.

Peterman von Endlisperg / deß Rahts der Statt Freyburg / ward selbiger zeit / seiner Dapfferkeit vnd Kriegserfahrung halben / hochgeachtet.

Rüff von Wippingen / Ritter / deß Rahts / hernach Schultheiß zu Freyburg / hatte in den Burgundischen Kriegen die fürneñsten Befehl / halff zu einem Vertrag / mit den Gesandten von Bern vnd Vry / zwischen Saffoy vnd Wallis / die einandern Feindtlich hatten beschädiget. Ward auch auff dem grossen Tag zu Freyburg / in den streittigen sachen / zwischen Burgund vnd Saffoy / eines / vnd den Eydgnossen anders theils / loblich gebraucht.

Peter Pauliard / Ritter / von Freyburg / ward in den Burgundischen Kriegen seiner Mannheit halben sehr berümbt / hat neben Herr Peterman von Wabern / dem Bernischen Gesandten / Anno 1482. einen wichtigen Gespan / zwischen Saffoy vnd seinen Regenten / so der Regierung halben entstanden / helffen vertragen.

Willhelm von Dießbach / Ritter / Herr zu Signow vñ Worb / Schultheiß der Statt Bern / hat sich in seiner Jugendt durch die Burgundische Krieg wol versucht / vnd derowegen berümbt gemacht. Hat mit Peterman von Wabern / in eynnemmung deß Graffen von Remonts Landen / die Hauptmanschafft / vnd die Kriegsbefelch. Im Zug für Bellentz / denen von Vry zu dienst / führt er Anno 1478. mit dem Hochberümbten Herren Hadrian von Bübenberg drey tausent wolbewehrter Knecht vber den Gothard / vnd erweißt seine fürtreffliche Kriegserfahrung zu grossem Lob in der That. Durch seine weißheit halff er zu abfertigung deß Teutschen Ordens / so bißdaher das Stifft zu Bern besessen; halff auch zu richtung der Statt Freyburg Feindtlichen Gespans / mit

Philippo

Philippo von Hochberg / Graffen zu Newenburg. Ward mit Herr Růdolph von Scharnachthal zu Keyser Maximiliano gehn Costnitz auff ein Conferentz tag geschickt / hat auch etliche Reichstäg besucht / vnd sich sonderlich wol im Schwaben Krieg gehalten. In summa jhm wirdt das nachfolgende Lob / in der Statt Bern Chronick zugeschrieben. Es starb dieses 1517. Jahrs / durch ein Pestilentzisch Fieber / der Edel / Milt / vnd Weise Ritter / Willhelm von Dießbach / seines Alters im achtzigsten Jahr / vnd deß Rahts im zwey vnd viertzigsten. Ein Mann deßgleichen an vielen Menschlichen Tugenden nicht leichtlich zu finden / der bey Hohen Fürsten wolgeacht / von jhnen viel ehren vnd guts hat empfangen / darzu zu Ehren / Lob / vnd Dienst einer Statt Bern gar nichts gesparet / hat alle Ehrenleuth / heimisch vnd frembd / vnd sonderlich alle Künst vnd Künstler geliebt / Ehrerbietig / vnd Gastfrey / Sanfftmůthig / vnd Grůßbar gegen meniglichen / vnd deßhalben huldreich vnd wärth / gegen den Armen gedultig vnd milt. Hat viel Jahr ein wolbereiteten Almůsenhaffen / den armen Schůleren / deren gemeinlich er hundert / vnd auch andere Haußarmen / gehalten / hat viel an Signow / Worb / vnd Hollingen verbawen / an vielen orten kőstlich Haußgehalten / ꝛc.

Hans Thůring von Bůticken / vnd Hans Růdolph von Erlach / wurden am sturm zu Blamont / zu Hauptleuthen geordnet / vnd erzeigten daselbst mit sonderem grossen Lob jhr Dapfferkeit / vnd Kriegserfahrung.

Hans von Hallweil / Burger zu Bern / war vor Granson mit Peterman vő Wabern / Hans Friderich von Můllinen / vnd Arnold Segenser / nach erobertem Sieg / von seiner Dapfferkeit wegen zu Ritter geschlagen. In der Schlacht vor Murten war er Hauptman vber die Vorhůt. War zuvor in etlichen Schlachten in Hungarn vnd Bőhmen / hat sich auch treffenlich wol vor Ponterlin gehalten. War vor Granson Herr Nielausen von Scharnachthal Mitthauptman.

Peter Simon deß Rahts zu Bern / ward Schützenmeister vor Granson.

Peter

Peter Starck ward mit Rúdolph von Búbenberg/vñ Hans Rúdolph von Erlach/Kriegsraht/in der Besatzung zu Murten.

Hans vnd Túring von Erlach/Hans von der Grúb/Georg vom Stein/Heinrich Matter/Diebolt Schilling/vnd andere redliche Leuth/haben sich in der Murten Schlacht Ritterlich gehalten.

Vrban von Múlleren/Fenner/vnd deß Rahts zu Bern/vnd Gilg von Rúmlingen/hatten sich neben Brandolff vom Stein/vnd Niclaus von Scharnachthal/in der Schlacht vor Nancy sehr ruhmlich gehalten.

In gedachter Schlacht waren von Bern fünfftzig zu Pferdt/von Burgern/Fußknecht 163. vnd vberal von Statt vnd Landt/tausent vnd sieben vnd achtzig.

Georg vnd Brandolff vom Stein/waren fürtreffentliche Hauptleuth in den Burgundischen Kriegẽ. Vnd hat Hauptman Georg zu Joigel grosse ehr eyngelegt/scharmutziert glücklich mit dem Herren von Chasteaugugõ selbs persönlich/vnd erzeigt der Statt Bern besondere trewe Dienst.

Brandolff ward nach vielen ruhmlichen Heldenthaten/von den Burgundischen vor Granson gefangen/vñ that selbs sein bestes in mitten seiner Gefangenschafft in der Schlacht daselbst. Vnd hielt sich hernach gantz Ritterlich in der Schlacht vor Nancy/da jhm die Verwalthung deß Bernischen Kriegs Heers/neben dem von Rúmlingen vertrawet war.

Was

Was sich nach den Burgundischen Kriegen verloffen.

DJe Burgunder hetten sich gern den Eydgnossen ergeben/ aber König Ludwig in Franckreich/ sprach die Eydgnossen vmb hülff an/ das Burgund einzunemmen/ vnd sagt/ es gehöre von alters her zu seiner Kron/ darauff schickten jhm gemeine Eydgnossen sechs tausent Mann/ weil aber der König vnd Ertzhertzog Maximilianus/ Caroli Tochterman/ sich mit einander verglichen/ wurden sie wider beurlaubet/ vnd ohnangesehen/ sie nur drey Wochen von hauß gewesen/ wurden sie doch für drey Monat mit danck besoldet.

Nach enderung dieser Kriegen/ die ein lange zeit gewährt hatten/ war es allenthalben der vnnützen bösen Leuthen halben/ so deß müssigangs/ vnd Gottlosen lebens gewohnt hatten/ sehr vnsicher. Darauff hielten gemeine Eydgnossen zu Bern einen Tag/ vnd war darauff erkendt vnd beschlossen/ daß wo man solche Räuber/ Mörder/ vnd böse büben ergriffe/ man sie ohne Gnad richtē solte. Wer so viel gestolen hat/ daß er den strick kondte zahlen/ der mußte hangen. Zu Solothurn wurden viel mit dem Schwerdt/ Strangen/ vnd Raad gerichtet. Der Scharffrichter zu Zürich Meister Peter/ sagte von einer grossen anzahl/ die er mit seinem Schwerdt gerichtet habe. Herr Bullinger setzt fünfftzehenhundert/ die damahlen hin vnd wider durch die Eydgnoßschafft/ Raubens/ vnd Mördens halben/ gerichtet worden. Darauff ward es so sicher im gantzen Land/ daß man gemeinlich sagte/ man könne durch die Eydgnoßschafft Gold an einem stecken tragen.

Von der Schlacht zu Yrnis.

YRnis ist ein fürnemmer Fläck im Liviner Thal/ bey dreyen meilen vom Gothart gegen der Lombardey hinab/ auff der lincken seiten deß Tessins gelegen/ sonsten Jornico genannt. Anno 1478. entsprang ein Vnwill zwischen den Liviner Thal leu-

then / vnd etlichen jhren Nachbauren dem Hauß Meyland zugehörig / von wegen etlicher Wälden / vnd täglichen Holtzhawens. Die Liviner rüfften jhre Herren von Vry vmb hülff an / vnd die Meyländischen jhre Herrschafft / Hertzogen Galeatzen / so in der Kirchen erstochen worden / Witwen / daß man zu beyden theilen nichts versühnlichs mehr kondte außrichten / ohnangesehen man sich darüber auff dem Tag zu Chur / bestermassen hatte bemühet. Deßhalben die von Vry für Bellitz gezogen / da jhnen vnderwegen vom Schneebruch 60. bewehrter Mann / vnd etliche Saumroß erschlagen worden.

Bellitz ist ein Statt / vnd veste Landtwehr / so die von Vry / vnd Vnderwalden / von dem Herren von Montsax erkaufft haben. Da sie dann die von Schweitz zu sich genommen / alß die da wol gewußt / daß sie hierüber mit Meyland wurden zu streiten haben / wie dann der Hertzog von Meyland Anno 1422. jhnen durch Verrähterey Bellitz abgenommen / darauff die Schlacht geschach / da die Eygnossen neunhundert Lombarder erschlagen / vnd das prächtig Hauptpaner von Meyland erobert hatten. Die Eydgnossen hatten dreyhundert vnd fünff vnd siebentzig Mann verlohren.

Da nun die Eydgnossen in obgedachtem 1478. Jahr / kälte halben Bellitz verlassen / legten sie sechshundert Mañ gehn Yrnis ins Winter Läger. Darauff kamen fünffzehen tausent Meyländer / vnd wöllen die Eydgnossen im Winterläger auffreiben.

Aber die Eydgnossen eylten in die Bollwerck / vnd wehrten sich darauß biß sie zusamen in ein ordnung kamen / vnd den Vortheil deß Thals in die hand gebracht / da fielen sie nach jhrem alten brauch nider auff die knye / vnd rüfften Gott an / stunden auff vnd griffen den Feind so Mannlich an / daß sie demselbigen viertzehenhundert Mann erschlugen / die vberigen in das Wasser / vnd die flucht jagten.

Nach der Schlacht haben sie sich wider versamblet / vnd seind auff der Wallstatt wider auff die knye gefallen / vnd haben mit

auffge-

auffgehebten händen Gott dem Allmechtigen / für seine Vätterliche Gnad vnd Hülff gedancket / daß sie in so geringer anzahl / den mächtigen Feind abgetrieben / vnd / das hochwunderlich / von jhnen nicht einen Mann verlohren hatten. Es geschach solche Schlacht an der vnschuldigen kindlin Tag.

Hie soll billich / deß dapffern Heldenhauptman / Peter Rysig / von Schweitz / nicht vergessen werden / so sich Anno 1426. zu Domo / oder Thumb / so Mannlich gehalten / dann alß die Lombarder mit grosser macht darfür gezogen / vnd die Statt auff forderen lassen / vnd der Meyländisch Hauptman den Belägerten Eydgnossen freyen sichern Abzug verhieß / hat er jhm freundtlich gedanckt / vnd gesagt / Sie weren noch nicht bedacht / daß sie die Statt auffgeben wolten / es müsse zuvor etwas mehr kosten / darüber die Lombarder erzörnt / den belägerten Eydgnossen vor den augen an der Statt einen Galgen auffrichteten / vnd jhnen dräweten / sie müßten alle daran hangen / wann sie sich nicht wurden ergeben. Aber Hauptman Peter ließ sich nicht erschrecken / sonder wehret sich mit seinen redlichen Leuthen / vnd erhielt die Statt biß daß sie von jhrem Landtpaner / vnd denen von Bern / die erinnert wurden / wie so redlich die von Schweitz jhnen vor Louppen zugesprungen / entschüttet worden.

Herr Bullinger schreibt: Es haben die Züricher / in diesen Lombardischen Kriegen / vnd sonderlich in der Schlacht zu Yrnis / viel guts außgerichtet / also daß die Vrner gemeinlich sagten / Sie wolten der Trew vnd redlichen Wolmeinung / jhrer getrewen lieben Eydgnossen von Zürich / zu ewigen zeiten / weder jhnen / vnd jhren Kindskinden zu gutem vergessen. Dieses Siegs halben hat man durch die gantze Eydgnoßschafft Gott gedancket / wie solches Herr Hartman Joß Schmid / auß dem Jahrzeit büch zu Vry lassen verzeichnen.

Anno 1479. haben auff gemeiner Eydgnossen Tag zu Zürich / viel ansehenliche Fürsten / vmb der Eydgnossen Vereinigung vnd Freundschafft angehalten.

Die von Schaffhausen haben jhr Bündtnuß mit den Eydgnossen/auff etlich Jahr weiters erneweret.

Der Apt zu S.Gallen macht Bündnuß mit Zürich/ Lucern/ Schweitz vnd Glaris/ zu seiner defension vnd beschirmung/ so er solt angefochten werden/weil er an Reichthumb mechtig zunahm.

Anno 1480. haben die Eydgnossen dem Bischoff zu Costnitz zu gunst/ das Schloß Liebenfels zerstört.

Anno 1481. seind die Stätt Freyburg vnd Solothurn/ auch vnder die Ort der Eydgnoßschafft auffgenommen worden.

Anno 1483. hat Graff Georg von Werdenberg den sieben Orten/die Graffschafft Sargans versetzt.

Im folgenden Jahr/hat sich die Statt Stein am Rhein/ vnder der Statt Zürich Tutel vnd schirmb begeben.

Anno 1487. hat der Bischoff von Sitten ein Kriegsheer von Wallissern vnd Lucernern/ins Eschenthal wider Hertzog Ludwig Sfortiam geführt.

Anno 1487. hat Ertzhertzog Maximilianus/ sich mit Zürich/ Bern/Zug vnd Solothurn verbunden.

Im folgenden Jahr haben die von Zürich dem Ertzhertzog von Oesterreich zweyhundert Mann gehn Roboret wider die Venediger zugeschickt.

Damahlen wurden Graff Allwig von Sultz/ vnd Herr Vlrich von Hochen Sar/ Burger zu Zürich.

Anno 1489. ward das lustige Closter Rorschach/so der Kunstreich berümbte Bawmeister Erasmus Grasser/ Herren Apt Vlrich Röschen gebawet/von den Appenzellern vnd S.Gallern mit gewehrter hand abgebrochen/ deß Apts vorhaben zuverhindern/ welches war/daselbst dem Land zu grossem abbruch ein Statt vnd Gewerbshauß/ anzurichten. Der Apt rüffte seine Schirmbherren vmb hülff an/ darauß entstund groß vnheil. Es war dieser Apt Anno 1467. zu Rom von Bapst Pio bestättiget/ vnd vom Cardinal de Cusa/ in der Hoff Capell geweyhet. Ward vnder viel langen Ceremonien gefragt/ Ob er Reinigkeit/ Demuth vnd

Gedult

Gedult halten / vnd seine Vnderthanen lehrē wölle? sprach er Ja. Item / Ob er weltliche Güter deß Gottshauß behalten / vnd solche der Kirchen / den Armen / vnd Frembdlingen außtheilen wölle? sprach er Ja. Darauff schwur er dem Bapst folgenden Eyd / Ich Vlrich Apt deß Münsters zu St. Gallen / will von jetz an hinfüro gehorsam vnd vnderthänig sein / St. Petern / vnd der H. Römischen Kirchen / vnd vnserm H. Vatter Bapst Pio dem Andern / vnd seinen recht erwöhlten Nachkomnen. Will auch weder raht noch verwilligung geben in kein weg daß sie vmb jhr leben gebracht werden / oder daß man jhnen einiger gestalt / gewalt oder schmach beweise. Jhr anschläg so sie mir vertrawen / durch sich selbs / oder jhr Bottschafft vñ Brieff / will ich jhnen zu keinem nachtheil nicht öffnen / vnd das Bapstumb / sampt den Heiligkeiten deß Römischen Stůls / mir zu schützen / vnd zu handthaben befohlen lassen sein / wider alle Welt: allein meinen Orden hindan gesetzt. Bäpstliche Legaten so zu mir / oder von mir wandeln / will ich ehrlich halten / vnd mit vermögen meines Güts fördern. Alle Recht / Herrligkeiten / Freyheiten / vnd den Gewalt der Römischen Kirchen / will ich nach allem vermögen helffen handthaben / fürdern vnd mehren. In keinen Rahtschlägen sein / in welchen wider solches / besonders was wider Personen deß Bapstumbs / vnd derselbigen Ständ / Ehren / Recht vnd Gewalt / solte gehandelt werden / vnd wo ich dessen berichtet wurde / will ich das hinderen nach meinem vermögen / vnd auff das beldist so ich mag / solches dem Bapst zu wissen thun. Reguln / Satzungen / vnd Ordnungen der Vättern / sampt alle Bäpstliche Ordnungen vnnd Gebotten / will ich trewlich halten / vnd andern zu halten befählen. Ketzer / vnd abtrünnig / vnd alle die / so dem H. Vatter widerspenstig sein wurden / will ich widerfächten. Wann ich zu einer Versamblung beruffen wirt / will ich erscheinen. Die Kirchen der Apostelen oder der Statt Rom / will ich alle Jahr / vnd die so jenseit den Gebürgen seind / alß St. Jacob / alle zwey Jahr / die aber jenseit dem Meer seind / alle drey Jahr / durch mich selbs / oder meine Botten heimbsuchen / ich

werde dann von Bäpstlicher Heiligkeit darüber absolviert. Meine Landschafft/Dörffer/Schlösser vnd Güter/so zu dem Tisch meines Gottshauß gehören/will ich nicht verkauffen/noch jemand schencken/noch verpfenden/noch zu Lehen machen/ohne sonderen willen vnd gunst deß H. Vatters/ꝛc. Also soll mir Gott helffen/ vnd diese H. Evangelia/ꝛc.

Vmb diese zeit namblich 1489. zogen 8000. Eydgnossen in Franckreich/mit deren hülff ward der Hertzog in Britannia geschlagen.

In gedachtem Jahr zogen die Baßler 3000. starck für Heitersheim/vnd namen das Schloß eyn.

Anno 1492. ward durch mittel der gemeinen Eydgnossen/der groll vnd vnwill zwischen Maximiliano Römischen König/vnd Carolo König in Franckreich auffgehebt/vnd gute freundschafft vnd einigkeit gemacht.

Zwey Jahr hernach zeucht König Carolus mit acht tausent Eydgnossen in Italiam/vnd zeucht mit Heersmacht zu Rom eyn.

Im folgenden Jahr helffen die Eydgnossen das Königreich Neapels einnemmen. Dieser Zug ist den Eydgnossen schädlich gewesen/es seind nicht vber 148. wider heimb kommen. Vnder den Hauptleuthen kam allein Rüdolph Schwend von Zürich wider heimb.

Anno 1496. haben die Züricher die Herrschafft Eglisaw/von den Gradlern an sich gekaufft.

Im selbigen Jahr war Jost von Syllinen/Bischoff zu Sitten/auß Wallis verjagt/daß er der Frantzösischen faction gewesen.

Anno 1497. werden die Sanct Galler durch der Gemeinen Eydgnossen hülff vnd vnderhandlung auß deß Keysers Acht erlediget.

Im folgenden Jahr wolten die Eydgnossen nicht mit dem Keyser in den Schwäbischen Bundt eynwilligen. So wolten

auch

auch die Bündtner den Oesterreichern / etwas Lands betreffend / nicht weichen. Vnd weil sie verspeureten / daß man sich deß Kriegs zu befahren hette / machten sie ein ewige Bündtnuß mit gemeinen Eydgnossen.

Der Schwaben Krieg.

ES legten deß Römischen Königs Maximiliani Regenten in Tyrol / etwas Kriegsvolck ins Münsterthal / dem Bistumb Chur zugehörig / vorhabens dasselbe Closter / auß krafft einer Kastvogtey / so K. Mayestat da vermeint zu haben / eynzunemmen. Aber solches war von den Bündtnern verhindert / so der Königischen bey 18. Mann erstochen / darauß dañ der Krieg seinen anfang bekommen.

Alß die Königischen zur Wehr griffen / ließ der Apt zu Disentis die Vrner mahnen / die witschten also bald auff / Lucern / Schweitz / vnd Vnderwalden / ziehen durch das Turgöw hinauß ins Reinthal. Die von Zürich mahnen die vbrigen Eydgnossen / vnd besetzen die Stätt vnd Schlösser Eglisaw vnd Stein / sampt Hohen Klingen / vnd legten mit hülff deren von Lucern / Vry / Schweitz / vnd Zug / ein Besatzung in die Stätt / Schaffhausen / Diessenhoffen / vnd Keyserstül. Item etlich hundert Mann für Costnitz in das Schwaderloch / die machtē daselbst etliche Schantzen. Die Landleuth auß der Graffschafft Baden / wurden gehn Zurzach vnd Coblentz geordnet. Appenzell sandt sein hülff in das Rheinthal / Statt St. Gallen zog mit jhrem Paner gehn Rohrschach an Bodensee. Die von Zürich hielten auch bey Herren Hugen Bischoff zu Costnitz / jhren Burgern an / daß er jhnen das Schloß Gottlieben vnder Costnitz zuverwahren eyngabe / damit den Eydgnossen kein schad darauß geschehe / der verhieß still zu sitzen / vnd seine Schlösser also zuversorgen / daß den Eydgnossen nichts vbels darauß widerfahren solte / welches er doch nicht gehalten /

ten / dann er gemeldtes Schloß den Königischen wider die Eydgnossen vbergeben.

Da man sich nun zu allen theilen zum Krieg gerüstet / ward durch mittel der Bischoffen von Costnitz / vnd Chur / ein Frieden gemacht.

Die Königischen aber achteten solches Friedes wenig / sondern schmächten die Eydgnossen / so Vnchristenlich / daß nicht zuvermelden / also daß sie wider zusammen zogen / vnd weil der Bischoff von Costnitz Vntrew war / namen sie demselben seine Schlösser eyn. Da König Ludwig in Franckreich solches vernommen / schickt er an die Eydgnossen / vnd begert ein Bündtnuß mit jhnen zu machen / welches geschach den 1. Hornung / Anno 1499. König Ludwig verhofft bey solcher gelegenheit Meyland zu erhaschen.

I. Schlacht an St. Lucij Steig.

DEn neundten Hornung fielen die Königischē sechshundert starck durch den Rein bey nacht / vorhabens etliche Dörffer zuverbrennen / wurden aber Mannlich abgetrieben. Hierauff schickten die Eydgnossen vmb mehr hülff / da kam ein Fähnlin von Zürich / vnd das Paner von Glaris. Hierauff ward von den Königischen Meyenfeldt eyngenommen / solches klagen die Bündtner den Eydgnossen / vnd zugen damit an S. Lucij Steig / gewunnen die Letze hinder dem Schloß Gütenberg / vnd erschlugen der Königischen vber vierhundert Mann.

2. Schlacht zu Triesen.

MOrgens an der jungen Faßnacht / brachen die Eydgnossen zu Aßmatz auff / zogen mit gewalt zu Triesen durch den Rhein / vnd erschlugen den Königischen dreyhundert vnd fünffzig Mann / die vberigen jagten sie in die flucht / vnd namen jhnen zwey Fähnlin / vnd ein stuck Geschütz. Darauff ruckten die Eydgnossen für Valdutz / vnd namen den Herren von Brandis

darauff

darauff gefangen / den behielten sie zu Rappersweil biß zu end deß Kriegs. Das Schloß ward zu einem Faßnacht fewr gemacht / vnd alles was darinn zur Beut gemacht.

Je hitziger die Königischen zum Krieg warē / je ernstlicher auch die Eydgnossen jhrer sachen wahr namen.

Zürich / Bern / Freyburg vnd Solothurn / zogen mit jhren Panern zwölff tausent starck bey Schaffhausen vnd Diessenhoffen vber den Rhein / ins Hegöw / vnd besuchen die reichen Schlösser / Roseneck / Randeck / vnd Homburg.

3. Schlacht zu Hard.

DEn zwentzigsten Hornung haben sich die Eydgnossen von Zürich / Lucern / Vry / Schweitz / Vnderwalden / Zug / Glaris / vnd Appenzell / ꝛc. zu Ranckweil im Rheinthal versamblet / vnd zogen herab gegen dem Bodensee / gehn Hard / da die Königischen zehen tausent starck gelegen.

Die Eydgnossen ordnen vierhundert Mann zur Vorhüt / den Feind zu besehen / vnd rucken mit dem Gewalt hernach. Die Vorhüt that den Angriff / vnd der Gewalt truckt darauff / die Königischen hatten nicht vber vier oder fünff schütz auß jhrē grossen Stucken gethan / so ward es jhnen von den Eydgnossen abgenommen. Der handstreit gieng hefftig an / vnd wurden die Königischen in die flucht gejagt. Sie ertrenckten sich selbs im Wassergraben / den sie jhnen zum vortheil gemacht hatten. Es luffen so viel in die Schiff / daß sie vberladen / vndergiengen. Die Nacht endet den Streit. Der Schwäbischen blieben bey fünff tausent Mann. Es wurden bey sechshundert von den Lindawern / morgens auß dem Rohr mit Schiffen erlöst / deren viel vbel erfroren waren / vnd bald hernach sturben.

Hierzwischen hatten die andern Eydgnossen im Hegöw auch daß jhr gethan / vnd manch schön Ort eyngenommen.

Die Graffen von Thierstein vnd Sultz / entbotten sich gegen den Eydgnossen / bey jhnen zu halten / damit jhnen kein schad be-

schehe / aber bald darauff fielen sie zum Schwäbischen Bundt / vnd besetzten jhre Schlösser mit den Königischen wider die Eydgnossen. Vmb Ostern namen die Eydgnossen das Stättlein Neunkilch im Klätgöw eyn / vnd schlugen die Königischen auß Hallow.

4. Schlacht auff Brüderholtz.

DReyhundert Solothurner zogen für Basel hinab / gehn Kembs / vnd holten zweyhundert Haupt Viechs.

Bald darauff zogen mehr Eydgnossen hinab dergleichen Beuten zu holen / da stiessen die Königischen mit starcker macht auff sie / vnd geschach die Schlacht nechst bey Basel / auff Brüderholtz. Der Königischen blieben bey sechshundert Mann / darunder ein Graff von Thierstein / vnd etliche fürnemme vom Adel / jhr Hauptman / Herr Friderich Cappler ward hefftig verwundt.

Bald darauff zogen wider bey dreyhundert Eydgnossen auff die Beut / denen begegnen die Königischen mit einer starcker anzal zu Ross vnd zu Fuß: Die wehren sich Mannlich / daß der Königischen zwentzig geblieben / darunder ein Graff von Ortenstein / den man zu Basel bey den Baarfüssern begraben. Herr Hauptman Cappler ward vbel verwundt / hat sich in eim Graben verborgen. Zwen Graffen von Thierstein salvierten vnd verbargen sich bey Basel in ein Gartenheußlin. Der Eydgnossen Hauptman war Daniel Babenberger / Spiessenhauptman / vnd Fänrich Niclaus Dägisser. Werner Saler von Solothurn ward verwundet / vnd zu Basel verbunden.

5. Schlacht im Schwaderloch.

DJe andern Eydgnossen betreffend so im Reinthal vnd darumb gelegen / die versamlen sich im Schwaderloch / fünffzehenhundert starck / schlagen mit den Königischen / vnd treiben sie biß in die Statt Costnitz. Der Königischen wurden bey

zwey /

zwey tausent vnd fünff hundert erschlagen / ohne was im See ertruncken.

Die Eydgnossen eroberten vierzehen Stuck auff Rädern / zwey Fähnlin / vnd groß Gůt. Vnd blieb auch todt H. Burckhart von Randeck / der Keyserisch Hauptman / Item H. Heinrich von Randeck / H. Heinrich von Langenstein / vnd einer von Nůneck / vnd viel andere.

Hernach ruckten die sechs Stätt von Eydgnossen vber Rhein ins Klätgöw / für Statt vnd Schloß Thůngen / dariñ Dieterich von Blůmeneck / Hauptman lag / welcher den Zürichern vor Roboret / grosse schmach angethan / der entran heimblich alß man morgens die Wacht auff vnd abführt / wolt der Eydgnossen nicht warten. Statt vnd Schloß wurden geplůndert / die Besatzung ließ man im Hemmat abziehen. Man bekam ein gut Geschütz / ein Paner / vnd drey Fähnlin.

Darauff ergab sich auch Küssenberg / vnd weil Graff Sigmund von Lupffen / ein Königischer Hauptman / hievor die Eydgnossen zu Schaffhausen vnd andern Orten so hefftig geschmähet / ward auch sein Statt vnd Schloß Stülingen geplůndert / vnd von gemeinen Kriegsleuthen in Brandt gesteckt / wider der Hauptleuthen willen. Die Eydgnossen waren es ein zeitlang wol gewohnt / daß man sie pflegte zu schmähen / begerten aber solches nicht auffs äusserst zu rächen / alß die sich jhres guten Gewissens / vnd ehrlichen Thaten trösteten.

6. Schlacht zu Frastentz.

DJe Königischen im Wallgöw / liessen durch ein sturm das gantz Landtvolck gehn Frastentz hinder jhr Letze versamblen / also daß jhr aller bey 14. oder 15. tausent wurden / die legten dreyhundert Büchsenschützen auff den Berg Lantzagast / neben der Letze / darzu fünffzehenhundert der frewdigstẽ Ertzknapen auß Etschland / der stächlin Hauff genannt / neben an Berg beyseits auff die Eydgnossen zu warten. Da kam Heinrich Wol-

leb der Hauptman von Vry / mit zwey tausent Mann an den Berg / vnd hinderzog daselbst mit grosser müh vnd arbeit die Königischen / erobert den Berg / vnd schlug sie mit gewalt darab.

Hierzwischen ruckt der Eydgnossen Gewalt an die Landwehre / denen kamen die flüchtigen ab dem Berg in die hand / vnd blieben auß 1500. Bergknappen / vnd 300. Schützen / gar wenig / etliche setzen nur zweyhundert / vberig. Die Letze ward ohne noth erobert / damit gieng es an den gewaltigen Hauffen der Königischen / die stunden in zwo Schlachtordnungen / zu Ross vnd zu Fuß / neben grossem Geschütz / noch mit 1200. handschützen bewahret / die alle auff die Eydgnossen fewr gaben. Die Eydgnossen aber bugten sich zur Erden / biß daß der Feinden Geschütz abgangen / luffen darnach im Rauch hinan / vnd schlugen beyde Hauffen auch in die flucht / erlegten den Königischen bey drey tausent Mann. Es ertrancken auch viel in der Yll / deren etlich hundert ans Land gezogen wurden. Die Eydgnossen verluren nur eilff Mann / welches wunderlich zu schreiben vnd zu lesen. Darunder auch Hauptman Heinrich Wolleb / mit grossem leid aller Eydgnossen geblieben. Die Königischen verluren bey 500. stuck Büchsen groß vnd klein / sampt allerhand Munition / Wägen / Harnisch / Gewehr vnd dergleichen.

7. Schlacht auff Malserheyd.

DJe Königischen Regenten zu Insbruck / versambleten ein groß Kriegsvolck / vnd vberfielen das Münsterthal zum anderen mahl / verbrandten darinn etliche Dörffer / vnd legten sich mit aller macht zu Ross vnd zu Fuß gehn Malß vnd Letsch / wider die Grauwbündter zu Feldt / welche sie die grauwen Hünd pflegten zu nennen. Also fielen die Churwalen an die Etsch vnd verbrandten dem König Nuiders / vnd eroberten ein grossen Raub. Die Etschleuth aber zu Letsch / bey 8000. starck / zu Ross vnd zu Fuß mit dem Paner von Tyrol / vberfielen den Bündtneren das Engadin vmb Pfingsten / mit rauben vnd brennen. Doch

ward

ward den Engadineren auff demütige bitt ein schwäre Brandtschatzung auffgelegt: alß sie aber dieselbige zubezahlen nicht vermöchten/ mußten sie den Königischen 33. Mann der besten auß allen Engadinern biß zur bezahlung zu Geiseln vnd Leistbürgen in die Statt Meron vberantworten. Die Grauwbündtner zugen in den Pfingstfeyrtagen auff 8000. starck gegen jhren Feinden in das Finstgöw/ theilten sich vnd schickten einen geringen Hauffen vber ein rauchen Berg/die Etschleuth in jhrer Schantz zu vberfallen/ mit dem grossen Hauffen zugen sie gegen dem Läger. Bald kam der kleiner Hauff vber den Berg an die Keyserischen/ denen begegnet erstlich der reysig Zeug: den trieben aber die Grauwbündtner bald wider in den Vortheil/ vnd hinder das Läger/ darinn die Etschleuth in drey Schlachtordnungen wol gerüst/ auff die Churwalen warteten. Die Bündtner vom ersten Hauffen gaben durch ein Wahrzeichen eines angezündten fewrs vnd rauchs/ jhrem gewaltigen Hauffen/auff der andren seiten zu erkennen/daß sie den Berg allbereit erstiegen/ vnd am Feind weren/ griffen damit die Königischen an/ vnd schlugen den ersten Hauffen hinder sich/doch nicht ohn grosse arbeit. Bald rucket der ander Hauff an die Bündtner/dem ersten zu hülff/mit so treffentlicher Wehr/daß der Bündtner viel vmbkamen. Die Schlacht wäret bey fünff stunden lang/der Sieg stund im zweiffel/vnd wurden der Bündtner bey zweyhundert erschlagen/ehe jhnen jhr gewaltiger Hauff zu hülff kam/dennoch trieben sie den andern Hauffen auch ab. Darneben schickten sie eylends Botten/ die jhren bey solcher noth vmb hülff zu mahnen. Alß aber der gewaltig Hauff herzu eylet/ gegen der Königischen Schantz/ gaben sie die flucht/ denen eyleten die Bündtner nach biß gehn Glurns/ da flohen die Etschleuth zu einem Thor eyn/zum andern wider auß. Viel wurden in der Etsch ertrenckt/ alß man achtet bey vierhundert. Aber auff dem Landt von der Wallstat an/ biß gehn Schluderns/ wurden der Königischen vber die vier tausent erschlagen/mit verlurst deß Paners von Tyrol/ sechs Fähnlin/ vnd acht Stucken auff Räderen/ neben

viel Harnisch / Reißwägen / vnd dergleichen. Die Churwahlen hatten in dieser Schlacht bey zweyhundert vnd fünff vnd zwentzig Mann verloren / welches vielleicht nicht beschehen / wann jhr hülff etwas eher kommen were / wie sie dann vber den Hauptman / der solche führen sollen / dermassen erzörnt worden / daß sie jhn erwürgen wöllen. Die Königischen haben hierauff die Engadinischen Leistbürgen / zu Meron / jämmerlich vmbgebracht / vnd etlich derselben in stuck zerhawen. Die ehrlichen leuth begerten man wölle jhnen zuvor ein Priester lassen zukommen / alß dann wöllen sie sich willigklich enthaupten lassen / ward jhnen aber abgeschlagen.

8. Dornacher Schlacht.

WEil dann die Eydgnossen bey Costnitz / da deß Königs Hauptpaner lag / vnd darumb / viel zu wehren hatten / ziehen die Königischen auß dem Sundtgöw / Elsaß / vnd Breißgöw / auß anstifftung / H. Hans Imber von Gilgenberg / so sich in seinen Brieffen / Pfäffer Hans vnderschriebe / mit den Bischoffen vnd Stätten am Rhein / in grosser anzahl zu Ros vnd Fuß / in die gegne vmb Basel / denen von Solothurn das Schloß Dorneckh zu vberrumpeln / wie sie dann den 22. Hewmon fünffzehen tausent starck / mit viel Geschütz vnd aller notturfft darfür gezogen / vnd solches Belägert. Die Solothurner hatten schon fünffzehenhundert Mann / mit sampt dem Paner gehn Liechstall geschickt / die zogen ins holtz auff ein Berg. Die Züricher zogen tag vnd nacht / streng an einander / daß sie nicht weil hatten sich zu Liechstall zu erlaben / wurden auff dem Berg von den Solothurnern freundlich empfangen / vnd mit Wein vnd Brot ergötzet.

Die Königischen luffen im Feldt ohn alle sorg / vnd schlugen das Läger / vermeinten es weren keine Eydgnossen im Land. Etliche Landsknecht riethen man solte die Schweitzer nicht verachte / sonder gut sorg haben / vnd die Wacht auffstellen / zu denen sagt der Graff von Fürstenberg / Obristen / Lieber meiner / meinet jhr

das

das es Schweitzer schneye? Ihrer ist nicht so viel / so haben sie an andern Orten zu schaffen / wer jhm förchtet der lege ein Pantzer an / ꝛc. In solcher sicherheit lagen sie / hatten ein frisch voll Läger / jhr arbeit war spielen / springen / metzgen / kochen / hütten bawen / vnd dergleichen.

Etliche Hauptleuth badeten in der Bürß / giengen in Badhembderen herumb / vnd sahen wie sie das Geschütz wolten legen / Dorneckh zu beschiessen.

Hierzwischen kamen auch die von Bern mit jhrem Paner / zu den Solothurnern vnd Zürichern in den Wald / die hielten sich alle gantz still / vnd sahen was die Feind für ein wesen führten.

Von Solothurn war Herr Niclaus Cünrad / Schultheiß / Hauptman / Vrß Rucher Panerherr / Heinrich Winckly Schützenfähnrich / vnd Niclaus Ochsenbein Leutenampt. Von Zürich war Herr Caspar Göldlin Hauptman / vnd Jacob Stapffer Fähnrich. Von Bern war Herr Rüdolph von Erlach / alter Schultheiß / Hauptman / vnd Conrad Vogt Panerherr / vnd Caspar Wyller Vorfähnrich. Es zog auch zu jhnen Herr Caspar vom Stein / welcher mit seinem Volck an dem Frickthal gelegen / daselbst sorg zu haben.

Ob gleichwol die Züricher deß strengen ziehens halben sehr abgemattet gewesen / vnd jhnen die Solothurner / Wein vnd Brot / vnd was vorhanden war / dargebotten / wolte doch Herr Hauptman Göldlin nichts essen / er hette dann zuvor der Feinden Läger besehen / gieng also mit Herr Niclaus Cünrad dem Hauptman von Solothurn / auff die höhe / von dannen er der Feinden Läger sehen möcht.

Den 22. Hewmonat war Maria Magdalenen Tag / vngefähr vmb drey vhren nach mittag / zogen die drey Ort auff den Feind / im nammen Gottes / denselben Mannlich anzugreiffen. Da kam ein Landtman von Solothurn / Vly Keyser / auß dem Dorff Grellingen / welches der Feind in Brandt gesteckt / darumb dann Vly erzörnt / vnd solches zu rächen vnderstanden / der zeigt

den

den Hauptleuthen an / daß er daniden im holtz vier Landsknecht / der Feinden heimbliche Wacht erstochen hette / vnd daß man nun sicher / vnd vngewahrneter sach den Feind angreiffen köndte / vnd ob er gleichwol verwundet war / führt er die Eydgnossen das holtz nider / für die erstochene Wacht / biß an den Feind. Die Eydgnossen aber knyeten nider vnd thaten jhr Gebätt. Witschten auff / vnd fielen mit grossem geschrey vnd gewalt in der Feinden Läger / mit schlagen vnd stechen. Die Feind vermeinten anfangs / es were jhr Volck selbs mit einander vneins / luffen auß den Hütten vnd hiessen sie fried haben. Die Niderländischen Geldrischen Knechte stelten sich dapffer zu Wehr / wie dann auch die Reysigen / vnd welsche Quardj / daß den Eydgnossen wol zu schaffen gab / vnd der Sieg ein weil im zweiffel stunde / dieweil sie zum andern mahl angriffen / vnd im ersten angriff den Berg nider viel der Eydgnossen verschossen vnd zerstrewet waren / in dem sie den Feinden nachjagten / die Feind aber / sonderlich die Reysigen / sich wider gesamblet / vnd ein starcken widerstand gethan.

Hiemit schickt es Gott / daß die von Lucern vnd Zug auch daher zogen. Es hatte Lucern ein weiß vnd blaw auffrecht Damastin Fähnlin / vierschrött wie ein Paner / mit achthundert redlicher Mann / deren Hauptman war Herr Peterman Feer / Ritter / deß Rahts zu Lucern. Das Paner von Zug war vierhundert starck / dessen Hauptman war Werner Steiner / Amman / vnd Hans Koly deß Rahts / Panerherr. Da dieser das Paner durch Bremgarten trůg / vnd viel leuth weinten / war er gar trostlich / vñ sprach im fürzug / Jhr Biderleuth seind wol getrost / es wirdt nicht dann wol gehn / bättet jhr nur trewlich / vnd rüffen Gott vmb hülff an / so wöllen wir mit Gottes hülff / dem Feind bald ab vnserm boden zünden / Gott behüte euch alle.

Wie nun diese den andern Eydgnossen zueyleten / begegneten jhnen etliche flüchtige von der drey Orten Volck / die sprachen: O lieben Eydgnossen ziehen nicht weiters / dann jhr werden nichts schaffen / die vnseren seind dermassen vmbgeben / vnd geschädiget /

das

das wenig davon kommen werden. Der Hauptman von Lucern sagt: Jhr solten nicht biß in den Todt von jhnen gewichen seyn/ vnd wir werden zu vnsern lieben Eydgnossen/ vnser Leib vnd Leben/ zu den todten vnd lebendigen setzen.

Herr Werner Steiner von Zug sagt/ solten wir das Gefächt hören vnd nicht zu lauffen/ so were es vns ein ewige schand. Jch halte vnsre Eydgnossen darfür/ daß sie noch nicht wie jhr ein grausen machen/ begweltiget seind. Seind sie aber erschlagen/ so werden sie sich dermassen am Feind gehalten/ vnd jhn ermüdet haben/ daß wir etwas schaffen/ vnd vnsere trewen lieben Eydgnossen rächen wöllen; darumb welche redliche Eydgnossen wöllen seyn/ die folgen mir nach/ vnd zugen hiemit beyde Ort trostlich an den Feind.

Alß sie aber an das ort kamen/ da die drey Ort angriffen/ vnd geschlagen hatten/ funden sie viel Volcks/ daß da plündert/ daß sie nicht für Eydgnossen ansahen/ dann es waren Welsche/ denen von Bern zugehörig/ die sich vmb der Beuten willen von jhrem Paner hatten abgesöndert/ vnd jhre Herren in der noth stecken liessen/ deren wurden von den zwey Orten/ in die 200. erschlagen/ eher sie wußten/ daß sie den Eydgnossen zugehörten.

Hiemit kommen sie zu beyden partheyen an Streit/ da eylet Meister Hans Schönbrunner Pfarrer/ vnd Dechant zu Zug/ mit seinem Pferdt gegen den Eydgnossen/ hatte einen schwartzen Mantel an mit weissen Creutzen/ vnd schrye laut/ Seind dapffer lieben Eydgnossen/ dann meine Herren von Zug vnd Lucern seind da mit aller macht euch zu hülff. Deß erfrewten sich die drey Ort/ dann wie sie diesen newen Hauffen sahen daher ziehen/ erschracken sie/ der beysorgt es weren frische Feind. So bald aber die Feind an beyden orten von den Eydgnossen angriffen wurden/ gaben sie die flucht/ da jagten jhnen die Eydgnossen nach biß für Basel/ auff den abendt/ da sagten die Eydgnossen Gott lob vnd danck/ im freyen Feldt/ vnd zogen wider hinder sich in der Feinden Läger/ vnd assen zu nacht/ was die Feind gekochet/ vnd zubereitet hatten/ vnd

liessen jhre Herren also bald wissen/ wie jhnē der Allmechtige Gott den Sieg verliehen habe.

Da sie vom nachjagen wider in das Läger kommen / fielen sie noch ein mahl auff jhre knye/ vnd danckten Gott für sein hülff vnd beystand. Darnach suchten sie jhre Todten / vnd verbanden die verwundten/ thaten anderst nicht dann wann sie alle leibliche brüder weren.

Es verlohren die Eydgnossen hundert redlicher Mann / die ob den Beuten vnwissend erschlagen waren/ wurden nicht groß geachtet/ weil sie wider die Ordnung vom Paner gewichen waren.

Die Feind verluren vber die drey tausent Mann / vnd vnder denen fürnemme Leuth/ den Graffen von Fürstenberg/ Feldtherren/ Herren von Bitsch/ vnd Castelwart/ viel Ritter/ vnd grossen Adel/ wie dann auch zwey Paner / vnd sieben Fähnlin / jhr Geschütz / von ein vnd zwantzig Stucken / Ross / Wagen/ Zelten/ vnd dergleichen.

Arbogast von Kageneck trug der Statt Straßburg Fähnlin/ der hielt sich recht Ritterlich / ward aber von einem Solothurner erlegt/ das Fähnlin bekam Heinrich Rhon von Zürich/ vñ brachtes dem Hauptman Göldlin / mit vermeldung / wie er vnd einer von Solothurn darüber gekämpffet habe.

Einer von Zug/ Laurentz Brandenburger/ bekam das Paner von Ensisheimb.

Fürtreffentliche Leuth/ so vmb diese/ vnd folgende zeit gelebt/ vnd sich vmb das gemein Vatterland wolverdient haben.

WEil die Krieg so nach der Dornacher Schlacht ausserhalb der Eydgnoßschafft / vnder frembder Herren Besoldung geführt worden / alß wöllen wir dieselben vberschreiten/ vnd allein kurtzlich verzeichnen/ was für lobliche Patrioten zur zeit deß Schwabenkriegs/ vnd hernach gelebt haben.

Con-

Conrad Schwend/ Ritter/ Burgermeister zu Zürich/ ward zum Römischen König Maximiliano gehn Insbruck geschickt/ im frieden zu handlen/ mit bitt/ Ihr Mayestat gemeine Eydgnossen bey jhren wolhergebrachten Freyheiten vnangefochten zu lassen. Dann sie ein mal rund entschlossen weren/ für jhres Vatterlands Freyheit Leib vnd Gůt auffzusetzen.

Dergleichen hat ein andrer Eydgnossischer Gesandt/ vnerschrocken auff dem Reichstag zu Meintz/ dem Ertzbischoff gesagt/ alß jhm derselbe ein Schreibfäder gewiesen/ sprechende/ er sie damit demůtigen vnd dämmen wölle/ auff die Acht deutend.

Hans von Lauffen/ ein Priester gebürtig von Zürich/ zog mit Herren Hans Gradler gehn Grätz/ vnd kam vmb diese zeit vnder einen Schwäbischen Hauptman/ welchem er für ein Caplan dienet/ gehn Costnitz/ der hatte nun sein Kleydung vnd sprach also verendert/ daß man jhn für keinen Eydgnossen erkandte/ derohalben die Hauptleuth alles vor jhm frey offen herauß redten/ was sie für anschläg wider die Eydgnossen hatten.

Da er nun alles gnugsam verstanden/ macht er sich heimblich auß der Statt/ vnd laufft bey nacht gehn Cell/ vnd von dannen gehn Stein/ da rüfft er daß man jhn einlasse/ vnd bracht also denen von Zürich alle kundtschafft vnd anschläge deß Schwäbischen Bundts/ wie sie nemblich auff Sanct Margarethen Tag/ die Eydgnossen wolten angreiffen/ also das ein Armada solte bey Feldtkirch vber den Rhein ziehen/ vnd daselbst ins Thurgöw fallen.

Die andere Armada solte von Costnitz auß in das Schwaderloch fallen.

Vnd die dritte Armada solte Dornach eynnemmen/ vnd den Solothurnern ins Landt fallen.

Auff diesen eyngenommenen Bericht/ haben die Eydgnossen sich vnder einander berahtschlaget/ wie den sachen fürzukommen/ vnd zu helffen.

Hans Schüler von Glaris/genannt Wahl/ hat sich mit seinem Spieß wider zwentzig Reuter erwehret / alß die Königischen fünffzehenhundert starck / durch den Rhein in der Eydgnossen Land gefallen / vnd das groß Dorff Gambs/denen von Schweitz vnd Glaris zugehörig/ hatten in Brandt gesteckt. Gedachter Hans Schüler / hat drey Reuter mit seinem Spieß auß dem Sattel gelüpfft/ zu letst nam jhn Herr Niclaus vō Brandis gefangen/ führt jhn gehn Feldtkirch/ vnd gab jhm Brieff vnd Sigel seiner Mannheit halben / vnd ließ jhn gantz ledig wider gehn Glaris. Dergleichen Mannheit hat man in den letsten Frantzösischen Kriegen/auch an Herren Obristen Galathe von Glaris gesehen.

Vmb diese zeit waren etliche Kinder in das Sand gangen zu kurtzweilen / da schussen die Königischen mit einer Feldtschlangen auß der Aw / da sprang der stein im Sand / vnd luff einem Kind ohne schaden in sein schoß / daß es den stein mit der hand empfieng/ ohne einige verletzung / auß sonderbarer Gottes fürsehung / vnd beschirmung.

Niclaus Blündschly von Zürich / ein frewdiger vnerschrockner Hauptman/ da er vor der Feinden eynfall zu Ermatingen gewarnet war / sprach er / wer sich förchtet der lege ein Panter an. Er ward daselbst mit 73. dapffren Eydgnossen vom Feind der 800. starck vnversehens eyngefallen/ erschlagen.

Oswald Rotz von Vnderwalden / ein Kriegserfahrner dapfferer Haupman / hielt sich neben Christoffel Sutor treffenlich wol im Schwaderloch. Zoge dem Feind vnerschrocken vnder die augen / vnd nach gethanem Gebätt / griff er denselben an / daß er mit Göttlicher hülff/ den Sieg erlanget.

Er

Er hatte hin vnd wider im Wald Trommenschläger gestelt/ die mußten dapffer darauff schlagen / alß wann der Wald voll Kriegsleuthen were.

Er hat auch hernach den Berg an der Statt Genua erobern helffen / vnd daselbst von König Ludwig auß Franckreich grosse ehr erlanget/ durch sein mittel/ hat sich Genua/ wegen deß eroberten Bergs / von dannen sie were in grund geschossen worden / an König ergeben. Der König hatte zur Danckſagung etliche Eydgnossen zu Ritter geschlagen.

Heinrich Wolleb von Vry / ein sehr fürsichtiger hertzhaffter Mann / ward Obrister in der Schlacht zu Frastentz / darinn er in allem treffen von einem grossen Stuck tödtlich verletzt worden. Er rüffte man solte jhn besits legen / vnd sprach seinen Leuthen trostlich zu / wünschte jhnen glück zu erhaltenem Sieg. Die Königischen waren sehr fro/ daß die Eydgnossen solchen Helden verloren hatten/ vnd schreyten hernach bißweilen/ den Eydgnossen zu trotz/ was jhr Heiny Wolleb mache? da gaben sie zur antwort / Er spielet mit Herr Burckhardt von Randeck im brätt. Wolten damit anzeigen / sie hetten auff jhrer seiten ein Mann verlohren / der sie eben so wol rawe/ vnd so hochgeacht bey den Königischen gewesen/ alß Heinrich Wolleb bey den Eydgnossen.

Arnold Winckelried von Vnderwalden / ein wohlerfahrner Hauptman/ hat sich recht Heroisch im Schwabenkrieg gehalten/ wie auch hernach in den Meyländischen Kriegen / ward endtlich der Länder Obrister in der Picoken Schlacht/ daselbst er auch mit dem dapffern Helden / Herrn Albrecht vom Stein / von Bern/ geblieben.

Gebhard Willhelm ein Engadiner / hat sich mit Johann Martin / der Tyrolern Hauptman / alß sie daselbst eyngefallen/ in ein sonderbaren Kämpff begeben / vnd denselben erlegt / auch darauff mitten vnder den Feind getrungen / vnd das Paner von Hall im Ynthall zerrissen/ vnd also Ritterlich gestorben.

Conrad von Marmels/ hat sich auff Malserheyd mit zweyen

Söhnen gantz Mannlich gehalten / vnd alß die Königischen gespöts weiß / wie es dann deß schmächlichen trotzens kein end / oder maß hatte / sagten / sie wolten die Eydgnossen mit jhren Meßnern oder Glöcknern auß dem Land jagen / sprach er / So wolten wir Hirten / vns mit vnseren stecken wehren.

Damahlen war im treffen einer von vber Sax bey jhm / der sich gantz Ritterlich gehalten / dann da er im angriff ein grosse Wunden von den Königischen im Leib empfangen / daß jhme das Eingeweyd hat wöllen herauß fallen / hat er mit einer hand die Wunden gehalten / vnd mit der andern auff den Feind zugeschlagen / auch hiemit den seinen trostlich zugeschrawen / für deß Vatterlands Freyheit dapffer vnd Mannlich zu streiten.

In gedachtem treffen haben sich auch / Willhelm Ring / Jacob von Mont / Vlrich Stubenvoll / Peter Guler von Davos / der zehen Gerichten Bundt Hauptman / Jacob vnd Thomas die Planten / Benedict Fontana / vnd Lombarenus von Lombareno / sehr Mannlich gehalten.

Johan Simon Barbleta / vnd Balthasar Clauderbul / zwen von den drey vnd dreissig Engadinischen Geiseln / vnd Leistbürgen zu Meron / alß sie gesehen / daß niergend kein gnad vorhanden / sondern sie von den Königischen / mit Schwerdtern / vnd Helmparten / müssen in stuck zerhawen werden / haben sie den Feinden zwo Helmparten auß den henden gerissen / vnd sich damit so lang gewehret / biß daß sie mit jhren andern Landsleuthen / vom Feind seind in stuck zerhawen worden.

Herr Vlrich von Sax / so Anno 1488. zu Zürich Burger worden / hat sich mit seinem Volck in der Schlacht zu Frastentz so Ritterlich gehalten / daß jhme Gemeine Eydgnossen etliche stuck Geschütz verehrt / vnd jhn sein lebenlang lieb vnd wärth gehalten haben. Er hat auch in den Meyländischen Kriegen / sich vor Novarren also gehalten / daß er bey Bapst Leone dem X. in solch ansehen kommen / daß er jhme mit eigner hand gantz freundlich zugeschriben / wie dañ dieselbe Missive in H. Gulers Bündner Chronick zu lesen.

Herr

Herr Vlrich Philip von Sax sein Sohn / auch ein dapfferer Held / ward Anno 1543. in einer Schlacht / zwischen den Frantzosen / auff deren seiten er Mannlich gefochten / vnd Keyserischen / mit einem Spieß in halß gestochen / daß jhm sein Kropff / der groß gewesen / außgeloffen / vnd darauff also geheilet worden / daß er desselben gentzlich erlediget worden.

Bona Lombardin / auß dem Veltlin bürtig / war von dem berümbten Ritter Petro Brunore / von Parma / jhrer Tugend halben in Italiam geführt / vngefehr vmbs Jahr Christi 1423. die ließ er in allen Ritterlichen vbungen aufferziehen / dañ er an jhren eine recht Amazonische art verspeuret / sie zug mit jhme zu Pferdt wo er wolte / vngeachtet aller müh vnd gefahre. Da aber Brunor von König Alphonso zu Neapels gefangen worden / weil er bey jhme in verdacht kommen / hat diese Bona allen fleiß angewendet / daß sie durch Fürschrifften von dem König in Franckreich / Hertzog Philip zu Burgund / vnd der Herrschafft Venedig / jhn wider lediget / da er dañ der Herrschafft Venedig Obrister worden. Hierauff nam sie Brunor zu seinem Eheweib / vnd hielt sie sehr lieb vnd wärth / wie sie dann jederzeit gegen jhm gethan. Man sahe diese Heldin allezeit gewapnet / wann jrgend ein streit fürfiel. Wann das Fußvolck anzuführen was / erzeigt sie sich im Vorzug alß ein vnerschrockene Obristin. Sie war in Kriegssachen treffentlich erfahren vnd geübet / wie sie solches der Herrschafft Venedig wider Franciscum Sfortiam zu Meyland loblich erwiesen. Dann alß die Vestung Pavona im Bressaner gebieth / verlohren war / hat sie sich vom Fuß auff biß an die Scheitel bewapnet / vñ im anlauff mit jhrem Schilt am Arm / vnd jhrem Schwerdt in der Faust / sich für alle im gantzen Hauffen Ritterlich gehalten / ist die erste an der besteigung vnd eynnemmung der Vestung gewesen. Mit gleicher dapfferkeit hat sie an das höltzin Schloß gesetzt / so H. Pascal Malipiero / der Venediger Feldtherr / von kurtzweil wegē stürmen ließ / da sie dann weder von macht / noch list / deren so darinn zur defension vnd beschirmung gewesen / hat mögen abgetrieben werden.

Endtlich

Endtlich hat die Herrschafft Venedig Herrn Brunor/auß sonderem vertrawen/so sie beyde zu jhme/vnd seinem Weib Bona getragen/in Nigropontum/vor zeiten Euboea genannt/abgefertiget/dieselbe Peninsel wider den Türcken zu beschirmen/daselbst dann der Groß Türck/so lang sie da gewesen/an jhrem bawen vnd bevestigen/vnangefochten gelassen. Alß Herr Brunor daselbst gestorben/hat sich Bona wider gehn Venedig begeben/vnd da sie in schwäre Kranckheit gefallen/hat sie jhren ein schön Grab zu Modena lassen zurichten/welches sie auch vor jhrem hinscheiden gesehen/darinn sie hernach Anno 1468. ehrlich ist bestattet worden.

Bertschy Seyler von Altorff/hielt sich mit Hauptman Ruplin/vnd Christoff Suter sehr wol vor Costnitz/vnd machet dem Feind manchen verdrießlichen Lärmen.

Benedict Huge war Landvogt zu Dornach/alß die Schlacht daselbst geschahe/hat sich wol gehalten.

Niclaus Cünrad war damahlen Hauptman vber das Paner von Solothurn/vnd Vrß Rühm Panerherr.

Rüdolph Escher Hauptman/Heinrich Werdmüller Panerherr/vnd Felix Schmidt/haben sich im Hegöw vor Thüngen Mannlich gehalten.

Heinrich Ziegler/Hauptman vber den Zusatz in dem eroberten Schloß Küssenberg; Heinrich Müller von Zürich/vnd Vogt Schiffly von Schweitz/Vogt Haß von Lucern/vnd Jacob Meiß/Fähnrich/haben sich die Schwaben Krieg vber in vnderschiedenlichen Außfählen/vnd Kämpffen/wie rechte getrewe Patrioten verhalten.

Hans Viol von Lucern/hat von den Burgundischen vnd Meyländischen Schlachten/wie dann auch von Bellitzer Krieg/etliche schöne Lieder gemacht.

Heinrich Matter/Schultheiß der Statt Bern/ein weiser strenger Ritter/führt zu schutz der Statt Montpelgard in den Burgundischen Kriegen dreyhundert Mann. Ward auch Obri-

ster

ster vber zwey tausent Mañ wider die Gottshausleuth von Sanct Gallen/ etlichen Orten der Eydgnoßschafft zu gunst. Ward mit Hans Rúdolph von Scharnachthal/ Caspern vom Stein/ vnd Ludwig von Dießbach/ zu dem Römischen König Maximiliano auff sein vorhabende/ jedoch vnvollendte Romfahrt geschickt. Er hielt sich so reputierlich/ daß jhn die Italiänischen Fürstē/ ein Hertzog der Statt Bern geheissen. Ward sampt seinen zugebnen von Maximiliano zu Ritter geschlagen. Hat bey Königen/ Fürsten/ vnd Ständen wichtige Legationen verrichtet.

Herr Peter Rott/ Ritter/ war Hauptman vber 800. Baßler vor Granson. Conrad von Lauffen trúg das Paner/ vnd Vlrich zum Wald ein Metzger/ vom Raht zu gegeben. Von diesen 800. ehrlichen Leuthen kam nicht einer vmb. In der Murten Schlacht seind vom Baßler Paner nur drey Mann vmbkommen. Hertzog Reinhart von Lotharingen hat die Baßler hochgelobt/ vnd jhnen zu ewigen Ehren/ das Paner mit abgehawnem Schwenckel gevierdt gemacht.

Hans Kuttler ein handtvester dapfferer Mann/ hat das Paner vor Granson getragen/ vnd war Panerhauptman vor Murten/ erzeigte viel herrlicher proben seiner Kriegserfahrung vnd Mannheit/ vor der Statt Salutz/ alß selbige Anno 1487. von beyden Stätten Bern vnd Freyburg/ dem Hertzogen von Saffoy zu gunst/ nach langer Belägerung eyngenommen. Erlangt auch im Schwabenkrieg/ sonderlich im Schwaderloch/ den Namen eines Redlichen wolgeübten/ vnd erfahrnen Hauptmans.

Bartholome Mey/ wirdt seines fürtreffentlichen verstands/ in verrichtung vieler wichtigen Ständ sachen hochgerúmbt/ sonderlich in der Legation zum Hertzogen von Meyland Anno 1498. Ward Hauptman in der berúmbten Schlacht vor Novarra/ Anno 1513.

Caspar Wyller hat sich im Schwabenkrieg treffenlich gehalten/ hat die Frantzósische practick weißlich abgewehrt/ hat viel nutzlichs außgerichtet/ in stillung der Auffruhr/ der nechst an der Statt

Bern gelegenen Landtleuthen. Hat Anno 1511. vier tausent Mann in Italiam geführt / vnd etliche wichtige sachen in seinen Legationen verrichtet.

Burckhart von Erlach / hat Anno 1512. die fürnemste Hauptmanschafft / alß Meyland von gemeinen Eydgnossen eyngenommen / vnd Hertzog Maximiliano Sfortiæ zugestelt worden.

Benedict von Weingarten / hielt sich treffentlich wohl im Schwabenkrieg / da er neben Vogt zu Schenckenberg gewesen. Zog An. 1513. mit 500. Mann gehn Meyland / blieb in der Schlacht vor Novarra.

Ludwig von Erlach / ward in deß Königs von Franckreich Dienst in vielen Hauptmanschafften gebraucht / zog etlich mahl mit viel Volck gehn Meyländ / erkaufft die Freyherrschafft Spietz / so deren von Bübenberg gewesen / wie dann auch jhr Säßhauß in der Statt Bern.

Es hat die Statt Rotweil in dem Schwabenkrieg an gemeine Eydgnossen geschickt / mit erbietung / so man jhnen 600. oder 800. Mañ zuschickte / so wolten sie die vom Schwäbischen Bunde angreiffen / daß die Eydgnossen so viel mehr luffts hetten. Die Eydgnossen danckten jhnen / vnd sagten daß sie an vielen orten zu wehren hetten / vnd wolten darumb jhr Volck nicht gern auß dem Land schicken. Sie solten in diesem Krieg still sitzen / so jhnen aber jemand was leids wurde zufügen / wolten sie zu jhnen mit Leib vnd Gůt setzen.

Die Statt Zürich hatte diesen Krieg vber sehr grossen kosten / můh vnd arbeit / weil sie dem Feind etwas näher gelegē war. Dann es hatte Zürich in das Oberland geschickt 600. Mann / vnd lägen im Schwaderloch 1400. vnd waren 4000. in das Hegöw geordnet. So lagen auch zu Coblentz / Zurzach / Eglisaw / Rheinaw / Stein / Schaffhausen / Diessenhoffen / vnd anderswo vber 7000. Züricher.

Dieser Krieg ward zu Basel auff S. Mauritij tag / An. 1499. durch vnderhandlung deß Königs von Franckreich / vnd Hertzogen

gen von Meyland geschlichtet / vnd ein Fried gemacht / welchen Hertzog Ludwig Sfortia außgesprochen.

Vmb diese zeit zogen 12000. Eydgnossen in deß Königs in Franckreich Dienst / vnd namen das Veldtlin eyn. Von diesen nam Hertzog Borgias 2000. vnd nam das Hertzogthumb Forial eyn.

Anno 1500. im Jahr darauff seind 5000. Eydgnossen wider jhrer Oberkeit willen / dem Hertzog von Meyland zugezogen.

Vmb dieselbige zeit haben die von Vry Bellitz eyngenommen.

Vnd hat der Hertzog von Wirtenberg / mit den Eydgnossen auff 12. Jahr lang ein Bündtnuß gemacht.

Item Keyser Maximilianus / erneweret mit Zürich / Bern / Vry vnd Vnderwalden die Erbeinigung.

Anno 1501. werden die zwo Stätt Basel vnd Schaffhausen / in den ewigen Bundt der Eydtgnossischen Orten auffgenommen.

Der Baßlern Bundsbrieff war zinstag den 13. Hewmon auff Keyser Heinrichs tag / durch beeydigung deß Burgermeisters von Zürich auff dem Kornmarckt geschworen / vnd waren der Eydgnossen Bottschafften daselbst / von Zürich Heinrich Royst Burgermeister / vnd Felix Keller / von Bern Rúdolph von Scharnachthal / vnd Heinrich vom Stein / beyde Ritter / von Lucern Jacob Bramberger / vnd Jacob von Hertenstein / beyde Schultheissen / Fähnrich Feer / sampt dem Stattschreiber / von Vry der Amman im Obern Dorff / von Schweitz Amman Wagner / von Vnderwalden Seckelmeister Früntz / von Zug Aman Steiner / von Glaris Aman Kühlin / von Freyburg Willhelm Rieff / von Solothurn Daniel Bobenberger / vnd Niclaus Cünrad / beyde Schultheissen / sampt dem Seckelmeister Benedict Huge. Freyburg vnd Solothurn / ehren die Statt Basel wegen deß Bistumbs / vnd der Hohenschůl / daß sie jhnen den Vorsitz gaben. J. Peter von Offenburg / welcher in der Statt nammen die Eydgnossen in Eydspflicht genommen / vnd Hans Hiltbrand / seind die erste gewesen / die zu den Eydgnossen auff die Tagsatzung geschickt worden.

Damahlen haben die Eydgnossen / weil jhnen die Besoldung nicht erlegt worden / Luggaris eyngenommen.

Es habē sich auch selbiger zeit Zürich / Bern / Vry / Schweitz / vnd Vnderwalden / mit einander verglichen / von keinem Fürsten Geschenck vnd Pension zu nemmen.

Anno 1502. starb der fromme Mann Brůder Clauß / von Vnderwalden.

Hat 21. Jahr in einer Eynöde ohne alle Leibliche speiß vnd tranck gelebt. Sein gebätt war / vnder anderm / O Gott nimm mich mir / vnd gib mich gantz zu eigen dir. Er warnet die Eydgnossen gantz ernstlich vor allen außländischen Kriegen / vor frembder Königen / vnd Fürsten Vereinigungen / Diensten / vñ Pensionen / mit anzeigung das solche ding wurden / ein zerrůttung Eydgnoßsischer Freyheit. Er vermahnet sie zu Fried vnd Einigkeit / zur Handarbeit / vnd allein jhres Vatterlands zu achten / vnd sich dessen zubenůgen.

Vmb diese zeit hat Fridlin Egman von Roschach auß dem Thurgöw / dem Marggraffen von Brandenburg zweyhundert Mann zugeführt / mit denen er der Statt Nůrenberg / in einem blůtigen Streit obgelegen.

Ann. 1503. zogen gemeine Eydgnossen gehn Bellitz / weil jhnen von dem König nicht gehalten worden / was verabschiedet gewesen. Basel schicket 600. Mann vnder J. Hemmtan von Offenburg / vnd Friderich Hartman / davon nicht mehr dann nur ein einziger dahinden geblieben. Die Armada war 14000. starck.

Im selbigen Jahr zogen 4000. Eydgnossen wider jhrer Herren willen / in deß Königs von Franckreich Dienst / gehn Neaples / so fast

so fast alle durch Schwerdt vnd Kranckheit vmbkommen. Vmb diese zeit ward der Bischoff von Costnitz vom straal ab dem Pferdt geworffen/alß er durch das Korn vnd Feld geritten/vnd die frücht so fast zeitig gewesen/verwüstet.

Anno 1506. seind die Müllhauser von der Statt Basel in jhr Burgrecht auffgenommen worden.

Anno 1507. hat der König von Franckreich mit 6000. Eydgnossen Genua eyngenommen. Der König hielt den Hauptleuthen/Fähnrichen/vnd Rähten/in einem Closter ein herrlich Gastmahl/vnd danckt jhnen für jhre hülff/vnd erzeigte trew/sagte er wölle solches in ewigkeit nicht vergessen. Die verwundten ließ er im Pallast heilen/gab allen stattlichen Sold/vnd schlug etliche zu Ritter/darunder war Reinhard Göldlin/vnd Jacob Escher von Zürich.

Die von Basel hatten in diesem Zug 500. Mañ/deren Hauptman war Hans Kilchman Ritter/auß der kleinen Statt/vnd Fähnrich/Jacob Meyer zum Hasen.

Anno 1509. zogen die Eydgnossen mit den Frantzosen wider die Venediger/vnd erlangten einen herrlichen Sieg.

Im selbigen Jahr hat sich der Eydgnossen Bündtnuß mit Franckreich geendet.

Anno 1510. macht Bapst Julius ein Bündtnuß mit gemeinen Eydgnossen.

An. 1511. haltet der Frantzoß bey den Eydgnossen vmb Bündnuß an/welche jhm ward abgeschlagen.

Anno 1512. haben sich die Eydgnossen in der Schlacht vor Ravenna wol gehalten.

Im selbigen Jahr zogen die Eydgnossen 20000. starck/durch die Bündt/auff Trident vnd Verona zu. Deren von Basel Hauptman war Jacob Meyer zum Hasen/Hans Heinrich Gebhart/Fähnrich/Melchior Hütschen/Leutenant/Conrad David/vnd Balthasar zum Rothen fahnen Liefferherren. Zu Trident theilten gemeine Eydgnossen die Aempter auß/machten Herren

Vlrich von Sax/ zum Feldtherren/ Jacob Staffer von Zürich/ Obristen Hauptman/ Hans Heyd von Freyburg/ Schützenhauptman/ Christoff Schmid von Winterthur/ obristen Provosen/ zogen auff Sontag Exaudi in drey schönen Hauffen von dannen/ vnd gewonnen in kurtzer zeit Cremona/ Paffey/ Meyland/ vnd andere plätz.

Bapst Julius verehrt den Eydgnossen zwey sehr köstliche Paner/ eines von der Kirchen wegen/ daß ander seiner Person halben/ seine affection zu bezeugen. Er verehret jhnen auch ein gulden Schwerdt/ 1500. Ducaten wärth/ vnd den Hertzogs Hůt. Vnd begabet aller Eydgnossen/ von Orten/ vnd Zugewandtē/ Paner/ mit sonderbaren Zeichen/ vnd gibt jhnen herrliche Titul/ vñ Freyheiten. Den Baßlern gab er einen guldinen Baselstab/ in das Paner/ mit Mariæ Verkündigung/ das trug Hans Heinrich Gebhart in die Statt. Ein Ehrsamer Raht aber wolte die alten ehren/ vnd derselben schwartzen Baselstab behalten/ vnd verbotte nirgend keinen guldinen Baselstab/ in Fenstern/ oder sonsten zu mahlen.

Die Eydgnossen haben dem Bapst/ durch jhre Abgesandten der Verehrungen halben lassen dancken/ der Baßler Abgesandt war Herr Leonhard Grieb/ Obrister Zunfftmeister/ ein gelehrter Mann/ der bracht vom Bapst auß/ daß die Burgers Söhn/ so sie Doctores weren/ möchten Thumbherren werden. Der Bapst hat jedem Gesandten ein stattlichen Damastinen Beltzrock/ viertzig Goldflorin/ vnd fünffzehen Ducaten verehrt. Er that jhnen auch die Ehr an/ daß er jhnen ein meil wegs seine Commissarios entgegen geschickt/ die jhnen die Damastinen Röck præsentierten/ damit sie darinn vor jhm erschienen.

Anno 1513. versamleten sich gemeiner Eydgnossen Rahtsbotten zu Vry/ die reißten von dannen vber das Gebürg gehn Meyland/ Hertzog Maximilian Sfortiam wider eynzusetzen. Die Eydgnoßsischen Abgesandten/ erwöhlten vnder jhnen zu solcher handlung/ Herr Vlrich von Sax/ Felix Schmid/ Burgermeister zu Zürich/ Amman Pündtner von Vry/ vnd Amman Schwartz

Mury

Mury von Schweitz/diesem ward die Red zu thun/vnd dem von Zürich/die Schlüssel der Statt Meyland in einem vergulten Beckin zu vberantworten/befehl geben/welches dann bey der Statt porten mit zierlicher Solennitet/vnd grossen frewden der Statt Meyland geschehen. Der Hertzog verehret jeden Abgesandten mit 40. Goldflorin/einer silberen Schalen/20. ellen Damast/vnd 5. ellen Sammet. Welche Geschenck der Statt Basel Abgesandte J. Heinrich Meltinger/vnd Jacob Meyer zum Hasen/den 17. Jenner/alß sie wider heimb kommen/auffs Brätt zum gemeinen Gůt legten.

Anno 1513. zogen gemeine Eydgnossen aber in Italiam Hertzog Maximiliano von Meyland zu hülff/5000. starck gehn Novarra/von Basel zogen 400. deren Hauptman war Hans Stoltz/Vlrich Falckner Leutenant/Hans Bondorff Fähnrich/Barthle Schott/Vorfähnrich/Hans Bär Furrierer. Vnd weil auff dem Tag zu Zürich für rahtsam erkandt war/daß man wegen deß Frantzosen starcker Kriegsbereitung mehr hülff schicken solte/alß wurden noch 8000. Mann angenommen. Von Basel war Joh. Heinrich Meltinger Hauptman/vnd Hans Baltheimer der Obriste knecht Fähnrich/der ward kranck/vnd tratt Matthæus Wentz an sein statt. Von den Königischen seind vber 6000. vnd von den Eydgnossen bey 1500. Mann geblieben.

Bern verlohr bey 200. ehrlicher Mann/sampt jhrem Hauptman Benedict von Weingarten. Basel verlohr bey 75. Mann/die vbrigen kamen den 17. Hewmon wider heimb/mit einem getheilten weiß vnd blawen Fähnlin/welches Georg Tribelman an der Schlacht bekommen/dasselbige ward im Münster auffgestecket.

Bald hierauff haben sich gefährliche Auffruhren in der Eydgnoßschafft erhebt/dann etliche vermeinten/es weren auff der Tagsatzung zu Baden/Frantzösische Kronen verehret worden. Es wurden von Basel Eucharius Holtzach/vnd weil sich die Gemüther nicht stillen wolten/Jacob Meyer zum Hasen/vnd Hans

Brat-

Bratteler / gehn Zürich geschickt / die sachen gütiglich zu stillen.

Solothurn hatte gnug zu wehren / daß kein vngelegenheit entstunde / dann es wolten etliche einen Reichen ansehenlichen Mann angreiffen.

Zu Bern kam die sach so weit / daß sich Herr Jacob von Wattenweil / Schultheiß / eines Tumults besorget / begabe sich derhalben nach Hauß / vnd bewapnet sich / nahm das Paner / vnd zog mit demselbigen an die Creutzgassen / befahl die Porten zu schliessen / vnd niemand zu beleidigen. Die vnrühwen wurden hin vnd wider im Land grösser / sonderlich im Oberland. Basel schickt jhre Rahtsbotten dahin / Hans Lumparter / vnd Leonhard Billing / die sachen zu stillen. Etliche der schuldigen werden vom Raht gestossen / vnd hoch gestrafft / vnd zwen Burger / außtheiler vnd antrager deß Frantzösischen Gelts / mit dem Schwerdt gerichtet.

In selbigem Jahr macht Keyser Maximilianus mit den Eydgnossen ein Bündtnuß. Darauff zogen sie jhme 30000. starck zu gehn Dision / wider den König von Franckreich. Basel gab 700. Mann / J. Leonhard Grieb / Obrister Zunfftmeister war Hauptman / Jacob Meyer zum Hasen Leutenant / Andreas Bischoff Fähnrich. Deß Königs Gubernator Herr Ludwig von la Trimoville / lag zu Dision / mit etlich tausent zu Roß vnd Fuß. Der begibt sich mit den Eydgnossen in ein Gespräch / vnd macht eine richtung vnd vergleichung / da vnder andern Articuln auch dieser war; der König solte keine Eydgnossen nimmermehr annemmen / noch auffwegig machen / ohn jhrer Oberkeiten wissen vnd willen / den Knechten / so jhme gedienet / jhre ansprach vorbehalten.

Dem Hertzog von Wirtenberg / so mit den Eydgnossen selbs persönlich im Feldt gewesen / solt er 8000. vnd den Eydgnossen 400000. Kronen an Kriegskosten geben.

Der König aber wolt solches nicht halten / darauß viel vngelegenheiten entstanden.

Anno 1515. den 10. Jenner / ward Müllhausen vnder die Zugewanthen Ort der Eydgnoßschafft auffgenommen / vnd war

der

der Eyd daselbst / vnder Ludwig Roppolt / Vlrich Gerbern / Lorentz Jordan / vnd Werner Wagner / Burgermeistern / geschworen.

Die Helden Schlacht zu Marignan.

IN diesem Jahr geschach die blůtige Schlacht zu Marignan. Da Hertzog Maximilian Sfortian sahe / mit was grosser Heersmacht / sich der König von Franckreich wider Meyland versehen / rüfft er die Eydgnossen vmb hülff an / mit ernstlicher bitt / sie wolten jhme von jedem Ort / einen jhrer Rähten schicken / mit deren Raht er das Land besetzen / vnd er sich in solchem gefährlichen Zustand verhalten solle / dann er jhnen alß seinen getrewsten Freunden zum besten vertrawe.

Also legt man erstlich 4000. Mann auß / von allen Orten / nach dem jedem auff dem Tag zu Lucern bestimmet worden. Zürich gab 400. vnder Růdolph Ron / Bern 500. vnder J. Albrecht vom Stein / die Baßler 200. vnder Hauptman J. Hemman von Offenburg / Hans Lützelman Fähnrich / Leonhard Billing Leutenant / Vlrich Falckner Kriegsrath / Damion Irme Dolmetsch. Etliche Ort hatten zu jhrer anzahl noch etliche Freyfähnlin / also das zu den Außgelegten noch 2000. freyer Knechten mit zogen.

Den 3. Brachmonat ward eines mehreren Zugs halben gehn Lucern ein Tag angestelt. Auff demselbigen entschlosse sich die Saffoysche Bottschafft / daß jhr Fürst dem Frantzosen durch sein Land kein Paß geben wolte. Deßhalben die Eydgnossen in vernemmung deß Königs mechtigen Anzugs dem Montenys zu / rähtig wurden / noch ein Hauffen in Piemont abzufertigen / dem König daselbst die strassen vber das Gebürg zu verlegen / mahneten auch Keyser Maximilian / vermög der Einigung mit 2000. Pferdten zu sich in Meyland / erhielten aber nichts / mußten jhre köpff allein herhalten. Zürich schicket dißmals tausent Mann / vnder Conrad Engelhart / Bern 1500. vnder Anthony Spilman / Basel sechshundert vnder Hans Trutman / Obrister Zunfftmei-

ster/ Hans Gallicion Leutenant/ Hans Bär Fähnrich/ also auch die anderen Ort jhr zahl/ zugen angehendes Brachmonats in die 13880. starck. Sie lägerten sich gehn Susa in Piemont/ da die zwo gemeinen strassen vber das Alpgebürg zusammen stossen/ deßhalben der König durch rauche vnwegsame Gebürg newe strassen öffnen mußte/ da niemand vermeinet/ daß möglich were/ Pferdt/ viel weniger Geschütz hinüber zubringen/ biß er letstlich mit höchster arbeit vnd gefahr/ vnversehenlich in die Margrafschafft Salutz herab kame.

Alß nun die Eydgnossen/ welchen jhr Anschlag gefählet/ vom Hochgebürg wegziehen mußten/ schicket der Hertzog von Saffoy im Namen deß Königs an sie/ mit vermeldung/ wie König Franciscus Frieden vnd Bericht mit jhnen begere zu treffen/ mit erbietung vieler grosser dingen gegen jhnen: derowegen wo jhnen solches nicht mißfellig/ solten sie seinen Legaten förderlich Gleidt zu schicken/ ꝛc. Die Eydgnossen begaben sich deß Königs meinung anzuhören/ bestimpten Gleidt auff sechtzig Pferdt/ gehn Vercell/ schickten J. Ludwig von Erlach gehn Turin/ dem Hertzogen antwort zu bringen.

Den 18. Augstmonat/ alß der König für sich gehn Moncaler/ vnd die Eydgnossen zu ruck gehn Settimo zogen/ da sie ettliche Eydgnossen erwürget funden/ behertziget es die Länder im vorzug also sehr/ daß sie die Statt eynnamen vnd plünderten/ ehe der nachzug von den Stätten hinkommen. Morgens zogen die Stätt von dannen gehn Thauas/ daselbst hin waren am abend deß vergangenen tags zwentzig Eydgnossen kommen/ darunder siebē von Freyburg/ welche (dieweil man sie nicht eynlassen wöllen) vmb jhr Gelt speiß vnd tranck begeret. Alß nun diese zum Hirtzen in der Vorstatt jhr Herberg genommen/ wurden sie bey nacht plötzlich vberfallen/ welche nicht vnbehend die Thüren versperren/ vnd sich bey drey stunden gewehret/ bald aber die Welschen das Hauß mit fewr angesteckt/ sich hatten ergeben müssen: Also wurden 16. von den vberbliebenen außgezogen/ vnd zum Galgen ins Schloß gefangen

fangen gelegt. Die Eydgnossen welchen solches kundt worden/ empfiengen auß der Statt böse wort / deßhalben sie jhr Geschütz darfür legten / sie in zwo stunden eroberten/ preiß gaben/ jhre Gefangenen erlößten/ vnd bey fünff hundert Mann vmbgebracht.

Nach diesem Sturm zogen sie vber Chauasser Heyd davon/ jedoch weil sich ein starcker Frantzösischer Zeug gegen jhnē erzeigt/ mußten sie sich in Ordnung stellen. Alß aber derselbige zum Streit nicht gestehn wolte/ trucket man fort. Vnder deß kame bey zimlich heiterm Himmel/ gählings ein so grausamer Hagel vber sie / dariñ stein wie Nuß vnd Eyer fielen / deß sich meniglich mehr dann deß Feinds entsetzet. Viel sagten/ Gott wölte sie von wegen deß grimms an den Chauasseren begangen / straffen/ kamen denselbigen Tag nicht weiter/ dann gehn Masin.

Auff den gerichts Tag gehn Vercell/ ritten aller Eydgnossen Gesandte/ außgenommen Schweitz vñ Glaris/ allda ward nach vielfaltiger handlung fürgeschlagen: der König solte dem Hertzogen zu Meyland / mit einem Sitz vnd Nahrung / seinem Fürstlichen Stand gemäß/ mit wissen vnd willen der Eydgnossen/ versehen/ darzu jhnen die versprochenen 400000. Kronen/ vor Dision/ zu sampt 600000. für jhren jetzigen Kriegskosten bezahlen. Deßgleichen sich entschliessen / was er für die Plätz / so sie im Hertzogthumb Meyland jnn hielten / geben wölle. Die Königischen bewilligeten den ersten/ vnd zum theil den andern Puncten: aber deß Kriegskostens/ vnd der Meyländischen Vogteyen halben/ theten sie minderung vnd erleuterung/ dargegen jhr begeren an die Eydgnossen / der Einigung halben/ ꝛc. damit ward ein anderer Tag zu Galeron angestelt/ da die Eydgnoßsische Bottschafft gnugsame Gewaltsbrieffe mit sich bringen solte.

Hierzwischen hat sich das Eydgnoßsische Heer zertheilt/ Zürich/ Lucern/ die Länder/ Basel/ Schaffhausen vnd Appenzell/ die Bündtner/ Rotweiler/ vnd etliche freye Fähnlin/ zogen zum Cardinal von Sitten/ vnd dem Hertzogen nach Meyland / lägerten sich zu Montsch: aber Bern/ Freyburg/ Solothurn/ Wallis vnd Biel/ zu Arona.

Im abzug auß Piemont/ hatten die Eydgnossen/ deßgleichen der Meyländische Hertzog/ in betrachtung obligender Gefahr/ vmb mehr hülff geschrieben/ deßhalben man auff dem Tag zu Zürich/ den 12. Augstmon/ noch ein starcken Hauffen eylends abzufertigen bedacht war. Zürich erschien mit 2000. Mann/ welche Marx Roysi/ der Burgermeister führet/ Bern 4000. derē Hauptman war J. Jacob von Wattenweil/ alt Schultheiß/ Basel gab 800. vnder welchen die naṁhafftigsten Burger/ welche von Außgelegten waren/ aber Alters oder Kranckheit halben/ nicht reisen kondten/ denen erlaubte man Söldner. Deßhalben etliche redliche Handtwercksgsellen mit zogen/ hiemit das Burgrecht zuerwerbē/ gleich wie die Römer im Carthaginenser Krieg gethan. Der Baßlern Hauptman war J. Heinrich Meltinger/ Bartholome Schmid Leutenant/ Hans Maser Fähnrich/ zu denē kamen hundert von Müllhausen/ vnder Lorentz Jordan/ verreißten den 25. tag Augstmonat.

In diesem dritten Hauffen waren 18090. Mann/ alß sich hernach in theilung deß Frantzösischen Friedgelts befunden. Die Berner zogen in 6. tagen vber das Hochgebürg gehn Thumb/ dahin die vbrigen Berner/ Freyburger/ Solothurner/ ꝛc. von Arona zu jhnen kamen. Aber die andern Ort mit viel Freyen knechten/ auß dem Ergöw/ ruckten den nechsten gehn Bellitz vnd Meyland/ deß Bäpstischen vnd Hispanischen Zeugs zugewarten/ welcher doch nicht zu jhnen kame.

Ehe dieser Nachhauff hinein kommen/ hat der König Novarra/ vnd etliche Stätt schon eyngenommen. Da nun die zu Arona sahen/ daß jhnen weder der Keyser/ noch die vbrigen Bundsgnossen hülff leisteten/ vbel bezahlet wurden/ darzu den Frantzosen anfienge zu glücken/ wurden sie vnwillig/ vermeinten man solte warten/ was die Berichts tagleistung wurde mit sich bringen. Etliche im Hauffen zu Thumb/ sonderlich der von Wattenweil/ hetten gern gesehen/ daß man zu den vbrigen Eydgnossen gezogen were/ so entbotte sich Hans von Dießbach/ den Hauffen sicherlich gehn

Mey-

Meyland zu bringen / mochten es nicht erhalten / dann daß man die Friedenshandlung zu Galeron besuchen solte/auff welcher den 9. tag Herbstmonat/ folgende Artickel gesetzt wurden.

Der König solte Herr Maximilian von Meyland/ das Hertzogthumb Nemours / so Jährlichen 20000. Francken truge/ zu sampt 12000. Francken Jährlicher pension eyngeben / darzu jhm auß seinem Blůtstammen ein Gemahel schaffen.

Ehe solches ins werck gerichtet wurde/ solt der König den Eydgnossen/ jhren Bundsbrieff/ so der Hertzog von jhnen hette/ herauß geben.

Alß dann solte der König allen denen/ so dißmal von Hauß zu Feldt gezogen / drey monat Sold bezahlen / deßgleichen die versprochenen 400000. Kronen vor Dision.

Dargegen solten sie König Franciscí lebenlang/ vnd 10. Jahr nach seinem Todt / mit der Kron Franckreich Fried halten/ jhme seine Land hie vnd jenseit deß Hochgebůrgs helffen schirmen. Hinwiderumb jhnen der König an statt der Meyländischen pension/ Jährlich 40000. Francken Wartgelt entrichten.

Was sie sampt den Grawbůndtnern / vom Hauß Meyland jnn hielten / alß Louwers/ Lucarno/ das Meinthal/ Veltlin/ ꝛc. solten sie dem König wider zu stellen / dargegen 300000. Kronen empfahen / möchten die Statt Bellitz mit jhrer zugehör behalten. Hierauff die Gefangenen beyderseits ledig werden.

Diesen Vertrag namen die Eydgnossen zu Thumb an/ zogen deßhalben bey 12000. widerumb heimb. Aber die so zu Montsch waren/ wolten nachrede zuvermeiden / beim Hertzogen Maximiliano Sfortia bleiben / vnd jhn nach außweisung deß Bundts handthaben/ zogen derwegen zu jhm in die Statt/ deß er sich hoch erfrewet/ entbotte alles mit jhnen zu wagē/ solten nur in der Statt verharren / biß deß Bapsts/ vnd Vicerey / von Neapels Kriegsvolck ankäme. Hiemit lägert sich der König mit seinem Heer/ bey Marignan/ auff der straß nach Loden / an einem ort mit Gräben vmbgeben / jhnen die hinderstellige hülff auffzuhalten / vnd seiner

Venedigern zu erwarten. Weil nun der Cardinal von Sitten mercket/ das noch etliche von Eydgnossen wancken wolten/richtet er die sach dahin/daß sie den Feind auffs beldist angriffen. Also zogen die Eydgnossen bey 20. tausent geschetzt / am 13. tag ersitgedachtes Monats / auff den abendt / zu den Frantzosen ins Feldt hinauß/vnder augen/vnd theten ein Mannlichen angriff/darauß ein blütige Schlacht erfolget / welche andere weitleuffiger beschreiben. Die Frantzosen bey fünfftzig tausent starck / hattē drey Häuffen gemacht/den forderſten führet Hertzog Carol von Bourbon/ den hinderſten / der Herr von Palice / so war der König in eigener Person im mittel Hauffen / lagen in gutem vortheil. Nicht destominder ward von den Eydgnossen so Ritterlich gefochten / daß sie die Feind im angriff schlugen / ob wol mit verlurst viel blüts / dennoch etliche Fähnlin/vnd zwölff stuck Geschütz eroberten. Alß der König nun sahe/daß der Frantzosen vnd Landsknechten ordnung wancken wolte/ mußte er selbs herumb reiten / vnd den seinigen zusprechen. Die Nacht zertrennet den Streit / welche wegen deß Hochscheins etwas häll war.

Der Cardinal riethe in der Nacht den Eydgnossen / sie solten in jhr gwarsame ziehen/ hetten auff dießmal gnug gethan/ aber sie folgeten nicht / sondern weil die jhren zerstrewet / lüyet das Vrner Horn die gantze nacht vber / versambleten die zerstrewtē Eydgnossen widerumb zu hauff. Hierzwischen wurden die Frantzosen in derselbigen Nacht / durch ankunfft deß Venedischen Heers / bey sechtzehen tausent Mann gestercket.

Morgens früh fiengen die Eydgnossen an einander widerumb zu mahnen / der Frantzosen Vorhüt mit einem schwanck Mannlich anzugreiffen. Weil aber sie das grob Geschütz in starcker ordnung auff alle seiten gerichtet / wurden sie dardurch sehr beschädiget / doch drungen sie hinein / erschlugen ein guten theil / mochten aber die reysigen Küriſſer / vnd deß Königs Leibhauffen nicht zertrennen / mußten den harten Streit gewonnen geben. Doch namen sie mit auffgerichten Fähnlinen den abzug/brachten das Geschütz

schůtz von handt gezogen mit sich gehn Meyland / daß jhnen niemand nacheylete.

Summa es ergieng an diesem ort dermassen / das Trivultius ein alter Frantzösischer Obrister / 18. Schlachten / bey denen er gewesen / nur für Kinderspiel achtet / dieses aber ein rechte Heldenschlacht nennet.

Von Eydgnossen vergiengen da bey fünff tausent Mann / dergleichen schaden sie von anfang jhres freyen Regiments nicht erlitten / von Frantzosen blieben jhres erachtens nicht minder / darunder etliche grosse Herren gewesen / nammlich Hertzog Franciscus von Bourbon / Caroli Brůder / ein Herr von Imbercourt / der Printz vō Talmont / Graff Jacob von Sancerre / Graff Niclaus von Petillane Sohn / ꝛc. Auff der Eydgnossen seiten bliebē gleichwol keine so hohes Herkommens / jedoch Leibs vnd Gemůts halben / nicht minder Heroische Personen. Vnder diesen seind gewesen / Amman Bůndtner / vnd Amman im Hoff von Vry / Aſſan Kretz von Schweitz / Jacob Meiß Fähnrich / Niclaus Keller / Jacob Escher / Jacob Schwend / Vlrich Lochman / von Zůrich / Niclaus Wytz / Fähnrich / von Vnderwalden / Hug vō Hallweil / vnd Ludwig Frisching / von dem Fähnlin auß dem Berner gebiet / der Burgermeister von Rottweil / vnd andere redliche Leuth / von anderen Orten.

Hans Lützelman / vnd Hans Bär / beyde Fähnrich von Basel.

HAns Lützelman bekam in der Schlacht 13. stich vnd Wunden / vnd lag die gantze Nacht auff der Wallstat vnder den Todten. Erholet sich gegen tag / da sicht er einen von weitem der sich vnder den erschlagenen / auff die knye auffrichtet / vnd erkennet auß seinem zu schreyen / daß er ein Schleiffer auß der minderen Statt Basel ist / da gab Gott beyden ehrlichen Männeren so viel krafft / daß sie allgemächlich zusammen gekrochen. Hans Lützelman / alß ein ansehenlicher Fähnrich / war seiner guten kleydern

vnd

vnd schühen beraubet / also daß er gar schwärlich paarfuß durch das Dörngestreuch gehn kondt. Der Schleiffer aber hatte noch sein alt breit Schweitzer Schwerdt / das legt er dem Fähnrich offtermalen / da es so gar Dörnicht war / zum schirm vnder / daß er desto vnverletzter / vber die spitzen dörn gehen kondt. Da ließ sich wahre freundschafft bey guten Landsleuthen sehen / daß sie endtlich zu dem Läger kommen / seind sie von den Eydgnossen mit hertzlichem frolocken empfangen worden. Es hatte sich aber der Fähnrich Lützelman / dermassen an so viel stich vnd wunden verblütet / daß er von allen kräfften kommen / vnd sich in einer Senfften gehn Basel führen lassen. Da er heimb kommen / sprach er seiner Haußfrawen trostlich zu / vnd ward von einem Ehrsamen weisen Rahe erfordert / vmb Bericht / wie es in der Schlacht ergangen / dahin er sich auff einem Sessel tragen lassen.

Von Hans Bären schreibt Jovius / er habe sich biß in Todt gewehret / vnd da er besorget / er möge sein Ehrenzeichen nicht erretten / habe er es ab der stangen gerissen / vnd sich biß auff den letsten Athenzug gewehret. Die Baßler / so darbey gewesen / sagten / Es habe jhm ein Stuck mit einer kugel beyde Schenckel abgeschossen / da hab er das Fähnlin seinem Mitburger / Georg Werlin geben / der habe es auch wider heimb gebracht.

Hans im Thurn.

NEben ehrengedachten Helden blieb auch Hans im Thurn / von Schaffhausen / mit dessen Sohn Beat Willhelm / sich diese Wundergeschicht zutragen. Dieser Beat Willhelm war nun der aller letste dieses vralten Adelichen Geschlechts / der fiel in seiner Jugend in ein solche Kranckheit / daß er nach aller eusserlicher beschaffenheit für Todt in den Sarch gelegt / vnd die Begrebnuß angesehen war / mit grossem weinen vnd klagen der betrübten Mütter / vnd Witwen. Zur stund der Leichbegengnuß / wolt die Mütter auß vnerträglichem hertzleid / deß vermeinten abgestorbenen Geschlechts / noch ein mal / das todt Söhnlin besehen.

Da

Da schickt es Gott/ das/ da sie es küsset/ sie eine natürliche wärme empfindet/ vnd es mit grossen frewden auß dem Sarch nimpt/ vnd jhm mit labung/ vnd anderm Mütterlichem raht wartet. Darauff es durch Gottes segen wider zu solcher gesundheit kommen/ das es nach erreichung seiner Jahren/ im Ehestand sechs Söhn/ vnd drey Töchteren gezeuget/ von welchen sechs Söhnen/ vber die 84. vernambter Seelen herkommen/ vnd geboren worden.

Anno 1519. ward die Statt Rotweil von gemeinen Eydgnossen/ in die Zugewanthschafft auffgenommen.

Im selbigen Jahr seind 14000. Eydgnossen Hertzog Vlrich von Wirtenberg zugezogen/ die wurden von jhren Obren wider heimb gemahnet/ weil es wider die Reichsstatt Rütlingen war.

In was ansehen damahlen ein Lobliche Eydgnoßschafft gewesen/ vnd was für dapfferer Männern es gehabt.

NAch Keyser Maximiliani absterben/ hat König Franciscus der I. von Franckreich/ an gemeine Eydgnossen geworben/ sie wöllen seine Person vnd Hauß bestermassen für befohlen haben/ vnd bey dem H. Römischen Reich/ mit jhrem ansehen so viel verschaffen vnd zu wegen bringen/ daß er bey vacierendem Reich/ zum Römischen Keyserthumb möchte gefürdert vnd erhebt werden/ mit viel grossen Verheissungen/ solches danckbarlich zu erkennen. Weil aber gemeinen Eydgnossen viel mehr deß H. Römischen Reichs/ vnd loblicher Teutscher Nation Freyheit/ Wolfahrt/ vnd Ansehen/ angelegen war/ dann sonderbare freundtschafft/ vnd gelegenheit/ alß haben sie sich hierzu in kein weiß vnd weg nicht gebrauchen lassen/ sondern/ haben auff Carolum V. alß einen gebornen Teutschen Fürsten/ von dem vralten Hauß Habspurg geboren/ gesehen/ vnd so viel jhnen möglich gewesen/ beydes bey dem Bapst/ der jhnen dann sehr gönstig vnd geneigt war/ vnd den Reichs Fürsten vnd Ständen/ dem gemeinen Vat-

terland zum besten / vmb desselben Erwöhlung vnnd Krönung angehalten.

Anno 1522. hat der Bapst / Keyser Carolus / vnd der Hertzog von Meyland / bey gemeinen Eydgnossen vmb ein Bündtnuß angehalten / vnd geworben / aber nichts außgerichtet.

Selbigen Jahrs hat König Franciscus von Franckreich gemeine Eydgnossen zu Gevatteren erbetten / seinen Sohn auß der Tauff zu heben.

Fürtreffentliche Männer.

HErr Jacob von Wattenweil Schultheiß zu Bern / hat neben vielen Heroischen gaben / ein sehr friedfertiges vnd liebreiches hertz. Vnd sahe das liecht deß Evangelij / hatte ein sondere neigung zu der erwünschten Reformation.

Johann von Dießbach Obrister Leutenant in den Meyländischen Kriegen / blieb in der Pavier Schlacht / auff König Franciscj seiten / so damahlen gefangen worden.

Jacob von Roverea / genannt von Cree / Ritter / war neben Hans Rüdolph vnd Jacob von Erlach / in der Pavier Schlacht gefangen: ward hernach Obrister / vnd zog wider in Italiam / erlanget groß Lob vnd Ehr / endet aber mit dem gröstẽ theil Eydgnossen vnd Frantzosen / durch eingerissene contagion vnd wütende Kranckheit / sein stoltz junges leben.

Hans Frisching macht sein anfang in den Meyländischen Kriegen / ward Hauptman in die Picardey / erzeigt sich Mannlich vnder dem Bernischen Schützenfähnlin / in der Oberländer Vnruh / ward Hauptman in eynnemmung der Landtschafft Waadt / vnd erster Landtvogt zu Mülden.

Jordan von Vnderwalden / versucht sich treffentlich / vnder König Ludwig in den Italiänischen / vnd Neapolitanischen Kriegen. Ward im Schwabenkrieg seiner Kriegserfahrung vnd dapferkeit halben sehr berümbt. War Oberster im Zusatz zu Novarra / alß jhn daselbst Camillus Mantuanus / deß Hertzogen von Meyland

land Feldtherr ermahnete er solt einen Graben auffwerffen / vnd etliche Bollwerck bawen / da nam er seinen Spieß vnd schüttelt denselbigen / sprechende / diese Wehren sollen vnsere Gräben vnd Bollwerck seyn. Darumb wir dann auch begeren daß die Frantzosen herein fielen / vnd der Eydtgnossen Waffen versuchten. Er hat auch hernach eigenes gwalts die Statt Thor geöffnet / vnd den Feind ermahnt / er solle herzu ziehen / vnd jhnen eine Schlacht liefferen. Damit man aber das Geschütz nicht zu den Knechten richten möchte / so in der Statt herumb gespatzieret / ließ er Leinlachen an die Spieß stecken / vnd stellet sie an das Ort da die manren waren nidergefellet. Er hat in der Schlacht daselbst mit seiner Helmparten bey 20. ansehenlicher Mañ von den Feinden erschlagen / vnd das gröste Lob davon gebracht.

Conrad Engelhardt von ehrlichen Elteren zu Zürich erboren / ward wegen seiner fürtreffentlichen Kriegserfahrung Oberster / vber 4000. Eydgnossen dem Hertzog von Meyland zu Dienst. Er ließ Herrn Trivultio deß Königs von Franckreich Oberstē / durch ein Botten anzeigen / er wölle den grossen kosten sparen / den er in beschiessung der Statt Novarra wurde anwenden / er wölle seiner mit liefferung einer Mannlichen Schlacht warten. Für sein Heroische dapfferkeit so er damahlen in der Schlacht daselbsten erzeiget / ward jhme zur Danckbarkeit / von einem Ehrsamen Raht zu Zürich / die ansehenliche Landvogtey Kyburg sein lebenlang verliehen.

Vnbillich wer es so wir nicht auch hie H. Heinrich Reuchlin / deß Gottseligen Seckelmeisters zu Zürich / im besten gedechten / welcher vmb diese zeit / die Evangelische Warheit / durch sein tägliches lesen grundtlich erkundiget / vnd solche auff die baan zu bringen / von hertzen gewünschet. Pflegte offt mit tieffen seufftzen zu sagen / Ach wie ist die Kirchen mit so viel aberglauben besudelt. Item es weren zu Costnitz viel tausent Priester zusammen kommen / aber man habe den frombsten vnder denselben verbrennt.

Damahlen lebte Thomas Wytenbach / der H. Schufft Doc-

tor/ von Biel bürtig/ ein sehr gelehrter/ fürsichtiger/ freundlicher vnd eyferiger Mann/ welcher Huldricum Zwinglium/ vnd andre fürtreffenliche Männer/ zu Basel in allen nothwendigen Künsten vnd Erkandtnussen/ grundtlich vnderwiesen/ vnd seinem Vatterland/ zu der Evangelischen Freyheit mit sonderbarer fürsichtigkeit geholffen.

Heinrich Kaltschmidle hat durch sein Kriegserfahrung hohen Verstand vnd Wolredenheit bald ein grossen Namen bekommen. Er war klein aber ein starcker wolbesetzter Mann. Erstlich hat er mit den Eydgnossen/ wider die Frantzosen zu Meyland gefochten. Alß aber die Eydgnossen im 1515. Jahr/ mit dem König ein Bündnuß gemacht/ ist er hernach dem Frantzosen dapffer beygestanden/ vnd erstlich Hauptman/ demnach ein Obrister vber das Fußvolck erwöhlet worden. Er hat viel glück vnd vnglück versucht/ ist im 1525. Jahr in der Schlacht zu Paffey gewesen/ da König Franciscus gefangen/ vnd ist allezeit frisch vnd gesund wider darvon kommen. Wie aber hernach im 1535. Jahr/ der Krieg zwischen dem Keyser vnd König wider angangen/ vnd jhnen die Obrigkeit in der Eydgnoßschafft fürgenommen/ jhr Volck daheimb zu behalten/ hat sich Kaltschmidle mit etlichen Hauptleuthen berahtschlaget/ vnd den Knechten zu diesem Frantzösischen Krieg gerahten.

Damahlen war der Keyser mit einem gewaltigen Zeug/ in die Provantz gezogen/ vnd verherget das gantze Land/ also das viel vermeinten es wurde Franckreich zu dieser zeit grossen schaden empfahen. Nach diesem folget auch Franciscí deß Delphin vnd Königs Sohn absterben. Deßhalben viel auß der Obrigkeit diesen Zug bewilliget/ alß hat dieser Kaltschmidle ein starcken hauffen bey den Eydgnossen auffgebracht/ vnd viel gutwilliger Gesellen angenommen. Diesen hat er sich zu einem Obristen angebotten/ vnd ist mit jhnen in Franckreich geruckt. Also ward der König durch jhr ankunfft sehr erfrewet/ nahme sie mit grosser frolockung auff/ vnd versprach jhnen ein grosse Besoldung.

Diese haben auch durch jhr Mannheit zu wegen gebracht/ daß

der

der Keyser weder fürziehen/noch dem Feind ein Schlacht liefferen dörffen. Erstlich enthielte er sich in dem Läger/ vnd zoge hernach wider in Italien/ biß er letstlich sein gemüth wider zu frieden gewendet. Dieser warde erstlich zu Nissa angefangen/ vnd hernach im Niderland in dem 1538. Jahr beschlossen. Also hat dieser Kaltschmidle Franckreich in grosser noth errettet/ vñ ein grossen Nammen bekommen/ also daß man auch nach seinem absterben in Kriegen/ bey den Eydgnossen offt seinen zu gutem gedacht/ vnd die Hauptleuth ermahnt/ mit gutem Raht jhme nachzufolgen.

Willhelm Frölich von Zürich/ hat erstlich das Zimmerhandwerck gelehrnet/ vñ sich durch seiner hand arbeit ernehret. Nach diesem hat er sich in Francisci deß Königs in Franckreich Feldtzug begeben/ vnd allgemach bey der Ritterschafft in gute kundtschafft kommen.

Er war ein langer stärcker Mann/ darzu mit grosser Weißheit vnd natürlicher Wolredenheit begabet; deßhalben er auch in den Schlachten fürsichtig vnnd dapffer gewesen.

Weil man aber zu Zürich die vnnothwendigen Krieg verbotten/ hat sich Willhelm gehn Solothurn begeben. In dieser zeit führet Keyser Carle stätige Krieg mit den Frantzosen/ von wegen deß Hertzogthumbs Meyland. In diesen Kriegen warde Willhelm ein Hauptman/ vnd hielte sich dermassen wol/ daß er endtlich der Eydgnossen Oberste zu Feldt erkoren. Es hat sich aber sein grosses Kriegslob vor Ceresola in Piemondt/ am Ostermontag deß 1544. Jahrs fürnemblich gemehret. Dann damahlen war der Marquis von Guast/ der Keyserlich Gubernator zu Meyland/ mit einem grossen Gezeug angezogen/ vnd jhm vorgenom-

nen/mit den Eydgnossen vnd Frantzosen durch ein Schlacht den Krieg zuvollenden. Es hatte Willhelm dreyzehen Fähnlin redlicher Eydgnossen bey sich: demnach ein starcken reisigen Frantzösischen Gezeug. Hingegen waren der Feinden zwentzig tausent zu Fuß/welche mehrtheils im Teutschland/vmb ein Besoldung waren angenommen.

Also hatt Willhelm sein Volck ermahnet/jhnen jhrer Altfordern gut Lob eingebildet/vnd gebetten/sie sollen jhm dapffer nachtrucken/vnd die Landsknecht/jhre alten Feind zu boden schlagen. Wie man zu beyden seiten Mannlich gefochten/hat Willhelm zu letst den Sieg bekommen. Zu dieser zeit vnderstünden die Frantzosen/die Landsknecht gar außzutilgen: Es hat aber Willhelm für die armen Knecht gebetten/jhnen gnad bewiesen/vnd alle bloß mit einem weissen stäblein wider in Teutschland gesendet.

Wie König Franciscus sein Mannheit verstanden/hat er jhn zu Ritter geschlagen/mit grosser Reichthumb begabet/vnder seine Hoffjunckeren angenommen/darzu jhn zum Hauptman vber seine Quardy knecht geordnet. Er bekame auch in der gantzen Eydgnoßschafft/durch sein Mannheit vnd Verstand ein grossen Nammen/also daß allzeit die besten Kriegsleuth auß dem Vatterland jhm zugelauffen/vnd begerten durch dessen hülff vnd raht/auch dergleichen Ehr vnd Güt in Kriegen zu erwerben/wiewol etlich tausenden jhr hoffnung gefählet.

In dem 1557. Jahr/ward Willhelm mit 22. Fähnlin Eydtgnossen/von König Heinrich gehn Rom abgefertiget/damit er dem Bapst wider die Keyserischen zu hülff käme. Es ward auch der Hertzog von Guisen/mit etlichen zu Roß vnd Fuß Oberster Feldtherr erkoren. Diese haben sich in Italien wolgehalten/vnd den Feind von Rom abgetrieben: Alß aber letstlich der Frantzösische Hauffen im Niderland vor St. Quintin geschlagen/wurden sie wider auß Italien/in Franckreich beruffen/daselbst hat Willhelm seinen Hauffen erneweret/vnd dem König dapfferen beystand gethan/also das Calles den Engellendern entzogen/vnd letstlich

lich den Frieden mit König Philippo / deß Keysers Sohn / wider beschlossen.

Wie auch hernach im 1562. Jahr / der Burgerliche Krieg in Franckreich / der Religion halben angangen / vnd der jung König in grosser gefahr gewesen / hat Willhelm ein außerlesenen Hauffen Eydgnossen angenommen / auff Paris zugeeylt / vnd diese so etwas newes angefangen / gestrafft. Daselbsten ist er auch bey 70. Jahren alt / (ehe dann die Eydgnossen mit den schwartzen Reuteren die Schlacht gethan / vnd das Feldt behalten) gestorben / vnd zu Paris mit grossem leid ehrlich zu der Erden bestattet worden.

Es ist Willhelm ein gantz freundlicher Mann gewesen / auch die Historien vnd geleheten Leuth sehr geliebet.

Deßhalben alß die Eydgnossen zu Basel einen Land Tag gehalten / damit Philipert der Herzog zu Saphoy / vnd die Statt Bern gegen einandern vertragen: vnd Willhelm von wegen der Statt Solothurn daselbsten erschienen / hat er die wolgerüstete Liberey der Vniversitet zu Basel mit grossen frewden besichtiget / vnd etliche Historyschreiber verzeichnet / so man jhme mit der zeit zu schicken sollen.

Peterman von Clery / Ritter / zu Fryburg in Nüchtland / ist auß der von Clery Edlem Geschlecht im 1510. Jahr erboren / vnd in allen Tugenden wol aufferzogen worden.

Weil er einer guten art / hat er von Jugend auff gestudieret / vnd die ersten Fundament der Schrifft in seinem Vatterland wol erlehrnet. Nach diesem ist er auß liebe zum studieren / gehn Paris auff die Vniversitet gezogen / vnd sich auff die guten Sprachen / freyen Künst / vnd die Poeterey begeben / in welchen er auch bald ein zimblichen Verstand erlanget / also daß er die guten Authores mit frucht lesen / vnd gleich von der Hand gute Verß schreiben können.

Wie er dergestalten zu hohem Verstand kommen / hat er auch sein gemüth zu Kriegsübungē gewendet / ist der Eydgnossen Feldläger offt nachgezogen / vnd dem König in Franckreich Mannlich gedient.

gedient. Weil er auch durch viel Tugend an Leib vnd Gemüth verrümbt/ist er allgemach durch alle Kriegsämpter auffgestigen/ vñ letstlich ein Hauptman/demnach ein Obrister/vber der Stätten in der Eydgnoßschafft Volck/erwöhlet worden.

Deßhalben alß ein grosser Hauffen Teutscher Reuter/im 1562. Jahr/in Franckreich gezogen/vnd den Evangelischen vnderstunden hülff zu beweisen/war Peterman auff deß Königs seiten vnd parthey/bey den Eydgnossen zugegen/vnd beschach im Christmonat an St. Thomas abend mit den schwartzen Reutern ein harter Streit. An diesem Ort haben sich die Eydgnossen Ritterlich gehalten/vnd einen blütigen Sieg erlanget/alsso daß der Feind weichen müssen. Wie er sich auch für andern Mannlich erzeiget/ warde er von dem König zu Ritter geschlagen/vnd zum Obristen vber der Eydgnossen Hauffen bestätiget.

Alß der Frieden gemacht/kame er wider in sein Vatterland/ vnd ward vnder die Räht angenommen/vnd zu ehrlichen Aempteren gefördert: Damahls hat jhn auch Carolus der jung König in Franckreich sehr geliebet/vnd vber seines Leibs Quardj/so er allezeit von Eydgnossen gehabt/zu einem Hauptman geordnet. Alß aber der Krieg in Franckreich widerumb angangen/vnd viel Teutsch Volck zu Roß vnd zu Fuß in Franckreich gezogen/den Evangelischen hülff zubeweisen/hat Peterman abermalen alß ein Obrister/mit den Feinden den 3. Weinmonat/im 1569. Jahr/ein starck Treffen gethan/vnd dem König helffen den Sieg eroberen. Es wurden zu beyden theilen viel grosser Herren durch das Geschütz beschädiget/so hernach gestorben. Vnder diesen ist auch Peterman gewesen/so durch sein Weißheit vnd Mannheit/das Vatterland nicht wenig geziert hat.

Ludwig Pfeiffer ist zu Lucern/auß D. Ludwig Külen Schwester/vmb das 1530. Jahr/erboren vnd erzogen. Weil er die Fundament der Schrifft erlehrnet/vnd angefangen zu erwachsen/hat er die Kriegsübung gelehrnt vnd geliebet/jhm fürgenommen der Eydgnossen Feldtläger nach zuziehen. Alsso hat er mit sampt anderen

deren dem König in Franckreich etliche mal gedient/ vñ durch sein Mannheit vnd Verstand zuwegen gebracht/ daß jhme bald etliche Kriegsämpter verliehen. Hernach war er zu einem Fähnrich/ vnd bald zum Hauptman erwöhlet: dañ er war ein weiser/ vñ in wichtigen sachen wolerfahrner Mañ. Alß es sich begeben im 1562. Jahr/ daß der schädliche Burgerliche Krieg in Franckreich angangen/ vñ die Länder in der Eydgnoßschafft dem König hülff zugeschickt/ ist er vber selbiges Volck zum Obristen geordnet worden. Er war auch in dem ernstlichen Streit zugegen/ da man an St. Thomas abend die schwartzen Reuter abgetrieben/ vnd einen blütigen Sieg erlanget. Wie er wider heimb kommen/ vnd der Frieden gemacht/ ward er zu Lucern Panerherr erwöhlet. Alß aber der Krieg im 1568. Jahr wider angangen/ ward Er mit sampt dem Clery von Freyburg/ abermalen zum Obristen ins Feldt erkoren. Damals haben sie dem jungen König grossen beystand gethan/ vnd im folgenden Jahr/ den 3. Weinmonat/ den Feind geschlagen/ vnd den Sieg erlanget.

Joachim Vadianus Burgermeister zu St. Gallen/ war von einem guten alten Geschlecht von Watt zu St. Gallen erboren. Alß er seine ersten Fundament der Geschrifft in seinem Vatterland gelegt/ ist er auß liebe zu den freyen künsten/ gehn Wien in Oesterreich gezogen/ vnd daselbsten viel guter Sprachen vnd Künstē erkundiget/ im Jahr 1510. hat er sich fürnemlich auff die Rednerkunst/ Poeterey/ vnd Artzney begeben/ wie dann damahlen bey den guten köpffen der brauch gewesen. Also hat sich begeben daß er Doctor der Artzney ward promovieret. Nach diesem hat er sich zum schreibē gewendet/

vnd viel ding durch Verß vnd andere Red verzeichnet. Er hat auch gantz fleissig die drey Theil der Welt/ Asiam/ Africam vnd Europam beschrieben. Wie nun Joachim die Vniversitet zu Wien sehr gezieret/ kame er wider in die Eydgnoßschafft/ vnd name jhm für dem Vatterland zu dienē/ vnd dieses fast zu der zeit/ wie D. Luther in Sachsen/ vñ Zwinglius in der Eydgnoßschafft angefangen deß Pabsts jrthumb zubeschelten. Also hat Joachim erst fleissig in der H. Schrifft gestudieret/ vnd die spänige artickel ernstlich gegen einander verglichen. Wie er nun die Warheit verstanden/ ist er von den Catholischen zu den Evangelischen getretten. Nach diesem hat er ein büch von den Sacramenten gestelt/ vnd also die Theologey vnd Medicin mit einander in vbung gebracht.

Weil er aber in allen Künsten sehr gelehrt/ auch Weiß/ wolberedt/ vnd vieler sachen erfahren: deßhalben er in seinem Vatterland in gemeiner Waal zum Burgermeister erwöhlet. In diesem Ampt hat er sich dermassen gehalten/ daß er nicht allein zu Sanct Gallen/ sonder auch in der gantzen Eydgnoßschafft einen grossen Nammen erlangt/ also daß jhn menniglichen auff den Land Tagen geliebt/ vnd offt zu einem Schiedman in zweiffelhafftigen sachen gesetzt. Wie Joachim dergestalten durch sein frombkeit vnd weißheit/ dem Vatterland ein sonderbare zierd gewesen/ ist er im 1551. Jahr gestorben/ vnd ehrlich begraben worden.

Johannes Keßler Pfarrherr/ ist von frommen ehrlichen Elteren im Jahr 1500. zu St. Gallen erboren/ vnd nach dem von ermeldten seinen Elteren vnd Verwanthen ein gut Ingenium bey jhm verspeuret/ ist er daselbst früh in die Schül gethan/ vnd alß er sich im studieren wol angelassen/ gehn Basel auff die Hohe schül geschickt worden: allda er dann den studiis mit solchem fleiß obgelegen/ das alß man jhn nach St. Gallen erforderet/ Er in seinem Examen also bestanden/ daß man jhm beneben andern Priestern/ auch die Hauptkirchen der Statt/ St. Lorentz/ vertrawen wöllen. Dieweil er aber viel von Herrn Luthero Sel. gehört/ vnd allbereit den geschmack deß H. Evangelij empfunden/ hat er damahlen den

Prie-

Priesterlichen Stand nit wöllen anneẽmen: sondern sich im Jahr 1522. wider hinweg / vnd nach Wittenberg in Sachsen begeben / damit er daselbsten die H. Schrifft studieren / vnd gedachten Herrn Lutherum / vnd Philippum Melanchtonem / vnd andere gelehrte Männer anhören möchte. Inmassen es dann geschehen / daß er sich daselbst ein zeitlang auffgehalten / vnd vnder ermeldten beyden Herren / vnd Johanne Pomerano seligen / gestudiert hat. Hernach im Jahr 1523. ist er wider in sein Vatterland nach St. Gallen gezogen / vnd weil das Pabstumb noch im schwang gienge / hat er sich zu einem handtwerck begeben / vnd einer anderen zeit erwartẽ wöllen: Aber gleich anfangs deß folgenden 1524. Jahrs / ist er durch etliche gutherzige Burger erbetten worden / jhnen vmb der Ehr Gottes / euffnung der Warheit / vnd brüderlicher liebe willen / die H. Schrifft zu lesen / welches er jhnen / jedoch auch mit vorwissen etlicher der Herren Gelehrten / denen auch anfieng die augen auffzugehn / zuthun versprochen / vnd jhnen also hin vnd wider in den Häuseren / vnd auff den Zunfftstuben / die Epistel Johannis angefangen zu erklären / biß endtlich ein Ehrsame Oberkeit reformiert / vnd jhm neben dem Kirchendienst / auch die lateinische Schůl vertrawet hat. Er ist ein gelehrter vnd arbeitsamer Mann / der Hebraisch: Griechisch: vnd Lateinischen Sprach wol erfahren / darzu ein guter Poet / vnd Mathematicus gewesen. Wie dann solches seine hinderlassenen Schrifften / bücher vnd sachen / so er gemacht / bezeugen. Bey mehrtheils Gelehrten so zu seiner zeit gelebt / ist er bekandt gewesen / die jhm offtermalen zugeschrieben / deren Brieff dann viel hinder jhme funden / so noch vorhanden. Hat in Kirchen vnd Schůlen viel laboriert / die Kirchen-Ordnung helffen stellen / vnd alles in ein feine Christliche ordnung gebracht / gestaltẽ es noch also geůbt wirdt. Hat also seinem Kirchen: vnd Lehrampt viel Jahr in allen trewen vorgestanden / auch seiner Söhnen drey hierzu gezogen / die gemeiner Statt in Geistlichen vnd Weltlichen Aemptern nutzliche dienst erwiesen. Der Posteritet hat er sonderliche rechnung getragen / wie neben vielen anzeigungen / die in der

gemeinen Bibliotheca vorhanden/ auch außweißt sein Chronica/ die er Sabbatha genennt/ dahero/ dieweil er am sambstag darüber gesessen/ vnd dieselbige nach vnd nach zusammen getragen/ welche mühe er allein vmb der nachkommenen willen auff sich geladen.

Nach dem er nun auffs aller treweste Gott vnd dem Vatterland/ also ein lange zeit mit mercklichem nutz vnd gemeinem Ruhm gedienet/ ist er endtlich im Jahr 1574. seliglich im Herren entschlaffen/ vnd von einer gantzen Gemeind die jhn in seinem leben seiner ernsthafften Gottseligkeit halben/ geförchtet/ geehret vnd geliebet/ mit grossem trawren vnd beweinen/ zur Erden bestattet worden.

Josua Keßler Poeta Laureatus, Stattschreiber zu St. Gallen/ obgedachtes Johañes Keßlers ehelicher Sohn. Ist im Herbstmonat 1527. erboren/ vnd von ermeldtem seinem Vatter von jugend auff in der Lehr vnd guten Künsten aufferzogen/ vnd nach dem er die Fundament bey jhm gelegt/ ist er nach Basel vñ Straßburg/ neben andern Künsten auch die Theologey zu studieren/ geschickt worden. Vnd dieweil er dann mit einem fürtrefflichen guten Ingenio begabet war/ hat er zu desto besserem verstand der H. Schrifft/ neben der Hebraischen/ Griechischen/ vnd Lateinischen Sprachen/ in welchen er wol erfahrē gewesen/ sich auch in der Caldæischen vnd Syrischen geübet/ auch nicht weniger sich auff die wolredenheit vnd Poeterey gelassen/ dahero er zeitlich zu diensten befürderet/ vnd Anno 1550. von seinen Herren vnd Obern anfenglich zu einem Kirchendiener verordnet/ welchem er dann ein zeitlang in trewen vorgestanden. Alß aber nicht lang darnach/ der gewesene Stattschreiber mit Todt abgangē/ ist er von einem Ehrsamen Raht/ (alß welcher seiner Gelehrte halben/ in so beschaffenen gefährlichen zeiten/ ein gutes vertrawen zu jhm hat) von dem Predigampt wider genommen/ vnd an deß abgestorbenen statt zu einem Stattschreiber erwöhlet worden. Vnd alß in wehrendem seinem Dienst/ daß Fürstliche Closter St. Gallen nicht allein mit einer Maur vmbfangen/ sondern auch vielerley/ nicht geringe Gespän/ zwischen dem Herren Prælaten/ vnd gemeiner Statt Sant

Gal-

Gallen fürgefallen / erleuteret beygelegt vnd verglichen worden / hat er darbey wegen gemeiner Statt nicht wenig mühe vnd arbeit gehabt / vnd alles wol mit solchen trewen vnd fleiß verrichtet / daß man darbey seinen verstand verspeuren müssen. Inmassen dann auch ein Ehrsame Oberkeit solches mit gnaden gegen jhm erkennt hat. Vnd nach dem er dann auch neben seinen vielfaltigen Ämtsgeschäfften / sich in der Poeterey erlustiget / auch schöne Carmina / vnd viel hüpsche Geistreiche Gesang / (so zum theil im truck außgangen) gedichtet / ist er im 1572. Jahr zu einem Poeta Laureato coroniert / vnd endtlich alß er in die 28. Jahr / diesem Ampt mit viel müh vnd arbeit nutzlich vnd ruhmlich wol vorgestanden / ist 1580. seines Alters im 53. Jahr / nicht mit geringem betrauren gemeiner Burgerschafft / gestorben / vnd ehrlich begraben worden.

Paulus Schüler ist zu Glaris von ehrlichen Elteren vmb das 1505. Jahr geboren / vnd in allen Tugenden wol aufferzogen. So bald er erwachsen / hat er auch frembde Land besichtiget / vnd in vielen sachen grosse Erfahrung erlangt / dergestalten begab er sich mit den Eydgnossen in die Feldtzüg / vnd hielt sich gar wol / also daß er durch sein Mannheit vnd hohen verstand / von meniglichen geliebt war. Alß er wider in sein Vatterland kommen / ward er mit ehrlichen Ämpteren begabet / vnd letstlich von der gantzen Gemeind / nach Landsbrauch zum Amman erwöhlet. Man haltet dieses bey den Ländern in der Eydgnoßschafft / für das höchste Ampt / wie an anderen orten das Burgermeisterthumb. Er hat sein Ampt trewlich versehen / vnd alles zu Glaris wol angerichtet. Hiemit liebet er fürnemblich die Religion / vnd verstunde die Evangelische Lehr sehr wol: deßhalben hat er mit sampt andern weisen Landtleuthen gerahten / vnd angehalten / daß die Religion zu Glaris vñ Herbstzeit / deß 1560. Jahrs geendert / vnd das Evangelium angenommen.

Theodor Brand Burgermeister zu Basel / ward von Bernharden der Schärer Zunfft Rahtsherren im 1488. Jahr erboren. Weil er einer guten art / hat man jhn zu der Schül gethan / vnd in der Lateinischen Sprach dermassen vnderwiesen / daß er hernach

die Lateinischen Bücher/oder wann er hören Latein reden/ mehrtheil verstanden. Nach diesem hat er bey seinem Vatter die Chirnegey gelehrnet/vñ durch sein fleiß andere in dieser Kunst weit vbertroffen. Auff solches hat er sich in etliche Feldtzüg begeben/vnd ist mit den Eydgnossen vnverzagt gegen Meyland gezogen/daselbst ist er im 1513. Jahr in der namhafften Schlacht Novarren/vnd auch hernach zu Bigocken gewesen/vnd sein Mañheit genugsam bewiesen. Alß er wider in das Vatterland kommen/ward jhm Christina/Huldrich Kösin/der Fischer Rahtsherren Tochter vermächlet/also daß er angefangen Haußzuhalten/sein Kunst glücklich zuüben/vnd ist mit schönen Kindern begabet worden. Mittlerzeit ist sein alter Vatter gestorben / vnd er durch seine Tugend an dessen statt in Raht angenommen worden.

Damahlen hat er durch langen gebrauch grosse Erfahrnuß bekommen/auch solche Weißheit vnd Wolredenheit erlanget/daß man jhn offt auff der Eydgnossen Land Tag/oder zu andern Fürsten vnd Herren ein Legaten abgefertiget/wie man dieses fürnemlich im Baurenkrieg/vnd in enderung der Religion gnugsam verstanden. In solchen Legationen hat er sich dermassen gehalten/ daß er durch sein Dapfferkeit vnd Wolredenheit/ (mit weiser Leuthen gezeugnuß) fast den preiß bey anderen Eydgnossen behalten. Gleiche Weißheit vnd Mannheit/hat er auch in enderung deß glaubens/im 1529. Jahr gegen dem Vatterland/vorauß in minderen Basel erzeigt/alß es wöllen zu einer Auffruhr gerahten/vnd blůtvergiessen vnder den Burgeren sollen angehn: dann er hat etliche sonderbare Personen (so jhm verwanth) von jhrem fürnemmen trewlich abgemahnet/vnd dann in einer Gemein gerathen/ wie der sachen zuthun/also daß die Vnderthanen jhrer Oberkeit gehorsamet. Auff solches hat er auch die guten Künst gefürderet/ ward zu einem Scholarcha oder Deputaten geordnet/vnd hat ernstlich darob gehalten/damit die Vniversitet/welche in diesem Lärmen etliche Jahr geruhet/wider erneweret/vnd mit gelehrten Leuthen/so man hin vnd wider beruffen/gezieret wurde. Er ist

auch

auch biß zů ende seines Lebens jhr sonderbarer Patron gewesen. Wie Theodor dermassen fürgefahren / ward er mit der Räthen einhälliger Waal / wider all sein hoffnung im 1534. Jahr / oberster Zunfftmeister erkoren. Ob jhm aber dieser handel sehr schwär / hat er doch das loblich Ampt mit grosser bescheidenheit angenommen / vnd ernstlich angehalten / damit die Burger in Gottesforcht friedsam bey einander lebten. Er liebte fürnemblich die Religion / vnd ermahnet durch sein exempel andere fleissig in der Kirchen das wort Gottes zubesuchen. Also hat sich begeben / daß er letstlich im Brachmonat deß 1544. Jahrs / in der Loblichen Statt Burgermeister erkoren. Er Theodor war ein langer starcker Mann / mit bestendiger gesundheit begabet: So viel deß gemůths Tugenden belangt / hat er mit Frombkeit / Weißheit vnd Gerechtigkeit / viel andere vbertroffen. Sein meinung zeigte er mit einer dapfferen Red an / vergleichete mancherley Rathschläg gegen einanderen / vnd beschlosse dann was das beste gewesen. Es hatten jhn die anderen Häupter vnd Rahtsherren sehr lieb / freweten sich wann er in Raht kom̃en / vnd regierten das Vatterlandt friedsam mit einander: die vbrigen Burger hielten jhn für ein Vatter deß Vatterlands: dann er sprach meniglichen freundlich zu / tröstet die bekümmerten / vnd gab den vnverstendigen weisen Raht. Es haben nicht allein die Burger vnd einwohner / sonder auch die vm̃ligende Fürsten vnd Adelspersonen / dieses Manns Tugendt erkennt vnd gepriesen. Es hat sich begeben / daß Christoffel der Hertzog zu Würtenberg / nach dem Schmalkaldischen Krieg / im 1547. Jahr / von seinem Gemahel ein schöne Tochter Hedwig zu Basel bekom̃en / welche hernach Ludwig dem Landtgraffen in Hessen vermächlet: diese hat Theodor in deß Rahts Namen auß dem H. Tauff gehaben / vnd ist allezeit dem Fürsten sehr lieb gewesen.

Alß er dergestalten weit bekandt / vnd etliche mal / mit sampt andern Ehrlichen Legaten / von der Statt wegen zu dem Bischoff von Basel geritten / damit sie von wegen etlicher Vnderthanen / so Burger zu Basel worden / sich mit dem Fürsten vertragen / vnd

durch

durch gewisse artickel den Frieden bestätiget/hat sich begeben/ daß der alte Herr an seinem Leib etwas geschwechet/ vnd seine Kranckheit in den Nieren vnd Blasen gemehret vnd sehr zugenoñen. Er ist in Christlicher bekandtnuß seines glaubens / vnd grosser gedult des schmertzens/letstlich mit grossem leid deß Vatterlands/ am 4. tag Weinmonat im 1558. seines Alters im 70. Jahr/seliglichen auß dieser zeit verscheiden. Er verließ seinen Sohn Bernhardum hinder jhme/ein gelehrten wolberedten Mann/so erstlich in der hohen Schůl die Recht fürgelesen / nach deß Vatters absterben / in den Raht genommen / vnd mit viel ehrlichen Aempteren gezieret. Ist auch hernach Obrister Zunfftmeister worden.

Man hat deß Burgermeisters Leichnamb in der minderen Statt Basel/ da er geboren / erzogen / vnd gewohnet / in Sanct Theodor Pfarrkirchen/ zu der rechten hand deß Chors/ehrlich zu der Erden bestattet. Vnd ist bald hernach sein Gemahel neben jhn gelegt worden.

Johann Franciscus Nägelein / Schultheiß zu Bern / war zu Bern im 1500. Jahr von ehrlichen Elteren erboren. Weil er einer guten art / warde er von jugend auff / in allen Tugenden wol aufferzogen. So bald er erwachsen / hat er sich in die Krieg begeben / vnd mit andern Eydgnossen dem König in Franckreich / in den Meyländischen Kriegen zugezogen: daselbst kam er in grosse Erfahrung / vnd erzeigte sich dermassen wol/ daß er von menigklichen geliebt ward: Er war ein starcker vnverzagter Mann / darzu von Gott mit sonderbarer Frombkeit vnd Weißheit begaabet. Alß er wider heimb kommen/ward er vnder die geheimbsten Räth auff vñ angenommen/ darzu offt ein Legat abgefertiget/ vnd jhm vertrawet / von wegen deß Vatterlandts / wichtige Sachen zu vollenden.

Damahlen hat sich im 1531. Jahr begeben / daß der Herr von Meiß an dem Luganersee den grauwen Bündtneren / der Eydgnossen Bundsverwanthen/sehr vberlegen/vnd die Strassen verlegt: deßhalben sich die andern Eydgnossen zu jhnen gemacht/vnd

diesen

diesen starcken Feind auß dem Fürstenthumb Meyland vertriben. In diesem Feldtzug war Negelein der Berner Hauptman / welcher durch sein guten Raht meniglichen bekandt worden.

Nach diesem ward er auch im 1535. Jahr / vber der Berner Gezeug zum Obersten wider Carle den Hertzog von Saphoy / geordnet / damit er der Statt Genff hülff bewiese / vnd den gewaltigen Feind abtriebe. Er hat sein Ampt loblich außgerichtet / den Feind etliche mal angriffen vnd flüchtig gemacht / darzu das gantze Land an dem Genfferse der Statt Bern vnderworffen.

Alß dieser Sieg erlanget / ward Negelein in der Statt Bern zum Schultheiß erkoren / welches in dieser Policey das höchste Ampt ist. Er hat dieses Ampt loblich vnd wol versehen / das Evangelium geliebet / vnd die Gerechtigkeit gefürderet. Wie auch letstlich Philipertus der Hertzog von Saphoy sein Landt wider begeret / vnd man sich eines schwären Kriegs besorgen thete / also daß mancherley Land Täg / vorab in der Statt Basel im 1564. Jahr von den Eydgnossen (alß vnderhändleren) gehalten / war Johannes Franciscus in seinem grawen Kopff selbs in grosser Authoritet zugegen / zeiget deß Kriegs gute vrsachen an / vnd wurde aller Gespan letstlichen vertragen: Es seind auch der mehrtheil Vogteyen der Statt Bern verblieben / vnd für jhr eygen Land zu ewigen zeiten versicheret. Also ist er in ein hohes Alter / auff 70. Jahr kommen / vnd hat sein Vatterland treffentlich gezieret.

Melchior Lussa war zu Vnderwalden von namhafften Landleuthen im 1520. Jahr erboren vnd erzogen. Er leget sich auff die Sprachen vnd guten Künst / in welchen er auch durch sein gute art bald einen zimblichen verstand erlanget. Nach diesem zoge er in Franckreich vnd Italien / begabe sich auff die Hoheschülen / vnd bekam in vielen sachen grossen Verstand. Hiemit begabe er sich auch in die Feldtzüg / vnd ward von dem Pabst zu Ritterlichen Würden erhebt. Wie man zu Vnderwalden solchen hohen Verstand an jhme vermercket / ward er vnder die geheimen Räht geordnet / auch hin vnd wider zu schicken / ein Legat erwöhlet / wichtige

tige sachen wegen deß Vatterlands zu vollenden. Alß er diese wol außgerichtet hat/ward er von der gantzen Gemeind zu jhrem Amman erkoren/welches das höchste Ampt/in selbigen Landen ist. Er hat sein Ampt weißlich versehen/ vnd ist den vmbligenden Eydgnossen sehr angenehm gewesen. Deßhalben ward er mit sampt ettlichen Prælaten jhrer parthey ein gemeiner Legat/ auff das Concilium gehn Trient im 1561. Jahr abgefertiget/da er auch erschienen vnd in grossem ansehen gewesen. Alß dieses geendet kame er wider in das Vatterlandt/ hielte sich züchtig vnd still/ also daß er von meniglichen geliebt war.

Hans Oswald von Gambshardt/ von Müllhausen/ hat auff der Universitet zu Heydelberg treffentlich studieret/ ward Anno 1503. an seines Vatters stell Stattschreiber/ ward in Gesandtschafft an Keyser Maximilianum den Ersten/ vnd an Pabst Julium den Anderen/ loblich gebraucht. Er erhielt bey loblicher Statt Basel das ewige Burgrecht der Statt Müllhausen/ vnd folgendts den Ewigen Bundt mit allen Orten der Eydtgnoßschafft/ hat Anno 1520. vnd folgenden Jahren neben Augustin Krämer/ Herren Nielaus Krämer deß Zunfftmeisters daselbsten Sohn/einem Prediger/das best bey der Reformation gethan.

Dieterich in der Halden/Amman/war zu Schweitz von ehrlichen Eltern im 1512. Jahr erboren/ vnd in allen Tugenden wol aufferzogen. Dann sein Vatter Conrad war ein Mannlicher Jüngling/so seines alters im achtzehenden Jahr/in der namhafften Schlacht zu Novarren/im 1513. Jahr vmbkommen/da die Eydgnossen den Frantzosen geschlagen/vnd den Sieg erlanget. Sein Mütter war Elisabeth Ketzin/ so deß Mannlichen Helden Tochter gewesen/von welchem Paulus Jovius meldung gethan/

wel-

welcher mit grossen ehren in der Schlacht zu Meyland erlegt worden. Wie nun Dieterich erwachsen / vnd die ersten Fundament der Grammatic ergriffen / ward er gehn Basel geschickt / vnd zu Glareano gethan / welcher jhn zimblich wol in den Sprachen vnd freyen Künsten vnderwiesen. Nach diesem zog er in Franckreich / deßgleichen in Italien / vnd bekame durch sein art ein guten Verstand. Auff solches begabe er sich in mancherley Feldtzüg / folget der Eydgnossen Zeichen nach / vnd hielte sich dermassen wol / daß er bald zu einem Hauptman erwöhlt ward. Deßhalben alß Franciscus im 1544. Jahr / ein schwären Krieg mit Keyser Carolo geführet / ist jhme Dieterich Mannlich beygestanden / vnd mit seinen dapfferen Knechten grosse ehr eingelegt. Also hat er sich auch hernach im 1553. Jahr bey König Heinrichen erzeigt / daß er jhn auch nach der Schlacht vor Rentz am dreytzehenden tag Augstmonat / zu Ritter geschlagen. Gleicher gestalten ist er auch zuvor durch Pabst Paulum dem Dritten / mit Ritterlichen gaaben verehret worden.

Wie Dieterich dermassen zu Frieden vnd Kriegszeiten / einen grossen Nammen erlangt / vnd wider in das Vatterlandt kommen / ward er vnder die geheimen Räht angenommen / vnd bald darauff Landvogt zu Bellitz geordnet. Alß er sich in diesem Ampt sehr wol gehalten / darzu offt auff der Eydgnossen LandTäg / deß Vatterlandts Legat gewesen / ward er von der gantzen Gemeind zum LandtAmman erwöhlet. Er war ein auffrichtiger wolberedter Mann / darzu in den Historien gar wol belesen: deßhalben er auch nichts vnderlassen / so zu Ehren vnd Wohlstand deß Vatterlands dienstlich gewesen. Hiemit liebete er auch den Frieden / vnd hat ohn vnderlaß gerahten / den Frieden in der Eydgnoßschafft zu erhalten: darumb er auch meniglichen angenehm / vnd von den Landtleuthen sehr geliebet worden.

Antonius Kalbermater / LandtAmman in Wallis / ist auß der Kalbermater ehrlichem Geschlecht / vmb das 1515. Jahr in dem Landt Wallis erboren / vnd in allen Tugenden wol aufferzogen

worden. Alß dieser die Fundament der Schrifft in seinem Vatterland wol erlehrnet/ hat er sich auff die hohe Schůl gehn Paris verfůgt / vnd mit sampt seinem brůder Johanne (so auch ein fürnehmer Mann worden/Monstero viel zugeschrieben/vnd im 1553. Jahr gestorben) in den guten Sprachen vnd freyen Künsten/wol gestudieret / also daß sie bald für andere bekandt worden. Alß sie nun wider heimb kommen / vnd auch mit Francisco dem König in Franckreich etliche Feldtzůg gethan/ward Antonius zum Landtschreiber geordnet. Er hielte sich gantz fleissig vnd wol / wohnete zu Sitten / vnd ist etliche mahl in Franckreich zu dem König / vnd an andere Ort/ ein Legat abgefertiget worden. Wie er dergestalten ein Hochverstendiger Mann / vnd alles so jhme befohlen / loblich außgerichtet / ward er in gemeiner Waal zum Landt Amman erwöhlet.

Petrus am Bühel / ist zu Leuckh in Wallis von ehrlichen Elteren im 1527. Jahr erboren / vnd in allen Tugenden wol aufferzogen: Alß dieser die ersten Fundament der Lateinischen Sprach in seinem Vatterland zimblich ergriffen / kam er gehn Basel auff die Vniversitet/vnd vbet sich in freyen Künsten. Nach diesem zog er gehn Paris / vnd name in der Sprachen erkandtnuß dermassen zu/daß er seine Landsleuth weit vbertroffen. Auff solches hat er sich zu den Kriegsůbungen begeben / vnd ist mit sampt anderen Eydgnossen dem König in Franckreich zugezogen. Er hat auch durch sein Mannheit vnd Verstand zuwegen gebracht / daß er bald vnder die Hauptleuth ward angenommen / vnd wichtige sachen befohlen außzurichten/wie man dieses fürnemblich im 1562. Jahr zu Leon verstanden. Alß der Frieden beschlossen/kam er wider heimb/ vnd ward mit ehrlichen Aempteren gezieret. Er war ein Dapfferer Auffrichtiger Mañ/vnd ein sonderbarer eyfferer zu der Evangelischen Lehr/also daß er diese frey heiter vor menniglichen bekennet hat/ vnd diese begert nach seinem vermögen zu fürderen.

Herr Andreas Schmid von Zürich / warde von gemeinen Eydgnossen Anno tausent fünff hundert sieben vnd viertzig/ zum

König

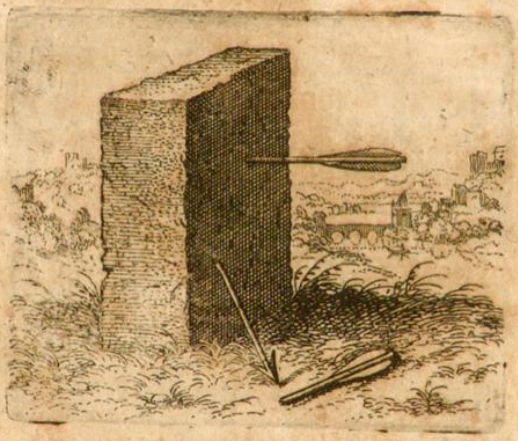
König in Franckreich geschickt/ desselbigen Tochter auß dem Heiligen Tauff zu heben.

Es sollen auch billich die vierhundert vnd fünfftzehen Eydtgnossen von welschen Newenburg/ Newstatt/ Biel/ Nidauw/ vnd darumb/ vnder die alten Helvetischen Helden gezellt werden/ Welche Anno tausent fünffhundert fünff vnd dreissig/ der Statt Genff zu gezogen/ vnd nicht ferrn von dannen/ von fünfftzehenhunderten wol außgerüster Saffoyern/ in einem vortheilhafftigen Ort/ ab der höhe angerennt/ vnd vberfallen worden: Welche sich dann mit jhren Wehren so Ritterlich gehalten/ daß sie der Feinden vierhundert vnd viertzig erlegt haben/ sie wahren mehrtheils voller blůt/ daß jhnen die Helmparten vnd Schwerdter mit blůt an den henden gekallet waren/ von diesen ehrlichen Eydgnossen kamen nur sieben vmb/ zwen Troß bůben/ vnd ein Weib/ welches sich doch so Mannlich gewehret/ das es vier Saffoyer vmbgebracht hat.

Vnd so viel von den alten Helvetischen Helden/ deren Einfalt/ Gottsforcht/ Auffrichtigkeit/ Dapfferkeit/ Liebe vnd Vertrawlichkeit/ vns billich täglich/ zum Exempel vor augen schwäben soll. Der Allmechtige Gott gebe/ daß wir in der frommen Altforderen Fußstapffen tretten/ vnd derselbigen gutes Lob/ erhalten vnd vermehren.

Gott allein die Ehr.

WAs wöllen wir der Griechen alt gedichte/
Oder der Römer lesen manch Geschichte?
Wir haben hie die Thaten der Eydgnossen/
Von denen wir vns rühmen sein entsprossen.
Dieß seind alß lauter grosse Helden sachen/
Die vns billich zur nachfolg lustig machen/
Trew/lieb/vnd glaub/nüchter vnd ehrbar leben/
Mañheit/vnd was die Kriegserfahrung geben.
Eyffer vnd sorg fürs gmeine Vatterlande/
Damit nicht solchs geraht in frembde hande.
Vertrawligkeit/Gottsforcht vnd was dergleichen/
Für Tugend mehr jhnen hat Gott verliehen.
Folgen wir nun der frommen alten lehren/
Vnd werden wir vns/wie sie/ehrlich nehren/
So wird auch Gott vns hülff vnd rettung bscheren/
Vnd vnsrer Feinden raht vnd anschläg wehren.



Ach Gott wie lang sols wären/ das d' Eydgnoßschafft muß sein/
Der Schützen zeil vnd scheiben/ da sie thun schiessen hin:
Gib daß sie werd ein Steine/ da alle Pfeil in stuck/
Zerspringen/ vnd die Practick/ mit schanden gehe zu ruck.
Durch deine güt O Herre/ halt vns in deinem schutz/
Vnd b'hüt vns in gemeine/ vor vnserer Feinden trutz.
Du bist der rechte Felsen/ der alle Pfeil auff helt/
Vnd was sich wider diche auff lehnt/ zu boden felt.